

Die Deimat am Inn.

Sammelblätter aus der Geschichte Wasserburgs und Amgebung.

1. Zabrgang è 1927

Drud und Berlag der Buchdruderei Fr. Dempf Wafferburg am Inn.



Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglojer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Nachbrud berboten

Wafferburger Bädenzunft-Ordnung 1586.

Bon Stadtarchivar R. Brunhuber.

Die alten Bunftordnungen find als Beiträge gur Ge= schichte ber Bunfte von wefentlichem Belange. Im folgenden wird eine "Bockhen-Ordnung"1) vom Jahre 1586 aus den Bunftakten des Stadtarchivs Wafferburg ge=

Wir Burgermeifter und Rat der Stadt tuen hiemit kund, daß auf der Bäcken allhie gehorsam Unhalten wir derselben Ordnung besonders dieser Zeit gearbeiteter Meisterstuck und etlich anderer Artikul halber gemehrt und gebessert haben, bamit künftig besto besser Richtig= und Einigkeit unter ihnen gepflangt und erhalten werden

möchte.

Wann die Bechpröbst ein handwerk megen des Sandwerks oder auf der Meifter oder Knecht Unlangen Notdurft zusammen erfordern, foll ein jeder Meister, der in das Gemach, darinnen die bei der Buchsen2) sigen, tritt gegen ihnen und andern Meistern fich ehr= erbietig verhalten, züchtig an sein bequemen Ort nieder= fegen, die Unzeig ober Umfrag ber Bechpröbst mit ftiller Aufmerkung vernehmen und erwarten, bis die Umfrag an ihne kummt; so soll er sein gut Bedünken ehrsam= lichen anbringen, auch ander Stimmen ohn Einreden anhören und mas endlich beschloffen, soll jeder verschweigen, niemand außer des handwerks Genoffen da= von fagen noch wiffen laffen.

Sie sollen auch im Handwerk das Backwerk antreffend keinerlei Neuerungen fürnehmen, außer eines ehrfamen Rats Wiffen vermög ihrer burgerlichen Pflicht bei Rats= straf. Wer solches eines oder mehr überfährt, soll jedes= mal nit weniger auch in der Zunft Büchsen ein Pfund Wachs oder dafür zwölf Kreuzer (wie dann alle Straf, punkte diese Ordnung ein Pfund Wachs per 12 kr. tarirt) zu bezahlen schuldig sein.

Welcher in das Handwerk ordentlich erfordert und nit erscheint außer genugsam angebrachter Urfach, foll einhalb Bfund Wachs an die Rergen gur Straf geben.

Welcher den andern vor und bei dem Meister frevlich Lügen straft oder sonst ungebührlich antastet, soll zwei Pfund Wachs gur Straf geben.

1) Ueber die Zunft der Bäcker in Wasserdurg siehe meine Arbeiten: Ein Streik der Bäckerknechte in Wasserdurg anno 1471. Altebayerische Monatsschrift 1910, Heft 5/6. — Die gestrenge Bäckerzunst. Wasserdurger Anzeiger 1912 Nr. 137 — Zur Geschichte des Bäcker-Handwerks in Wasserdurg a. Jnn 1926 (Verlag Denips)

2) Aus der Büchse wurde laut Rechnung des Handwerks der Väcken Almosen gereicht. So 1601: Sinem armen schadhaften Bäcken Martin Calpat um Gotteswillen geben 3 Schill. 15 d. Einem armen Bäcken Martin Proß aus Augsburg um Gotteswillen geben 1 Schill. 6 d. Hansen Neumayer aus Neumarkt um Gotteswillen geben 2 Schill. 12 d. Georgen Huber, von der Psalz gewest, durch das Feuer verdorden, handwerkswegen um Gotteswillen geben 3 Schill. 15 d. Hansen Danzer von Preßburg, so vom Türken vertrieben, geben 2 Schill. 12 d.

Lehrjungen betreffend.

Rein Back foll mehr benn 1 Lehrjungen haben ben-felben im Beisein ber Jechpröbst bingen, auf 3 Jahre lang zu lernen. Wie benn vor Alters Berkommen.

Der Lehrjung soll seinem Meister gebührliche "Porgschaft tun ober Meister und Lehrjung jeder ein Pfund Wachs in die Junst und jeder den Meistern 4 Maß Wein geben. Wann aber ein Lehrjung vor Ausgehung der 3 Jahr seinem Meister ohne redlich Ursach ausstünde und sich zu einem anderen verdinget, der solle einem Sandwerk 5 Bfund Wachs gur Straf geben.

Much ber Meister, ber einen solchen Jungen missentlich ausnimmt oder einem andern abwirbt, auch 5 Pfund Wachs. Davon halbs gemeiner Stadt und halbs in der Bäcken Büchsen verfallen sein.

Die Bechpröbst follen solche Strafen aufzeichnen, jedes

Jahr verrechnen.

Wann aber ein Lehrjunger ohn tötlich Urfach abweg läuft, foll in eines Sandwerks Erkanntnus fteben, ob der Meifter ein andern vor die 3 Johr aufnehmen moge. Doch auch nach eines Rats Entscheidung.

Wann ein Lehrjung die 3 Jahr ausgelernt, mag er einem andern Meifter nach Sandwerks Gebrauch arbeiten, auch der Meifter einen andern Lehrjungen bingen.

Anecht und Meisterstuck betreffend.

So dann einer feine Lehrjahr redlich erftreckt und ein hiefiger Bürgersohn zwei Sahr und ein auswendiger drei Jahr als ein Knecht das Helferwerk mit "Würchen" und Schiegen allhie oder andersmo bei einem redlichen Meister ehrbarlich gearbeitet, ehelich geboren, nit leib= eigen, auch noch unverheiratet ift, sich auch friedlich ver= halten, der mag allhie die Meifterftuck auf Bergünfti= gung eines ehrsamen Rats zu arbeiten zugelaffen werden.

Wann aber die Meifter und ein bemelter Artikul ober deren Urkunden halber irrig murden, ftehet die

Erkanntnus bei einem ehrfamen Rat.

So dann ein Rnecht von einem ehrfamen Rat die Stück zuarbeiten zugelaffen, auch von Rats megen zu den Stucken verordnet ift, foll er ein Pfund Pfennig um die Zulaffung einem ehrsamen Rat auflegen. Es folle auch dem Zugelaffenen ein Handwerk einen Dfen gu leihen schuldig fein nach feinem Begehrn fein Geback darinnen zu verrichten.

So er die Meisterstuck gearbeitet, foll er eines ehr= famen Rats Berordneten, ben Bechpröbften und fonft 2 Meistern, so bei der Arbeit sein, "ain zimbliche Mall= zeit"3) zu geben schuldig fein.

3) Ob am Meistermahle auch Frauen teilnahmen, ist nicht be-kannt. In der Wasserburger Lederer-Ordnung von 1604 ist es verboten. Es heißt da: Es solle jeder Lederer, so Meister geworden, eine Mahlzeit geben, wo er will. Bei einem Gastgeber oder in seinem Haus, doch daß kein Weib solches Meistermahl besuche.

Er soll auch in ber Mühl und Backstatt mit Zubereitung, Abmahlung und aller andern Arbeit mit einem Lehrjungen selbst bestellen und der Gebühr nach Handswerksgebrauch verrichten, arbeiten und backen nämlich Semmeln, Bregen, Spizwecken, und einen "Hüz Laib" und Weckel von lauterm Roggen mit einer "Sür" gesmischt und gearbeitet.

Die abgebackenen Stuck sollen in einem ehrsamen Kat geschaut, auch sonsten Fürsehung getan werden, damit keiner wider die Billigkeit beschwert werde. Wann dann die Stück gutgeheißen und der, so sie gearbeitet zu einem Meister zugelassen werden, soll er erlegen und bezahlen, nämlich ein Burgersson oder ein Auswendiger, so eines Burgers Wittib oder Tochter zur Ehe nimmt, 8 Pfund Pfennig, aber ein Ausländer, so zu keiner Burgerin, Wittib oder Tochter heirat, 16 Pfund Pfenning, halb an die Stadtkammer, halb in der Bäcken Büchsen gehören.

Mehr 18 Pfund an Wachs zu der Bäcken Kerzen und 2 Pfund Pfennig zur Erhaltung des ewigen Lichstes. Den Knechten ihr Büchsen 5 Schilling Pfenning und 3 Pfund an Wachs. Mehr soll er den Katsverordeneten und Zechpröbsten, so bei der Arbeit gewesen, abersmal eine ziemliche Mahlzeit geben und bezahlen.

Wann aber einer in den Stucken laut der Ordnung und Beschau nit beständig, sondern fehlig wurde, soll er ein Jahr hernach das Helserwerk wieder arbeiten.

Backnächt kann ein ehrsamer Rat aus sonder beweglichen Ursachen nit bewilligen.

Es soll kein Bäck den Wein= noch Bierwirthen bei oder in seinem Haus Brot geben, wann die Brottisch offen sein, sondern alles Brot soll unter die Tisch gestragen werden bei Straf eines Pfund Wachs oder 12 Kreuzer, halb in der Stadtkammer, halb in der Bäcken Büchsen.

Das gefrimt Hochzeitsbrot den hiesigen Wirten mögen sie anheims wohl geben. Den Schiffleuten auch mögen die Bäcken das Brot wohl von ihren Häusern an die Schiff ausgeben, doch daß sie dem Brothüter⁴) sein Gebührnus unabschlägig davon geben.

Imischen den Weiß= und Sauerbäcken Semmeln und Wecken zu backen die Unterschied zu halten: Nämlich daß seder, jedwedes und mit beide Sorten ein ganze Quattember ohn alles Abwechseln backen soll, wann ein Quattember vergangen, mag er die folgende Quattember wohl abwechseln. Ein jeder Weiß= oder Sauerbäck mag jedem Burger oder Inwohner sein Haus= brot wohl backen.

Welcher ein Weißbäck sein will, der soll Semmeln, Weckl, Spizwecken, auch ein- und zwiesach Laib backen. Doch keine Polln unter das Semmelmehl mischen bei Ratsstraf.

Obwohl den Sauerbäcken vor Iahren verboten gewest, keine Polln unter zu mischen, ist ihnen doch solches hernach auf ein Zeit aus beweglichen Ursachen bewilliget, solang es einem ehrsamen Rat gefällig. Sie mögen auch ein= und zwiefach Laib, klein und groß, backen.

Es foll auch jeder Weiß= und Roggenbäck feines ge= bührenden Gebäcks 1 Pfenning Wert jederzeit haben.

Die Bäcken, so der Burgerschaft Hauslaib backen, sollen ihre Desen mit Fleiß heizen und nit kleines Brot neben den großen Laiben einschießen, damit niemand sein Brot verderbt werde, bei Ratsstraf.

Die Weißbäcken sollen ihre Defen jederzeit auch mit Fleiß heizen und versehen, daß in dem Backwerk kein Mangel gespürt werde.

4) Die Schiffsknechte durften ursprünglich ihr Brot nur im Brothaus kaufen.

Nachdem auch das neue Gebäck bei den Weißbäcker entstanden, daß sie die Semmel nit fest, wie von Alters backen, derowegen sollen sie mit Fleiß darob sein, damit solch neu Gebäck abgestellt, so und wie vor Alter fleißig gebacken werde.

Es soll auch jeder Bäck eine Waag auf seiner Tafel da er "würcht" haben, damit er nach Ordnung des Gewichts zu backen wisse.

Die Bäcken sollen zween Brau ehrwählen, solche einem ehrsamen Rat anzeigen. Die Brau das Gelübd tuen, daß sie die Hepfen mit allen treuen Fleiß Ordnen und richten, damit kein Mangel und die Bäcken derowegen keine

Ausred haben mögen.

Damit auch dieser Ordnung von jederzeit verordneten Brotbeschauern, auch jedem Bäcken desto gebührlichen gelebt und ein jeder wisse, wie er sich zu verhalten, so hat ein ehrsamer Rat auf gute gebührlich Prob des Treidkaufs, Gewichts, Backwerks, weiß und roggens eine Probtasel machen lassen, damit hinfürohin ein jeder sich der Gebühr nach zu verhalten und vor Straf zu hüten wisse.

Was aber hierinnen nit ausdrücklich begriffen, behält ihme ein ehrsamer Rat vor, solche Ordnung jederzeit zu mindern, zu mehren oder zuverändern als oft es einem ehrsamen Rat gefällig.

Des zu mehrer Urkund und Sicherheit haben wir diese Ordnung im völligen Rat beschlossen, mit gemeiner Stadt Insiegel bekräftigen und zu End fürdrucken lassen.

Geschehen den 6. Monatstag Juni nach Christi unseres lieben Herrn und Seligmachers Geburt im jünfzehnhuns bert sechsundachtzigsten Jahr.

Es darf hier zum Schlusse noch gesagt werden, daß der Rat der Stadt im 18. Jahrhunderte anordnete, daß das neugebackene Brot nicht zusammen mit dem altsgebackenen Brot verkauft werden dürse. Das 3 Tage alte Brot solle auf den alten Markt gebracht und auf dem sogenannten Spielbergl bei der Haustür des Surauerschen Hauses um einen geringen Preis verkauft werden. Das altgebackene Brot scheint übrigens den Bäcken sehr feil gewesen zu sein. Im Rammerbuch 1615 (S. 16 v.) lesen wir: Den 27. November seind die Bäcken samentlich, daß sie den Bierbrauern anstatt Geld um abgeholtes Bier allerlei altbachnes Brot zu haus schiksken, gestraft worden per 10 fl.

5) Frankenberger Joseph, Alterthümliche Fragmente der Geschichte Wasserburgs am Jun. (Handschrift im Stadtarchiv, Kasten A. Fach 9, Nr. 16. \S . 15 v.)

*

Die Hölle im Himmel.

Diese Kriegsskizze entnehmen wir mit Genehmigung des Bayer. Kriegsarchivs dem von diesem herausgegebenen und von ihm oder der Buchhandlung Friedr. Dempf-Wasserburg zum Preis von 3.80 KM. zu beziehenden bayer. Deldenbuch "Männer". Der Held und auch der Bersasser unseres Kriegsserlebnisses "Die Hölle im Himmel" ist Herr Lehrer Aug ust Sand im nahen Hag, dangs Bössen, d. R., jetzt Leutslant d. R. a. D.

Frühlings Erwachen in Feindesland! Frühlings Erwachen auch in allen deutschen Herzen! Hat doch vor zwei Tagen erst die deutsche Frühjahrsoffensive 1918 erfolgreich begonnen! Frühlings Erwachen an der ganzen Westfront vom Meer bis zur Schweiz!

Ein strahlender Märztag liegt über ben Waldlagern der Champagne. Auf den Brachfeldern hinter der Front weiden Scharen von Pferden. Die Bewachungsmannschaft

liegt oben auf der föhrengekrönten Hügelkuppe und sonnt sich. Dort sieht man weit in die Runde, kann an klaren Tagen deutlich die Frontlinie verfolgen an den Fessel= ballons, die wie die Figuren im Schachspiel sich im Blauen einander gegenüber ftehen - die Augen der Schlacht! -

In die stillen von Föhren und dichtem Buschwerk um= fäumten Baracken des banerischen Ballonzuges 219 nörd= lich Reims kommt plöglich Leben. Gin Signal, ein Bfiff, kurze Befehle - und eine Abteilung banerischer Luftichiffer entströmt den kunterbunt durcheinanderge= würfelten versteckten Holzbauten. Es ift, als hätte jemand in ein Wespennest gestochen. Wie ein Beer von Ameisen eilen die Männer ber Ballonhalle gu, die trot ihrer Größe gegen Fliegersicht gut gedeckt ist. Dort ruht bas riesenhafte Ungetum von Ballon mit den schlapp herabhängenden Steuerfäcken — ein Elefant in seinem Stall. Mit schweren Sandsäcken an den Salteleinen fest verankert, harrt er jederzeit kampfbereit seines altgewohn= ten Aufstiegkommandos. Heute genießt der Baner als Sichtballon" gang besondere Chre: als Vorposten in den Lüften weit voraus, soll er die übrigen Ballonzüge der "Gruppe Reims" über die Sichtverhältnisse an der Front verständigen.

Auf Rommando umftellen die alarmierten Mannichaf= ten den Ballon — jeder kennt genau feinen Plat und rasch und ruhig wird der Riese entankert. In gleichmäßig feierlichem Gange gehts durch die offene Salle zum Aufstiegplat. Dort steht neben bem Erdanker schon ausgerüftet der Rorb für den Beobachter. Der Ballon wird am Stahlkabel befestigt, die letten Sandsäcke ausgehakt, der Rorb mit dem Ballon verbunden.

Mit einem scharfen Fernglas bewaffnet, den Fall-schirm um die Bruft, besteige ich rasch den Korb, prufe Ausruftung und Telefon, und befestige die beiden Saupt= leinen des außen am Rorbrand hängenden Fallschirms mittels Rarabinerhaken an ben beiderseitigen Gurtringen. "Fertig zum Aufstieg" ertont das Rommando - und langsam und majestätisch erhebt sich der Luftriese, das stählerne Seil durch die Gleitrolle des Erdankers mit fich ziehend.

Ein strammer Nordost füllt im Ru die leeren Luft= und Steuerfacke und drückt ben auffteigenden Ballon

näher zum Feind.

Ein Blick nach unten: Immer kleiner und winziger werden die Mannschaften. Seitlich herankommende Pferde gleichen kriechenden Schnecken; werden paarweife hintereinander vor die Gleitrolle am Erdanker gespannt. Langfam höher — 950 Meter — die vorerst höchste Steighöhe ift erreicht. Ueber mir herrlich blauer Simmel; unter mir im nebelartigen Dunst verschwommene Landschaftsbilder aus der Vogelschau; nach vorne reicht die Sicht kaum bis zu den Frontgräben.

Endlich nach einer Stunde stillen Wartens - etwa 2 Uhr nachm. - brückt die Sonne den widerspenftigen Nebel in die Tiefe. Rlarer und klarer wird der Blick zu den Stellungen. Die ftarke Sonnenbestrahlung gibt nun auch dem Ballon neuen Auftrieb. Langfam fällt bas

Barometer.

1200 Meter!

Deutlich scheiden sich jetzt deutsche und französische Linien. Links vorwärts tritt Reims mit feiner ehrmurdigen Rathedrale mehr und mehr aus dem verschleierten Dunft hervor. Ich melde in den Fernsprecher: "Un alle Ballone der Gruppe, Aufftieg lohnend"; und nun beginnen auch die Nachbarn fieberhaft zu ruften.

Mördlich von Reims schlagen vereinzelte schwere Granaten in unferer vorderften Stellung ein. Der Frangmann scheint sich einzuschießen. Also fix mit dem Fernglas die feindlichen Artilleriestellungen abpatrouilliert. Leicht machts der sonnendurchgligernde blendende Dunft

gerabe nicht. Rach mühfamem angestrengtem Suchen erft kann ich jenseits der Strafe Reims-Laon eine verdäch= tige schwarze Rauchwolke beobachten, kurz barauf wieder einen Ginichlag in unfere Graben. Noch einen Schuß ab= gewartet - und ich sehe zwei Geschütze fast unmittelbar hintereinander aufbligen.

Sofort melbe ich unserer Artillerie die Lage der erkannten und auf meiner Rarte festgestellten feindlichen Batterie und nun kommt die willkommene Aufgabe, bas Schiegen einer ichmeren Saubigbatterie gu leiten: ber Luftichiffer wird zum Artisleristen. Bald ift die 50 Meter Gabel erreicht. Dem Gegner wirds ungemütlich. Er schweigt. Chen beginnen mir mit bem Birkungs= schießen, da sehe ich in Richtung Laon einen deutschen Ballon brennend niedergehen. Alfo Borficht: Flieger find am Berk! Den Bind im Rücken, Die Sonne im Besicht, ift für den Beobachter doppelt gefährlich.

Es ist nabe an 4 Uhr Nachmittag — ich beobachte mit Fernglas und Fernsprecher eben bas Schiefen auf eine zweite feindliche Batterie — da geht mit einem Male ein eigenartig brummendes heulendes Geräusch burch die Luft. Ich sehe unwillkürlich hinauf zum Bal-lon; denn plögliche Sonnenwärme birgt, wie allen Luft= schiffern wohl bekannt, die Gefahr des "Blatens" für ben Ballon. Der Larm verstummt. Es wird ruhig wie

3.55 nachm. - ich fpreche gerade durchs Telefon da wird das gleiche Geräusch, diesmal noch unheim= licher, noch beutlicher, noch näher - und nichts zu feben

dann wieder peinliche Rube.

Mit einem Male aber ein Rnattern und Bfeifen von Geschossen, das Singen und Rattern eines Motors: Fliegerangriff! Bor mir ein 200 PS. Spad (frangos. Rampfeinfiger) in rasender Geschwindigkeit, bald kur= vend, bald schiegend, beständig im Angriff. Die Sonne im Rücken, war er unbemerkt in Staffelfturgflügen aus faft 5000 Meter Sohe an den Ballon herangekommen, "aus den Wolken gefallen".

Wohl segen nun auch unsere Abwehrkanonen von der Erbe aus wuchtig ein und legen zwischen Ballon und Flieger eine schützende Sperre. Doch der Flieger in maghalfigen Wendungen, Spiralen und Sturgflügen geschickt ausweichend, spottet des Feuers und setzt unent-wegt seine wilde Jagd nach dem Ballon fort. Bald rechts, bald links, bald zwijchen Rorb und Ballon, bald icharf an meinem Ropf vorbei, ichiegen die rauchenden Bohnen der Leuchtspurgeschofe durcheinander. Gin Treffer in den

Rorb, ein Treffer in den Ballon!

Run ift keine Beit mehr zu verlieren. Rafch aus bem Rorb! Im Streckhang halte ich mit der Rechten noch den Rorbrand fest, mahrend die Linke die Fallschirmleinen ordnet. Immer rafender wird das Mafchinengewehr= feuer des feindlichen Fliegers. Bu nah ichon am Ballon, um von der Erde aus gunftig beichoffen werden zu können, hat er nun freie Sand. Praffelnd burchschlägt eine Garbe feindlicher Geschoße die obere Hülle - eine Stichflamme ichlägt boch - der Moment ift gekommen ich lasse los

Gin Schweben, ein Fallen, ein Stürzen, ein Saufen zehn Meter, zwanzig Meter, hundert Meter, pfeilgeschwind gehts in die Tiefe - vorbei das Gefühl für Raum und Beit — ich sehe nichts, höre nichts eine schwindelnde Ohnmacht ein plot= licher scharfer Ruck und mit ungeheurem Druck legen fich Riemen und Gurt des Fallichirms beklemmend um Bruft und Leib - atemraubend, erftickendrohend.

Der Fallschirm hat sich geöffnet, ich bin gerettet. Ein herrliches Gefühl der Erleichterung in der enggeschnürten Bruft, schwebe ich in der Luft, über taufend Meter hoch, aber sicher und ruhig, wie im Traum. Gilt doch der Beobachter am Fallschirm in freier Luft, gleich dem schwimmenden Schiffbrüchigen, im weiten Meer schuglos und hilflos im Kampf mit den Naturelementen als entwaffnet! "Auf sie darf nicht geschossen werden"! so erklärten einst die Bölker vor dem Haager Schieds= gericht. Doch jest??

Bald follte ich merken, wie ich vom Regen in die Traufe gekommen. Meinem langfamen Rieberfdmeben war auch der Flieger nachgefolgt und dringt nun erneut auf mich Wehrlofen und Butbrennenden ein. Gin Gur= ren und Brummen, ein Rnattern und Pfeifen, - ein erbitterter Rampf auf Leben und Tod. Dazwischen von unten das vereinigte Schnellfeuer von Maschinengewehren und Abwehrkanonen um mich her. Wohl gilts dem Feind; doch auch um mich jagen und plagen in nächfter Mähe die Sperrfalven und Geschofgarben, Leuchtspuren und Sprengladungen. Gin Seulen und Rrachen, ein Regen von Geschoßen und Splittern, von Freund und Feind, aus der Luft und der Erde, ein entsetlicher Wirrwarr von Geräuschen, ein Trommelfeuer um eine einzige kleine Fliege, eine grauenvolle Sahrt zwischen Simmel und Erde. Bu allem fturzt nun auch noch ber brennende Ballon, eine lange schwarze Rauchwolke nach fich ziehend, an mir vorüber in die endlose Tiefe. Dies alles nur Augenblicke und doch Stunden qualvollen Erlebens - "Die Sölle im Simmel!"

Endlich läßt der Flieger ab, streicht weg und nun verstummt auch das Feuer von unten. Rein Mensch kann es fühlen, wie glücklich ich war, nun allein in der Luft. Nur das Wahrzeichen im Osten spricht deutlich genug: Dort zieht die 1000 Meter lange, schwarze Rauchsäule und unten strandet der brennende Ballon. "Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe sendet noch der Mensch zurück." Nun erst sehe ich auch die winzig kleinen Zugpferde, wie sie im schäfsten Tempo den flammenden Ballon mittels der Gleitrolle seitlich zum Wind ziehen, um ein Herabstürzen der brennenden Hülle auf den Beodachter zu verhindern. Auch der starke Wind trägt das Seine dazu bei. Mit einer Geschwindigkeit von 6—8 Metern treibt er mich aus dem Gesahrbereich, ich sehe wie unten mein Schatten sich von der Ausstellent.

Immer tieser gehts zur Erde. Nun nach dem glücklichen Absturz nur noch eine glückliche Landung! Hunsbert Meter noch; da sehe ich aus dem Walde unten Scharen von Feldgrauen herausstürzen, jubelnd und winkend, aller Augen nach oben gerichtet. Freunde! Freunde! Mit beiden Händen steuernd suche ich mein Gesicht nach der Fahrtrichtung zu halten. Nochmals gehts knapp über ein letztes Hindernis dahin — eine riesige Telesonstange mit einem Netz von Drähten — und dann nach vier Minuten Fahrt lande ich, bereits umringt von einer frohen, begeisterten Schar Infanteristen, sast zwei Kilometer von der Ausstieghalle entsernt. Kasch wird der Fallschirm zusammengerasst und nun, geleitet von Offizieren und Mannschaften, munter der Brandstätte zu, wo mich die Mannen des Ballonzuges 219 mit Händedruck und Glückwunsch empfangen. "Die Erde hat mich wieder!" — Ein erhebender Augenblick nach schreschenvoller Fahrt zwischen himmel und Hölle.

*

Gedichte unterm Schaffot.

Bartholomä Wibl, der unehel. Sohn eines banerischen Dragoners, 22 Jahre alt, beging den 24. September 1820 auf dem öden Bittnerhose einen Raubmord an der dortigen 73 Jahre alten Bäuerin und Austräglerin. Er hatte vorher als Knecht dort gedient und die alte Frau war seine Wohltäterin. An einem Feiertage schlich sich der Bösewicht, der den Dienst srüher verlassen hatte,

zu einer Zeit, wo nur die alte Frau allein zu Saufe war, in dasselbe, nahm eine Sacke, trat in das 3immer, und ermordete die Frau. Nach den ersten Streichen, welche ihr der Mörder mit der Hacke auf die Stirne gab, legte fie den Urm, den Berbrecher um Schonung bittend, auf den Ropf; diefer hieb aber mit aller Gewalt auf fie los, fodag der Arm herabfank. Er fuhr fort, mit der Platte der Sacke auf den Ropf mit aller Gewalt loszuschlagen, fodaß er ihr die Birnschale in mehrere Teile zersplitterte und die Frau röchelnd ftarb. Hierauf sprengte der Mörder den einen Rasten auf, nahm hieraus einen Sack mit 165 Gulden und entfernte sich. Wenige Tage nachher wurde Widl in München verhaftet und, da er die Sat mit allen Umftanden eingestand, von dem königlichen Appellationsgerichte des Sfarkreises gur Strafe des Todes durch das Schwert verurteilt; das königl. Oberappellationsgericht bestätigte das Urteil und, da keine Grunde vorlagen, um Gnade eintreten gu laffen, so wurde ihm am Mittwoch, 18. Juli 1821, zu Bafferburg das Urteil verkundet und am 21. an dem Berbrecher vollzogen. Er hörte es mit vieler Ruhe an, unterzeichnete gelassen seinen Namen, und sprang sodann die Treppe hinab in das Zimmer. Anfänglich war er da sodann über das Urteil erbost und erklärte laut, daß er keine Reue fühle. Nach langem Zureden der Priefter aber zeigte er sich befänftigt und ging erskennend und bereuend sein schweres Berbrechen zum Schafotte. Er hatte früher guten Unterricht erhalten, schrieb eine gute Sand und nährte fich auch längere Zeit durch Schreiben. Bemerkenswert ift, daß er den Tag por der Hinrichtung und endlich felbst die lette Racht seines Lebens, also wenige Stunden, ehe er zum Blutgerüfte ging, die nachfolgenden Berfe verfertigte und niederschrieb, welche wir hier der Seltenheit wegen unferen Lefern mitteilen:

1

Serzallerliehsten Freunde mein, Laßt Euch um mich nichts mehr bekümmert sein, Denn ich komm jest in einen andern Ort, Und seide nicht mehr so viel Not, Lebt wohl, vergesset meiner nicht! Denn das ist eine traurige Bolksgeschicht. Iunge Leute, nehmt Euch ein Beispiel daran, Was ich in meiner Jugend hab getan. Merket Euch diese traurige Begebenheit, Die mir jest nüßet in alle Ewigkeit. Und merket Euch diese traurige Geschicht, Welche ich mir armen Sünder selbsten hab erdicht.

Jum Andenken vom Bartholoma Widl. Armer Gunder.

2

Mein lieber Jüngling gieb dein Verlangen, Gieb nur beinen Willen drein, Du mußt fort in das ewige Leben, Mußt ein Speis ber Burmer fein, Du mußt jest die Welt verlaffen, Deine Uhr ift geloffen ab, Thue nur beine Geel verforgen, Du mußt jest in das kühle Grab. Es find noch kaum 20 Jahr verfloffen, Daß ich auf der Welt jest bin, So hab ich noch wenig Freuden genoffen; Und foll jest scheiden schon dahin. In Wafferburg auf den Gottesacker, Wird man mich graben ein. Dorten foll mein Leib verfaulen, Und ein Speis der Würmer fein.

3um Andenken vom Bartholomä Wibl. Armer Sünder. + + +



Die Beimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Radibrud berboien

In zwanglofer Folge ericheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Rachbrud berboten

Votivtafeln und Inschriften in der Frauenkirche.

Bon Stadtarchivar R. Brunhuber.

Botivtafel beim nördlichen Seitenportal.

Am 12. August 1668 schlug der Blitz in den Frauenkirchthurm und steckte das innete Gebölk in Brand. Bier
beherzte Bürger¹) bestiegen im Vertrauen auf den Schutz
Mariens mit Lebensgesahr den Thurm, schlugen den
Thurmknopf und einen Theil des Daches herunter, wodurch die Weiterverbreitung des Brandes wesentlich verhindert wurde. Als die Priesterschaft den Segen mit dem Allerheiligsten ertheilte, wurde durch die Fürbitte der Gnadenmutter Maria das Feuer erstickt und die Stadt
vor grossem Unglück bewahrt. Jum Andenken an diesen
neuen Schutz der Himmelskönigin ließen 4 Bürger diese
Votivtasel errichten.

Votivtafel beim süblichen Seitenportal. Am 26. August 1730 zwischen 11 und 12 Uhr schlug der Bliz in den Frauenkirchthurm, zerstörte einen Teil des Daches und entzündete auch das Schindeldach des Langhauses der Kirche. Die Weiterverbreitung des Bransdes wurde durch Hinausschlagen der brennenden Schinsdeln durch einen beherzten hiesigen Bürger und durch den besonderen Schutz der Himmelskönigin Maria, der gnädigen Schutzpatronin unserer Stadt, verhindert. Aus Dankbarkeit für die glücklich abgewendete Gefahr ließ die hiesige Burgerschaft in der Pfarrs und Frauenkirche zwei heilige Dankämter halten und diese Votivtasel zum ewigen Andenken errichten.

Votivtafel beim rechten Seitenaltar. Mit Ansicht der Stadt²) und dem Bilde der Muttergottes³) sowie der Pestpatrone Sebastian⁴) und Rochus.

Dir danket Wafferburg für alle jene Gnaden, womit du unfer Stadt haft Muetterlich beladen,

besonders in der Zeit, wo üble Krankheit wütet, hast deine Kinder ja recht Muetterlich behütet. Du nimmst der Luft das gift, der Krankheit Ihre Stärke, heisst diss nicht Muetter seyn?, sind diss nicht

Muetter Werke? Mit Rechte nennt man dich die Muetter auf den Plaz, weil du ein Muetter bist und unser Gnaden Schaz. Du wirst ja künftig uns dein Muetterhand auch zeigen; dann werden wir uor Dir die Knie dankbahr beugen.

Ex voto.

In schriften zum Preise biblischer Frauen= gestalten, die vorbildlich auf Maria hin= weisen. (Umrahmung der Bilder⁵). — Im nörd= lichen Seitenschiff.

Der Todts=Gefahr die Juden=Schaar hat Efter gang entriffen. Bu retten vns von aller afahr Maria ift befliffen. Dem Nabat hat die Lebens anab die Abigail erbetten, Maria stehet fruh vnd spatt vns ben in allen Nöthen. Durch ihre bitt hat Thecuit den Absolon vergöhnet, Maria vns verlaffet nit, Wan Gottes Born erbrenet. Judith hat Schön Bethulien Bom Untergang befrenet, Maria Lasst zu grund nit gehn, Wer omb hilf zu Ihr schrenet. Remuneratrix optima.6) Alle, die ihr ben tuht tragen, Bu Maria Chr vnd Bierd, Dörfst um kein Bergeltung fragen, Die Bergelterin senn wird, Durch ihr Borbitt wird Zuwegen Bringen Sie von ihren Sohn Euch Gutthäter reichen Seegen Und zum Lohn die ewig Eron.

3) Aber den Typus der Bilber Marias als Pestpatronin (das Lukas Kranachsche Mariahilfsbild) siehe Pachinger, U. M.: Aber Krankheitspatrone auf Heiligenbildern. Subhoffs Archiv für Geschichte der Medizin. Leipzig 1909. 286. II, Heft 5, S. 335.

- 4) Der älteste Patron wider die Pest ist der heil. Sebastian. Außer ihm gibt es noch gar viele Pestpatrone. In Wasserburg sindet man an Jäusern abgebildet die Pestpatrone Sebastian (Tränkgasse Nr. 3, Treleanohaus) und Christophorus (Ledererzeile Nr. 256).
- 5) Die Vilder wurden 1912/13 gereinigt und die ornamentale Malerei der ganzen Kirche von Herrn Malermeister Georg Breit in sorgfältiger und mühevoller Arbeit bloßgelegt, eine Arbeit, die den Beisall des Landesamts für Denkmalspflege fand. Es darf hier noch bemerkt werden, daß auch die Renovierungs- und Bloßlegungsarbeiten in der Spitalkirche 1914 von dem gleichen Meister ausgeführt wurden.
- 6) Die befte Bergelterin.

¹⁾ Zu diesen beherzten 4 Bürgern gehörte vermutlich der Branntweiner Georg Augustin. Laut Aatsprotokoll vom 21. Juni 1686 bittet Georg Augustin um Erlaß der Extraordinaristeuer "in Erwägung er, Augustin, bei entstandener Feuersbrunstlöschung anno 1668 in unserer Lieben Frauenthurm seine Leidsgsundheit verloren und sich einiger Kur dis heutigen Tag sich zu bedienen habe." Ein Nachkomme dieses Augustin ist Max Graf Bratislaw in Prag. Im Jahre 1679 schlug der Bliz genau in denselben Sparren des Kirchthurms (eigentlich Wachthurms) ein wie am 12. Aug. 1668. Bei diesem Brand wurde überstüssige Milch zum Löschen zugetragen. Die Milch, so in Geschirren übrigblieb, gab man den Schweinen. Bergl. Brunhuber, K.: Das Baubuch des Baustadelsknechts Khornmesser 1674—86. Wasserburg 1914. S. 27.

²⁾ Die Botivtasel zeigt Stadt und Burg. Auch den alten Bergfried. Es ist die einzige Abbildung, die den ganzen Turm gibt.

3m füblichen Seitenschiff.

Protectrix optima. 7) Trangfal Waffer, man ombgeben Wafferburg schon häuffig Dich Und gewaltig auch erhebeu Sturm-wind ber Berfolgung fich, Bu Mariam thue bu fliechen, Leg bein Bitt und anbacht ein, daß all Uebel fich verziechen, Burd Sie Burg- und Schirmfrau fein. Die Jahel fich hat meifterlich an Sifara gerochen, Maria . durch sich Das haubt zerknirscht zerbrochen. Dem David Schutz, dem Saul zu trug hat Michot einst verschaffen, Bng halt vor Gott Maria Schus, abwendet ichwere Straffen. Rebecca gleich bem Jacob reich ben Seegen bracht zuwegen, Bns auf Mariae Borbitt gleich gibt Gott fein Reichen Geegen. Sara allein viel Rinderlein mit Ihr Milch hat ernähret, Maria will ein Mutter fenn, wer immer Sie verehret.

Ueber bem Hauptportal der Rirche befindet sich ein Chronologikon (1753). Siehe Heiserer, I.: Der Marktsplat mit der Rirche zu Unserer lieben Frau und dem Rathause zu Wasserburg in: Wasserburger Wochenblatt 1842. Nr. 9, S. 36.

In der Sakriftei

befindet sich ein Gedächtnistäselchen mit lateinischer Insichrift, die besagt, daß die Kirche am 27. Januar 1753 von Franz Ignaz Albert Freiherr von Werdenstein, Bischof von Tainaron, und Generalvikar des Kardinalbischofs Joh. Theodor von Freising, zu Ehren Mariae geweiht wurde unter Verleihung eines 40tägigen Abslasses am Tage der Weihe und an jedem Jahrestage.

Daß die Kirche neu geweiht wurde, erklärt sich aus den damaligen umfangreichen Renovierungsarbeiten im Innern der Kirche.

7) Die befte Beschützerin.

*

Eine neue Gehenswürdigkeit Wafferburgs Wertvolle Freskenfunde im Roten Rathaussaale.

Im "Roten Saal" unseres Rathauses ist 3.3t. Herr Malermeister Breit, der schon bei der Freilegung der Malereien in ber Frauenkirche großes Geschick bewiesen hat, damit beschäftigt, nach Entfernung der Bandbefpannungen des Saales, eine Entbeckung zu enthüllen, die eine Sehenswürdigkeit Wafferburgs werden wird, wie man icon heute fagen barf. Bekanntlich find bereits 1920 die Wandbespannungen kurz weggenommen wors den und die Stadt wollte damals schon baran gehen, die Wandbemalung des Saales in ihrer ursprünglichen Form wieder erstehen zu lassen, allein das Landesamt für Denkmalspflege hat 1920 im Hinblick auf die ungunstigen Zeitumstände angeregt, die Absicht vorläufig zu-rückzustellen. Hätte man freilich damals ahnen können, welche Schäte die roten Bespannungen bergen und verftecken, man hätte wohl anders gehandelt. - Es ift bas Berdienst des Beren 1. Burgermeifters Winter, daß er ben Plan des Jahres 1920 nunmehr aufgegriffen und feine Durchführung fofort hat in Angriff nehmen laffen. Es konnte allerdings eine Arbeit werden, die umsonst war; benn bei der ersten Rachschau 1920 hatte man nichts weiter endeckt als 3-4 Ropfe, beren Bedeutung

und Art kaum beurteilt merden konnten. Welche Ueber= raschung aber brachte die sortschreitende Bloßlegung der Wände! Welche Genugtuung auch für Hrn. Bürgermeister Winter und welch große Bedeutung für unsere Stadt. Es zeigt sich jetzt, daß alle Wände von einem Künstler der Renaissance nach einheitlichem Plan mit prächtigen Fresken bemalt worden sind. Gine gut erhaltene Inschrift nennt das Sahr 1564 und es ift interessant, daß bie Decke des Saales im gleichen Jahre gefertigt worden ift. Bei den Fresken handelt es fich durchwegs um allegorische Figuren, beren Farben heute noch in auffallender Lebendigkeit erhalten find, fomeit fie ber Bahn der Zeit und die Tüncher früherer Jahrhunderte verschont haben. Glücklicherweise haben beide gnädig gewaltet und es wird berufenen Handen nicht allzu schwer sein, die Originale wieder so erstehen zu lassen, wie sie das Jahr 1564 geschaffen hat. Welcher Meister der Gegenwart bem ber Renaiffance bes letteren Werk erneuern wird, fteht noch nicht fest. Die Stadtverwaltung wird dies im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalspflege, das bereits verständigt ist, regeln. Das eine jedoch steht heute schon fest, daß der kleine Rathaussaal bald mit bem großen Saal die Ronkurreng wird aufnehmen kon= nen und in seiner Art vielleicht als Sehenswürdigkeit manches vor dem größeren Bruder voraushaben wird. Den Namen "roter" Saal wird er freilich nicht mehr zu Recht führen und ihn vielleicht verlieren, aber nicht zu seinem Schaden und sehr zum Borteile der Stadt, die damit um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden ift, beren Wert erft wird richtig abgeschätzt werden können, wenn die Renovierungsarbeiten die nötigen Anhalts= punkte hiezu gegeben haben.

Die Heimattagung in Wasserburg a. 3. bom 1.—4. August 1926.

Bon Brofeffor Dr. Seuwiefer-Baffau.

Die heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften Inn=Salzachgau und Donau=Waldgau haben für 1926 wieder eine gemeinsame Heimattagung vereinbart und auch vom 1.—4. August abgehalten. Die Wahl des Ortes war auf Wasserburg gefallen. Lange schon stand das Verlangen der Heimatsreunde nach dieser Stadt und seit einigen Jahren hatte bereits der treue Hüter ihrer Schönheit und Geschichte, rechtsk. Bürgermeister Winter, sie dortshin eingeladen. Mit großen Erwartungen gingen wir dorthin, sie sind erfüllt worden.

Um langen Lauf des Inn reiht fich Stadt an Stadt, fast alle durch landschaftlichen Reiz und eine nicht un= bedeutende Bergangenheit ausgezeichnet. Wafferburg aber ift einzig in feiner Urt, die köftlichfte wohl der Innftabte. Die Schönheit der Boralpenlandschaft steigert fich hier zu bezaubernder Romantik. Wohlgeborgen ruht die Stadt in der scharfen Schlinge des Inn, umrahmt von deffen steilem und wild zerriffenen Uferrand und überragt von ber Burg, die den schmalen Sohenrücken an ber Schlingenöffnung, den Landzugang zur Stadt, hütet. Der Na-me ist wahrlich treffend: eine Wasserburg. Die Hallgrafen von Wasserburg haben den auslebenden Innverkehr hier überwacht und genügt und die wichtige Salzstraße von Reichenhall nach Munchen beherricht. Rein Bunder, daß auch ihre Erben, die Wittelsbacher Berzöge, die Waffer= burg schätten und zu deren Gugen aus dem Dörflein Sohenau sich ein Städtlein von nicht geringer Wirt-Schaftsftarke entwickelte. Burg und Burgertum haben der Stadt das Gehaben von herrentum und verfeinerter Behäbigkeit aufgeprägt und hinterlassen. Auf solchem Boben und in foldem Rahmen ftand die Tagung dauernd unter ftarken äußeren Gindrücken, welche ben Geift für den gut abgewogenen Tagungsplan um so empfäng= licher machten.

Die Tagung war gut besucht. Die Teilnehmer mögen am letten Tage bis zu 300 angestiegen sein. Um ftark= sten war naturgemäß der Inn-Salzachgau vertreten; von Innsbruck und Salzburg bis Passau und Linz hatten alle Heimatvereine Teilnehmer entsandt. Der Herr Regie-rungspräsident von Niederbayern, Frhr. v. Chlingensperg, beteiligte sich als aktiver Heimatler mit großem Interresse. Die alle politischen Grenzen, alle Berschieden= heit der politischen Einstellung und weltanschaulichen Denkweise, alle sozialen Unterschiede überbrückende, fa= miliare Rraft der Heimatbewegung trat auch diesesmal wieder offenkundig und fühlbar zutage. Was war doch der Begrüßungsabend ein volkstümlich, gemütliches Zusammensein und das Abschiedeffen zu Altenhohenau die

reinste Familientafel!

Der prächtige große Rathaussaal beherbergte die Tag-ung. Ich selbst eröffnete den Reigen der Bortrage mit einer grundfäglichen Darlegung über die Aufgaben der Beimatforschung. Der Beimatfinn ift eine Grundkraft der Seele, ein an sich primitives Element. Soll er als sittliche Rraftquelle fruchtbar werden, dann muß er durch das Heimatwissen über die bloße Gefühlswelt zur Bei= matgesinnung emporgeführt, zum Willensantrieb werden. Das Heimatwissen aber ist das Ergebnis der Heimatsor= schung. Ohne Beimatforschung mußte die Beimatbewe-gung versanden. Un der Beimatforschung kann und muß jeder Heimatfreund mitarbeiten, ob Fachwissenschaftler oder Liebhaber. Rann dieser durch Beobachten, Sammeln, Erhalten und Berwertung der Facharbeit sich betätigen und wertvolle Dienste leiften, so muß jener den heimat-kundlichen Stoff verläffig aufschließen, kritisch sichten und benüthar an die Sand stellen. Für die Beimatgeschichte im besonderen muß hier der Ruf erhoben werden: Beraus mit den Quellen zur Beimatgeschichte! Solange Diese nicht leichter greifbar und beffer benüthar find, bleibt die Heimatforschung vielfach Stückwerk und für viele Bei-matfreunde unmöglich. Unter Hinweis auf die jedem Beimatler für die Beimatforschung unentbehrlichen Bor= kenntnisse wurde die Gründung des Institutes für die ostbayrische Heimatsorschung in Passau bekanntgegeben und dessen Iwek erläutert.

Staatsoberarchivar Dr. Mitterwieser=München ein ge= nauer Renner der Geschichte Wasserburgs, verbreitete fich hierauf über die schwierige altere Geschichte ber Stadt, in der fie jum Innhafen für München geworden ift, und behandelte eingehend die Baugeschichte d. Schlos= fes, zu welcher neue, wichtige Nachrichten beigesteuert

werden konnten.

Der Nachmittag gehörte der Begehung der Stadt, die unter der fachkundigen Guhrung des Borftandes des hi= storischen Vereins Prof. Brunhuber viel des Schönen und Interessanten zeigte und reiche Erklärung brachte.

Ein Glanzstück der Tagung mar der von zahlreichen, herrlichen Lichtbildern unterstützte Vortrag von Sektions-rat Dr. Guby-Wien über Hans Stethaimer, dem Bau-künstler der Baiern. Der Nachweis der Abhängigkeit Stethaimers von der Parlerschule in Böhmen war neu und überzeugend. Es war ein Hochgenuß, die herrlichen Schöpfungen Stethaimers vereint zu schauen und die Runftgefinnung dieses großen Meifters unter der fein= finnigen und begeifterten Unleitung Gubns formlich zu

erleben.

Anderntags zeichnete Prof. Brunhuber-Wasserburg die Gestalt des bedeutenden Komponisten Aiblinger, eines geborenen Wasserburgers, und vermittelte Einblicke in bessen Reisetagebuch über die Italien-Runstreise im Jahr 1833, die zugleich Einblicke in die musikalische Welt Roms und Münchens gaben. Hierauf sprach Dr. Kriechbaum-Braunau über Arbeitsgebiete der Bolkskunde. Der unermüdliche, viel bewanderte und viel gewanderte Bionier der Beimatbewegung, ein hervorragender Praktiker, bot eine treffliche Einführung in volkskundliches Ar-

beiten, legte die verschiedenen Snfteme vor und zeigt die vielen Möglichkeiten zu verdienstvollem Schaffen.

Nachmittags war Runftwallfahrt zu den Rirchen Wafserburgs, die dem beliebten und bemährten Führer, Brä-lat Dr. Hartig-München, als eine ausgezeichnete Borlage zu kunft= und kulturgeschichtlichen Belehrungen dien= ten. Stethaimer, Rrumenauer, Wieser — drei Meister ber Spätgotik — konnten an den Rirchen Wasserburgs genau studiert werden. Man kann den Wunsch Hartigs nur wiederholen, es möchte ein junger Runstgeschichtler dem Schaffen des noch wenig bekannten Braunauers Wieser mit Gorgfalt nachgehen.

Den Abend bestritt der Vorstand der Bayer. Lichtbildsstelle München, Prof. Dr. Amann, mit einem Lichtbildersvortrag über Naturschönheit und Naturschuß. An der Sand prachtvoller, mit größten Mühen hergeftellter Bilber murden die Beimatler vom Ronigsfee über ben Funtenfee hinauf jum Steinernen Meer geführt; ber Wechsel der Flora, ihr Rampf mit den immer härteren Lebensbedingungen, die Tierwelt der Hochalpen, die ma= jestätische Erhabenheit ber reinen Natur trat bezwingend vor das Auge und das ungemein warmherzige, natur-sinnige Wort des Führers nahm die Herzen für die schöne Natur vollens gefangen.

Im Abenddunkel manderten die naturfroh gestimmten Beimatler über die Innbrücke und genoffen vom anderen Ufer das magische Schauspiel der Stadtbeleuchtung, aus der das Schattenbild der Stadt charakteriftisch hervortrat und das Rrachen der Raketen vergangene schwere Tage

der Stadt in Erinnerung rief.

Wie immer bei ben Tagungen galt der lette Tag dem Besuch der Sehenswürdigkeiten der näheren Umgebung des Tagungsortes. Die Klöster Rott, Altenhohenau und Attl waren das willkommene Ziel des Ausslugs, der mit Autos bequem durchzuführen war. Bralat Dr. Sartig war dabei wiederum der beredte Anwalt der kirchlichen Runft. Der Meisterbau des J. M. Fischer in Rott wird in der Erinnerung jedes Beimatlers haften bleiben.

Mit herzlichem Dank an das ichone, gaftliche Wafferburg, feinen um die wohlgelungene Tagung hochverdien= ten Bürgermeifter, reicher Eindrücke und Belehrung voll, mit neuer Begeifterung für die edle Beimatsache schied die Heimatlergemeinde voneinander - nicht ohne den

frohen Ruf: Auf Wiedersehen in Schärding!

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wafferburg am 3nn.

Bon J. Beiferer, + Stadtschreiber in Wafferburg

Bu der im Jahre 1852 eingetretenen Gedächtniffeier der 600 jährigen Existenz des altehrwürdigen Rathhauses der Stadt Wafferburg am Inn habe ich über daffelbe verschiedene Nachrichten zusammengestellt, und unter andern nachgewiesen, daß im Berlaufe der letten zwei Jahrhunderte in dem kleinern Rathhaussaale dahier 7 banerische Rreistage abgehalten wurden, und zwar

der erste in den Jahren 1648 und 1649 vom 22. No=

vember 1648 bis 15. April 1649;

der zweite in den Jahren 1681 und 1682 vom 1. De= zember 1681 bis 22. Januar 1682;

der dritte im Jahre 1688 vom 22. November 1688 bis 21. Dezember 1688;

der vierte im Jahre 1701 vom 23. Mai 1701 bis 27. Juni 1701;

der fünfte im Jahre 1727 vom 18. Mai 1727 bis 25. Juni 1727;

ber fechste im Sahre 1746 vom 28. Februar 1746 bis 2. April 1746;

ber fiebente im Jahre 1793 vom 28. Jänner 1793 bis 15. März 1793.

Die bei dieser Gelegenheit über die hiesigen Rreistage von mir aufgefundenen Aktenftücke scheinen mehr als ein lokales Interesse zu bieten, sofort zur Beröffentlichung im Oberbanerischen Archive geeignet, besonders da Baf= ferburg zu Oberbanern gehört, nach den in andern Rreifen liegenden Städten Regensburg und Landshut hier die banerifche Rreisversammlung am öfteften tagte, und meines Wiffens nach der Abschied des hier gehaltenen legten banerischen Rreistages vom Jahre 1793 nirgends gedruckt zu finden ift.

Demnach übergebe ich meine dieffallfige Sammlung bem hiftorischen Bereine von und für Oberbagern in 22 Beilagen, und begleite diefelben mit nachftehenden Be=

1. Wer die alte Reichsverfassung kennt, weiß, daß bas beutsche Wahlreich mit Ausnahme weniger deutscher Län= ber und Orte in mehrere Rreise getheilt mar, welche für fich die ihnen zugewiesenen Ungelegenheiten in Berathung zogen, und die Berathungs-Resultate dem kai= ferlichen Oberhaupte, oder der gefammten Reichsverfamm= lung — ben Reichstagen zur weitern Beschluffassung ober Durchführung vorlegten.

Die Rreise alle, der östreichische, der banerische, der schwäbische, der frankische, der oberrheinische, der chur= rheinische, der mestphälische, der niederfächsische, und der oberfächfische Rreis hatten ihre besonders ausgeschiedenen Stände, und ihre größtentheils beftimmten Berfamm= lungsorte. Der bagerische Kreis versammelte sich seit 1531 bis zu feiner Auflösung einmal in Ingolftadt, einmal in Straubing, zweimal in Passau, viermal in Mühl-dorf, dreißigmal in Landshut, drei und dreißigmal in Regensburg und fiebenmal in Wafferburg.

2. Bon Corn hat in einem umfangreichen Werke : Sammlung des banerischen Rreisrechts" die Berhandlungen der bagerischen Rreistage und damit die ersten 6 in der Stadt Wafferburg abgehaltenen Rreis= tage veröffentlicht; der lette Rreistag vom Sahre 1793 ift aber nicht mehr darin enthalten.

Siernach glaubte ich unter blogem Bezug auf obige Beröffentlichung nur mehr den letten banerifchen Rreis= tags = Abschied vom 15. Märg 1793, wie sich der felbe im hiefigen Stadtarchive abschriftlich vorfindet, mit dem Zusendungs-Aktenstücke beifügen zu dürfen. (Beilage I und II.)

Die zu diesen Rreistagsabschieden besonders bemerkten Nachweise finden sich im königlichen Reichs-Archive, wo dieselben auf Erfordern zuversichtlich eingesehen oder erholt werden können; hier find fie nicht vorhanden.

3. Ueber die Abhaltung diefer Rreistage bahier, über die stattgehabten Ceremonien, über die Stadtkammer= Auslagen, über die Jahlungen an die hiefige Dienerschaft, f. a. find von mir außer dem von Lorn'ichen Werke und ben ad 2 aufgeführten Aktenftücken verschiedene noch ungedruckte hier mitfolgende Aufschreibungen auf= gefunden worden, und zwar:

Für den Kreistag von 1648 und 1649 ein Rechnungsauszug über die von der Stadtkammer gemachten Auslagen. (Beilage III.)

Für den Kreistag von 1681 und 1682 a) eine umständliche Aufschreibung eines hiesigen Rathdieners, (Beilage IV).

b) ein Auszug aus dem Baubuche von 1674 bis 1686, und ber Stadtkammerrechnung vom Jahre 1682.) Beilage V und ad V).

Für den Kreistag von 1688

a) gleichfalls umftändliche Rotaten bes bamaligen Rathdieners, (Beilage VI).

b) ein Auszug aus der Stadtkammer=Rechnung von 1688, (Beilage VII).

Für den Kreistag von 1701, eine Bemerkung aus dem hiftorischen Bilberfaal. Theil VI Seite 204 (Beilage VIII).

Für den Kreistag von 1727

a) ein Berzeichniß der Rreistagsgesandten, (Beilage IX).

b) eine Rostenspezifikation des Postspediteurs Ras= par Fritschner von hier, (Beilage X).

c) ein Borladzettel vom 22. Mai 1727 (Beil. XI). d) ein Vorladzettel vom 23. Mai 1727 mit rück= wärts vom Rathdiener Martin Lechner aufge= zeichneten Confereng= und Sigungstagen, (Beilage XII).

e) ein Auszug aus der Stadtkammerrechnung von 1727, (Beilage XIII.)

Für den Rreistag von 1746

a) ausführliche Rachrichten des Jakob Stecher, Rathdieners, (Beilage XIV).

b) Auszug aus der Stadtkammerrechnung v. 1746). (Beilage XV), und

Für den Kreistag von 1793

a) Notizen des Rathdieners Leonhard Manr, (Beilage XVI);

b) Ladzettel vom 1. März 1793, (Beilage XVII): c) Schema votandi vom Rathdiener Magr verzeich= net, (Beilage XVIII);

d) von Demfelben eine Aufschreibung ber Sigungs=

tage, (Beilage XIX); e) von Demfelben ein Zahlregulativ (Beilage XX),

f) ein Stadtkammer=Rechnungsauszug von 1793, (Beilage XXI).

4. Bur beffern Ueberfichtsgewinnung über die hier abgehaltenen 7 Rreistage habe ich deren Unfang, deren Ende, die Rreisstände, ihre Abgeordneten, und die dabei verhandelten Gegenftande etc. etc. in eine Gedachtniß= tafel gebracht.

Uebrigens soll

5. diefe meine Arbeit nur eine Sammlung von Behelfen sein, und lediglich dazu dienen, sie einstens Bearbeitung des banerischen Rreisrechts zu benüten.

Mögen diese meine wenigen Zeilen auch an den an= bern Orten wo ber bayerische Rreis tagte, die Geschichts= freunde zur gleichfallfigen Sammlung und Beröffentlich= ung der dort noch hiezu vorhandenen Materialien an= eifern.

Um Vorabende St. Josephtags anno 1855. Seiserer.

Fortsetzung folgt.

Ein fleiner Beitrag zur Wafferburger Geschichte.

In der durch die herrliche Fernsicht und die innere Ausstattung sehenswerten Rirche zu Albertaich, Bfr. Dbing, befindet fich im Mittelschiff auf der Evangelien= seite eine Muttergottesstatue mit einem barunter hängen= den, fauber geschnitten, großen Rosenkrang. Die Ur= kunde dazu lautet: "Gott zu Lob auch der gebenedeiten Jungfrau Maria zu ehren, hat der Chrbar und fürnemb. Georg Klausner, Bürger und Bierbrauer zu Wasserburg und Kath. Dirstmaier, Chliche Haussrau diesen Rosenkrang machen und mahlen laffen. Unno 1630."



Die Beimat am Inn

Sammelblätter zur Gefchichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Nachdrud berboten

"Die Heimat am Inn",

das heimatliche Sammelblatt des Wasserburger Anzeiger erscheint heute mit der dritten Nummer.

Was will "die Heimat am Inn"? Welchem 3weck dient dieses Sammelblatt? Warum wurde es geschaffen?

Nach den Wirrsalen des letzten Jahrzehnts, die am deutschen Wesen gezehrt und an seinem Mark gefressen haben, ist es bitter not, die Gedanken wieder zu sammeln und sie hinzulenken zu den engen Grenzlinien der nächst der Familie kleinsten, aber wichtigsten Zellen im Staatssgesüge: zur Gemeinde, zum Gau. Von hier aus gehen die Fäden hinaus, hier in der engeren Heimat laufen sie zusammen. Hier sind die Wurzeln des Volkstums, von hier aus muß die Gesundung am siedergeschwängerten, zermürbten, entnervten Volkskörper sich verbreiten. In der engeren Heimat müssen wir uns wieder sinden, von hier aus muß der tatkräftige Wille zum Ausbau gehen, zur Entwicklung nach vorwärs, nach auswärts.

Wie Staat und Gemeinde es sich nicht nehmen lassen werden, an dieser Aufgabe immer lebendiger und freudiger mitzuarbeiten, so soll auch der Einzelne Verständ= nis hiefür zeigen und tätig mitwirken.

Heimatliebe und Heimatstolz muffen wieder einen Herold finden, der durch den Gau reitet, der mit wehender Fahne den Heimatsinn erweckt und die Getreuen zur Gefolgschaft und zu munterem Schaffen aufruft.

Unsere "Heimat am Inn" soll dieser Weckruf sein, unser Heimatblatt soll die in der Seele der Heimatschlummernden Schätze heben, in ihren Tiesen schürfen. Diese Blätter dienen der Gesamtheit, der Hesmat, dem Vaterland. Sie sollen in jedem Hause Heimatliebe und Heimatstolz, Aufklärung und Wissen verbreiten helsen bei Jugend und Alter. Eine hohe Sendung, eine schöne Ausgabe für dies schlichte Blatt!

"Die Heimat am Inn" hat nur ein Ziel im Auge: Das Beste zu wollen und der Gesamtheit zu dienen. Wo aber der Gesamtheit gedient werden soll, muß diese auch mit am Hebel drücken. Des Einzelnen Kraft ist zu gering. Und darum sei an dies lose Blatt die Bitte gehestet, es möchten alle, die sich berusen sühlen, im angedeuteten Sinne an der Wiedererrichtung des eingestürzten deutschen Hauses mitzuarbeiten, auch der "Heimat am Inn" nicht vergessen und ihr Hilse zum Gelingen leihen.

"Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag". In zukunft- tenswert und erklärte, daß sie als Rathausbema frohem Bertrauen auf die Segensströme der Heimat und dies deutschen Wesens, auf die Wunderkraft von Einstracht und Zusammenwirken laßt uns Weggenossen sein! geknüpften Erwartungen fürs erste voll bestätigt.

Straßen- und Plagnamen Wafferburgs.

Bon Stadtarchivar Brofeffor R. Brunhuber.

Aus den älteren Rauf= und Tauschbriefen des Stadt= archivs*) lassen sich folgende Straßen= und Platznamen feststellen:

An der Floßländ 1354 (Urkunde Nr. 3) — in dem Zipfel 1359 (Nr. 5) — in der Ledererzeil 1379 (Nr. 16) — an der Kramerzeil 1382 (Nr. 20) — in der Schmiedzeil 1383 (Nr. 22) — im Haag 1419 (Nr. 76) — im Burgerfeld 1424 (Nr. 84) — in der Scheiben 1437 (Nr 124) — in der Bäckengassen 1449 (Nr. 169) — auf dem Burgstall oberhalb der Siechen 1454 (Nr. 186) — auf dem Gries 1460 (Nr. 200) — an der Salzsenderzeil 1476 (Nr. 334) — an der vergessen Zeil**) 1485 (Nr. 391) — auf der Bürg 1486 (Nr. 395) — an der Schusterzeil 1487 (Nr. 405) — an der Küblerzeil**) 1500 (Nr. 554) — auf dem Plag****) 1516 (Nr. 693).

*) Die ältesten Bestandteile des Stadtarchivs Wasserburg sind fast alle durch den großen Stadtbrand im Jahre 1339 zugrunde gegangen.

) Jest Färbergasse. *) Heutzutage Tränkgasse. ****) Jest Marienplas.

*

Die Fresfenfunde in der Ratsstube.

Die Freskensunde in der Ratsstube wurden kürzlich von Prof. Schmuderer vom Landesamt sür Denkmalspssege-München besichtigt. Herr 1. Bürgermeister Winster machte über das Urteil Schmuderers am Schlusse der Stadtratssitzung v. 3. Febr. Mitteilung. Hiernach hat sich Prof. Schmuderer über die schönen Malereien u. über die sorgfältige Bloßlegung derselben anerkennend ausgesprochen. Die Fresken sind sehr wertvoll wegen der Lebhaftigkeit der Darstellung und wegen ihres saft vollständigen Erhaltenseins in einem Umfang, der sonst nicht allzu häusig ist. Die Instandsezung ist unbedingt zu empsehlen und ist durchaus notwendig. Zur Entzissferung der Inschriften wird ein Sachverständiger nach Wasserburg kommen. Prof. Schmuderer hält die Inschriften sür Unspielungen auf Handel und Wandel im 16. Jahrhundert. Die größeren Gemälde stellen wahrsscheinlich das salomonische Urteil und das Jüngste Gesricht dar.

Herr Bürgermeister Winter-Wbg. hatte dieser Tage Gelegenheit, dem Herrn Generalkonservator Dr. Gg. Hag er-München die Fresken in der Ratsstube zu zeisgen. Dr. Hager bezeichnete die Fresken als sehr beachtenswert und erklärte, daß sie als Rathausbemalung in dieser guten Erhaltung in Bayern eine Seltenheit sind. Mit diesem Urteil des Fachmanns sind die an den Fund geknüpsten Erwartungen fürs erste voll bestätigt.

Die Kreistags-Versammlungen

in ber

Stadt Wafferburg am 3nn.

Bon J. Beiferer, + Stadtichreiber in Wafferburg

(1. Fortfegung)

Beilage I.

Bu miffen: bemnach ber Durchleuchtigfte Fürft und Herr Herr Carl Theodor von Gottes Gnaden Pfalz-graf ben Rhein, Herzog in Ober und Niederbaiern des heil. rom. Reichs Erztruchfeß und Churfürst, zu Gülich, Cleve und Berg Herzog, Landgraf zu Leuchtenberg, Fürst zu Mörs, Marquis zu Bergenopzoom, Graf zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Herr zu Raven-stein etc. etc. als dieses Löblichen baierischen Kreises mitausschreibender Fürst Zufolge des an sämmtliche Löbl Reichs=Rreiße ergangenen Raiferl. allerhöchsten Unmahnungs-Schreiben, und darinn enthaltenen Raiferlich oberft richterlichen Befehlen in Rücksicht auf die von der französischen Nation gegen mehrere deutsche Reichslande bereits geschehene Bergewaltigungen, und zu Abwendung fernerer dem deutschen Baterland androhender großer Gefahr vor nöthig erachtet hat, mittels des sub Lit. A anliegenden Berufungs-Schreiben und demfelben benge-bogenen fub. Lit. B vorkommenden Berathschlagungs= Bunkten, einen allgemeinen baierischen Rreis-Convent auf den 18ten Hornung in die baierische Stadt Bafferburg auszuschreiben, auch aller Soch- und Löbl. Ständen, nur das Erzstift Salzburg ausgenommen, als welches fich von dem Rreis zu trennen, für gut befunden hat, Rathe, Bothschafter, und Gefandte fich nach und nach alda eingefunden haben; Als hat man ben 23ten und 24ten mit den gewöhnlichen Curialien zugebracht, den 25ten aber hat die Churpfalzbaierische Directorial Gesandtschaft, welche der hergebrachten Alternation gemäß, dermal die Ordnung getroffen, die Kreis-Bersamlung selbst mit mündlicher Proposition wirklich, und gebührend eröffnet. Alsdann find von den anweesenden fürtreflichen Gefandten, Abgeordneten, und Deputirten die nöthige Vollmachten von Nr. 1 bis 10 inclusive, theils gleich am Anfang, theils in der Folge Directorio übergeben, dem Rreisherkommen gemäß offentlich abgelesen, auch sammentlich unter einigen zum Protokoll gegebenen Berwahrungen, daß nämlich einige eingefloffene praedicata nur allein in terminis habilibus, und ohne praejudig der höheren Rreismitständen zu verstehen feien, als un= bedenklich ad acta genommen worden. Worauf jogleich das Churpfalzbaierische Directorium die schriftliche hier sub. lit. C angebogene Directorial-Proposition vorgelegt hat, welche abgelesen, und auf Berlangen der Ständen samt den Bollmachten per Dictaturam communicirt worsentschaftliche Communication was der Die der Geschichtliche den ift. Da nun der Legitimations=Bunkt bereits berich= tiget war, ift man zur wirklichen Berathichlagung über die Deliberations-Bunkten ihrer Ordnung nach geschritten, und zwar

Erstens: ad deliberandum 1^{mum} ist nach reiser Erwägung einhellig dahin geschlossen worden, daß man sich von Seiten dieses löbl. Kreißes nach den allerhöchsten Reichsväterlichen Besehlen Seiner Kaiserlichen Majestät nach der Vorschrift der Keichsgrundgesäßen zur Silse der schon so hart bedrängten Reichsmitständen, und serneren Beschützung der deutschen Reichslanden in die möglichst stärkeste Verfassung ohngesaumt zu sezen habe; mithin die quaestio: an? von selbst vollkommen erlediget wäre. ad quaestionem: quomodo? ist ebenfalls der einhellige Schluß dahin ergangen, daß, obschon die Stände dieses Löbl. Kreises ihre Krästen zu Beschützung des werthen deutschen Vaterlandes nach Möglichkeit anzustrengen, so schuldig als willig seyen; könne doch keineswegs der in dem Jahre 1681 erschienene, von keinem

einzigen Areise, am allerwengsten aber von dem baierisschen jemals befolgte, die Arästen dieses Areises plattersdings übersteigende Repartitions-Fuß auch dießmal pro norma genommen werden, sondern es sepe auch jett der über 100jährige usual Fuß beizubehalten, und das Tripslum, wie in dem Jahre 1757 zu stellen, Sr. Raiserl. Majestät aber darüber zur allerhöchsten Begnehmigung die allerunterthänigste Anzeige zu machen; woben zusgleich die von den Reichsstiftern Frensingen und Berchstesgaden ab Protokollum gegebene sub. Lit. D et E ansliegende Promemorien per Diktaturam den Löbl. Areissmitständen mitgetheilt wurden, um darüber in proxima zu berathschlagen. Sodann wurde

I we n tens ad deliberandi 1^{mi} membrum 2^{dum} vest= geset, wie viel Mannschaft jedem Löbl. Kreis=Mitstand zu stellen obliege? woben das Austheilungs=Schema von 1757 zum Grund gesegt, von den Ständen als richtig anerkannt und beschlossen wurde, daß jeder Kreismitstand seine obhabende Pslicht in Stellung dieser Mannschaft genau zu erfüllen habe, jedoch unter jenen von Chur= pfalzbaiern, und einigen anderen Kreismitständen ad protocollum gegebenen Berwahrungen. Der Antrag der Stadt Regensburg, so wie die schon benennte Modera= tions=Gesuche wurde auf nächste Sigung ausgesett.

Worauf

Drittens über diese Moderations-Gesuche reise Berathschlagung gepflogen, und durch die Mehrheit beschlossen worden ist, daß so gern man jedem Kreismitstand
die Erleichterung seiner Bürde gönne, jedoch für jett
wegen besonderen eintretenden Umständen von Kreiswegen keinem Kreismitstand eine Moderation zu gestatten wäre, mithin den sich beschwert glaubenden Kreismitständen unbenommen bleibe, von Sr. Kaiserl. Maisestät, und dem Keiche eine Moderation für diesmal zu
bewirken, in dessen Entstehungsfall aber dieselbe gehalten
sen sollen, die sie betreffende Quoten nach dem angenommenen Fuß und 1757 zu stellen, wie dann auch

Biertens auf den Antrag der freien Reichs-Stadt Regensburg von dem sie betreffenden Contingente zu 120 Mann ein Simplum ins Feld rücken zu lassen, zwen Simpla aber zu 80 Mann zur Deckung des Reichs-Tags, und der Gesandtschafts-Archiven in ihren Ringmauern zu behalten, beschlossen und an Seine Raiserl. Majestät um allerhöchste Entscheidung anzuweisen seie; mit expressen Leusserung, daß sie auf ihre Gesahr und Berantwortung alle etwaige Berzögerung der allerhöchsten Entschließung zu nehmen, und falls solche nicht dis zur wirklichen Ausrückung des baierischen Areis-Contingents erfolgen sollte, und das Areisobersten-Amt nicht dis dahin davon benachrichtigt werden würde, sie ihr ganzes triplum in natura zu stellen habe. Weil aber jedannoch die von Frensingen und Berchtesgaden nachzusuchenden Moderationen billig und gegründet; der Anstrag der Stadt Regensburg sogar dem gesamten Reiche nühlich befunden wurde, so wurde einhellig beschlossen, diesen Kreismitständen die nachgesuchte hier sub Lit. F et Gangebogene Promotorialien vom Areiswegen zu erstheilen, welche ihnen auch nach geschehener Berlesung und Begnehmigung vom Directorio eingehändigt worsden sind, um solche ihren allerunterthänigsten Bittschriften an Seine kaisers. Majestät beplegen zu können; da aber

Fünftens inzwischen ein an S. Churstel. Durchl. zu Pfalzbaiern von dem Herrn General-Feldmarschall Prinzen von Koburg erlassenes Schreiben die eilsertige Abmarschirung einzelner Contingenten dieses Löbl. Kreises in das Breisgau und so ein und anderes betreffendes communicirt wurde, so wurde nach desselben Mittheilung, und darüber gepflogener Berathschlagung beschlossen, daß zwar gegen die Nichtsormirung der einzelnen Contins

genten in ein Ganzes, und daraus entspringender Richt= übung verschiedener Kreis= und Kreisoberstamtlichen Be= fugniffen fich für die Bukunft zu vermahren fene; die einzelne Abmarschirung der Truppen aber, wegen beson= beren Umftanden für jest Blag haben folle; worauf ferner beschloffen worden, daß zwar nach geschehenen Meufferungen mehrerer Rreismitständen, und vorliegenden Umständen ein zwentes Rreisregiment nicht aufgerichtet werden könne, jedoch jene einzelne Contingenten, welche ihren Marich nach Breisgau durch Baiern nehmen wür= den, die Musterung wirklich passieren, alle aber dem Kreisobersten und adjuncten Amt zuständige Gerecht= same, auch alle übrige Rechte, und auf Formirung des fämmtlichen baierischen Rreis-Contingents Bezug habende Befugniffen allen und jeden für die Bukunft vermahret und falvirt fenn follen. Da auch von Churpfalzbaiern erklärt worden, daß sein treffendes Contingent mit Inbegrif der Pfalzneuburgisch= und fulzbachischen Contin= gents Truppen bereits in Mannheim einsweilen in voller Rüftung stehe, andere Kreismitstände aber sich dahin geäußert haben, daß sie ihre treffende Quoten entweder von einem mit Truppen versehenen Reichsstand erhalten, oder sich nach dem gegebenen Fingerzeug an des Herrn Prinzen von Sachsen-Roburg Durchl. desfalls wenden murden, fo murden diefe Erklärungen gu Brotokoll genommen; diesen Rreismitständen aber die Genügung ihrer obhabenden Rreisftandischen Pflicht, auch etwaige Berantwortung wegen Bergögerung heimgelaffen: wobei die Stadt Regensburg erkläret hat, daß fie, falls ihre Bitte vom Raiferl. Majeftat gemähret merden follte, ihr Simplum in natura abgeben, und ohne allen Abbruch der Gerechtsamen des Rreisobersten= und adjuncten Amts an den bestimmten Ort von einem Lieutenant werde ab= führen laffen. Obschon aber

Sechstens Die Deliberanda 2dum et 3tium aus den Kreisständischen Aeusserungen auf des Hrn. Prinzen von Kodurg Durchl. erlassene Schreiben bereits ihre Aufschlüsse erhalten hatten, so wurden doch selbe der Ordnung nach in sörmliche Umfrage gebracht, und die Ersklärungen sielen abermal dahin aus, daß wegen Trennung des Erzstiss Salzdurg vom Kreise, und der Unvermögenheit mehrerer Kreismitständen, ihre Contingenten in natura aufzubringen, kein zwentes Kreisregiment ausgestellt werden könne, und mithin die in den deliberandis 2do et 3tio enthaltene Untereintheilungen von Anstellung der Staadssund anderer Officieren ben dem 2ten Kreisregiment von Fuhr und Proviantwesen, — Errichtung einer KreissKriegssCassa u. d. g. von selbst hinwegsielen, welche Aeusserungen unter dem von Churpsalzdaiern — Frensingen und Passau gemachten Vorsbehalt, und weiteren Erklärungen abermal dem Protokoll einverleibt worden sind, wodurch soviel in gegenwärtigen Umständen möglich war, diese VeliberationssPunkten ihre

Erledigung erhalten haben, mas

Siebendens den 4ten Deliberations-Bunkt näm= lich die interna circuli betrift, so wurde in Rücksicht, daß der enge auf Reichsgesete, und Serkommen gegrundete Berband aller und jeder Mitglieder dieses Löbl. Rreises zu deffen Erhaltung, und dem allgemeinen Beften das Zweckmäsigste Mittel seie, von allen anwesen= den Kreismitständen, dren einzige Aus Mangel an nöth= ger Inftruction ausgenommen, dahin gefchloffen, daß wegen offenbarer Trennung des Herrn Erzbischoffs von Salzburg von diesem Löbl. Rreise eine allerunterthänig= ste Anzeige an Se. Raiserl. Majestät als allerhöchsten Reichs Oberhaupt, welchem die Erhaltung der Reichs= gesehmäßigen Berfaffung aller und jeder Reichs Rreifen nach dem Wahlgeding höchftrühmlichft am Bergen liege zu erlaffen ware; welche auch nach biesem Schluß hier sub. Lit. H benliegendermassen vom Directorio in pleno vorgelegt, genehmiget, und an Se. Raiferl. Majestät allergehorsamst erlassen worden ift, weiters wurde

Achtens Zum Besten dieses Löbl. Kreises per unani= mia beschlossen, daß wegen Zurückbringung der Reichs Abbten Kaisheim zum baierischen Kreis eine allerunter= thänigfte und nachdrucksame Anzeig an Seine Raiferl. Majestät gemacht, und dahin angetragen werden folle, daß im Fall diese Reichs Abten nicht alsbald zu dem Löbl. baierischen Kreiß als ihren ursprünglichen Ma= tricular Standort zurückgewiesen werden wollte; Seine Raiserl. Majestät wenigstens allermildest geruhen mögten, die angebliche provisorische Unweisung berselben an ben schwäbischen Kreis einsweilen und bis zu Ausgang des deswegen am Kaiserl. und Reichskammergericht hangen-ben Rechtsstreitts dahin authentice und allergerechtest zu erklären, daß diese Reichs Abten wegen ihren in Schwaben gelegenen Gütern zu dem schwäbischen zwar sort-, aber auch zugleich wegen ihren offenkündigen in Baiern gelegenen ahnsehnlichen Gutern auch zum bageriichen Rreise zu deffen, und des gesammten Reichs Besten contribuiren folle; welcher nach Diefem Schluß geeignete hier sub. Lit. J angebogene allerunterthänigste Erlaß vom Directorio den gesammten Rreismitständen vorgelegt, von ihnen begnehmiget, und sodann vom Directorio an aller=

höchste Stelle abgelassen worden ist. Sodann hat Ne unt en s Churpfalzbaiern ad Protocollum erklärt: da der Löbl. bayer. Kreiß bereits im Jahre 1664 der damaligen Chur Baiern ein besonders Votum wegen der oberen Pfalz zugestanden habe, welches aber wegen dem Rangstreit mit Pfalz-Neuburg nicht zur Wirklichkeit gekommen ist, welche Hinderniß nun hinwegsalle, daß man zwar für jeht wegen besonderen eintrettenden Umständen die wirkliche Introducirung dieses Voti nicht begehre, solche Anrussung aber, um sie zu anderer Zeit geltend zu machen, in protocoll zu verzeichnen, ersuche; welchem Untrag auch von Statibus willsahret worden ist; und da ferner

Kaybach.

Bon Sauptlehrer Jörg Buber = Ramerberg.

Eine halbe Stunde süblich von Ramerberg liegt abseits von Weg und Straße ein vergessener Burgplatz. Gegen Osten senkt sich das Gebäude steil zum Inntal, gegen Süden zum Katbach ab. Im Westen und Norsben verhindert ein tieser und breiter Graben den müheslosen Eintritt. Die steilen Abhänge sind mit alten hohen Bäumen bepflanzt. Durch die Lücken der Aeste und Iweige sieht das Auge den stolzen Bau des Klosters Uttel, den Abt Kajetan Scheuerl nach eigenen Plänen 1713 begonnen. Drunten zieht das Silberband des Innshinaus ins weite Flachland und aus den grünen Auen blinkt das Kuppeltürmchen der einstigen Kirche der Dosminikanerinnen zu Altenhohenau; verschämt grüßen die Schlößer Amerang und Schonstett herüber, deren Schwessterburgen Forchteneck, Stephanskirchen u. Kling längst verschwunden sind. Auf den Osthöhen steigen in das Himmelsblau die Türme von Schnaitse, Albertaich und Höselwang empor. Im Tal rauscht das Wasser des Bächleins und das Mühlrad dreht sich Stund um Stund in schwerer Arbeit.

Heroben ist es ganz still. Nur manchmal flötet eine schwarze Amsel ihr schwermütiges Lied. Du müßtest eine Sonntagskind sein, verständest du die leise Rlage. Ringsum ist Dämmerung. Wenn der Wind, der lockere Geselle, neugierig das Laub hebt, dann springen die Strahlen der lieben Sonne herein auf altes, zerstörtes Mauserwerk, das aus dem Boden lugt, und leuchten in tiese Gruben, in denen einst mächtige Quadern den Bau trugen. Rommst du zur rechten Zeit, dann blühen Maiglöckschen, Türkenbund, Königskerzen und andere siebe Heimatblumen zu Hauf im Graben und Wall. Senken sich die grünen Blättlein wieder, dann umfängt uns Dämmerung, wie im Kreuzgang eines alten Münsters.

In Dämmerung ift auch die Geschichte des Plages und seiner Bewohner gehüllt. Nur selten fällt ein Son= nenstrahl auf fleckige Urkunden, die uns von Menschen berichten, die da heroben gelebt und gestritten, gearbeistet und gehofft haben in Sonnentagen und Sturmes= nächten.

Vom 12. Jahrhundert an hausten hier die Razbecker. In den Urkunden der Klöster und Schlösser, bei Schankungen, bei Rauf und Berkaus, bei Stiftungen von Seelsgerät und anderen frommen Werken erscheinen sie als Zeugen; so 1130 Friedrich von Razbach, 1204 Dominus Gotfridus von Razbach, 1242 Herr Heinrich von Razbach, 1296 Gotfrid von Razbach inder et capitaneus pros

vincialis und andere des Stammes.

Otto von Ratbach siegelt 1345 den Rauf der Mühle zu Rettenbach durch Abt Friedrich von Rott. Zwei Jahre darauf ritt Abt Sigibrand Geltinger, der 1345 gegen den Bruder Ottos von Ratbach, den Mönch Ronzad, zum Abte des reichen Quirinusstiftes zu Tegernsee gewählt worden war, am 27. Juli 1347 aus den Mausern Rosenheims. In Desterreich hatte er die Güterseines Klosters besichtigt und trabte froh des Geschauten in den frischen Morgen hinein, der Heimat zu. Hinter ihm ritt aber einer mit Sense und Uhrglas. Als der Abt mit seinem Gesolge den Gradweg dei Aibling erzeicht hatte, unweit der Straßenscheidung Kusstein—Rosenheim, übersiel Otto von Ratbach den Prälaten und nach kurzem Wortwechsel und Geräuf sank Sigisbrand tot vom Pferde. Bruderliebe und Sippenstolz hatten ihr blutiges Werk vollendet, wie die Wetterwolke, die im Rückenkehren den Gottessegen eines Jahres vernichtet.

Manch Blatt habe ich noch gewendet, von Otten von Ratbach gab keines mehr Runde. Sein Bruder Konrad erhielt jedoch 1349 noch die Inful von Tegernsee. 14 Jahre leitete er das Stift und erst 1363 zur Mitsommersnacht senkten ihn die Konventualen in die stille Grust und mit den letzten Tönen des Chorals und den ersöschenden Fackeln verschwindet das Geschlecht der Kats

becker aus den Blättern der Geschichte.

Ein anderes, gar tapferes Geschlecht hält nun seinen Einzug auf Ratbach — die Binzenauer. Bei der Erbeteilung 1431 erhielt Ulrich von Pinzenau, der Sohn Ludwigs zu Wildenholzen, Remat, Jinneberg u. Ratbach deren setzteren Sitz. Gar wacker hauste Herr Ulrich mit seiner Gattin Christine von Nußdorf. Der Platz mag ein wenig eng gewesen sein für die Junkerlein und Fräulein, die da in Fröhlichkeit und Jüchten heranwuchsen. Aber es kamen die Jahre und führten die Geschwister auseinander. Beronika reichte 1463 Heinrich Ebran von Wildenberg, dem Bruder des bayerischen Chronisten, ihre Hand fürs Leben und mit 1000 fl. rh. und ehrbarer Fertigung zog sie aus der Heimat nach Scherneck am Lechrain.

Warmud stand im Dienste des Bischoss von Freising. Ihn schickte Sixtus von Tannengerg am 28. Februar 1485 an den Münchener Hof mit der Nachricht, daß Herzog Christoph der Kämpser Niklas den letzten Grassen von Abensberg vor der Stadt überfallen und Seitz von Frauenberg ihn erstochen hat. Nicht leicht mochte dem Boten die Uebermittlung gefallen sein, war doch sein Bruder Christoph, der Inneberg inne hatte, des tapseren Herzogs Freund und einstiger Haftgenosse.

Die Heimat hatte nach des Baters Tod Gambert ershalten. Auch er war ein Pinzenauer und treu wie der Better, von dem einer in der Not des Lebens im Gesfängnis zu Burghausen an die Wand schrieb "hy mein trew wolfgang von rinzenaw ritt."

Die Menschen auf Erden haben Kasten und Klassen geschaffen und scheiden sich in hoch und niedrig. Nur ein Ding tut da oft nicht mit und sind die Berge noch

so hoch und die Wasser noch so tief, es kommt hinüber

über all die hinderniffe - das Berg.

Im Maierhof im Tal, da war eine schmucke Dirn, die Gretel, die hat dem ftrengen Ritter gefallen. Sie haben wohl gemeint "Reiner erfahre das, als er und ich, und ein kleines Bögelein Tandaradei! Das wird wohl verschwiegen sein." (Walther v. d. Bogelweide.) Die 3mei haben fich getäuscht und die Bettern und Bafen die machten dem Gambert gar boje Gefichter und harte Worte mogen gefallen fein. Aber Gambert und Marga= reth haben zusammen gehalten in all den Sturmen Des Lebens, als maren fie verbunden durch kirchliches Ge= bet und des Priefters Segnung. Fünf Mädchen und ein Bub find im Schloß herumgesprungen, als maren fie ebenbürtig den Uhnen des Baters. Da kam ein trüber Tag. Herr Gambert lag am Sterben und der bis in den Tod getreue Binzenauer schickte hinüber gen Rott und eh' die Sonn fchied, da legte ein schwarzer Monch zwei Hände ineinander und band für den Tod, was das Leben nicht litt. So wurde Margareth Bolger, die Dirn von Maierhof, bei ber Lebensicheid des geliebten Mannes fein ehelich Weib.

"Die Minn — Ihr Nam ist kund Sie selber fremd hinieden

Und es kann boch niemand ohne fie

Des Himmes Gnad und Gunft gewinnen."

Walther v. d. Bogelweibe.

Bu Rott in der Gruft ruht Gambert von Binzenau und wartet fröhlicher Urständ und des Wiedersehens seiner Lieben.

Die aber trieb das Leben auseinander. Chriftine ehelichte Hans Aichstetter zu Sauerlach; Margarethe Hans Rudolf den Jüngern, Pfleger zu Neuhofen; Barbara Hans Weichinger zu Schalldorf. Anna und Elisabeth

ftarben unverwählt.

Bon der Mutter geht keine Sag, so eine echte Frauenlieb soll sein wie Kirschblüh im Maifrost. Christoph Quotter, der Sohn, erhielt zu Handen der Vormunder, Hans Bern zu Ebersberg und Christoph Trunk zu Grafing 1489 2 Huben zu Taglaching, ein kleines Gut zu Nottkofen und eine Gült von 60 Pfund Schmalz. Die Brüder des Vaters Christoph, Hans und Warmud von Pinzenau erhielten den Hof zu Gasta, den Hofzu Neuharting, ein Haus zu München in der vorderen Schwabinger Gasse, den halben Weiher zu Altenburg und alle sonstigen Habe und Harnisch und Schießgewehr.

1545 kehrt Jörg Ulrich Ebran, der Enkel der Beronika von Binzenau, als Herr der Hofmark und des Sitzes in die Heimat zurück. Er verkauft aber schon 1557 seinen Besitz an Abt Benedikt Stumpf von Rott. Nun wurde es still um Ratbach. Das Schloß wurde zerstört oder versiel. Apian kennt nur mehr "Ratbach villa". Es sebt nur noch in den Klosterrechnungen von Rott und die Ausgaben und Einnahmen berichten von anderen Menschen, die nichts mehr davon wußten, daß auf der Höhe einst ein Schloß gestanden, in dem Menschen wohnten mit den Alltagssorgen und denen doch allen auch einmal ihr Sonntag seuchtete.

Als im Jahre 1803 den Söhnen des hl. Benediktus der Wanderstab in die Hand gedrückt wurde, da zerriß das letzte Band, das Kathach mit der Vergangenheit verband.

Vor Jahren kam ich an den vergessenen Platz, von dem keine Runde mehr war. Mühsam suchte ich aus alten Heimatbüchern nach Nam und Art der Menschen, die hier gehaust und was ich gefunden, ist wenig. Das Plätzchen aber ist mir lieb geworden und du Wanderer, der du hierhersuchst, laß die Blümlein stehn, sie hat ein Großer hingesetzt auf den Friedhof der alten Gesichlechter zu Kathach.



Die Deimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Rachbrud berhoten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Nachbrud berboten

Die österreichische Uniform des Königs Max Joseph im Stadtmuseum.

Mitteilung von Brof. R. Brunhuber, Stadtarchivar.

Das Museum zu Wasserburg verwahrt Uniformfrack und Helm des Königs Maximilian Ioseph als Oberstinhaber des k. k. österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 31. Wie diese Uniformstücke in den Besitz der Stadt kamen, darüber berichtet eine Handschrift Heiserers wie folgt:

Die Unisormstücke trug der am 13. Oktober 1825 verstorbene höchstseelige Maximilian Joseph, König von Bayern, als Inhaber und Oberster des k. k. österreich's schen Infanterie-Regiments Nr. 31.

Der hiesige Bürger Johann Georg Buchauer, Weinwirth und Schiffmeister, Magistratsrath, Landwehr-Rittmeister und Besitzer der banrischen goldenen Civill-Berbienstmedaille, brachte dieselben käuslich an sich und dessen hinterlassene Wittwe Frau Katharina Buchauer übergab sie der Stadtgemeinde Wasserburg aus seinem Auftrage eigenthümlich zur geziemenden Ausbewahrung.

Jum unauslöschlichen Andenken an den erhabenen Monarchen sowohl, als an den ehrenfesten Mitbürger und dessen Gattin wird nach gemeinsamen Magistratsbeschluß diese Schankung mit den Abschriften der im Stadtarchive hierüber vorliegenden Original Documente zur Jedermanns Wissenschaft hierorts aufgestellt.

den 7 ten März 1837.

Stadt= Magiftrat Bafferburg.

Beiferer, Stadtschreiber.

Beilage I.

Magistrat der Königlichen Stadt Wasserburg.

Mein verstorbener Gatte, der Magistratsrath, Weinwirth und Schiffmeister Iohann Georg Buchauer hatte aus dem Rücklasse des Allerhöchstseligen Königs Max Ioseph jenen Helm und Uniforms Frack an sich gebracht, den dieser geliebte Fürst als Inhaber eines k. k. österreichischen Regiments bei gewissen Feierlichkeiten zu tragen pslegte.

Wie ein Seiligthum bewahrte er diese Unisorms= Theile, die der edelste Fürst getragen hatte. — Bei sei= nem herannahenden Tode glaubte er nicht besser über diese Rleinode verfügen zu können, als sie den ehren= den und schüßenden Händen seiner geliebten Mitbürger, die, wie er, den verewigten König in ihren Herzen tragen, zu überliesern. —

Defhalb trug er mir in seiner Todesstunde auf, diesen Helm g. an den verehrlichen Magistrat unserer Stadt

mit der Bitte zu übersenden: ihn zum Beweise seiner auch im Tode noch unerlöschlichen Liebe für seine biedern Mitbürger, als ein Bermächtnis anzunehmen, und als ein schätzbares Andenken an den unvergeßlichen König Max Joseph, der unsere Stadt öfters mit seiner allerbeglückenden Gegenwart verherrlichte, und auf seinen Reisen in ihren Mauern einige Stunden der Erholung heiter verlebte, an einem geeigneten Orte ausbewahren zu wollen.

Indem ich mich dieses Auftrages hiemit entledige, geharet in tiefster Berehrung

Eines löblichen Magistrats Wasserburg am

25ten August 1836.

gehorsamste Ratharina Buchauer Schiffmeisters=Wittwe.

Beilage II.

den 13ten Sept. 1836

Der Stadtmagistrat Wafferburg

an die

bürgerl. Magistratswittme Frau Ratharina Buchauer.

Geschenk einiger Unisormstücke aus dem Nachlaße des hochseel. Königs Maximilian an die Stadt Wasserburg s. a. betreff.

Die Unhänglichkeit des verledten Mitbürgers — des Magistratsrats und Weinwirths Iohann Georg Buchauer an König und Vaterland, und insbesonders an unsern jüngst verstorbenen König Max ist notorisch. Jedes Andenken an diesen erhabenen Monarchen war ihm unschähdar.

Durch das Geschenk einiger Uniformstücke desselben an die Stadt Wasserburg hat er dieses neuerdings besurkundet und dadurch der gegenwärtigen und künftigen Generation die angenehme Gelegenheit gegeben, sowohl das höchst werthvolle Geschenk, als auch den ehrensesten Schenker im unauslöschlichen Andenken zu erhalten.

Indem man das Geschenk der Unisormsstücke, mit diesem aber auch die Geschenke des Gartenmagazins und eines Baldachins für die Spulen mit schuldigen Dank acceptiert, erklärt man hiemit der Frau Katharina Buchauer, daß alle die eben genanten Gegenstände unter geeigneter Bormerkung zum sortwährenden Gedächtnisse und allenfallsigen Gebrauche ausbewahret werden und besteht anben mit aller Hochachtung

Winkler, Bürgermeifter.

Beiserer, Stadtschreiber.

Beilage III.

Wir Frang der Erfte von Gottes Gnaden Raiser von Desterreich, Koenig von Jerus salem, Hungarn, Böheim, der Lombarden und Benedig, von Dalmatien, Kroatien, Slavoien, Galizien, Lodomarien, und Illyrien, Erzhers zog von Desterreich g. g. Bekennen öffentlich, und maschen Jedermänniglich kund, Wir Seine Majestät ben durchlauchtigften Fürften, Berrn

Magimilian Joseph

Rönig von Banern, Unseres vielgeliebten herrn Bruders und Schwiegervaters Liebden, um dero uns be" kannt gewordenen Bunsche zu entsprechen, zu Unserm wirklichen Oberften, in Infanterie-Regiments Rr. 31 ernennt haben, Befehlen hierauf Unfern Dberftlieutenan= Oberstwachtmeistern, Sauptleuten, Lieutenanten. Fähnrichen und allen Unterofficiers, wie auch gemeinen Soldaten, die sich unter gedachtem Regimente befinden oder künftig dahin zu stehen kommen werden, hiemit gnädigst und ernstlich, daß ihre vorbemeldte Seine des Koenigs Majestät und Liebden für Unsern Euch vorges fetten Oberften erkennen, ehren und respectiren, nicht weniger in alle dem, was Bochftdieselben gur Erhalt= und Fortsetzung Unserer Rriegsdienste von Beit zu Beit anzubefehlen und verordnen werden, auf das geziemend= fte und mit schuldigftem Gehorsam leiften follet, auch vermöge Kriegsgebrauch Euch zu thun gebühret, aller= massen wir Uns keines Andern gegen Euch versehen. und Ihr vollziehet hieran Unfern gnädigft= auch ernftli= chen Willen und Meinung.

Gegeben in Unferer kaiferlichen Saupt= und Refideng= Stadt Wien am zwanzigsten Monatstag Man im achtzehnhundert = fiebenzehenten = Unferer Reiche im fechs= und zwanzigsten Jahre

(: Unterzeichnet:)

Mr. 762.

Franz manu propria

Bur Beglaubigung ber Abichrift das General-Secreta= riat des königlich bagerischen

Rriegs Minifteriums

München den 25t Februar 1837.

Statt des General-Sekretars Der

königliche Oberftlieutnant und Rriegs=Ministerial Reserent

Rarl Lorenz von Schintling

Oberstlieutnant des kal. Generalquartiermeifter Stabs. München den Iten Märg 1837

Beilage IV.

Die

Rönigliche Rommandantschaft der Saupt= und Resideng = Stadt München

den Magistrat der Rönigl. Stadt Wafferburg.

Seine Rönigliche Majestät haben bem Gesuche obenbe= lobten Magistrates zu willfahren und die Ausfertigung einer Abschrift des die Berleihung eines R. R. oefter= reichischen Infanterie Regiments an des Sochstfeeligen Roenigs Maximilian Joseph Majestät konstatierenden Do= kuments zur Realisierung einer edlen Absicht allergnädigft an zu ordnen geruht, und die unterfertigte Rommandant= ichaft zur Folge Ministerial Reskripts vom 25 bg. gur Absendung des gedachten Dokuments beauftragt, entle-digt sich hiemit des Höchsten Auftrags, in dem sie daffelbe in der Unlage übermacht.

Ch. von 3ant G.

Auszug aus dem:

"Militair Schematismus des vesterreichischen Kaiserthums v. Jahre 1834 31.tes Siebenbürgisches Infante= rie Regiment Stab: Lemberg."

Aufschläge und Rragen kaifergelb — weiße Rnöpfe. 1741 errichtet, hieß es Samuel Freiherr Saller von Sallerstein, Oberft,

1777 Unton Graf Efterhagy de Galantha,

1780 Joseph Graf Drosz, ao.

ao.

1792 Johann Benjorsky von Benjov, 1817 Maximilian, Joseph König von Bayern, ap. 1825 Feldmarschalllieutenant Frang Freiherr von Spenini v. Michaldn.

ao. 1829 Feldmarichalllieutenant August Graf Leimingen.

Gine Rulturftätte. Eine Erzählung bom alten Rott am Inn

von Sigmard.

Die Wahrheit ift das Szepter edler Mächte, Der Wanderstab, der auch durch Wüsteneien sührt; Das Lotosblatt, auf dem der Flugesmüde ausruht, Eh' seinem Auge sich das weite Ziel verliert . . .

Man schrieb etwa 123 n. Chr. Es war eine unruhige Beit. In den Ländern ber jog. alten Welt bereiteten fich Dinge vor, deren Tragmeite noch nicht ermeffen werben konnte. Der Weltruhm des alten Seidentums begann zu sinken. Bieler Menschen Dasein ward bedroht von brutaler Gewalt. Ein ungleicher Kampf zwischen der Welt= macht des Cäsarentums und dem noch schwachen Christentum! In diesen Zeiten der bodenlosen Berworren= heit war es nicht wunder zn nehmen, wenn Beisheits= lehrer aus dem Boden schoffen wie die Bilge, das Durch= einander ber Meinungen und Sufteme noch häufend. Doch wer ift da ärmer gewesen, als jene, die ehrlich die Wahrheit suchten, aber sie nie zu finden vermochten bei all diesen Rrämern.

Ein rofiger Frühlingsabend breitete feine garten Schleier über die römische Proving Paläftina. Die Sonne welche heiß genug den Tag durchglüht hatte, war eben hinter einem westlichen Balmenhain bei Flavia Reapolis, dem ehemaligem Sichem, hinabgefunken. trat Juftinus, der unruhige Sucher, der Philosoph ge= nannt, aus seiner Eltern Saus hinaus in den duftenden Garten. Er manderte durch die Binienreihen der ftillen Einsamkeit gu.

Justinus war in seinem Heimatland als ehrlicher Wahr= heitssucher bekannt. Er zählte etwa 24 Jahre. Seine Eltern maren Seiden. Bon Natur aus eine edle Seele, ftrebte er, wie er felbft berichtet, nach mahrer Erkennt= nis. Sein Wissensdurst trieb ihn in die verschiedensten Philosophenschulen. Doch nirgends fand er Befriedigung — in keiner Lösung der vielen Seelenrätsel. Heute war ihm wieder etwas nahe gegangen, was ihn nicht zur Ruhe kommen lassen wollte. Er hatte Gelegenheit gehabt im Saufe eines reichen Romers zu beobachten, wie nie= berträchtig bort die armen Sklaven behandelt murden. Das wies ihn auf die Bahnen von Bergeltung und Beftrafung.

So wollte er mit sich allein sein.

Darum ging er fort und fort; dorthin, wo hinter einem bemooften altersgrauen Felsenstein eine Marmorbrücke gu der lauschigen Ruhebank führte, auf der er wiederholt gesessen. Fächernde Balmblätter sollten ihm die erhitzte Stirne kühlen; die Rühle des Abendfriedens seine Seele überquellen laffen, damit er ruhig auf den rechten Weg finde.

Hier sitt er nun allein mit seiner müden Seele und sinnt — und sinnt — vom großen Bergelter, der doch leben müsse, wenn nicht zulet alles Trug sei in dieser Welt und das viele Leid unbelohnt bliebe, das dittere Böse aber unbestraft eine Ewigkeit frech sein Haupt erheben dürse. Wohl spreche Sokrates von Bestohnung einer bedürsnisarmen Seele, wenn er bedeutet, nichts bedürsen sei göttlich; am wenigsten bedürsen nähere sich der Gottheit am meisten; auch weise Plato darauf hin, wie diesenigen gepeinigt werden, die ruchlos gelebt hätten, während Cicero alle von den Auen des ewigen Lebens ausschlösse, die in diesem Leben keine Sitte und kein Erbarmen kannten. Auch gab vor Jahrzehnten der Immermannssohn von Nazareth auf die Frage des Pilatus: Was ist Wahrheit? gute Antwort. Doch: seit dieser Lehrer am Kreuze gestorben, hossen nur mehr kleine Geister und die Sklaven, daß er der Menscheit Hilse bringe. Darum: alles ist nur Hypothese und wiederum Hypothese; nichts garantiert; alles ohne Besweis! — —

Geplagt von tausenderlei Trugschlüssen wolkte Justin keinen Ausweg sinden. Da sah er auf zum Himmel. Schon wurde es kühl und er zog seine Tunika sester an den Leib. Biele Sterne waren ins tiesblaue Feld getreten. Ueber den Konturen eines dunklen Höhenzugs lag die Mondscheibe wie eine Silberschale, bergend all die Süßigkeit einer orientalischen Nacht. Die Amseln stimmeten vereinzelt ihre Hymnen an; ein leises Borbeten, dem ein ehrwürdig Nachbeten folgte! Wohl war die Nacht milde; doch für den leichtgekleibeten zarten Jüngling immerhin kühl genug. Und so wolkte er ausbrechen, um ins Haus zu gehen. Allein, er war ja noch zu keinem Schlusse gekommen! Auch ging ihm etwas nahe, als warte er aus einen, welcher die Lösungen brächte für alle seine Kätsel. Und siehe da! Wars Wirklichkeit; wars nur ein Traumgesicht? Sein tieses, seelenvolles Auge suchte noch im Meer der Sternenheere nach dem ewigen Vergelter, da bogen sich die Zweige milde um seine Stirne. Eine große Gestalt ruhig und gelassen näherte sich seiner Vank. Es war ein Greis, der mit dem Abendgruß gekommen: Gott der Dreieinige segne diese Stunde!

Justin schaute wie von Sinnen; er konnte sich nicht benken, woher ber Alte zu dieser Stunde noch gekommen.

Freilich hatte es Justin gar nicht beachtet, daß er vorhin immer mit sich selbst gesprochen, abgewägt und laut verhandelt.

Der Alte, ein Neugetaufter aus der Gegend, war vor dem Garten stehen geblieben, da er Justin reden gehört. Wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ist er nun eingetreten, einer tiefen Seele neue Wege zu zeigen.

Jest erst war Justin ganz erwacht. Einen solchen Gruß hatte er zwar noch nie vernommen, aber darum schien es ihm um so interessanter, und er fragte gar nicht wer der Mann sei, sondern lud ihn ein, auf die Bank zu sigen.

Die Abendkühle schien vergessen. Lange plauderten beide und so sehr wußte der Neuling zu schildern und das herrliche Gemälde des Christentums zu malen, daß Justin wortlos staunte ... Es war schon spät. Der Wächter auf dem naheliegenden Römerturm blies bereits die Stunde der ersten Morgenwache, als sie sich trennten. Der Greis ging nach dem kurzen Gruß: Es lebe Christus! ehrwürdigen Schrittes durch die dustenden Rosensreihen — gesolgt vom unruhigen Auge des Römers.

Erst als der Täufling verschwunden, mankte Justin trunken vor Wonne dem Sause zu. Neue Wege -

neues Glück! — nun hatte er die Möglichkeit, doch den Sohen der Wahrheit näher zu kommen!

So war sein Entschluß gefaßt: Auf nach Rom zu ben Christen!

Lange lag er, ohne ein Auge zu schließen, in seinem Gemach und heckte Pläne aus. Endlich übermannte ihn die Müdigkeit. Ein süßer Schlummer legte sich in den grauen Morgenstunden auf seine Lider und ein lieber Traum trug ihn hinüber in die Stadt an der Tiber zur Christenschule, wo die Quelle ungetrübter Wahrheit sließe — —

Draußen auf der Straße, abseits vom Landhause, trieben bereits die Händler ihre Esel in die Stadt, um hier am Markte zu stehen, als Justin erst erwachte. Schnell erhob er sich, warf die Tunika um die Schulter und begab sich zur Morgentoilette. Dann eilte er zum Bater, ihm seinen Plan zu eröffnen. Der, ein gebildeter, ehrgeiziger Heide, hielt Justin nicht zurück. Such unserem Hause Chre zu machen; vielleicht haben die Christen die Wahrheit, die du seit langem suchst, war seine Antwort. Justin hätte vor Freude saut auszubeln können. Die Mutter, zu welcher Justin später gekommen, bangte jedoch und glaubte, den geliebten Sohn zurückhalten zu können. Allein der beschwor sie und bat mit der Jähigskeit eines Eroberers, ihn ziehen zu lassen.

Erst nach langem konnte sich das Mutterherz fügen. Und so wurde es Wirklichkeit, was der edle Jüngling vorerst nur geträumt. Er suchte ein Schiff. Nach einigen Tagen ging es über die Wellen, seiner Sehnsucht zu, nach Rom, der Stadt der Cäsaren.

Es war nicht das erstemal, daß er gehofft! Wird er sie wohl diesmal finden, seine Wahrheit, der er das Leben geweiht?

Fortfegung folgt.

*

Die Kreistags-Versammlungen

in der

Stadt Wasserburg a. 3.

Von J. Deiferer, + Stadtschreiber in Wafferburg.

2. Fortfetung.

3 eh en tens die Reichsstadt Regensburg die schon in mehreren Kreis-Conventen angeregte MünzausstandsForderungssache abermal berührt, und um dessendigung geziemend angesucht hat, so wurde beschlossen, daß aus Abgang nöthiger Instructionen und hinlänglischer Kenntniß diese Forderungssache sür jeht auf sich beruhen, die höchste und hohe Principalen-Obere, und Comittenten aber von Gesandten und abgeordneten davon benachrichtiget werden sollen, damit diese Sache zu einem gedeihlichen Ende eingeleitet werden mögte. Da weiters

Eilstens Se. Churstl. Durchl. zu Psalzbaiern die seit einiger Zeit erledigte General-Münzwardeinstelle bei diesem Löbl. Kreise zum Besten des gesammten Keiches, und der dreien in Münzwesen correspondirenden Kreisen von Kreis Directorii wegen wieder zu besetzen sür ersprießlich erachtet, und zu diese Stelle ihren Special-Münz-Wardein Heinrich Ioseph se Prieur gnädigst ernennt haben, als wurde diese Ernennung den anwesenden hoch und Löbl. Kreismitständen bekannt gemacht, diese Berpslichtung selbst von dem zu diesem Uctu besonders bevollmächtigten ersten Churpfalzbairischen Directorial-Gesandten in Nammen Sr. Chst. Durchl. vorgenommen: auch die zuvor per Dictaturam communicirte und Begenehmigte Notisicationsschreiben an die Löbliche Kreise Franken und Schwaben nomine Circuli deswegen ersassen

3 m ölftens: und Endlichen da Se. Raiferl. Majeftät in höchsten Gnaden nicht geruhet haben, die allgemeine Berfammlung diefes Löbl. Kreifes durch Abschickung eines Raiferl. Berrn Gefandten, wie fonft, auch jest, zu beehren; fo ift beschloffen worden, allerhöchstdenen= felben den allerunterthänigften Dank für die Reichs Baterliche Sorge für das Beste des Reichs und um aller= höchste Beranlassung dieses Kreis-Convents schriftlich abzustatten, auch einen in gewöhnlicher Form gefertigten Rreisrezeß allergehorsamst zu allerhöchster Einsicht zu überschicken; worauf der Aufsatz dieses Schreibens in pleno abgelesen, begnehmiget, und unter dem Insiegel Des Directorii und ber abjuncten an die allerhöchste Behörde abgelassen worden ist. Womit gegenwärtige Ber- sammlung dieses Löbl. baierischen Kreises unter göttlichen Schutz beschloffen worden ift.

Bu all deffen mahrer Urkund haben der höchft, hoch und Löbl. Ständen sich allhier befundene Gesandte, Abgeordnete und Deputirte gegenwärtigen Recef den alten Rreisherkommen gemäß fertigen laffen, in nachfolgender Ordnung unterschrieben, und ein jeder ein Original gu Sanden genommen.

Von wegen des Erzstifts Salzburg Ist Niemand erschienen. Von wegen des Bisthums Frensing Herr Fersbinand Frensherr von Bugniet des Croisettes Hochsürstl. Frensingischer wirklicher geheimer Rath, und Hochstift Frensingischer Hosmarschall, dann Chil. Trierischer Kammerer. Von wegen des Bisthums Regensburg Eben benannter Freiherr von Bugniet. Bon megen des Big= thums Baffau. Befagter Frenhr. von Bugniet. Bon wegen des gefürstetten Reichsstifts Berchtesgaden. Mehr= ernannter Frenhr. v. Bugniet. Bon wegen des Reichs= ernannter Frenhr. v. Bugntet. Bon wegen des Keichsstissts und Rlosters St. Emeram. Herr Georg Ronrad
Edler von Sauer Churpfalzbaierischer wirkl. Hofrath.
und des gesürsteten Reichs Stist St. Emmeram Kanzler
und Oberlehenprobst. Bon wegen des Reichsstists Niedermünster. Herr Michael Mayr des Reichs Stists Niedermünster Kath, Kanzler und Lehenprobst. Bon wegen
des Reichsstists Obermünster. Der obbenannte Herr von Sauer. Bon wegen Raigheim. Ift Niemand erschienen. Bon wegen Churpfalzbaiern. Herr Maximilian Joseph Clemens des heil. rom. Reichs Graf von Seinsheim. Berr der Herrschaften Sinching, Weng und Moosweng, etc. etc. Raiferl. Rönigl. auch Chfftl. pfalzbaierischer Rammerer und wirklicher geheimer Rath, des hohen Maltheser Ordens Ehrenritter, des hohen Ritterordens des heil. Georg Comenthur, der Chfitl. Akademie der Wiffenschaften in München Mitglied, dann der Landschaft in Baiern Landsteurer Rentamts Straubing, dann Herr Franz Georg von Ditterich, der Rechten Doktor, Sr. Chfitl. Durchl. zu Pfalzbaiern Regierungs= und wirklischer Bücher=Censur=Rath, Ritter des portugesischen Christus=Orden, dann fürstl. bischofslich spenerischer u. Fürstl. hohenlohe Bartensteinischer geheimer Rath. Von wegen Bfalg-Neuburg. Der jett befagte Herr von Ditterich. Bon wegen Leuchtenberg. Obiger Herr Graf v. Seinsheim. Von wegen ber gefürsteten Grafschaft Sternstein. Obbemelter Herr Ebler von Sauer. Bon wegen ber Grafichaft Saag. herr Graf von Seinsheim. Bon megen der Grafschaft Ortenburg. Herr Georg Gottlieb Gumpelzheimer, der Kaiserl, frenen Reichs-Stadt Regensburg Consulent. Bon wegen der Herrschaft Ehrensfells. Obiger pfalzneuburgiche Gesandte Herr v. Ditterich. Bon wegen Gulzbürg und Pürbaum. Obiger Herr Graf v. Seinsheim. Bon wegen Hohenwaldeck. Ebenfalls Herr Graf von Seinsheim. Bon wegen Breiteneck Weichfalls herr Graf von Seinsheim. Von wegen Breiteneck Gleichfalls herr Graf von Seinsheim. Bon wegen der Reichsstadt Regensburg. Obbenannter herr Gumpelz-

Jahre nach der Gnadenreichen Geburt unseres Seilands taufend fieben hundert neunzig und dren.

Regensburg

Paffau

Berchtesgaben

١	()	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)	(L. S.)		
absens St. Emeram. (L. S.)		Ferdinand Baron Bougniet des Croisettes.					
			münfter. S.)	Obermiinfter. (L. S.)	Kaishaim.		
ı	G.R.F.v. Saue	r. Mich.	Mayr.	G.R.F.v. Sauer.	absens		
I	Churpfala	Churpfalzbaiern.		leuburg.	Bfala-Sulabach.		

(L. S.) (L. S.) (L. S.) Mar. Graf v. Geinsheim. F.G.v. Ditterich. F.G.v. Ditterich.

Leuchtenberg. Sternftein. Saag. (L. S.) (L. S.) (L. S.) Mar. Graf v. Geinsheim. B.R.F.v. Sauer. Mar. Graf v. Seinsheim.

Ortenburg. Chrenfels. Sulzbach und Byrbaum (L. S.) (L. S.) (L. S.) B.G. Bumpelghaimer. F.G.v. Ditterich. Mar. Graf v. Geinsheim.

Sohenwaldeck. Breiteneck. R.St. Regensburg. (L. S.) (L. S.) (L. S.) Mar. Graf v. Seinsheim. Mar. Graf v. Seinsheim. G. G. Gumpelghaimer

Beilage II. Ubschrift.

Salzburg

Frenfing

N. Erpd. 16.

Rönigliche geheime Staats= Archiv

Magistrat der Stadt Wasserburg.

Aus allerhöchstem Auftrage des Staats-Ministeriums bes k. Saufes und des Meuffern wird dem Stadtmagi= strate zu Wasserburg auf seine allerunterthänigste Bor= stellung vom 8ten Oktober 1. Is. in der Anlage eine Ab= schrift des bagerischen Rreistags=Abschieds von 1793 zum Gebrauch für eine hiftorische Ausarbeitung mitgetheilt.

München den 12. November 1828

v. Fink, Minifterialrath und Borftand des geheimen Staats-Archivs

Den bagerischen Rreistags= Abschied von 1793 betr.

> praes den 17. Nov. 1828 Inh.=Mr. 89.

> > Fortfebung folgt.

Wafferburg, du liebe alte Stadt.

Bafferburg, bu liebe alte Stadt, Wie gern weilt' ich in beinen Mauern, Durchschreitend beiner Strafen Bracht Scheid' ich von dir jest mit Bedauern. Du warft einft in der Städte Rrang Des Bagernlandes schönfte Berle, Geschichte bift du heute gang Und die Bergangenheit bein Erbe. Drum halte, was dir ist geblieben Aus jener Zeit entschwundner Macht In Ehren hoch, mit Stolz hienieden Gebenke beiner Burger Tat. Dann bleibst du ftets in deutschen Gau'n Ein Zeugnis beiner Gohne Ginn, Gar prächtig bist du anzuschau'n Du liebe alte Stadt am Inn!

10. Februar 1927

Relied = München

Geben und geschehen in Eingangs besagter Chfitl. ban= Vorstehendes, Wasserburg gewidmete Gedicht wurde versaßt von Herrn J. F. De i l er, Obersteuerinspektor am Landesfinanzamt rischen Stadt Wasserburg den fünfzehenten März in dem München, der unter dem Decknamen Relied schreibt.



Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachdrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Machbrud berboten

Wasserburg im Jahre 1790.

Meidingers "Hiftorische Beschreibung verschiedener Städte und Märkte der kurfürftlich pfalzbaierifchen Rent= ämter, München, Burghausen, Landshut und Starnberg." (Landshut 1790 1. Bd., Seite 360—363) entnehmen wir solgende Angaben über die Stadt Wasserburg.

Stadt Wafferburg.

Diese Stadt hatte ehemals und bis auf 1248 seine eigene Grafen, die aus dem Hause Wittelsbach ab= ftammten1), sie nahmen den Namen von Wasserburg an. und wurden auch Grafen von Rling genannt. Sie führ= ten in ihren Wappen rothe Weken im silbernen Felbe. Die Stadt aber hat zum Wappen einen roth gekrönten aufsteigenden Löwen im filbernen Felde, und das vermuthlich megen diesem daselbst gelebten Geschlechte.

So wie alle übrige Landsassen in der Geschichte uns sers Baterlands sowohl ben entstandenen Tehben als Turnieren, ben Berträgen, und Gesandtschaften als Mitts ler etc. vorkommen, eben so sind diese mächtigen Grassen berühmt. Zu eben der Zeit, als Baiern um 1180 an Herzog Otto kam, regierte zu Wasserburg, unter der großen Anzahl der bairischen Landsassen, Graf Dietrich, welchem nebst dieser Stadt, und dem Gebiete von Wasserm nebst dieser Stadt, und dem Gebiete von Wasserburg, auch die Burg Viechtenstein²) gehörte. Ugnes Gemahlinn Herzogs Otto des Größeren war, Theodoriks Grasen von Wasserburg Tochter. — Die Fehde, die sich mit dem Grasen Konrad von Wasserburg, wider welchen Ludwig Herzogs Otto des erlauchten Sohn 1242, sich rüstete, ist uns bekannt, und kam die Grasschaft Wasserburg im Jahre 1248 durch Konrad den letzten dieses herühmten Geschleckte zu Kriere dieses berühmten Geschlechts an Baiern.

1) Falsche Behauptung.

Wir haben von dem Rriege, der megen der Stadt Donauwörth unter Herzog Ludwig dem Reichen aus= brach, schon hier und da vieles gehöret. Als sich nun diese schrecklich um sich greifende Uneinigkeit nicht enden wollte. und man die vielen graufamen Berheerungen nicht mehr ansehen konnte, hielt Ludwig zur Herstellung der allsgemeinen Ruhe mit seinen Bundsgenossen im Februar 1463 zu Wasserburg einen Tag, welchen neben Herzog Ludwig der Erzherzog Maximilian in Person besucht und bengewohnt hat. Der Kurfürst zu Pfalz, und der Erzherzog Albrecht hingegen haben Gesandte dahin absertent geordnet, und daselbit Friedenspunkte abgeschloffen, die dem Raifer nach Neuftadt geschickt, und durch diese die allgemeine Ruhe hergestellt murde.

Es ist in dieser Stadt, die bennahe ganz der Innstrom umgibt, das kurfürstl. Schloß, das schöne Rathshaus, und hat dren Thore nämlich das Brucktor, das Schmiedtor und Trenkthorl; auch eine schöne Salzs niederlage, wie auch zwen Zeughäuser mit vielen Ru-ftungen. — Die Stadt hat dicke Mauern, und ihre Ausficht ist mit Bergen ringsherum eingeschlossen. Wie bann in Wafferburg ein Bruder= Rranken= und Leprofenhaus ift.

Die Pfarrkirche ist ein prächtiger Tempel, so 200 Schuhe in der Länge, 691/2 in der Breite, und 56 Schuhe in der Höhe hat: das Gewölb ruhet auf 8 Säulen, und sind 17 Altare daselbst angebracht. Das Chorblatt die Simmelfahrt Maria von Ulrich Loth 1651. Den Altar hat Baul Fuchshofer Schreiner in Bafferburg3) verfer= tiget. Es find herrliche Altarblätter in diefer und andern Rirchen; allein man kannte die Meister nicht. In der Pfarrkirche ist ein Monument eines Grafen v. Baden4) und die Grabstadt eines von Schletz. Jenseits des Innstrommes ist ein Rapucinerkloster, dessen Erbauungssahr⁵) mir nicht bekannt ist. Der allzu kleine Raum vers stattet mir keine größere Erweiterung, ich schließe daher Wasserburgs Geschichte mit dem Bensat, daß die Burgerschaft ichone Frenheiten genießt.

Brunhuber.

¹⁾ Falsche Behauptung.
2) Ileber die Beziehungen Wasserburgs zur Herrschaft Viechtenstein bei Passan 1218—1227 sagt Schöller Joseph, Die Bichöse von Passau und ihre Zeitereignisse. Passau 1844. (S 56 f.) in seinen Bemerkungen über die Regierung Vischos Ulrich II. solgendes: In seine Zeit fällt auch die Erwerbung der Herrschaft Viechtenstein anno 1218 von Graf Konrad von Wasserburg. Derselbe hatte einen Kreuzzug nach Palästina gelobt. Ulrich schöß ihm hiezu 1000 Mark Silber vor, unter dem Versprechen, daß die Herrschaft, wenn der noch unvermählte Graf kinderlos sterben würde, dem Hochstift gehören sollet. Der Kaiser hatte diesen Verstrag bestätigt, allein als der Graf wieder heimgekehrt war, heistathete er, und sicherte seiner Gattin Viechtenstein zu. Hierüber entstund nun zwischen ihm und dem Vischos sowie seinen Rachssolger eine Sjährige Fehde, in welcher letztere sogar einnen gesangen wurde und sich mit 300 Mark lösen mutze. Die gegen den Grafen ausgesprochene Erkommunikation von der Kirche bewog ihn endlich, das Vermächtnis an seine Gattin zu widerrusen und mit ihrer Zustimmung nicht nur das Schloß Viechtenstein mit Jugehör, sonden noch viele andere zerstreute Realitäten dem Hochsstille eigenthümlich mit dem Vorserhate de Aeben überlassen. Stifte eigenthümlich mit dem Vorbehalte zu überlassen, daß sie dem Grafen und seinen allenfallsigen Erben als Lehen überlassen werde. Die Uebergabe der Herrschaft Viechtenstein geschah dann im Jahre 1227 durch Pfalzgraf Rapotho von Ortenburg und die Urkunde hieruber wurde von Graf Konrad zu Passau den 1. August 1224 ausgefertigt.

³⁾ Der damalige Choraltar war nicht ein Werk des Paul Fuchs-hofer, sondern eine Schöpfung der Gebrüder Ziern. (Ein Bild, das den Schreiner Fuchshofer zeigt, befindet sich im Museum der Stadt.)

Dieses Denkmal des Markgrafen Albrecht von Baden ift längst verschwunden. Siehe hierüber Brunhuber, K.: Zur Geschichte der St. Jakobskirche in Wasserburg a. Jun und ihrer Denkmäler. Wasserburg a. Jun 1911 S. 6 f.

⁵⁾ Das Kapuzinerklofter wurde 1624 gegründet.

Reisebeschreibung von Mühldorf bis Hohenlinden 1781.

Friedrich Nicolai gibt im 6. Band seiner Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre (Berlin und Stettin 1785) Seite 495-498 fol= gende Beschreibung der Gegend von Mühldorf bis So= henlinden:

Wir fuhren durch Mülldorf, ein falzburgisches Städt= chen am Inn belegen, welches mitten in Baiern liegt. Es ift 1646 abgebrannt, es müffen aber die Mauern senn stehen geblieben, denn man siehet allenthalben pa-rabolische Bogen und Thüren. Die Mauern sind auch ungewöhnlich dick, zum Theil wohl sieben bis acht Fuß, welches man bemerkt, da unter den meiften Säufern der Stadt offene Arkaden oder Bogengange find. Die Stadt ift eben nicht schön gebauet; aber die Gewohnheit, welche die Eigenthümer der Saufer mancher kleinen Städte in der Gegend haben, die Säufer oft neu anstreichen gu laffen, giebt den Städten ein munteres Unsehen. Wir bemerkten hier einen ftarken Hopfenbau, fahen auch weißen Rohl. Melde, und andere Rüchenkräuter auf freiem Felde gepflangt, welches wir in dortigen Gegenden, besonders in Desterreich, noch nicht gesehen hatten. Gleich hinter dem Städtchen fährt man einen steinigten unangenehmen holen Weg zwischen kahlen Anhöhen hin-auf, und wenn man oben ist, wird man eben nicht durch eine sonderliche Ansicht belohnt. Aber so wie sich der Weg ben einem elenden Dörfchen wendet, erblickt man im Grunde wieder den ftarkfliegenden Inn, nebft ver= schieden sich schlängelnden Bächen, schattigten Wäldern und einigen Dörfern.

Hinter Ampfing (11/2 Post) einem Dorfe und Post= wechsel, hat der Weg nichts auszeichnendes, außer eini= gen Unhöhen, und holen steil abhängenden Wegen, daben Die Bemmkette immer im Gange bleiben muß. Sier trafen wir an der Landstraße eine Allee, welches in Destreich und Baiern etwas seltenes ist. Sie war von Fichten und Tannen. Wenn man von der letzten An= höhe herab fährt, zeigt sich rechter Hand das Schloß Haag sehr gut. Es liegt am Abhange eines mit Bäumen bewachsenen hohen Berges. Man fährt von da noch beinahe 1/4 Meile bis zum Markte Haag, und hat unter= wegs, weil der Weg hoch liegt, rechts eine schöne Aus= ficht, auf ein weit entferntes bergichtes Feld, welches noch voll Getraide stand, wie denn überhaupt in Baiern die Aerndte an vielen Orten noch nicht angegangen war. Hingegen in Destreich war sie schon geendigt.

Der Markt Haag, wo der Postwechsel ist (1 Bost) heißt von dem weit entlegenen Schlosse ein Hofmarkt. Er hat ziemlich niedrige schlechte Häuser, davon verschiedene gar bunt gemalt sind. Indessen hat dieser kleine

Ort doch einen Springbrunnen mit einer Statue, der= gleichen man in mehreren Marktflecken Baierns findet. Hier war wieder Hopfenbau, weiter hin fanden wir auch, daß Hanf gebauet ward. In einiger Entfernung fing wieder die vorhergedachte Allee von Tannen= und Fich= tenbäumen an. Wir kamen darauf in einen 1/4 Meile

langen Wald von Nadelholz, wo ein Klausner wohnte, welcher zum Beichen daß er beten wollte, gar kräftig läutete.

In Hohenlinden (1 Boft) einem Dorfe, wo die Pferde gewechselt wurden, war eben Kirchweihe. (Auf Bairisch Rirte oder Kirchtag.) Hier hatten wir Gelegenheit die erften luftigen Baiern zu feben. Es waren ba viel junge frische Bauerdirnen, die weit munterer aussahen als die an der Granze, fo wie denn überhaupt näher nach München das Geblüt sich verschönert. Auch ben den Manns= personen hatte die Kirte gewirkt, sie waren aufgeräum= ter und gesprächiger. Sie wunderten sich, daß wir im Wagen schrieben. Wir wurden hier, so wie an verschie= denen kleinen Orten in Baiern Ruriere betitelt, weil wir

in einem leichten Wagen fuhren. hier ward Flachs gebauet, welcher hier, fo wie in Destreich, Haar genennet Brunhuber. mird.

Gine Rulturftätte. Eine Erzählung bom alten Rott am Inn

von Sigmarb.

Wahrheit und Liebe sind sich gleich, Beide führen aufwärts - zum Sternenreich. Der Wahrheit wird aus den Söhen das Licht gegeben, Während die Liebe erstarkt im Opferleben.

Justinus war nun seit Wochen auf dem Schiffe. Geine Unruhe wuchs mit jedem Tag, ja, mit jeder Stunde. Das Fahrzeug, dem er sich anvertraut, sollte ein Kutter (schneller Segler) sein. Doch nichts von dem. In allen seinen Teilen wies es alte Snfteme auf. Jett, da er merkte, wie langfam es vorwärts ging, mar es zu fpat, den Fehler zu beheben. So blieb unferem Reifenden nichts anderes übrig, als sich die Zeit in irgend einer Weise zu vertreiben. Gelegenheit war ja genug geboten.

Die Rüftenländer, denen entlang man in Ermangelung eines Rompasses fahren mußte, und die reich an süd= ländischen Reizen waren, boten die entzückendsten Ab= wechslungen in ihren Bildern. War Juftin des Schauens müde, so konnte er in seinen mitgepackten Rollen studieren. Auch andere Unregungen gab es so viele für den Philosophen: Die Tiefe des Meeres, über der sich das schlanke Fahrzeug schaukelte, das Kreifeln der Wellen, die sich drängen und schieben, bis die lette derfelben die Blumen am Rüftenrande küffen darf, diefen den Gruß bringend aus einem anderen fernen Lande.

Auch das gewinnsüchtige, ehrlose Handelsvolk, das selbst mit Menschen schacherte, ließ sich in seiner Robeit hier beobachten.

Vielleicht war es gerade die lettere Tatsache, die Justinus immer wieder wünschen ließ: D, wenn nur ein Christ da wäre, der mir über all das Biele, worüber

ich zu fragen hätte, Aufschluß gäbe! So reihten sich Wochen an Wochen, bis der Kutter endlich an der Tibermündung ankam. Doch da gingen bie Geduldsproben von neuem an. Man konnte in den Hafen nicht einfahren, weil viele Sklavenschiffe, von Rubien kommend, dort geankert hatten und eben ihre lebende Ware ausschifften. Justins Ruhe war dahin. Er wäre am liebsten in das Meer gesprungen und bis Kom hinaufgeschwommen. Nur der Gedanke an seine Habe, die er mithatte, hielt ihn vom Aeußersten ab. Es war furchtbar marm; alle Begenstände gitterten in den heißen Luftwellen. Dabei ftaubte es in dichten Wolken; die unbarmherzigen Händler schwangen die Beitschen und ein schrilles Saufen, vermischt mit dem dumpfen Rlatichen ließ kaum die Rlagelaute ber armen Opfer übertonen.

Wie nun Justin so Sastand und mit dem Entsegen eines edeldenkenden Menschen zuschauen mußte, entschlüpfte seinem Munde eine Bemerkung, die er eigentlich nicht laut hätte fagen wolken. Doch, wie es schien, hat es im Auftrage eines höh en Geschickes geschehen müssen, benn ein vornehmer Romer, dem Unschein nach ein reicher Raufmann, der etwa auf einer Erkundungsreise war, und der vor Justin gestanden, drehte sich um, und sprach die bedeutsamen Worte: Chriften sind es sicher keine! Justin hatte nämlich gefragt, ob das auch noch Menschen seien.

Da der Philosoph den Namen Christen hörte, war für ihn alles Murren vorbei, alle Ungeduld dahin. Er wandte sich dem Sprecher zu, welchem er aus den milden Gesichtsziigen eine edle Geele ablas, und redete ihn also

an: Freund, kennst du die Chriften näher?

Da zog der Fremde den Fragenden beiseite, weg von der Menge, unter einen dicken Schiffsmaften, um dort ungeftört reden zu können. Eine herzliche Freundschaft entspann sich bald unter den beiden. 3mei verwandte Seelen hatte hier die Vorsehung zusammengeführt: ein Christenherz und einen ehrlich Suchenden.

Der Chrift, ein reicher römischer Raufmann namens Alexander, dankte dem Himmel, wieder einen der Rirche zuführen zu dürfen, und Juftin freute fich kindlich, einen Freund gefunden zu haben; er mußte nun, wo er einzu= setzen hatte, um ans Ziel zu gelangen. Alexander lud den Gefundenen ein, bei ihm Wohnung zu nehmen, er ver= fprach dem Suchenden, ihn zu den Chriftenschülern zu bringen. Juftin nahm die Einladung zwar schüchtern, jedoch freudig an.

Beide plauderten noch sehr eifrig, da konnte das Schiff einfahren. Das Gefährte des Raufmanns ftand am Ufer bereit. Als Chrift hatte er keine Sklaven, die ihn in einer Ganfte zu tragen hatten; auch gab es hier beim Eintreffen des Herrn keine hündischen Berbeugungen. Gegenseitig erscholl der fromme Gruß: Es lebe Chriftus.

Justinus fühlte sich im Innern eigenartig gehoben. Seine Sehnsucht nach all dem, was er erwartete, wegen dessen er gekommen, war zum höchsten gesteigert. Nun konnte es doch nicht mehr fehlen. Alles zielte darauf hin, daß er mit leichtem die Philosophie der Christen kennen

lernen konnte.

Sein bescheidenes Gepäck wurde nun noch freundlich besorgt, und dann ging es landeinwärts, an der Seite des gefundenen Freundes. Man unterhielt fich über Juftins schone Beimat Paläftina, über die letten Ereigniffe im Senat, über die neuerstandenen Legionen und die kürzlich erft erfolgten Neubesetzungen in Germanien draugen und bemerkte dabei gar nicht, daß Alexanders Be= haufung schon nahe war. Plötlich stand das Gespann por einem villenartigen hohen Gebäude ftill. Fabelhaft schön war es anzusehen; Balmen umzäunten es. Im weihen Marmor seiner Mauern glich es eher einem Königs= schlosse. Die Bauart selbst schien dem Besuche ganz neu. So etwas fah er weder in Rarthago, noch in irgend einer Stadt Aegyptens.

Gang gegen die Sitte der Römer, aber nach dem Brauche der Christen, erschien alsbald die Gemahlin Alleganders, Pragedis, und begrüßte die Angekommenen. Sie war eine hubsche Römerin, in heller Tunika gekleidet; ein dunkelblaues Unterkleid hob ihre stattliche Figur hervor, während ein goldner Stirnreifen fie königlich

schön erscheinen ließ.

Der Raufmann stellte seinen Freund Juftin vor, was Pragedis mit einer vornehmen Berbeugung entgegen= nahm. Dann trat man in das Haus, das von den verschiedensten Blumendüften geradezu einen betäuben= ben Geruch hatte. Die staubigen Füße wurden gereinigt und die Kleider gewechselt. Nachher kam alles in einer blumenreichen Beranda zusammen.

Justin war etwas spät gekommen, da er sich im unbe= kannten Korridor vergangen hatte. Nach höflicher Ent= schuldigung nahm er an der Seite feines neuen Freundes Platz. Ein bescheidenes Mahl murde eingenommen. Nach demselben wurde auch Pragedis in die Ziele Justins

eingeweiht. Freude herrschte im ganzen Hause. Die langen Reisen, die diesem Abend vorausgegangen, sorgten dafür, daß die Unterhaltung bald abgebrochen wurde. Die Angekommenen sehnten sich nach Ruhe. Gute Nacht, hieß es allseits. Zustin bekam ein Zimmer,

das zum Tiber hinabfah.

Dier mar es ruhig. Rein Larm der Strafe ftorte an diesem Orte. Sier konnte er an alles das benken, was sich seit der letten Stunden so unvorbereitet zuge= tragen; hier konnte er Ausblick halten in die Bukunft, die nun hoffnungsvoll vor ihm lag. Er trat an das Fenfter. Vom Albaner Gebirge her wehte ihm ein kühler

Wind entgegen. Drunten mälzte trägen Laufes der Tiber jeine grauen Fluten. In den Hainen, draußen an der Via Appia, flöteten einige Amseln ihr Nachtgebet. Und Justin? Er fühlte eine Freude wie nie in seinem Leben. Nun stand ihm ja alles zur Berfügung, was er ge= wünscht. Schon in den nächsten Tagen wird er Greif= bares haben. Das ganze Gebahren der Chriften machte bislang einen sehr guten Eindruck auf ihn. Immer wieder fagte er fich: Diefe Chriften haben doch ein verblüffendes Snftem, das auch auf das Leben des Menschen einen, umwandelnden Einfluß ausübt. Doch wie werden ihre Lehrer sein? Etwa auch so wie andere?, die für die Schüler Gefege über Gefete haben, felbit aber leben nach eigenem Gutdunken. Allein, das konnte eigentlich nicht sein. Sie könnten ja keine solchen Schüler haben. So und ähnlich dachte er hin und her, bis ihn endlich die Müdigkeit auf die Ruhestätte zwang. Ein süßer Schlaf führte bald seine Seele hinüber zu den Höhen seiner Ideale.

Erft, da er einen halbleisen, eigentümlichen Gesang hörte, erwachte er. Was mochte das fein? Es war doch kaum die Beit der Morgendammerung? Rur die Spigen der Sabinerberge leuchteten in schwachem Rot. Er lauschte und immer munderlicher murden ihm die Beisen, welche er vorerst nur in halbwachem Zustande vernommen. Es schien ihm wie ein wenig melodisch=bewegtes Lied; fast eintönig und doch so erhebend zu hören. Da schickte er sich an und machte sich bereit, dem Gesange nachzugehen. Er kam an eine Art Hauskapelle. Alles war dort verssammelt im Gebet. Man sang eben die Morgenpsalmen. Justin blieb erschüttert stehen und legte unwillkürlich die Hände zusammen, so, wie sie die anderen auch ge-faltet hatten. Die ehrwürdigen Augenblicke gingen dem Meuling rasch vorüber. Rach Beendigung der erhabenen Gefänge kniete man noch lange in andächtiger Stellung hier. Juftin dachte für sich: Was fie nun wohl nachdenken werden?

Nach dieser Morgenstunde des Gebetes verließen die Hausbewohner den ehrwürdigen Raum. Man ging zum Frühftiick. Auch Juftin wurde liebevoll eingeladen und nahm wieder an der Seite Alexanders Plat. Die Wünsche Juftins waren zum Gesprächsstoff geworden. Da gab es nun viel zu disputieren. Bor allem wurde der Freund aufmerksam gemacht auf die vielen Gefahren, welche den Chriften drohen. Bor kurzem, hieß es da, murde 3. B. die Chriftin Symphorofa, mit ihren sieben Göhnen um des Glaubens willen gemartert, ein Beweis, daß die Milde gegen die Chriften bei dem falfchen graufamen und zugleich abergläubischen Kaiser Hadrian nicht lange anhielt. Als sein Palast in Tivoli eingeweiht werden sollte, wurden die Götter befragt. Aus ihnen sollen die Dämonen geantwortet haben: Die Witwe Symphorosa peinigt uns täglich mit ihren sieben Söhnen durch die Anrusung ihres Gottes. Wenn ihr diese opfert, so ver= sprechen wir, alles zu tun, um was ihr fleht. Symphorosa war die Witme des Getulius, eines Kriegsobersten des Kaifers Hadrian. Getulius war Chrift und mußte wegen feines Glaubens fterben. Er murde enthauptet. Sym= phorosa wurde vorgefordert und zuerst mit guten Worten beredet, dann mit Drohungen versucht; die Frau blieb unerschütterlich im Bekenntniffe ihres Glaubens. Ebenso standhaft bewiesen sich ihre Sohne. Juftin hörte also viel von dem Grausamen Dieser Zeiten. Er zeigte sich trot all dieser Mitteilungen furchtlos. War er doch hierher gekommen um der Wahrheit willen. Ihr Opfer zu bringen scheute er vor nichts zurück. So blieb es dabei. Er wollte unbedingt zur nächsten Ratakombenversammlung mitgehen. Da willigte Alexander ein; er durchschaute Justin und hielt es nicht für ausgeschlossen, daß der tiefgebildete junge Mann mit diesem Opfergeift einmal ein beredter Berteidiger der Chriften werden könnte.

Fortsetzung folgt.

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wasserburg a. Inn.

Bon 3. Beiferer, + Stadtschreiber in Wafferburg. (3. Fortfetung.)

Beilage III.

Banr. Rreistag vom 22. Nov. 1648 bis 15. April 1649.

Auszug aus der Rammerrechnung der Stadt Wafferburg de anno 1649.

etc. etc.

Gemaine Ausgaben. etc. etc.

Alf ain Lobl. Banrifcher Crank, alhero beschriben mor= ben, ift durch die herrn Chur banrischen Directores an= beuolchen worden, in der gregern Rathstuben, die Benkh mit Tuech gbergiehen zu laffen, welches dann von Berrn Johann Thalhammer genommen, so 3 ftuckh blab aschnie= zer, vnd Schmidten Berger gewesen, nach abraiß aber der Hern Craif Stend, ist solches Tuech, welches in die 21 Wochen gebraucht, vnd zum Thaill zertrimert, vnd Schadthafft mider herabgenommen worden, will man aber ihme Berrn Thalhammer mit zuemuetten khindten, daß Er folches Tuech für völlig widerumben Unnemen folt, so ift mit ihme pactirt worden, daß man 11 Elln folle bezallen iede B. 1 fl. 12 kr.

13 fl. 12 kr.

Dem Thobias Hurmaner Schneider, so solches Tuech aufgezogen, vnnd wider herabgethon bezahlt 1 fl. 28 kr.

Beilage IV.

Unno 1681.

Ist alhier zu Wasserburg ein Banrischer Landt Craiß Tag gehalten worden, den 28, 29 und 30. Nouember sein die Gnedige herrn gesandten Ankhommen. Alf die Cur Baprischen welche das Directorium gefirth haben, die haben Einlosiert ben dem Ernuessten herrn Johann Ludtwig Praitenlohner des Giffern rhats und Gaftgeben, die von Salczburg bei dem Ernuefften herrn Balthafar Winchhler des Inern rhats und Gaftgeb. Die von Renburg und Baffau bei dem Ernuefften herrn Johann Frenlinger des Inern rhats und Gastgeb, die von Freising und Bertolsgaden in der hochenädlerischen behauftung an der Schmied Zeill, die von St. Emerandt und von der Statt Regenspurg haben Ginlofiert bei bem herrn Frang Winchler von der gmain des rhats und Gaftgeb, Sollen auch die von dem Pistumb Regenspurg Ober und nider= minster, Ortenburg, Shrnsels, Wolfstain, Praidtenäck, der von Lockhawicz, Haag, Leichtenperg, Märlrhain er= schienen fein, die haben aber denen obsteenten herrn Genediger Gesandtschafften den gwalt geben, Ihr Fotta zuuerrichten, ond fein felbst nit Erschinen. In ber her= federn Rattstuben gegen dem Placz hat man ihnen zue= gericht, in der mitt die groffe Tafel mit roten Tuech bedäkht vnd 4 SchreibZeug darauf. Zu oberist den herrn Amtsburgermaister Sesst vnd zu beeder seith herab 3 rote Sessel stiel sein auch die Penckh mit roten Duech bedäkht worden. Zu oberist Iro Genaden herr von Seiberstorff in dem Sesst gesössen, Bnd zu der beeden seits auf den Sesst stiellen die herrn Secretario oder prothocolliften, auf der Geiftlichen Banckh zu obrift fein die gn. herrn abgesandte von Salczburg und hernach die von Freising, die von Pertolsgaden Die von Bassau und zu underift der von St. Emeran gefeffen.

Auf der Linckhen handt oder weltlichen Banckh ift zu obrist Ir Exelenz hr. Dtor Wämpl alf Cur Bayeri= scher abgesandter von der gelerten Bankh bei dem Direc= torio neben dem von Seiberftorff gefeißen und hernach

ber von Neuburg. Bu Leczt die von der Statt Regenspurg Den 2 Deb. sein sie daß Erste mall in den rhat gefahren, fein durch die Schranen auf und abgangen, und wan fie in den rhat fein gefahren, fo haben die Turner auf bem Thurn mit Bofaunen abgeblafen, und wann fie auf dem rath fein gefahren. Defgleichen haben auch die Ersten 4 mahl die herrn des Inern rhats man die gen. herrn abgesandten in den rhat, vnd auf dem rhat fein gefahren aufgewartt, ben 3. Decb. hab ich Bormitag auf 9 Bhr allen Craifftenden bas Erstemal in ben rhat angesagt, Mehr nachmittag auf 2 Bhr, habe ich allen Secretarnen oder Prothocollisten in daß Cur Banr. gesandten hauß angesagt zu der Dictatur die bei dem herrn Braitenlohner in dem Stall ist gewesen, ond auch zue gericht eine lange Tafel darauf 4 Schreib=Zeig ond zu beederseits 4 Geffel ftiell.

Den 4 Decb. habe ich mehr nachmitag auf 3 Bhr zu ber Geffion ober in ben rhat angefagt.

Den 7 Dito fein die gen. herrn Abgefandten Rach= mitag vmb 3 Bhr zu ber Geffion gefahren.

Den 9. Dito Bormitag vmb 9 Uhr fein die gen. abge= fandten in ben rhat gefahren.

Den 11. Dito hab ich mehr Nahmitag auf 2 Bhr ju ber Seffion angefagt.

Den 12. Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr zu ber Dictatur angesagt.

Den 15. Decb. hab ich Bormitag auf 9 Bhr in ben rhat angefagt.

Mer nahmitag auf ain Bhr gur Dictatur.

Bnd auf halbe Dren in ben rhat.

Den 16. Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr in den rhat angefagt.

Den 17 Dito Nahmitag auf halbe 3 Bhr in rhat angefagt.

Den 18 Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr zu der Seffion angefagt.

Den 19 Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr gu ber Seffion angefagt.

Mer nahmitag vmb 2 Bhr fein die gl. herrn abgefand= ten in ben rhat gefahren.

Den 20 Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr zu dem rhat angesagt.

Den 22. Dito hab ich nahmitag auf 3 Bhr zu ber

Dictatur angesagt.

Nachmitag Spatt ift ber Ranf. abgefandte, herr herr Graf von Lockhawicz ankhommen und bei dem herrn Braidtenlohner in dem Cur Banrifchen Gefandten hauß Ginlofiert.

Den 23 Dito hab ich Bormitag auf 8 Bhr zu ber Session angesagt, da ist der Kaiserliche abgesandte herr herr Graf von Lockhawicz mit 6 pferdten in den rhat gesahren Daß Erste und Letste mall,

Auf 10 Bhr hab ich zu der Dictatur angesagt. Mer nachmitag omb 3 Bhr sein die abgesandte in den rhat gefahren.

Den 24 Dito ift der Ranf. abgesandte herr herr Graf von Lockhawicz Bormitag vmb 8 Bhr verreift. Ind auf 9'. Bhr hab ich in den rhat angesagt.

Den 27. Diß hab ich nahmitag auf 2 Bhr' gu ber Seffion angesagt.

Den 30. Dito hab ich nahmitag auf 3 Bhr zu ber Dictatur angesagt.

Den 31. hab ich Bormitag auf 7. Bhr zu ber Dictatur angesagt und auf 9 Bhr in den rhat.

Unno 1682 den 2 January hab ich Vormitag auf 8 Bhr zu ber Dictatur angefagt.

Den 5 Dito hab ich nahmitag of 2 Bhr zu der Dicta= tur angesagt.

Den 7 hab ich Vormitag auf halbe 9 Bhr zu ber Session angesagt.

Fortsetzung folgt.



Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwangloser Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Machbrud berhoten

Dankadreffe der Beamten des K. Kreis- und Stadtgerichts Wafferburg an die Schühengesellschaft Wafferburg.

Wohllöbliche Schügenmeifter

unb

Mitglieder der Schütengesellichaft Wafferburg.

Wir unterzeichnete Beamte des seit dem ersten Ja= nuar 1849 dahier bestehenden Königlichen Kreis= und Stadtgerichts Kreis= und Stadtgerichts sehen uns im Gefühle freudiger Erregung verbunden, den Festgebern und Festordnern des am 14. 15. und 16. laufenden Monats dahier abgehaltenen Scheibenschießens den tief= gefühlten Dank für Ihre besondere Aufmerksamkeit dar= Bir glauben in der uns gewordenen, fo glan= zend ausgeführten Feier mehr erblicken zu dürfen als eine bloge Form konventioneller Soflichkeit, weil fie uns nicht in ben erften Tagen wechselseitiger Unbekannt= schaft, sondern erst nach mehr als anderthalbjährigem Beisammensenn geworden ist. Genehmigen Sie die Berssicherung, daß wir alle die hohen Bürgertugenden der altehrwürdigen Stadt Wasserburg wohl zu würdigen wissen und gerne in Ihrer Mitte weilen.

Wafferburg, am 18. Juli 1850.

Eber, Direktor

Braunsberger Gichwendner Pfeufer Dherft Fleffa Greif.

Quelle: Stadtbibliothek, Bavar. 642. (Lithographie).

Brunhuber

Bur Geschichte der Unterauer in Wafferburg a. 3.

Bon Stadtardivar Prof. R. Brunhuber.

Matthias Unterauer, Färberssohn von Troftberg, er= warb laut Raufbrief vom 22. April 1719 die Färberei vor der Innbrücke in Wasserburg um 850 fl. von Leopold Ulmann, led. Färbergesellen, der selbe kurz vorher am 17. Februar 1719 von der verwittibten Färberin Margarete Sueber erkauft hatte.

Ueber die Färberfamilie Hueber in Wafferburg ift Mäheres nicht bekannt. In dem Ratsprotokoll vom 25. Februar 1678 sindet sich, daß dieselbe bei Errichtung des Rapuzinerklosters in Wasserburg Grund abtrat zu einem Weg zum Rapuzinerkloster. Das genannte Ratsprotokoll besagt: "Matthias Hueber, Burger und Färber vor der Innbruckn, bitt, weilen seine Vorsahren bei Erbauung des Rapuzinerklofters den Grund, allwo der Sang burch Suebers Garten burchgehet, hergelaffen und mit dem Geding zu dem lobwürdigen Werk cediert haben,

gangs beschehen und jedesmal repariert werden folle, be= melte Blanken beiderfeits, wie es noch nächstverwichenen Berbft und bereits vorhero beschehen, auf gemeiner Stadt Unkosten künftig noch unterhalten und ohne sein Huebers Entgelt machen zu lassen. Der Bescheid des Kates lautete: Wie bishero also soll auch noch fürderhin obangeführte Blankn auf gemeiner Stadt Unkoften unterhalten werden."

Der Name Unterauer erscheint im Wafferburger Rats= protokolle erstmals am 28. April 1719. Es heißt ba: "Matthias Unterauer von Trostberg, Burgers= und Für= berssohn, bittet untertänig zur Beibringung seines Ge-burts- und Lehrbriefs, weilen er ber verwittibten Färberin vor der Innbruckn bereits abgekauft, die Atteftation großgünstig absolgen zu lassen. Bescheid: Es soll ihm die Attestation verwilligt sein." Am 21. Juli bittet Unterauer um Aufnahme als Bürger. Das Ratsprotokoll vermerkt: "Matthias Unterauer, Färber vor der Innsbruckn, bittet untertänig für einen Bürger aufgenommen zu werden und ihn in Ansehung der schlechten Gewerdstatt schaft mit einem leidlichen Burgerrecht belegen zu laffen. Bescheid: Nächsten Ratstag folle Supplikant vorkommen, vorhero aber sich mit Geld versehend machen." Die Aufnahme erfolgt am 28. August 1719. Das Ratsprotokoll besagt: "Matthias Unterauer von Trostberg bittet untertänig ihn führ einen Burger aufzunehmen und mit einem leidlichen Burgerrecht und Steuerquanto belegen zu lassen, anbei sich zu beständiger Großgunst empseh-lend. Bescheid: Borher sollen 200 fl. für das Burgerrecht erlegt und wegen dem angelegten Steuerquanto, ansonsten man mehreres an Burgerrecht hätte erlegen muffen, nichts nachgesehen, hernach aber erlegt werden."

Wir geben nun im folgenden den Stammbaum der Familie Unterauer nach den Aufzeichnungen der Familie

Joseph Unterauer in Wasserburg.

Matthias Unterauer mar der eheliche Sohn des 1667 gebor. Adam Unterauer, burgerlichen Färbers in Troft= berg, und wurde laut Tausmatrikel der Psarrei Trost-berg am 25. Februar 1697 geboren: Seine Geschwister waren: Unton, geb. 1698, den 27. Mai; Raspar, geb. 1699, den 14. Dezember; Ioseph, geb. 1701, den 4. Juli; Maria Unna, geb. 1702, den 3. Oktober; Ioseph, geb. 1704, den 4. Upril.

Matthias verehelichte fich in Wasserburg mit Martha Hueber, Tochter der Färberswittme Hueber. Er ftarb am 14. August 1754, seine Chefrau am 27. Juni 1765 im Alter von 61 Jahren. - Rinder: Chriftoph, geb. 12. Sept. 1721 und Maria Theresia, geb. 13. Sept. 1734.

Christoph verehelichte sich mit Elisabetha Riemerschmied, Hammerschmiedtochter von Grafing. Aus Dieser Che gingen 12 Kinder hervor. Laut Pfarrmatrikel von Eiselfing wurden geboren: Maria Sabina 30. Novbr. 1760; Johann Georg 22. Oktober 1761; Christoph Ig-naz 1. Febr. 1763 (verehelicht mit Veronika Ziegltrum, daß hingegen die künftige Unterhaltung felbigen Durch- | Borftenmacherstochter von hier); Maria Elisabeth 2. April

1764 (verehelicht mit Joh. Friedrich, Glaser in Ausborf); Joseph 3. März 1767; Mathias 18. Dezember 1768; Maria Anna 9. Januar 1771 (verehelicht mit Reisinger, Nadler in Salzburg); Franz 12. Mai 1774 (über Franz Unterauer vergl. unten am Schlusse dieses Artikels Heiserers Mekrolog 1841); Johann Bapt. 23. Juni 1776 (gest. 25. Juli 1800); Katharina 22. Okt. 1777; Maria Barbara 5. Okt. 1780; Paul 3. Juni 1783.

Johann Georg, der 1. Sohn des Christoph, geboren 22. Okt. 1761, wurde Färber in Rosenheim. Er vereheslichte sich mit Elise Schmidhuber, geb. am 19. April 1763. Sie starb am 30. Januar 1824. Kinder dieser Ehe: 1) Joseph Kaspar, geb. 5. Januar 1788, Färber in Ingerswiß in Mähren. Dieser hatte 4 Kinder: Katharina, Ansna, Theresia und Ignaz. Ignaz starb zu Niederwalchsee 1887 ohne Nachkommen. 2) Elisabeth, geb. 17. März 1790; 3) Maria Anna, 5. Juli 1792; 4) Margaretha, 19. Dez. 1793; 5) Bernhard, geb. 13. August 1803; verehelicht mit Rosina Seebacher von Aibling; ohne Nachkommen. 6) Notburga, geb. 23. Mai 1800.

Matthias, geb. am 18. Dez. 1768, der 4. Sohn des Christoph Unterauer, Färber in Wasserburg, wurde am 17. Juni 1795 mit Therese Mühlberger, Metgermeissterstochter von Wasserburg, getraut. — Kinder ausdieser Ehe: Maria Unna, ged. 24. März 1796; David, ged. am 27. April 1797, gest. 13. Juni 1797; Christoph, ged. 18. Juli 1798, Färber in Wasserburg, verehelicht am 10. Sept. 1827 mit Maria Schuster; Franz Xaver, ged. 6. Nov. 1800; verehelicht am 10. Februar 1824 mit Franziska Rapold; Theresia, ged. 6. Dez. 1803, verehelicht mit Dr. Anton Kranz, Prosessor an der Universität in München. (Kinder: Iohann, Karl, Anton, Otto.) Ioseph, ged. 18. März 1805, verehelicht mit Maria Baudrers, Färber in Aichach; Max, ged. 12. Okstober 1806, Färber in Grasing; Elisabeth, ged. 19. Nov. 1807, verheiratet in erster Ehe mit Holzner, Chierurg in Wasserburg, in zweiter Ehe mit Breitenacher, Bärenbräu in Wasserburg, gest. 11. Juni 1899.

Aus der Che des Christoph Unterauer mit Maria Schuster gingen hervor: 1) Maria, geb. 28. Juli 1828 verehel. mit Alons Singer, Färber in Grasing; 2) Christoph, geb. 13. Juli 1829, Färbermeister, verehelicht mit der Wasserburger Bürgermeisterstochter Karoline Schweighart. Langjähriger Magistratsrat, gest. 28. Jan. 1917; Kinder: a) Christoph, geb. 30. Aug. 1861; b) Karoline, geb. 18. August 1862; verehelicht mit Anton Rauch, Goldarbeiter in Wasserburg; c) Ioseph, geb. 7. Januar 1865, Färbermeister; verehelicht am 7. Juni 1898 mit Ludovika Heilmeier von Isen. Derzeit zweiter Bürgermeister (bürgerl. Gruppe) der Stadt Wasserburg. Kinder: Ioseph und Maria. b) Max, geb. 19. April 1870. 3) Ioseph, geb. 23. Januar 1832, verehelicht mit Agathe Deininger. Kinder: Ioseph, Christoph, Agathe, Anton. 4) Brigitte, geb. 7. Januar 1836, verehelicht mit Friedrich Demps, Buchbruckereibesiger in Wasserburg. Kinder: Friedrich, Brigitte. 5) Peter, geb. 10. Febr. 1838, Rausmann, verehelicht mit Maria Hauner, langihr. Magistratsrat. Kinder: Peter, Ksm., Heinrich, Franz.

Schließlich sei hier noch angefügt der Nekrolog Heisferers auf Franz Unterauer (1774—1840, Portrait im Sitzungssaal des Rathauses) im Wochenblatt für das Landgericht Wasserburg vom 17. Januar 1841, Nr. 3, dem wir folgendes entnehmen:

Unlängst starb ber bürgerliche Färbermeister Hr. Franz Unterauer dahier. Die Stadt Wasserburg hat an ihm einen Mann verloren, welcher würdig ist, unserer gegenswärtigen und künftigen Generation im steten Andenken erhalten zu werden. Was hierüber in dem bei dem Stadt-Magistrate Wasserburg hinterlegten Ehrenspiegel sich eingetragen sindet, sen hier wörtlich zur öffentlichen

Renntniß gebracht, und biene als Immortelle für das Grab dieses Biedermannes.

Für große Ideen leicht empfänglich, brachte er der guten Sache immer große Opfer; er schenkte zum Schulshausbaue 50 fl., zum neuen Krankenhausbaue 50 fl. und was er in seinem gerichtlich versaßten aber noch nicht eröffneten letzten Willen für die Gemeinde auf ewige Zeiten gestiftet, soll ihn nach der Aussage der besser Unterrichteten an die ersten Wohltäter unserer Stadt anreihen.

Nicht minder hat Unterauer durch Kenntnisse und steetes Fortschreiten in seinem Gewerbe, durch Sparsamkeit und Ordnung in seinem Haushalte ungeachtet der ausegestandenen Kriegse und anderer Drangsalen sich dennoch ein beträchtliches Bermögen erworben, und dadurch seiner hinterlassenen Gattin Existenz gewiß mehr als hinelänglich gesichert.

Richtigkeit in seinen Berwaltungen, Unbestechlichkeit in seinen Amtsgeschäften, warme Teilnahme an den Arsbeiten des gemeinen Wohles, und genaue Kenntnis der einzelnen Familienverhältnisse, die er sich sür seine Geschäftssphäre besonders eigen zu machen wußte, zeichneten Unterauer ganz vorzüglich aus, und machten ihn, obgleich leider nicht höher wissenschaftlich gebildet, zu einem der tauglichsten Gemeindebeamten. In ächter Basterlandsliebe stand er jedem seiner Mitbürger zur Seite. In häuslicher Beziehung leuchtet er uns als Muster eines braven Hausvaters und Gewerdsmannes vor. Mit ihm ging ein ganz vorzügliches Glied der durch Matth. Unterauer, Färberssohn aus Trostberg, im April 1719 dahier begründeten, nunmehr sehr ansehnlichen und auss

Ewige Ruhe und beseligender Genuß der Früchte eines thätigen und unbescholtenen Lebens werden ihm nun Jenseits gewiß in vollem Maße zu Theil geworden senn.

gebreiteten Unterauerschen Familie zu Grabe.

Eine andere Nachricht des Wochenblattes für das Landgericht Wasserburg — jetzigen "Wasserburger Anszeigers" — besagt:

Der am 30. November v. I. verstorbene Färber Frz. Unterauer, zu Wasserburg, hat letztwillig dem Schulsfonde daselbst ein Kapital von 3000 fl. vermacht. Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß dieses den wohltätigen Gemeinsinn des Erblassers beurkunsdende Vermächtniß sammt dem Ausdrucke des Allerhöchsiten Wohlgefallens durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Eine Rulturftätte. Gine Erzählung vom alten Rott am Inn

von Sigmard.

2

Nacht ist's — — schwarze Nacht!
Rom träumt von Reichtum, Ruhm und Macht. — —
Wandelnde Schatten zieh'n zu den Gräbern hinaus;
Bald schleicht einer aus diesem, bald aus jenem Haus...
Schweigend gesellt sich der Reiche zum Armen. — —
Christus schloß ja keinen aus von seinem Erbarmen!

Das Morgenmahl wurde beendet. Justinus wartete schon längst auf den Augenblick, da man auseinander ginge. Alles, was er eben gehört, wollte er tieser auf seine Seele eindringen lassen; er, der nimmermüde Densker. Ein kurzes Gebet ward gesprochen und dann brach man auf; jedes zu seiner Arbeit. Justin suchte die Einsamkeit. Im kühlenden Schatten der Ihressen wollte er weilen, seine Seele fragen und Bescheid haben, was das Bernommene alles bedeute. Bewundern wollte er innerlich diese Heroen, die ihm eben geschildert wurden. Wissen wollte er, woher sie Kraft, ein Leben zu verachsten, das manchen aus ihnen alles geboten...

Endlich treffen wir ihn auf einer schneeweißen Alabasterbank; sernab vom Lärm des Kauses. Es brauchte nicht lange und sein ganzes Sein ward in sich gekehrt. Manches wurde ihm klar, doch nicht alles! Immer wieder fragte er sich, wie schwache Frauen, troß glänzender Versprechungen, den Mut aufbringen können, den Weg des Kreuzes zu gehen! Seinem stolzen Kömerblut war es unerklärlich, daß Reiche und Arme wie Brüder verskehrten! Und zuletzt mußte er sich doch stets sagen: Nur weil die christliche Philosophie in einer überirdischen

Macht ankere, sei das alles mäglich

Die Sonne war unterdessen höher gestiegen, das Getriebe der Stadt tönte schon laut über den Tiber. Justin mußte mehrmals sein Plätchen wechseln, um im Schatten zu sitzen. Noch war er mit seinen Schlüssen nicht zu Ende, als Alexander auf ihn zutrat, um ihn zum Morgenritt zu laden. Halb noch im Traume gab er dem Haushern zurück: Ich komme! — Nur, weil es der Anstand forderte, handelte er so; sieber wäre er hier geblieben. Weilte er doch nicht gleich einem Sommergaste zur körperlichen Erholung im Hause seines Freundes! Seine Seele sollte ja gesunden, die nun einmal die Wahrheit sinden mußte, wollte sie endlich am Ziele sein!

Und so ging er. Bald ritten die beiden den Tiber aufwärts, sonnigen Bergen und lachenden Auen zu. Wohl schwie,g hier die fragende Seele Justins eine kleine Weile trunken von all der Schönheit des herrlichen Morgens. Doch scheinbar nur, damit sie ruhe, um dann lauter und tieser wieder fragen zu können, wenn ihr die Einsamkeit das Bild der Bollkommenheit male. Man war schon geraume Zeit im Sattel, als Alexander, ohne es eigentlich zu meinen, die Lieblingssaite Justins zu streichen begann. Er neigte sich zu letzterem und bedeutete ihm: Nur mehr einige Tage, Freund, und du wirst sehen, wie die Christen einander lieben; du wirst einen Mann reden hören, der kein geringerer ist als Papst Telephorus selbst!

Bei diesen Worten überkam es Justin, als wäre ein Strahl aus heiterem Himmel gefallen und er erwiderte fragend: Alexander, kann man in den Katakomben auch Aufschlüsse bekommen über all das Ungewisse, was eine

tiefe Seele ängstigt und qualt?

Dieser, eine schlichte Christennatur, verstand ganz wohl das Interesse des philosophisch gebildeten Römers, konnte jedoch nicht begreisen, wie man so fragen könne. Für ihn, den die Gnade aus der Nacht des Heidentums hers ausgerissen, gab es ja nur das Glück, das in frommsgläubiger Zufriedenheit seinen Gipfel erstiegen. So antswortete er zwar liebevoll, aber kurz: Justinus, du wirst staunen und mit dem Herrn von dannen gehen. Es sebe Christus!

Das war das lette Wort, welches beide wechselten. Schweigend ritten sie, der Glückliche neben dem Su-

chenden, dem königlichem Beime gu. - -

Die nächsten Tage zogen sich für Justin unendlich langsam hin. Er wähnte sich auf ein Siland versetzt, von dem aus er blühende Gärten, reiche Städte und frohe Menschen erblicke, auf welchem er auch die süße Stimme vernommen: Dorthin wirst du einst eilen! Alslein niemand kam, kein Schiffer lenkte die Fähre zu ihm, keine Hand wollte sich ihm entgegenstrecken, ihn abzuholen. Einsam stehen ist aber das Los der Sterne! Dem ruhig Wartenden ward immer noch das Heil!... Da kam der ersehnte Abend endlich heran. Alexander und Prazedis besprachen mit Justin alles Notwendige bis in's kleinste: nämlich wie sich die Teilnehmer zu verhalten hätten, was zu beachten sei, um nicht etwa sich und die andern in Gefahr zu bringen. Berräter, die ausgeworsene Belohnung zu verdienen, desgleichen bezahlte Häscher, waren ja überall versteckt gelegen.

Jeder Ratakombenbesucher mußte unkenntlich geklei=

det sein, jeder allein gehen, damit keinerlei Berdacht aufkäme.

Alexander kleide sich stets als sizilianischer Weinbauer, während Pragedis immer als arme Wasserverkäuserin erscheine. Justin werde in den Kleidern eines kampanischen Hirten gehen und die Besucher aus der Hausdienerschaft billen sich in den Alexander

schaft hüllen fich in ben dürftigen Sklavenfack.

Schwache Abendröte färbte den Westen noch leicht, als im Hause Alexanders ein einsacher Abendtisch die Bewohner desselben in blumenreicher Veranda versammelt sah. Ein kurzes Abendgebet, abwechselnd leise gesungene Psalmen, beschlossen dasselbe. Darauf verließ eines nach dem andern das Haus. Schon war es ganz dunkel geworden. Justinus hatte den Weg tags zuvor mit Alezander reitend kennen gelernt; heute mußte er ihn allein

zurücklegen . . .

Eine Nacht, selten schön, lag über dem ewigen Rom: Tausend gligernde Sterne hingen im tiesen Blau; ein Buch von der unendlichen Liebe des Allmächtigen zu den Menschen! Justin ging im heiligen Schweigen seines Weges dahin. Dann und wann blied er stehen und schaute hinauf. Doch eingedenk seines beglückendes Zieles konnte er nicht allzulange Halt machen. Weiter mußte er; hin zur Quelle der ersehnten Wahrheit! Unterdessen rauschte der Tiber serne herauf. Wie Silberglöckchen klangen die vom Nachtwinde aneinander geschlagenen Blätter der großen Palmen an der Bia Appia. Justin hatte den größten Teil des Weges nun zurückgelegt. Das unheimliche Weiß alter Grabmale begann schwach auszuleuchten: das war unweit der Katakomben. Nun hieß es den Eingang sinden. Wie unser Neuling so dahin suchte, siehe, da huschte an ihm ein Schatten vorzbei. Der fragte Justin sast lautlos um das Losungswort des Tages. Momentan stuzte der Philosoph — — dann antwortete er hauchend: Bethlehem! Und der Schatten streckte ihm eine warme Hand entgegen und flüsterte: Es lebe Christus!

Justin war mit all seinem Denken in einer anderen Welt gelandet. Einesteils Neugierde, andernteils das Bewußtsein, bei Menschen zu sein, die mit all der Schlechstigkeit der damaligen Zeit gebrochen hatten, das war

es, was ihn fo eigen überkam.

Nicht lange mährte es, da ging es abwärts über zerbrochene Stufen, in moderige Gänge, zu saalähnlichen Plägen. Zuerst hieß es langsam dahintasten; wegen der Entdeckungsgefahr sehlte nämlich jegliche Beleuchtung. Weiter im Innern waren kleine Dellämpchen aufgestellt, die spärlich Licht verbreiteten. Endlich war man am Ziel

angelangt.

Eine Menge schwarzer Gestalten kniete betend in einem großen Raum. Justin suchte, nachdem er sich von dem unbekannten Führer verabschiedet, um seine Freunde und fand sie bald. Nun konnte er es nicht mehr länger verbergen. Er mußte sich seinem Freunde Alegander offenbaren. So zog er denselben in eine Ecke und flüsterte ihm ins Ohr: Mein Bruder, tausend Dank. Ich weiß wirklich nicht, wie wohl mir ist. Noch nie im Leben war ich so zufrieden und gemut. Alegander gab zurück: Du wirst noch mehr staunen und mit dem Herrn nach hause gehen! Es lebe Christus! — Nach gegenseitigem Händedruck kniete Justin an die Seite Aleganders.

Jest wurden Kerzen angezündet. Der Raum, zuerst düster beleuchtet, erstrahlte nunmehr halbhell. Justin konnte die mit Teppichen behangenen Wände unterscheisen. Doch trot alledem erschien hier alles sonderlich geisterhaft. Die Gesichter der Daknieenden waren bleich und wie verklärt. Die herrschende Stille erinnerte an das Schweigen in den Piniens und Cedernhainen drüben im Libanon. Den tiessten Eindruck machten auf den Phislosophen die herzlieben Kinderlein, welche an der Seite der Frauen knieten; die Andacht herrschte im Hause; mit gekreuzten Armen erwarteten alle einen seierlichen Augenblick.

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wafferburg a. 3nn.

Von J. Deiferer, + Stadtschreiber in Wasserburg.

Mer nahmitag auf halbe 3 Bhr zu der Dictatur. Den 12 Dito hab ich Bormitag auf 8 Bhr zu der Dictatur angesagt.

Auf 9 Bhr in den rhat.

Widerumb nachmitag auf halbe 2 Bhr zur Dictatur. Den 14 Dito hab ich Bormitag auf 9 Bhr in den

Den 15 Dito hab ich Bormitag auf 8 Bhr zu ber

Dictatur angefagt.

Mer nahmitag auf 2 Bhr zu der Dictatur angesagt. Den 17 Dito fein die herrn Rraifftendt Bormitag vmb halbe 9 Bhr in rhat gefahren.

Den 19 Dito hab ich Bormitag of 9 Bhr zu der Dic=

tatur angefagt.

Nahmitag auf halbe 2 Bhr zu der Dictatur angesagt. Den 20 hab ich nahmitag auf 2 Bhr zur Dictatur

Den 21 nahmitag of 2 Bhr zu ber Dictatur angesagt. Den 22 Dito habe ich allen Gned. herrn Kraifstenden und abgefandten Bormitag auf 8 Bhr in daß Curbagr. Gefandten hauß angesagt zur Fertigung, hierauf er= folgte die Abreife.

Beilage V.

Auszug aus dem Baubüchl des Stadt knechts Jakob Rhornmeffer. von 1674 bis 1686

Fol. 66 ao. 1681. Die 49 Wochen Sontag ift Die vordre neue Rhatstube, wegen angestellten Chur= vnd andern Fürften Rraif Commiffion alhier 3hr gen. herrn von Seyboldsftorf und Herrn Doctor Wämpl als churft. herrn Commiffarien eingeantwortet worden, ift mit Tischtafeln und Tischen, mit rothen Tuech tapezirt zue= gericht worden, auch mit Schreibzeug und Undern zur Schreiberei Nothurft nach verlangen versehen worden. Der Eingang ift aber die Schrannen hinein und pfs Rhathauf jederzeit beschehen, und so offt ein Crang-Commiffari gur Commiffion gefahren, die Thurmer ge= blafen, und find verordnete Cranfftend alhie gemefen

1. Galzburg,

10. Lockhowit,

2. Paffau, 11. Banern 3. Frenfing Gr. D Caspar Ma=12. Haag

Ihr gen. Herr von Geiboldtftorf und

5. Berchtoldsgaden

14. Maglrain

Sr. Dr. Wampel 4. Regensburg (lachi und Maralt13. Leichtenberg Commiss.

St. Emeran Stift in Regensburg

15. Neuburg Hegensburg 17. Wolfftain

7. Niedermünfter

Commiss. 18. Praitenegg und

8. Obermünster 9. Ortenburg

19. Stadt Regensburg

fein des Monats Decemer 681 und Januari ao. 1682 alhie gewesen, und zum gem. Statt Magistrat bie hindere Rhatstuben zuebereith worden, den Gingang in das Stattgerichthauß hinauf genommen.

Beilage ad V.

Auszug aus der Rammerrechnnng der churft. Stadt Wafferburg de ao. 1682.

etc. etc. Gemaine Ausgab.

etc.

Fol. 65. herrn Johann Ludwig Praitlohner Sandls= man alhier, welcher wegen ber anwesent löbl. Berrn Bagrifchen Rraiff Stendt, ju Tapecirung der Rahtstuben | de bringen.

bas Tuech hergeliehen, und hinnach deme folches wider= umb zurückhgeben, für die Abschlaipfung deffen aber richtig machen müffen 2 fl. -

Beilag VI.

anno 1688.

Ift allhier zu Wafferburg ein banrifcher Land Rreis= tag gehalten worden, hat den Anfange genommen, daß Die gnädigen Berrn Rreisstände den 20., 21., 22. und 23. November angekommen.

Haben die von Salzburg das Directorium geführt. der Director Baron Dickhart und Herr Dr. Ziller Reichs= Rangler haben bei Serrn Bürgermeifter Braitenlohner logirt.

Die Rurbaner. Gesandtschaft ben herrn Bürgermeifter Winkler, Ihro Exell. Dr. Wämpl und herr v. Scharpf=

fädt Rurfl. Rath und Rentmeifter in München.

Die Gesandtschaft von Frensing in dem hohenadlerschen Haus — Ihro Gnaden Beith Zeller von Reibersdorf Domprobst und Administrater, Ihre Exell. Herr Marold.

Die von Passau ben Herrn Melchior Winkler Ihro Gnaden von Spaur Rangler auf bem Reichstag gu Regensburg.

Die Gefandtichaft von St. Emeram - Berr Probit

von Vogtareuth.

Die Gefandtschaft von Neuburg ben Berrn Breiten= lohner innern Raths Burgermeifter Gaftgeb und Sanbelsherrn - Melchior Frang Reufer Geheimer Rath.

Die Gesandtschaft vom Rapitel Regensburg ben Herrn Stadtschreiber — Herr Bölß Rathskanzler ben dem Reichstag zu Regensburg, Rath zu Ortenburg, Lehen= probst und hauptpfleger zu Hohenburg und hartmanns= berg.

Fortsetzung folgt.

Buchbesprechungen.

- * Dr. Adlmaier, Der Oberländer Habererbund, Bei= matbücherverlag Müller u. Röniger, München. Die umfangreiche, meift in Beitschriften verstreute Literatur über das Oberländer Habererwesen ist durch diese kleine, tem= peramentvoll geschriebene Schrift um einen fesselnden Beitrag vermehrt worden. Der Berfasser gibt darinnen außer einer Uebersicht über die Geschichte des alten Oberländer Bolksbrauchs die Erinnerungen des letten Haberermeisters, Thomas Bacher, wieder; dieser maltete noch in den neunziger Jahren seines gefährlichen Bolksamtes und büßte dafür 4 Jahre hinter Gefängnismauern. Daß die Begeisterung für seinen Helden und das alte Bolksgericht den Versasser die Schattenseiten des Habererwesens übersehen läßt, muß in Rauf ge= nommen werden; das Schriftchen behält für den Lieb= haber doch tropdem feinen Wert.
- * F. Schrönghamer=Beimdal, Am Sonnenbühl, fröh= liche Geschichten mit 11 lustigen Zeichnungen von A. Roefeler. Heimatbücherverlag Müller u. Königer, Münschen. Preis 4.50. Mk. Der Verfasser besitzt seit langem eine treue Gemeinde von Lesern, die er sich durch seinen harmlofen Sumor und die wohltuende Tiefe feines Ge= mutes gewonnen hat. Auch in diesen fröhlichen Geschichten beweift er seine alten Gaben. Wer in einer mußigen Stunde sich ohne große Mühe unterhalten und erheitern will, der greife nach diesem Buche. Roeselers aus den "Fliegenden" wohlbekannte Runft hat die ihr geftellte Aufgabe, die frohliche Wirkung der luftigen Ge= schichten zu erhöhen, in glücklichster und gelungenster Weise erfüllt. Das Buch wird wie die früheren Schrifsten des Verfassers seinen Weg machen und vielen Freu-



Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Nachdruck berhoten

Aufschreibungen des † Färbermeifters Christoph Unterauer in Wasserburg.

Mitgeteilt von Brof. Brunhuber.

Im Jahre 1911 übergab der Färbermeifter Chriftoph Unterauer dem Stadtarchiv Wasserburg Aufzeichnungen über das frühere Färberhandwerk und über feine Banderschaft. Die Arbeit ist überschrieben: Die Färberei vor hundert Jahren, Färbereivereine, Färberei-Innung, eingeführte Gebräuche beim Junstwesen. Das 2. Blatt zeigt Unterauers Bild mit der Unterschrift: Christoph Unterauer, ehemal. Färbermeister, geb. den 13. Juli 1829. Beigegeben ist auch eine Ansicht Wasserburgs vom Jahre 1864 aus dem Vaterlandsfreund sowie eine Barte des dautschap Reiches Rarte des deutschen Reiches.

Vorwort.

Als ich daran ging, nachstehendes Werkchen zu schrei= ben, nahm ich mir vor, dasfelbe möglichft tadellos gu bearbeiten und fparte weder Fleiß noch Mühe, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Doch siehe da, als ich es später wieder durchlas, hab ich gefunden, daß wider meinen Willen viele Fehler in die Beilen fich eingeschli= den haben. Dabei ift mir der Gedanke gekommen, daß es mir gerade fo erging, wie es oft im Leben geht, daß man seine Fehler erft später entdeckt, die man ohne Absicht beging und nicht erkannte. Deshalb mein lieber Leser, rechne dieses meinem Alter und nicht meinem Leichtsinne zu. — Immer ist es gut, wenn die Fehler verzeihlicher Art sind, wie diese, und nach keiner Seite hin Schaden bringen.

Etwas anderes ware es, wenn die Absicht, welche die= fem Werkchen ju Grunde liegt, nicht in ber richtigen Beise zur Geltung kommen wurde. Es soll der Erinne= rung an jene Beit geweiht fein, die nach ben banerischen Gesetzen mir die Aufgabe zugewiesen, auch die separa-ten Bestimmungen des von mir gewählten Berufes (des Färberhandwerks), beren Innung und ben eingeführten Gebräuchen der Zunft mir eigen zu machen. Bei den letteren handelte es fich namentlich um die Festsetzung der Berträge zwischen Meistern und den dem Färber= handwerk neuzugehenden Lehrlingen. Bu diesen Berein= barungen gehörte damals die Festsetzung der Dauer der Lehrzeit, das Beftehen einer Gefellenprufung und einer Bjährigen Wanderschaft braugen in der Welt, die gur Bervollkommnung im geschäftlichen Berufe, auch gur Sammlung von Erfahrungen und gur Uneignung eines ernften mannhaften Charakters dienen foll. Gerade diefe letztere Bestimmung ist nicht zuletzt der wichtigste Punkt für das spätere Leben; als Vorstand der Familie, die Sorge um die Existenz; als Mitglied der Gemeinde; als Bürger des Staates, Eigenschaften, welche entschieden draußen in der Welt zu erholen sind und in der Jugend angeeignet werden müssen.

Mitglieder=Berzeichnis, Borstandschaft und Statuten des Bereins der Färber.

Nr.	Name	Wohnort	Gemeinde	Mr.	Name	Wohnort Gemeinde
1.	Heilmeier Chr.	Isen	Isen	5.	UnterauerChr.	Waßer= burg
2.	Hornung Seb.	Rott	Rott	6.	UnterauerChr.	"
3.	Reiner Bened.	Waßer= burg	Waßer- burg	7.	KohlmüllerEl.	Saag
4.	Färberinnung	"	"	8.	Waßerburg	

Borstandschaft:

- I. Unterauer Chriftoph jun. von Wafferburg.
- II. Rohlmüller Eligius von Saag.

Statuten:

- § 1.) Für die Bereinsbildung find die Beftimmungen ber §§ 128-131 ber Gewerbe-Inftruktion vom 21. April 1862 und
- § 2.) für die Bereinszwecke jene der §§ 127 und 138 maßgebend.
- § 3.) Die Aufnahmsgebühr beträgt für jedes neuzuge= hende Bereinsmitglied zur Bereinskaffe 4 fl. und
- § 4.) Der von jedem Meifter jährlich gu leiftende Beitrag
- zur Bereinskasse besteht in 12 Kreuzer. § 5.) Gesellen und Lehrlinge sind von jeder Beitrags= pflicht befreit.
- § 6.) Je am 1. Sonntag im August findet die jährliche ordentliche Bereins-Bersammlung statt.

Der Endesunterzeichnete ist Ende Juli 1845 als Lehr= ling aufgedingt worden.

Lehrmeister mar mein Vater gl. Namens.

Diesem voraus ging, daß ich nach Beendigung der Bolksschule im Jahre 1842 in der kgl. Kreis-Landwirtschafts= und Gewerbeschule in München eintrat, welche damals als Lehrpensum im 2. Rurs neben den Realien auch ichon Physik, Chemie, Landwirtschaft= und Gemer= be=Encyclopadie umfaßte, weshalb ich für meinen Beruf mit diefen Fachern meine Bildungsftufe für ausreichend erachtete. Noch zu gering und zu schwach für das Geschäft schickte mich mein Bater nach Münzkirchen im Innviertl 3 Stunden von Baffau, um dortfelbft das Modellftechen gum Drucken von Leinenware und Rleidern gu erlernen. Lernte alsdann 2 Jahre die Färberei. Ging im Jahre 1847 nach damaliger Sitte und Borschrift in die Frembe, um der gefeglich vorgeschriebenen Wanderschaft zu ge= nügen.

Der Gefelle auf ber Wanderichaft.

Derfelbe erhielt von jedem Meifter, wo er hinkam, ein Geschenk in barer Münze oder auch Nachtquartier;

auch vormittags eine entsprechende Unterstützung. Um nun niemand (meder Meifter oder Gefellen) zu taufchen, mußte derfelbe als Ausweis die eingeführte Gruß-Formel beim Besuch (Einwandern) vorsagen können. Sie lautete:

Gefelle: Berzeihens, herr Meifter!

Meifter: Ja.

Gefelle: Bunich' dem Berrn Meifter guten Tag; Glück von wegen des ehrfamen Sandwerks.

Meister: Ich sage dir Dank von wegen des ehrsamen

Handwerks.

Gefelle: Meister und Gefellen von (Ort, wo man herkam) laffen den Berrn Meifter freundlichft grugen von wegen des ehrfamen Sandwerks.

Meister: Ich sage dir, Meister und Gesellen schönen Dank von wegen des ehrsamen Handwerks.

Gefelle: Möchte den Berrn Meifter gang freundlich angefprochen haben ums Nachtlager, nach Handwerks= brauch und Gewohnheit.

Meifter: Leg bein Bundel ab und mach bir's kommod (im anderen Falle) hier ift eine Herberge (?wo)

bekommt dafür klingende Münze.

Gefelle (beim Abschied): Ich fage dem Herrn beften Dank und Glück von wegen des ehrfamen Sand= werks.

Meifter: 3ch fage dir Dank, gruße mir Meifter und Befellen mo bu hinkommft.

Gefelle: Adje, Herr Meifter!

Meifter: Abje!

Ausschenken durch die Arbeitsgesellen auf der Ber= berge an Sonn= und Feiertagen, bei welcher Gelegenheit burch den Obergesellen Umfrage gehalten murde, ob nicht bort oder da, bei einem in Arbeit befindlichen oder rei= jenden Färbergefellen ehrenrührige Borkommniffe ftatt= gefunden haben, gegen welchen nach Befund entsprechen= be Strafen verhängt werden follen.

Borichrift.

des mandernden Gefellen auf der Reife.

Einen steifen Inlinderhut schwarz aus Wollhaar ge= fertigt und geschoren, einen Tuchrock und Sofe gang dunkelfarbig, um den Sals ein Tuch, den Rock geschlof= fen, gute Fugbekleidung. Die fonstige Rleidung in Form eines Militärmantels gerollt; außen durch ein Wachstuch vor Regen geschütt. Ganz außen mit einem echt farbigen dunkelblau leinenen Ueberzug versehen. Auf dem Rücken auf dem Bündel werden mit Riemen Schuhe, Stiefel, Bürften, Schuhfett, Wichse u. dgl. festgeschnallt. Weiters muß er haben ein gedrucktes Sacktuch mit dunkelblauem Boden, welches, wenn ber Gefelle ohne Bundel reift, beim Einwandern unter der Achsel zu tragen ift.

Wer auf die Wanderschaft gehen will, muß vor allem eine dauerhafte, wetterfeste Rleidung von Sug bis gum Ropf haben. Er muß Reisegeld befigen, welches bei ben Gerichten man muß vorzeigen können als Ausweis, daß er im Falle seiner Bedürftigkeit nicht auf den Bettel angewiesen ift. Er braucht eine Reise-Legitimation jum Arbeitsnachweis und zur späteren freudigen Erinnerung an die herrlich-schöne Jugendzeit.

Wie war ich hocherfreut, als mein sehnlicher Wunsch, in die Welt hinaus zu durfen, in Erfüllung ging. Wie fest war mein Vorsats, die Zeit zu meinem besseren spä-tern Fortkommen auszunüßen — Land und Leute ken-nen zu lernen. Es war mein sester Wille, um meine Eltern nicht zu belästigen, mich jederzeit nach meiner kargen Barschaft zu richten und Entbehren und Bersagen soweit es not tat, eintreten zu lassen, um auch, wenn bei Besuchen hervorragender Museen, Ausstellungen etc. Eintritt verlangt wird, mir es an Mitteln nicht fehle.

Bertrauend auf das väterliche Walten der göttlichen Borsehung trat ich meine Reise an; herzlich Abschied

nehmend von meinen lieben Eltern, vorläufig über Saag. Isen, Schwaben, Erding, Dorfen, Freising nach München um das Fronleichnamssest nach 4 Jahren wieder zu sehen. In Erding ging ich zum kgl. Landgericht, um mein Wanderbuch vifieren zu lassen; da wurde ich neugebackener Bursche gottslästerlich geschimpft, weil mehrere Handwerksburichen ohne Absicht nacheinander kamen, und der alte griesgrämige Gerichtsdiener die Bucher einzeln über 3 Stiegen im Bureau gur Unterschrift vorzulegen hatte und ich zufällig ber lette mar.

In Freising besuchte ich den Färbermeister Bruninger; beim Berausgehen aus dem Geschäft murde ich von einem Gendarm angehalten, was ich da zu machen hatte. Die Borlage meiner Reise-Legitimation ordnete sofort wieder die Sache, Solche unnötige polizeiliche Schikanen und Beläftigungen haben mich deshalb schnell über die Grenze getrieben.

Bon München marschierte ich nach Aichach; bekam ba Arbeit. Arbeitete da bis 5. Juni, reifte von da durch die Rreife Ober-, Mittel= und Unterfranken und Schwaben; bekam in Raufbeuren wieder Arbeit.

Diefer Plat, der mir fo viel des Neuen bot, und mein Wissen bereicherte, machte mir ungemein viele Freude. Am 8. November ging ich wieder auf Reise und marichierte, vorher Schloß Sobenschwangau besichtigend, bem schönen, rührigen, gesegneten Lande Württemberg gu.

Ich habe, um einen rascheren Ueberblick über meine Banderungen zu gewinnen, meine Biele zunächst vorge= fehen und werde im Rachgange über die besonderen Erlebniffe Bericht erftatten.

In meinem Wanderbuch ist deutlich hervorgehoben, wie groß die Beläftigungen durch die Bifas in Bagern waren, wo man veranlagt war, die fo koftbare Beit durch die vorgeschriebenen Bifas (oft gleich 3 und noch mehr an einem Tage) zu verlieren, mährend im Ausland für die gleiche Zeit ein Bisum genügte. Auf meiner Reise durch Bürttemberg erhielt ich in Markt Gröningen einen außer Arbeit getretenen Färbergefellen gum Reisekollegen. Wir beide reisten durch Württemberg, Baden, Rhein-bagern, in Roblenz über den Rhein in das naffauische Gebiet. In Ufingen trennten wir uns; mein Rollege reifte nach der Schweiz, ich den fächfischen Berzogtumern zu. In Felda, einem großherzogl. heffischen Markt, bekam ich Arbeit am 1. Februar 1848; arbeitete da bis 28. Februar 1849, wendete mich dann wieder dem Rhein zu, marschierte von Mainz bis Köln, dann in das west-fälische Gebiet, bekam in der Stadt Paderborn Arbeit (29. März 1849), trat am 1. Februar 1850 wieder außer Arbeit. Bon da marschierte ich durch detmoldisches hannoverisches, braunschweigisches Gebiet Sachsen zu. In Dresden über die Elbe, weiter nach Schlefien, ftieg bei Schmideberg über das Riefengebirge, bekam in Charlottenbrunn, einen sehr frequenten schlesischen Badeplatz Arbeit (8. April 1850 bis 1. August 1850). Meiner Militärpflicht zu genügen, reifte ich per Bahn über Dresben, Hof, Bamberg, Augsburg, München in meine liebe Seimat, woselbst ich am 20. August eintraf.

Reise = Erinnerungen.

Wie schon früher erwähnt, mar der reisende Geselle, wenn der Meister mit Nachtquartier nicht vorgesehen war, auf die Herberge angewiesen, die überall leicht gu erfragen mar. Auf der Berberge ift den Reifenden ein separater Blat angewiesen, meistens am Dfentisch. fammeln sich dann diefelben, teilen sich gegenseitig mit: ihre Beimat, ihren Beruf, ihre lette Werkstätte, die dortigen Sehenswürdigkeiten, die Arbeiten, die da ge-macht würden usw. und so entwickelt sich meist eine lebhafte, interessante Unterhaltung. Dabei muß man klug und vorsichtig fein, nicht merken laffen, wenn man bemittelt ist, da meist verschiedenes Gelichter zusammensströmt. Uebrigens ist es oft sehr lehrreich, von soliden Leuten die Ersahrungen zu vernehmen, die sie gemacht haben, wobei man manchen Wink zur Darnachachtung für sich selber erhalten kann. Für billigen Imdis und Nachtlager ist gesorgt. Diese Ausslagen werden gleich bereinigt und dann das Lager ausgesucht, damit man rechtzeitig vom Essen und Trinken abgelenkt wird. Ansbern Tags, nach Einnahme einer kleinen Morgenstärkung, verläßt der Bursche die Herberge nicht ohne von der Herbergsmutter Abschied genommen zu haben. Seine Reise-Requisiten in Ordnung, den Reiseplan sestgelegt, zieht der Bursche frohen Mutes von dannen, wieder hinaus in die Welt, Neues zu sehen, Land und Leute in ihrem Gebaren, in Sitte, in Rleidung, in Sprache kennen zu sernen, bei Sonnenschein und Gewittersturm den Körper zu sestigen, den Trübsinn zu verscheuchen und für alle Zeit die Lebenslust auf die Fahne zu schreiben

Aus den Länderstrichen, die ich in Bayern durchreifte, machte auf mich besonderen Eindruck die Festung Ingolsstadt, dann die Stadt Eichstätt, welche durch die Schiesserdachungen ein eigenartiges Aussehen hatte, der herrsliche Dom und in der Nähe die Willibaldburg.

Pleinfeld: ein Stapelplat für den Hopfenbau, der damals auch hier gepflanzt wurde.

Friedberg bei Augsburg: von welcher Stadt zur da= maligen Zeit der Kirchturm von einem Sturm abgerissen wurde, worauf dann auch die Kirche abgerissen und auf einen anderen Platz versetzt wurde.

Nachdem ich Rausbeuren verlassen, ging mein Reisemarsch, vorher das herrlich gelegene kgl. Schloß Hohenschwangau besichtigend, Württemberg zu. Am 13. Nov. 1847 ging ich über die Grenze, passierte den interessanten bewohnten Steig — eine Tiefstraße 5 Meter tief, fünf Meter breit zwischen Urach und Münsingen*, besuchte dann Reutlingen, Tübingen, Stuttgart, Cannstadt, Ludswigsburg und durchwanderte nach einem Reisemarsch von 3 Wochen das herrliche, glückliche Land, bei welschem ich besonders die Obstkultur hervorheben mußte. In Karlsruhe tras ich am 6. Dezember ein, besah mir die Stadt und ging dann bei Mühlberg über den Rhein in die Rheinpfalz hinüber nach Langenkandl, dieser Marktsselen sit 2 Stunden lang an der Landstraße auf beiden Seiten fortgebaut.

Schluß folgt.

Eine Kulturftätte. Gine Erzählung vom alten Rott am Inn

von Sigmard.

3

Da erscheint ein Greis in Albe und Stola. Er gibt den Segen. Mit milder Stimme spricht er einige anmustige Gebete. Justin folgt jedem Worte. Ihm kam jede Handlung vor wie ein Zauber. Eine Welt des Unerklärslichen hatte für diese stolze Römerseele ihre Tore geöffenet. Wer wähnte hier nicht das Walten eines Geistes aus anderen Sphären? Arm und Reich beisammen! Können sterbliche Menschen so durchgeistigt sein? Hier muß eine Macht schaffen, die der Diesseitskultur der Heiden gerade entgegen ist! So wurde diese suchende Seele der Berwunderung nimmer müde!

Da beginnt der Greis, zum ganzen Bolke gekehrt: "Chriftus lebt! Mit ihm auch wir! Lasse dich nicht bessiegen von dem Bösen, sondern besiege durch das Gute das Böse!" (Röm. 12, 21.) Erst, wenn unser Wille ausgehört, d. h. ausgegangen ist in den Willen eines Höheren, beginnt die Tugendhaftigkeit eines Menschen! Nichts macht das gegenwärtige Leben überdrüssiger, als jene armselige Menschenweisheit, die ihr Bertrauen auf keinen set und doch wieder auf alle — Gott ausgenommen!... So redete der heilige Mann, dis er auf die Liebe und Barmherzigkeit zu sprechen kam und mit dem Sate endete: Christus schloß ja keinen aus aus seinem Erbarmen!

Nun kniete der Prediger nieder und die Christenschar sang erhebende Psalmen. Justin dachte an den Morgen, da er im Hause Alexanders die ersten Gesänge dieser Art gehört. Er staunte über die Reinheit der Gesangs= weise, über die himmlischen Melodien.

Dann wurden Rerzen angezündet. Sie standen rechts und links vom Kreuzbild Gottes, auf einem einsachen Altartisch. Der greise Papst wurde mit einem Cingulum umgürtet. Vor dem Kreuze stehend glänzte ein Kelch. Justin beobachtete alles. Obwohl er von vielem die Beseutung nicht verstand, ließ ihn doch nichts unberührt. Alles schien ihm von unsagbarer Wichtigkeit.

Das Opfer begann. Der Priestergreis betete die Schuld in tiefer Verbeugung; sang in erhebender Weise die Epistel und las mit gesalteten Händen in tiefer Ansbacht die Lektionen.

Dann wendete er sich zum Bolke und sprach: Ste missa eft! (Gehet, ihr seid entlassen.)

Das war nun das Zeichen, daß die Uneingeweihten die Nichtgetauften und einige Arten von Büßern den Raum zu verlassen hatten, ehe das eigentliche Opfer begann.

Justin erhob sich und ging auf Bedeuten Alexanders mit diesem. Das heilige Opfer wurde gefeiert; die Gestauften gaben sich den Friedenskuß und kommunizierten.

Die von der ehrwürdigen Handlung Ausgeschlossenen sammelten sich in einem Nebenraum der Katakomben. Ein ebenfalls greiser Priester unterhielt sich hier mit diesen Bersammelten. Ein jeder konnte klagen, fragen und bitten, wie ihm eben ums Herz war. Der Seelenskenner hatte für einen jeden Antwort und Trost. In einem kleinen Raume konnte sich jeder allein aussprechen. Justin glaubte manchesmal leise die erhabenen Gesänge zu vernehmen, die vom Orte der Opferseier gleich Engelschören herüberklangen und seinem andächtig sausschenden Ohre von den Wonnen erzählten, die dort reine Seelen genießen. Ob wohl nicht damals schon in ihm das Sehnen erwachte, Christ werden zu wollen?

Da kam die Reihe an ihn, in die anmutige Abgeschiebenheit treten zu dürfen. Ein ewiges Geheimnis wird es für diese Welt bleiben, was diese beiden, der gereiste Christensührer und der ehrlich Suchende, hier an Gedanken ausgetauscht. Der greise Berater legte sicher das Fundament zum Bau eines großen Hauses. Einer der tüchtigsten Christenverteidiger wurde in dieser Stunde gewonnen.

Unterdessen ward in der Kapella die hl. Handlung beendet. Christen und Nichtchristen versammelten sich wieder im ehrwürdigen Opferraum. Der letzte Segen wurde erteilt.

Dann verließ man vereinzelt die Stätte reinster Liebe, den Ort, wo man die Rraft mitgenommen, all die Brustalität zu ertragen, wie sie draußen im wilden, heidnisschen Rom ihre Macht entsaltete.

Jeder eilte seiner Heimstätte zu. Es war ja schon um die Zeit spät nach Mitternacht. Die Turmwächter bliesen die zweite Morgenwache.

^{*)} Von Münsingen nach Urach führt ein überaus naturschöner Steig, sachte absallend, mit zierlichen Häusschen, darunter auch einer Mühle. Ich hatte hier das Glück von einem biederen Schwaben eingeladen zu werden, sein Gefährte zu besteigen und diese reizvolle Strecke in einer mir selten zu teil gewordenen Unnehmlichkeit mit ihm durchsahren zu dürfen.

Da belebten fich die alten Graber wieder. Die Bia Appia fah fie heimkehren die Selden Chrifti!

Eine leichte Morgenröte, die noch nicht leuchtete, stieg im Often bereits herauf, als der lette von feiner Be= haufung aufgenommen ward.

Auch Justin war wieder bei den Freunden. Dort an= gekommen, dankte er feinem edlen Sausherrn für alles und eröffnete ihm, daß er (Juftin) aufgenommen werben wolle in die Bahl der Chriftenschüler. Alexander aber rollten Freudentränen über die feingeschnittenen Büge feines Untliges. Eben kam Pragedis herbei und fah ftaunend in die freudestrahlenden Augen ihres Mannes. Much fie konnte sich eines tiefen Eindrucks nicht erwehren, als fie erfahren, daß Juftin nun gang gewonnen fei!

In heiligen, ernsten Stunden, da man einen folgen= schweren Schritt ins Bukunftreich tun will, ift ber ein= zige Bunsch eines jeden, allein zu sein. Alexander und Bragedis fühlten das. Schweigend, nach vornehmen Berbeugungen, gingen sie meg und ließen den Glücklichen allein. Der aber suchte die Ginsamkeit feines Bimmers auf, hier den großen Plan zu entwerfen, der ihm das hehre Gebäude seiner Zukunft werde

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wafferburg a. 3nn.

Von J. Beiferer, + Stadtschreiber in Wafferburg.

(5. Fortfegung.)

Die von der Stadt Regensburg bei herrn Frang Winkler äußerer Rat und Gaftgeber.

worden, find die 3 Tisch aus der Rathstuben getragen worden und die Banken, von Serrn Braitenlohner die lange Tafel aus dem Saal genommen, und mitten in die Rathstuben gesett, dieselbe mit rothem Tuch bedeckt wor= den. Den Bürgermeifterseßt hat man zu oberft gefett, ift der Director darin gesessen, auf benden Seiten drei rothe Seffel gefett, darauf die Berrn Secretari gefeffen, auf die Tafel hat man 4 Schreibzeug und 4 Strähbüchsen gefest. Dem Director und denen Reichs=Secretarien legt man jedem ein Sextern Papier auf, zu jedem Schreibzeug 4 geschnittene Febern.

Die große Rathstuben ift zu der Dictatur zugerichtet worden, ift die rothe Tafel famt einem barangestoßenen Tisch in Mitte der Stuben gesetzt worden, darauf fünf Schreibzeug gesetzt, zu jeder Seite 4 Seffel, zu oberft ein Seffel, auf der Seiten hat man einen Tisch muffen stehen laffen, einen rothen Tisch hat man muffen in das Rathstübl heraustragen. Bei der Fertigung haben die 3 Stuben mit Schreibzeug muffen verfehen fenn.

Sind allzeit in den Rath gefahren, jede Gesandtschaft Folgt die Raths Seffion.

mit 2 Pferden, sind allzeit durch die Schranen hinauf gegangen, die Thürmer haben auf dem Turm geblasen, hab ihnen allzeit gesagt, wann Rath ift.

Den 23. Novbr. habe ich auf 2 Bhr zu ber Seffion angesagt, haben die hochlöblichen Gefandtichaften aneinander bonovendirt, ift aber die Gefandtschaft von Reuburg noch nicht angelangt geweßt, sondern ist unter der wehrenden Bonovendirung angekommen, find die hoch= löblichen Stände gleich wieder nach haus gefahren, und diesen Tag die Session nicht vorgenommen.

Auf ben 24ten beto habe ich auf 1 Uhr zur Seffion angesagt, ist die Seffion von dem Directorium besetzt worden:

Bu oberft in dem Amtsburgermeister Sessel ist gesessen herr Baron v. Dickhart von Salzburg, auf der geiftlichen Bank Ihro Gnaden Herr Beith Zeller von Seiberstorf Dommprobst, Herr Dr. Ziller von Salzburg Reichs= Rangler, Berr Dr. Marold von Frenfing, vom Rapitel Regensburg Berr Bols Rangler, Lebenprobst u. Saupt= pfleger zu Hohenburg und Hartmannsberg, Rammerrath gu Minfing, von St. Emmeran herr Probst von Bogtareith, Neuburg aus der Pfalz herr Melchior Franz Wiefer Rammerrath, von Baffau Berr v. Sauer Sof=

rath und Gesandter auf dem Reichstag. Auf der weltlichen Bank wegen Churbanern Ihre Excell. Herr Dr. Wämpl und Herr von Scharpffed

Rentmeifter.

Hienachfolgende sind nicht erschienen haben aber Ge= walt gegeben:

Ortenburg, Ober und Niedermunfter Br. Bels, Chrenfels, Bolfftein, Breiteneck und Raifersheim Br. v. Sauer,

Saag Sr. von Seiberftorf,

Berchtoldsgaden und Martrain Sr. Dr. Wempl, Berr Weindl hat auch 3 Gewalten gehabt.

Um 24. deto habe ich auf halb 3 Uhr zur Dictatur angefagt.

Den 25. auf 2 Uhr gur Dictatur.

Den 26. auf 9 Uhr zur Seffion, auf 2 Uhr zu Rath, auf halb 3 Uhr zur Dictatur.
Den 27. auf 2 Uhr zu Rath, auf halb 3 Uhr zur

Dictatur.

Den 29. auf 1 Uhr und 2 Uhr gur Geffion, auf brei Uhr gur Dictatur.

Den 1. Fber habe ich auf 9 Uhr und dann auch auf 2 Uhr in den Rath angefagt.

Den 2. detto auf 9 Uhr in den Rath.

Den 3. detto auf 9 Uhr gur Geffion. Den 4. betto auf 2 Uhr in ben Rath, auf 3 Uhr gur Dictatur.

Den 7. auf 9 Uhr zur Session, auf 2 Uhr in ben Rath, auf 3 Uhr zur Dictatur.
Den 8. auf 2 Uhr in ben Rath.
Den 9. auf 2 Uhr zur Session, auf 3 Uhr zur Dictatur

Den 12. auf 3 Uhr zur Dictatur. Den 13. auf 9 Uhr in den Rath.

Den 14. auf 2 Uhr gur Dictatur, vorerft auf 9 Uhr zur Geffion.

Den 16. auf 9 Uhr gur Dictatur.

Den 17. auf 1 Uhr zur Dictatur, auf 3 Uhr 3. Rath. Den 18. auf 8 Uhr zur Dictatur, auf 12 Uhr gur

Fertigung, auf 2 Uhr in den Rath.

Den 20. bin ich bezahlt worden mit 18 fl. -, dann ist auch der Thürmer vom Directorium bezahlt worden mit 31 fl. 30 kr., die Amtmannin für das Einheitzen mit 1 fl. —; die 3 Amtleute wegen des Platmachens mit 30 kr., der Bauschreiber megen des Holzführens mit 1 fl. -; die andern Unkoften sind nicht bezahlt worden, dieselben hat die Stadtkammer berichtigen müffen.

Es find von Nachfolgenden genommen und gemacht

worden:

Die rothen Tücher durch Hr. Praitlohner hergeliehen hiefür und für die Bander jum aufnageln der Tücher 11 fl. 4 kr.

Von Hrn. Johann Georg Artig sind roth mouselinene Fürhäng genommen, und dafür einschlüssig Dinten und Federn zu 12 kr., 3 Buch Schreib Papier zu 10 kr., 1 Buch Flußpapier zu 3 kr., Sträupulver 2 kr. bezahlt worden 5 fl. 43 kr.

Das Holz vom Bauamt verreicht worden 12 Klafter

fl. 36 kr.

Bon Hr. Benno 3 Buch Papier zu 10 kr. 2 Paar Schriffrall zu 15 kr. 1 fl. - kr.

Fortsetzung folgt.



Die Deimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte bon Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglofer Folge ericheinende Beilage zum "Bafferburger Anzeiger".

Nachbrud berboten

Aufschreibungen des † Färbermeisters Christoph Unterquer in Wasserburg.

Mitgeteilt von Prof. Brunhuber. (fortsetzung und Schlug)

Reise = Marsch

an der Grenze von Lothringen von Wörth bis Saarbrücken, und von da an der französischen Grenze über St. Wendel nach Saarbrücken vom 8. bis 22. Dezember, von da in das rheinpreußische Gebiet nach Koblenz a. Rhein (28. Dez.) und Nassau-Diez; hier kam ich zufällig nach Selters, von wo das weltberühmte Selterswasser bezogen wird. Auf mein Ansuchen wurde mir in die Brunnenhalle freier Eintritt gestattet und mir der Betrieb gezeigt und mir noch obendrein direkt von der Quelle eine Gratissslasche kredenzt. In Usingen trennte ich mich von meinem Reisekollegen am 5. Jan. 1848.

Nach einem 14tägigen Marich durch Seffen und fachf. Berzogtümern kam ich nach Felda am Bogelsberge (heff. Proving Starkenburg) und bekam da Arbeit am 28. Februar 1848; welch großes Glück! Acht Tage nach mei= nem Arbeitsantritt ging die Märg-Revolution los. Stubenten von Gießen kamen und regten auch da in flam-menden Reden das sonst so friedliche Gebirgsvölklein mächtig auf; doch war da kein Boden für solche Elemente. Die meisten Geschäfte dieses Blates hatten für die Frankfurter Messe zu arbeiten. Die verschiedenen Biehstunksattet Reffe zu atvetten. Die betigsebenen Ich forten wurden zur entsprechenden Jahreszeit auf die Bergeshöhen getrieben. Mir gefiel es da ausnehmend wohl, zumal derselbe für unser Geschäft sehr gut war. Ich blieb da bis 27. Februar 1849. Meine Reise ging wieder dem Rhein ju über Frankfurt. Bon da per Dampfichiff nach Mainz, bann wieder zu Suß am Rhein abwärts bis Köln. Der Dom war bamals im Presbyterium bis zum Dache aufgebaut; ebenso im Mittel, und auch beim Hauptportal, an welchem aber der Zahn der Zeit schon wieder zu zehren ansing. Bon Köln reiste ich wieder landeinwärts dem lippschen Fürstentum zu. Auf dieser letzten Tour kannte man das sogen. Hausbrot nur aus geschrottetem Korn, wie es die Windmühlen, die da sehr häusig sind liebern. En Liebern aus geschrotteten fehr häufig find, liefern. Im Lippfchen gab es bann wieder Brot von gebeuteltem Mehl. Detmold, Die Refideng des Fürsten von Detmold, auf eine Unhöhe hin= an gebaut, ähnlich wie Wafferburg, hat links und rechts von der Strafe Schleusen, welche an den Abenden ge= öffnet werden zur Bespülung ber Strafen. Der Gurft besitt einen ber schönften Marftälle Deutschlands. In der Nähe von Detmold liegt der Schwarzenberg im Teutoburgerwald, auf dessen Plateau das Denkmal Hermann des Deutschen auf einem 120 Juß hohen Piedestal, ber Hermann 75 Fuß hoch, von gehämmertem Rupfer-blech, durch 16 riefige Eisenstangen gehalten, die am Fundament befestigt sind. Ein Kontingent zur Reichs= Urmee hatte der Fürst erft nach 1848 gu ftellen.

5 Stunden von Detmold liegt Pyrmont, ein berühmter Badeort mit kräftigen Schwefelquellen. Ganz in der Nähe befindet sich ein Stickpsuhl von mineralisch vulkanischen Elementen herrührend.

Nordöstlich von Köln die Fabrikstädte: Hagen, Iserslohn, Werl und Soest, seitwärts lassend liegt Paderborn, eine alte Bischofsstadt mit herrlichem Dom. Einstiger Lieblingsausenthalt Kaiser Karl des Großen zur Sommerszeit. In diesem Dom unter dem Hochaltar entspringt die Pader, zu welcher eine massige Felsengrotte führt. Un dieser Stelle hört man mit mächtigem Tosen und Brausen das Wasser aus dem Erdinnersten heraustreiben, aber von der Quelle selbst wird man nichts gewahr. Dieselbe kommt erst, nachdem sie unter gewöldten Häusern sortgelausen ist, auf einem freien Plaze aus den Häusern sern hervor und in solcher Menge, daß man sogleich mit kleinen Schifferln darauf sahren kann, dabei ist es auch im Winter so warm, daß gefrornes Zeug sosort wieder austaut. In Arbeit getreten am 29. März 1849; außer Arbeit am 1. Februar 1850.

Mein Reiseziel ging nun nach Hannover; unterwegs kam ich nach Hammeln, einer gewerbsamen Stadt mit einer schönen Kettenbrücke. Bon da reiste ich nach Hannover, der Residenz der Könige von Hannover, mit der schönen Waterloo-Denkjäule.

Von da ging die Reise nach Braunschweig; herzogl. Residenz-Schloß, schönem Bahnhof, schönem Theater.

Von da kam ich nach Freiberg in Sachsen, bekannt durch das große Silberbergwerk; öde und schaurig ist der Platz, größeren Bezirk umfassend, unheimlich und dumpf der Ton, den das großartig betriebene Bergwerk früh und spät ertönen läßt. Die kümmerliche Vegetation scheint auch übereinzustimmen mit den Vorgängen unter der Erde. Freudiger hebt sich die Brust, wenn diese Bezirke wieder dem Gesichtskreise entschwunden sind.

Halle bei Leipzig, geschichtlich berühmt wegen der Bölkerschlacht, die auf diesem Schlachtfeld geschlagen wurde. Jeder reisende Geselle mußte vor dem Tore Reisegeld vorweisen, wenn er in die Stadt wollte, außerdem wurde er außen hinum gewiesen. Die Stadt Tharant mit der sächsischen Forstakademie, ein herrl. romantischer Plag.

Dresben an ber Elbe, kgl. sächs. Residenzstadt, sehr schwe Stadt und berühmt durch die im sogenannten grüsnen Gewölbe aufbewahrten kgl. Schätze. Unermeßlich an Kunst und Werth. 6 Reisende haben uns zusammensgesteuert, damit wir diesen Schatz zu sehen bekamen.

Bauzen, auch Buddissin, an der sächsischereußischen Grenze; größere Stadt mit einer großen Kirche, abgeteilt in der Mitte durch ein Stabgitter von unten bis oben. Die vordere Hälfte den Katholiken, die andere ist den Protestanten eingeräumt.

Es lag in meiner Absicht, von Baugen weg die nächste Tour in der Richtung jum Riefengebirge einzuschlagen. In der Tat wurde auch die Gegend immer welliger, die Sügel immer höher und nach einem Marsch von nicht gang 8 Tagen ftand ich ber Schneekoppe gegenüber. Dhne es zu ahnen, konnte ich die Gebirgskette so antreten, daß ich von ber im Tale liegenden Stadt bis zur näch= ften über der Bergkette liegenden einen vollen Tag wid= men mußte. Von Baugen weg besuchte ich die Städte: Weißenborg, Löbau, Reichenberg, Lauban, Löwenberg, Goldberg und Schönau. — Während ich von dieser Bergeshöhe in das Tal hinabstieg, überraschte mich eine Gemitterwolke, die mit schweren Strömen mich über= fiel, mahrend im hintergrund die Sonne jo rein und majestätisch auf die Schneekoppe hinschien, daß ich unwillkürlich ftehen blieb und des Regens nicht achtete. Beim schönften Wetter stieg ich dann in das Tal hinab. Mitten in dem großen flachen schönen Tal präsentierte sich die große schöne Stadt Hirsberg. Es war Mittag, als ich da anlangte, um mir im Gasthaus Essen geben zu laffen. Als ich nach dem Rüchenzettel fragte, hieß es, daß es bagerische Rnödel gabe. Wer beschreibt meine Freude, als ich die so lang entbehrte Speise mir wieder gönnen konnte. Auf meine Anfrage, woher dies komme, hieß es, daß Preußens Rönig seinerzeit den zum Protestantismus übergetretenen und aus dem Lande verwiesenen Tirolern das schone Tal jum Wohnsit angewiesen hat; weshalb es mir auch unerklärlich war, auf allen Wegen auf Tiroler zu stoßen. — Ich blieb den Tag über in Hirsberg. - Des andern Morgens marschneekoppe, welcher Plat durch die großartige Eisen-Industrie weltbekannt ist, und machte mich daran, die Sauptftrage, welche über die Schneekoppe führt, gu benützen. Oben auf der Hochlage der Straße traf ich — es mar der 5. Mai 1850 — etwa 10 Mann Arbeiter, welche die Straße anszuschaufeln hatten. Wie Mauern war der Schnee auf beiden Geiten der Stragen aufge= türmt, abgesehen davon, welche Maffen ewiger Schnee die Grundlage bildete. Auf diefer Strafe gog ich weiter, kam nach Gottesberg, Landeshut, Freiburg, Waldenburg, Pollnitz, Seitendorf, Tittmansdorf nach Charlottenbrunn, einem fehr frequentierten Badeplat in einem großen Gebirgstal. Bekam da Arbeit und arbeitete da vom 9. April bis 12. August 1850. Dann rief mich die Militär= pflicht nachhause. Ging über Striegau und Jauer nach Liegnig. Bon Liegnig ab reifte ich mit ber Bahn über Dresben und Sof, über Bamberg und Augsburg nach München und von da mittels Stellwagen nachhaufe, wo ich am 20. August eintraf.

Nachtrag.

Bu bemerken ist noch, daß hier sich einzelne Gewerbebetriebe befanden, die eine eigene Innung für sich nicht bilden konnten. Infolgedessen wurden sie anderen kleinen Vereinen zugeteilt.

Dieses war der Fall in der Zeit in Mitte des vorigen Jahrhunderts. Da waren die zwei hier seßhaften Strischermeister, die sich hauptsächlich mit Anfertigung schasswollner Unterjacken für Mannspersonen besaßten, und die zwei Bleicher außerhalb der Innbrücke, die Besicher dieser Geschäfte waren. Sie hießen:

1. Johann Ev. Schäfer, Stricker, Ss. Nr. 173

2. Joseph Schule, Stricker, Hs. Nr. 30

3. Josef Mofer, Bleicher und Beber, Ss. Nr. 315

4. Leopold Schäfler, Bleicher und Weber, Ss. Nr. 316.

Die unter Nr. 1 und 2 aufgeführten Meister mußten in der nachfolgenden Zeit ihre Betriebe einstellen, nachdem dieselben von den Fabriken überflügelt und durch die nachsolgenden freien Gewerbegesete durch die Konkurrenzen lahmgelegt worden sind.

Dionys Reithofer.

Bur Erinnerung an seinen Geburtstag (2. April 1767).

Mitteilung von Brof. Brunhuber.

Die erste Geschichte Wasserburgs wurde veröffentlicht von Dionys Reithofer in Wasserburg 1814. Der genaue Titel dieser Arbeit, die 80 Seiten umfaßt, lautet: Kurzsgefaßte Geschichte der königl. baierischen Stadt Wasserburg. Aus Arkunden und anderen guten Quellen versfaßt und nach der Sachens und Zeitsolge geordnet von Franz von Paula Dionys Reithofer, ehemal. Prof. und Pfarrer in Kaisershaim, Leitheim, auch kathol. Missionsprediger in Eßlingen. Die Schrift erschien in Wassersburg im Selbstverlag des Verfassers. Der Preis derselben betrug 24 Kreuzer.

In der Vorrede sagt Reithofer, er habe diese Ortssgeschichte ohne Schaden zum Druck bringen können, Er verdanke dies "der Unterstützung der hiesigen Herren und Bürger durch ebenso häusige als freudige Subscripstion." Und dann bemerkt er weiter: "Die Geschichte von Wasserburg schien mir an sich selbst des Schreibens und Druckes würdig. Ich habe sie auch mit ganz besonsderem Fleiße bearbeitet und halte dieses Werkchen sürdas beste und sehlerfreneste meiner disherigen historischen Arbeiten." Es bestemdet, daß gerade diese Arbeit nicht erwähnt wird von Pater Anton Weis, der in der Allsgemeinen Deutschen Bibliographie, Bd. XXVIII. (Leipzig 1889, S. 166 f.) folgendes Lebensbild Reithosers entswirst.

Dionys Franz von Paula Reithofer, Cistercienser, baierischer Historiograph, geboren von einsachen Bürsgersleuten zu Landshut am 2. April 1767, gest. zu München am 7. August 1819, absolvierte die Gymnasialsund philologischen Studien in seiner Vaterstadt und bezgann die Theologie in Freising, trat aber schon 1788 in die damalige freie Reichsabtei Raisersheim (Raishaim) Cisterzienser Ordens in Schwaben, wo er am 25. November 1789 die seierliche Ordensprofeß ablegte. Am 9. Oktober 1791 zum Priester geweiht, verwaltete er 1794 dis 1797 die Pfarrei im Roster, dann in der Dauer eines Jahres sene im Dorse Leitheim und kam im September 1798 als Missionsprediger in die evangelischslutherische Reichsstadt Eßlingen, in welcher sein Kloster ein Haus besaß.

Nach der Säcularisation des Klosters sebte Reithofer bei seiner Familie in Landshut, wo er um 1811 ob einiger Unannehmlichkeiten und Anseindungen, die ihm seine "Kleine Chronik von Landshut" eingetragen hatte, nach München und von da 1813 in das Städtchen Wasserburg am Inn übersiedelte. Er starb an einer Magenverhärtung im allgemeinen Krankenhause zu München. Reithoser war immer ein Freund des Studiums gewesen. Während seiner Seelsorgsjahre arbeitete er unverdrossen an der Erweiterung und Vertiesung seiner vielseitigen Kenntnisse besonders in der Theologie.

Später beschäftigten ihn vornehmlich historische Stubien, für welche er von Jugend auf große Vorliebe geshegt hatte und denen er sich während seiner unfreiwilligen Mußezeit ganz hingab. Als reise Frucht entsprangen benselben eine ansehnliche Reihe von Werken, die theils ungedruckt blieben, theils succesive veröffentlicht wurden.

Für seine Verdienste um die Wissenschaft hatte ihn die Universität zu Freiburg i. Br. im I. 1815 mit dem Docstortitel der Theologie ausgezeichnet. Er hinterließ im Manuskript: "Geschichte der theologischen Wissenschaft unter den Ratholiken", "Statistischshistorische Bibliothek von Baiern", sür welche ihn die Münchner Akademie mit einer goldenen Medaille und mit dem Versprechen der Drucklegung sohnte, die aber kaum effektuiert wurde;

"Chronik der Stadt München von ihrer Entstehung bis auf unsere Zeiten"; "Geschichte von Josephsburg in der Gemeinde Berg am Laim (seinem letzen kurzen Aufentshaltsort vor seinem Tode), der St. Michaels Erzbruder= schaftskirche, des ehemaligen Franciscaner Hospitiums und ber Schule."

Außerdem hatte er umfangreiche Materialien für die bairische Orts= und Gelehrtengeschichte gesammelt, aus welcher er bearbeitete und im Druck erscheinen ließ: "Die Kriegsereignisse in Landshut am 16. und 21. April 1809 als die ersten in diesem Kriegsjahre." Leipzig 1809, "Rurzgefaßte chronologische Geschichte ber ehemaligen acht Klöster zu Landshut in Baiern." Landshut 1810; "Denk= würdige Geschichte der Stadt Landshut in Baiern im drei-Bigjährigen Kriege, nach gedruckten und ungedruckten Quellen beschrieben." Ebendas. 1810; Geschichte und Beschreibung ber königlich baierischen Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut." Ebendas. 1811; "Kleine Chronik der königl. baierischen Haupt und Universitätsstadt Landshut." Ebendas. 1811; "Chronologische Gesichichte der königl. bairischen Städte Landshut und Weils heim, des Fleckens Ebersberg und des Rlofters Ramfau." München 1815; "Rleine Chronik von Baiern unter Rarl Theodor von 1777 bis 1779". Ebendas. 1816; "Chronologische Geschichte von Dachau in Baiern." Ebendas 1816; "Geschichte bes ehemal. Augustinerklosters Schonthal in Baiern." Ebendas. 1816; "Biographie des Freisherrn Andreas von Lilgenau etc. Ein Beitrag zur bayer. Gelehrten= und Schulgeschichte, nebst Nachrichten von ... merkwürdigen gebürtigen Erdingern." Ebendas. 1817 "Die letten 31 Jahre von Kaisersheim." Ebendas. 1817; "Chronologische Geschichte der Stadt Aichach in Baiern." Ebendas 1818; "Chronologische Geschichte des Marktes Haag in Baiern" Chendas. 1818; "Die Klostergeistlich= keit Baierns als öffentliche Lehrer, gegen die H. H. v. Westenrieder, Müller und Ischokke gerechtsertiget von Beit Arnpeck dem Jüngeren." Ebendas. 1819.

Auch Zeit= und periodischen Druckschriften lieferte Reithofer manche bemerkenswerte Auffage, fo im Conspectus status ecclesiastici dioecesis Frisingensis für 1811, S. 269 – 279: Catalogus literario-historicus exhibens seriem scriptorum clericorum modo viventium Frisingensis dioecesis; im Landshuter Wochenblatt Nr. 30 ff. vom 3. 1817: Merkwürdige gebürtige Landshuter u.a.m. Ueberdies verdankt ihm die Erbauungs= und katechetische Literatur manche gern und viel gebrauchten Beitrage.

Felder=Waigenegger, Gelehrten= und Schriftsteller=Le= rikon der deutschen katholischen Geiftlichkeit. Landshut 1817—1822, Bd. II, S. 145, und Bd. III, S. 536.

Albraham Kerns Vorschriften.

Bon Prof. Brunhuber.

Die Bagerische Staatsbibliothek besitzt eine für Wasserburg recht interessante Handschrift*), die betitelt ist: Abraham von Wasserpurg Borschriefften. Actum 20. December A° 74. Diese Borschriften sind Schreibvorla= gen. Bielleicht eine Reinschrift, die in Rupfer hätte gestochen werden sollen in der Art der Borschriften der Mürnberger Schreibmeifter des 16. Jahrhunderts. Die Staatsbibliothek in München hat eine reiche Sammlung von gestochenen Schreibvorschriften. Diese geben Alpha= bete, insbesondere verschiedene Urten von Schriften, die eigens bezeichnet sind. Abraham Rern gibt folgende Borlagen:

Gebrochne gelegte Currenten - Ein gelegte Coppier Currente — Hof Cantlen — Ungebrochne Cantlen — Alphabet — Geschobene Currenten — Ungebrochene Cantlen Currenten — Schriefftlein zum Coppiern — Hoverschaftlein Currenten — Sövisch Cantlen — Schlangenzug Bersal — Bngebrochene Cannglenschriften — Ein ungebrochene Cannzlen Eurrenten mit einem brieflein. — 2 Borschriften ohne Aufschrift - Ein geschobene gebrochene Currentschrifften - Grundtliche Berordnung und fürschreibung der Fracturen - Ein gelegte gespitte gebrochne Currentn.

Die Borichriften U. Rerns umfassen 10 Blätter 40. Muf Blatt 10 v. fteht: Abraham Rerns von Wafferburg Borschriften Actum den 19. Tag Januarii Unno 1575. Jar. A. Rern. hieran schließt fich noch auf Blatt 11 die Bemerkung: Sammt und sonderlich bekennen wir nachher ernanndten personen mit namen Abraham Rern, Joseph und Sabina geschwifter hie mit diesem offnen brief, Das onns der Chrnueft Damit bricht der Gat ab.

Es ift hier noch zu fagen, daß diese alten Schreib= meifter die Berkunftelung in unfere Schrift hereingebracht haben und mitschuldig find, daß die deutsche Schreibschrift so barock geworden ift und sich bis an das Ende des 19. Jahrhunderts erhalten hat. Unfere Zeit ftrebt neue natürliche Schreibformen an, ein Schreiben in neuem Geiste. Unter ben gegenwärtigen Schriftreformern find besonders zu nennen Brof. Ruhlmann in Leipzig und Gutterlin in Breugen.

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wasserburg a. Inn.

Bon J. Seiferer, + Stadtichreiber in Bafferburg. (6 Fortfegung)

hrn. Johann Adam Stumbock für 3 Loth Fürftenrauch, 1 Vierling Weinrauch 46 kr.

Srn. Chriftoph Magr für Rägl und Schraufen 14 kr. Srn. Furhofer für die Sandstangen an der Schrannenftiege 24 kr.

Dem Sailer für 2 Handseil 48 kr.

Dem Schloffer für Jugehör und Arbeit 56 kr.

Dem Drechsler für 4 Schreibzeug und für 4 Streubüchsen, so allzeit ben der Session sind gebraucht worden 1 fl. 36 kr. 2 Pfund Rerzen — 18 kr.

für Spagat — 8 kr.

Beilage VII.

Auszug aus der Rammerrechnung der chur= fürftl. Stadt Bafferburg be anno 1688. Fol. 68. Gemaine Ausgaben.

etc. etc. Umb Appodegger Rauch in die Rhatstuben af 2mahlen aufgelegt - fl. 12 kr.

etc. Fol. 69. Hannsen Bürgl Träglern alhier, auf den dieß Jahr vorgangnen Chur-Banrischen- Kraiftag, für die goige Herrn Abgesandten auf daß Rhathauß etlich Schreibzeug Strepugen vnnd Unders gemacht, und barfur bezahlt - fl. 40 kr.

Fol. 70. Herrn Johann Ludwig Praitlohner Handels= man alhier, welcher auß Beuelch aines Rhats, wegen der anwesenten Cur Bagrischen Rraifftendt die Rhatstuben an Tisch und penckhen, nottwendig auf Tapeciren laffen, dann für Aufmachen und abprechen, auch der abschlaipfung halber, Mro. 107 Inhalt Benlag guetmachen müssen 11 fl. -

Jacoben Lybl Schneider alhier, wegen bemelter Auf-machung der Tapecireren lauth Zetl Nr. 108 bezalt — 35 kr. —

etc.

^{*)} Auf diese Handschrift (cod, bav. 3126) machte mich aufmerksam Berr Geheim. Reg.=Rat Univ.=Prof. Dr. Georg Leidinger, Direktor der Bager. Staatsbibliothek. Auch an dieser Stelle sei hiefür gedankt.

Beilage VIII.

Rreistag zu Wafferburg.*)

anno 1701.

av. 1701 ift hier auch wieder ein b. Rreistag auf ben ao. 1700 erfolgten Tod des spanischen Rönigs Rarl II. megen dieffallfiger Succession abgehalten worden, wobei von Seite des römischen Raisers Leopold Baron Sailer als Commissiarius erschien.

Hiftorisch. Bilderfaal Thl. VI. S. 204

Beilage IX. ao. 1727.

Berzeichnis

der ben gegenwärtigem Rreistag allhier in Wafferburg fich legitimirten Srn. Gejandten und Deputirten.

Bon Seite Ihro Churfürstl. Durchleucht unsers gnästigsten Herrn Ihro Exzell. Hr. B. Franz Abam Baron von Freyberg geheimer Rath und Kämmerer.
Dann Hr. Mathias Albrecht von Manr, Hofs und

Rammerrath, dann Rentmeifter Oberlands.

Bon Seite Salgburg Berr Joseph Unton von der Salten hochfürstlich falzburgischer Geheimer Rath, Ram= merer. Bicehofmarichall und Sofraths=Bice=Brafident, auch Abgesandter ben dem Reichs-Convent zu Regensburg.

Bon Seiten Frenfing herr Frang Anton von Braitlohn Sr. Rurfl. Dehl. Herzog Theodors Geheimer Rath, Sochstift Frenfingscher Rangler und Oberlehensprobst.

Bon Seite Bfalg=Neuburg herr Johann Joseph Ba= ron Tängl Churpfalzb. geheimer Rath zu Neuburg. Von Seite Passau Herr Friedrich Wilhelm Sailer

geheimer Rath.

Bon Seite Berchtoldsgaden ift Niemand erschienen. Bon Seite Sternstein Berr Chriftoph Ronrad Lieblein fürstl. Lockhowizischer Rath u. Neuftätter Oberamtmann.

Bon Seite St. Emeram D. Ernst Joseph Dopichler felbigen fürftl Stifts Rath, Rangler und Lehenprobft. Bon Seite Niedermünfter mehrgedachter Frenfingischer

Br. Rangler von Praitlohn.

Bon Geite Ortenberg Berr Georg Gottlieb Barrer Stadt Regensburgicher innerer geheimer Raths Freund. Bon Seite Obermünfter obverstandener St. Emeran-

scher Herr Kanzler. Von Seite Wolfstein Herr Johann Georg Barth Stadt

Regensburgicher Confulent.

Von Seite Hohenwaldeck mehrbemeldeter Br. Rangler

von St. Emmeran.

Bon Seite Breiteneck abermal obenerwähnter herr

Rangler von Frenfing. Bon der Stadt Regensburg obenbenannte 2 Deputirte

Sr. Harrer und Sr. Barth.

Beilage X.

Bergeichniß

was zu dem höchst löbl. dahier vorgewesenen Baner. Rreis Convent vom 19ten Man bis den 24ten 1. M. an unterschiedlichen Schreibmaterialien abgegeben worden. Auch was auf die in diefer Zeit von Ihro Erzellenz dem Geheimen Rathskanzler in München Itl. Herr Herrn Baron von Unertl hochgnädig in der Breitschaft zu halten anbefohlenen Boftpferde, damit ein fo andere Stafette auf Befehl der hochlobl. Churbagerischen auch andere Gefandtschaften an die behörige Ort ungefäumt spediert werden können, an Unkoften ergangen, verfaßt ben 24. Junn 1727.

In dieser Zeit sind in das Rathhaus und zur Dicta= tur abgegeben worden 11 Buch Bostpapier a 9 kr.

1 fl. 39 kr.

1 Rif 8 Buch Ranglen Papier pr. 2 fl. 33 kr.

3 Buch Copial Papier 15 kr.

3 Bund Frankfurter Feberkiel 1 fl. 11/2 Dugend feine Bleiftiften 36 kr. um Tinte und Streupulver 45 kr.

Den 3. Juny 1726 hat Ihro Gnaden der Churft. Hof- und Kammerrath auch Rentmeister Oberlands Herr von Mayr mittels eigener Stafette ein Schreiben an Ihro Erzell. etc. Herrn Herrn Baron von Frenberg nach Taufkirchen abgehen laffen, wovon das Ritt= und Spediergeld betragt 3 fl. 15 kr.

Den 4. dito haben Ihro Ercell, etc. Herr Herr Baron Baron von Frenberg als Director dieses hochlöbl. Rreis Convents an Ihre Churfl. Durchl. eine Stafette nach Liechtenberg abgehen laffen, welche fammt bem Spedier=

geld betrifft 11 fl. 15 kr.

Den 8. Man haben Se. Excell. herr herr Baron v. Freyberg an Ihro Ercell. Herrn Herrn Baron v. Unertl eine Stafette abgehen laffen, und weil derfelbe nicht in München, sondern zu Schönprunn gewesen, als wird bis dahin für Ritt- und Spedier-Unkosten angesetzt 6 fl. 30 kr.

Den 14. ejusdem ift abermal an Se. Ercellz. etc. etc. Herrn Herrn Baron von Unertl eine Stafette nach München abgegangen, welche betrifft 5 fl - kr.

Den 16. dito ift mehrmal an Ihro Excllz. etc. Herrn herrn Baron von Unertl eine Stafette abgegangen, mel-

che gleich obiger beträgt 5 fl.

So wird von Beforderung der abgegangenen Correfpondeng=Schreiben und andern gehabten Bemühungen pro recompens zur Post=Spedition wie andermals ge=

sett 6 fl.

Schlüßlichen wird auf die vom 19. Man bis den 24. Junn obgemelt quadigen Befehls gemäß in Bereitschaft geftandenen 2 Boftpferde, damit die von benen allhier hochansehnlich anwesend gewesenen Gesandtschaften be= nöthigten Stafetten verführt, und nach Contento hiemit bedient werden können, für das benöthigte Futter und Wartgeld täglich für jedes 30 kr., mithin ab 37 Tage angerechnet 37 fl. - kr.

Summa obiger Unkoften 80 fl. 48 kr.

Joh. Raspar Fritschner, Post-Speditor zu Wasserburg.

Daß Ihro Ercellz. der Hochwohlgeborne Berr Berr Joseph Unton Euseb von der Halden Frenhr. von Auten= ried etc. hochf. Salzburgisch geheimer Rath und Hof Bice Marschall, dann zu dem Reichs Kreis Convent zu Wasserburg gnädigst Verordneter von dem an gestern Nachts an Ge. hochfitl. Gnaden nach Salzburg durch Stafette unterthänigst abgegangenen Bericht bas Ritt= und Spediergeld mit 6 fl. 30 kr. richtig bezahlt wird hiemit bescheint

dat. Wafferburg den 21. Jung ao. 1727

Joh. Rafpar Fritschner, Boft-Speditor zu Wafferburg.

Beilage XI.

Mit morgiger Seffion vmb halbe 10 Bhr Bormittags ist man Borhabens den 1. vnd 2. Deliberationspunct in die Proposition zu bringen, so denen Soch= und ansehn= lichen SS. Cranggesandten und Abgeordneten zu schul= diger nachricht diennet.

Den 22. Man ao. 1727.

Churfürftl. Directorial-Gefandschafts-Canglen.

Beilage XII.

In morgiger Seffion umb halbe 10 Bhr Bormittags ift man Borhabens die bewufte Materi zu profequiern. Go benen Soch= und Unsehnlichen SS. Craifgefandten und abgeordneten zu schuldiger Rachricht: diennet. Den 23. May Unno 1727.

Churfürftl. Directorial=Gefandtichaffts=Canzlen Fortsetzung folgt.

^{*)} Bom Jahre 1701 ift keine Stadtkammer-Rechnung vorhanden, also kann auch hinsichtlich ber allenfalsig gemachten Stadtkammer= Ausgaben keine Auszeigung geschehen.



Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berhoten

In zwangloser Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger".

Machbrud berboten

Die Taferne zu Kling.

Bon Staatsoberarchiprat Dr. Mitter miefer.

In Oberbagern kann man auf bem Lande und in Städten und Märkten an Wirtschaften oft Tasernwirt- schaft angeschrieben lesen. Das ift ein Zeichen, daß wir vor einer alten Gaftwirtschaft stehen, die nach früherem Rechte die ausschließliche Besugnis hatte, Fremde zu beherbergen, Hochzeiten, Kindstausen und Leichentrunk abzuhalten. Solche Tasernen hielten sich der Landescherr und die Hosmarksherren, also der Abel und die Rlöfter. Es waren dies neben den Beinschenken und Biergäpflern in Städten und Märkten die einzigen ländlichen Gaftwirte. Der feltene Poftmeifter auf dem Lande, der gewöhnlich ein folder Tafernwirt mar, murbe erft viel später ein gehobener Wirt. In Frabertsham

und Obing gab es folche Poftmeifter.

Die Taferne unterhalb des Schlosses Rling an der Strafe von Bafferburg nach Schnaitfee mar zwar fast eine Einode; denn das Pflegschloß und die Ortschaft Rling lagen hoch oben auf dem Berge. Aber hier kehr= ten die Fuhrmerke von ber Strafe gu und kamen die Leute, welche bei Gericht zu tun gehabt hatten, zum for= genlösenden Trunke, hier maren Gafte, wenn gum Schloffe gesicharwerkt wurde. Es war eine landesherrliche Taserne. Ich kann sie schon zu Ende des 14. Jahrhunsderts nachweisen. Als 1395 Herzog Stephan Bernhard dem Seiboldsdorfer die Veste und Pflege Kling verspfändet, ist unter dem Zubehör auch die Taserne genannt. Aufzeichnungen von 1418 über das Pflegerseinkommen u. a. Rechte zu Kling sagen: "Item die taseren zu Chling, hat ain pfleger gut nut von"; der Wirt hat zum Schenkhaus eine aroke Kaint zu Oedens Wirt hat zum Schenkhaus eine große Voint zu Deden-kling für sein Getreide und Rraut. Eine Aufzeichnung im 38. Bb. ber fog. Neuburger Ropialbucher von 1443 fagt, daß der Pfleger von diefer Taferne 50 Bfd. Bfen. bezog, eine ansehnliche Summe; Pacht würden wir heute sagen. In den Jahren 1464 und 1486 ersahren wir aus den Klinger und Haager Gerichtsurkunden die ersten Wirtsnamen Stefan Mörl und Hans Graßlhuber; ein weiterer "Hofwirt" Michel Robler steht 1520 in den Frauenchiemseer Urkunden. Er mar es mohl, der um 1524 aus unbekannten Gründen seinem Leben burch Erhängen ein Ende machte. Sahrzehntelang lefen wir das noch in den Wafferburger Raftenrechnungen. Dort finden wir auch ab 1560 ein paar Jahrzehnte Bausausgaben für diese Taferne. Der Wirt saß dort in sog. Freistift und zahlte jährlich eine hohe Gilt; die Baus pflicht aber hatte das Pflegichloß bezw. der Laudesherr. Im Jahre 1560 war diese Taserne entweder abgebrannt oder von Grund aus baufällig. Um Sonntag nach Fronleichnam wurde von zwei Zimmerleuten begonnen abzubrechen und zu "underpilzen". Für das Unfahren von Bruchsteinen, Ziegeln und Bauholz erhielten 635 Scharwerker ihr Brot. Dann haben wieder Zimmerleute

"Bretter in die Fenfter" und neue Banke gemacht. Duren eingehängt und nach Laurenzi die Mauer allent= halben "gedeckt und verschlagen", hat ein Wasserburger Hasner die Desen gesetzt, hat ein dortiger Glaser zehn Fensterrahmen mit 266 neuen Butenscheiben und "triängl" verglaft, hat der dortige Schloffer Sans Surauer um 10 Pfd. 15 Pfen. die 11 Fenster zur untern Stuben vergittert, hat endlich der Wirt zu Rinkertsham seine Arbeit geliesert. Für den Boden dieser Wirtsstube wer= ben nach gehn Jahren 20 Läben eingekauft. Dann im Jahr darauf bricht dort der Hafner drei Defen ab und fest den einen mit grünen, die beiden andern mit graufärbigen Racheln wieder auf. Auch wurde in dieser "Hoftafern", wie es gewöhnlich heißt, ein getäfertes Berhörstübl eingerichtet. Schon 1574 werden wieder 60 Pfd. Pfen. ohne näheren Nachweis in dieser Hofztaferne verbaut. Das "Geding" des Rosenheimer Zimzmermeisters Linhart Wagner mit 13 Pfd. ist aber nicht eingeschlossen.

Erft in ben Sahren 1580 und 1590 heißt es, daß an diefer hoftaferne "nihil" verbaut wurde. Damals (feit 1575 etwa) mar Georg Clausner Hofwirt. Sein Nachfolger heißt zur Sahrhundertwende Georg Edtmaier. Seine Borganger nennen fich 1543 Chriftoph Maier und Chriftoph Hueber (mindestens 1555-1569). Letterer mußte immer jährlich 61 Pfd. 2 Schill. Stift oder Gilt entrichten, welche ab 1580 in 70 Gld. verwandelt wurden. Moch 1660 betrug sie diese Summe, die aber 1670 auf 45, 1690 endlich auf 35 Gld. herabgesetzt wird. Die Besitzform der Freistist, d. h. die Besugnis des Pflegers den Wirt jederzeit abzustisten, muß etwas an diesem häusigen Wechsel der Namen Schuld sein. Die hohe Jahresgilt erklärt sich vielleicht daraus, daß in den Ungeldrechnungen dieser Wirt mit dem Ungeld, d. h. der Moche für parzanstes Geträuk wicht parkommt er glie Abgabe für verzapftes Getränk, nicht vorkommt, er alfo

das Getränk billiger in Sänden hatte.

Es muß nun ein gutes Jahrhundert Diefelbe Fami= lie auf dieser Taferne gesessen sein. Den 1626 heißt der Wirt Balentin Pichler, 1740 aber Felix Anton Pichler, während ich 1774 einen Hoswirt Jakob Gaigl finde. Fast ebenso lang hatte eine Familie Pichler das Gerichtsschreiberamt zu Kling inne. Nach den Amts=nuhungsrechnungen des Pslegers werden dem gen. Val. Pichler vom Psleger, der damals auch Statihalter in Donauwörth war, für abgeholten Wein 12^{3/4} Gld. be=zahlt, dann 2 Gld. für ein eichenes Osterwein= und ein feichtenes Etschweinfaß, in benen dem Pfleger der "rauhe Saar" nach Donauwörth nachgesandt wurde. Letterer Hofwirt aber hat um 3 Glb. ben Stadl feines Bubaugutes dem Pfleger vermietet, um das Behntgetreibe, das im kurfürstlichen Pflegftadel nicht Blag hatte, untergu=

Nach dem Klinger Rastenamtsbuch von 1580 hatte ber Wirt Georg Clausner für 70 Gld. Stift die Taferne in Freiftift inne, bagu Stadel und Stallung mit einem

Eggartl, dann gegen den Edenklinger Sof gu bei ber Schwem ein Mengerl, das jährlich ein Fuder Beu erträgt; Beholzung wird ihm jährlich aus dem Burgholz aus= gezeigt. Diefer Wirt will 1582 auf die Boft in Dbing aufziehen, wiewohl ihm Bescheid getan worden, daß fie nicht mehr durch reitende, sondern durch gehende Boten verrichtet werde. Es scheint aber nichts daraus ge-worden zu sein. Denn im nächsten Sahre sucht er nach den Sofkammerprotokollen um die Erlaubnis nach, an Stelle seines engen und feuchten Rellers einen andern graben zu durfen. Dies wird ihm auf feine Roften be= willigt. Später beschwert er sich, daß er als Freiftifter diefe an die 100 Gld. betragenden Roften felbft tragen muffe. Man folle ihm eine Jahresgilt wenigftens er= laffen oder mindeftens seinen Rachfolger zum Erfat diefer Baukoften verpflichten. Ende des 16. Ihrh. muß also die Zeit gewesen sein, wo die Baulast auf den Hofwirt abgewälzt wurde. Sicher hatte nach den Ukten am Kreisarchiv im 18. Ihrh. der Landesherr keine Baulaft mehr an diefer Taferne.

Scheglmann berichtet in seiner Geschichte der Säkularisation (III², 475), daß der 1822 als Pfarrer zu Höslwang gestorbene lette Propst von Baumburg Franz Lindemann nach der Klosteraushebung vorerst die alte Taferne zu Kling bezog. Als damals das Schloß dem Abbruch versiel und das Pfleggericht wegverlegt wurde, wird sich auch die bisherige Freistist in Eigentum verwandelt haben.

Quellen: Hauptstaatsarchiv: Ger. Urkunden Kling, Ger. Lit. Kling Nr. 88a (1418); Staatsarchiv Landshut: Klinger und Wasserburger Kastens, Klinger Umtsnutzungsrechnungen. Bgl. auch in der neuen Festschrift Chr. Frank den Beitrag von Dr. Zeiß.

Joseph Heiserer.

Heisere in seiner "Chronik der Stadt Wasserburg" (Handschrift im Stadtarchiv) unterschreibt sich 1830 also: Joseph, Maria, Rupert Heiserer aus Affing im königl. Landgerichte Aichach geboren, Stadtschreiber, Armenpflegschaftsrath, Sparkassa Commissionsmitglied, Landwehrbataillons = Auditor, Stadtarchivar, Lesegesellschaftssecretair und Schützenmeister dahier, des polytechnischen Vereins für Bayern Mitglied, dann Gerichtschalter von Benzing, Jellerreith, Hart und Amerang, Rentenverwalter von Attl und Hart, Aham und Lungham, Brandstätt, Landenham, Weikertsham, Freihertl. von Schönbrunnscher Lehenverwalter, endlich magestratisch aufgestellter Chronist für die Stadt Wasserburg.

R. Brunhuber

*) Kaften 21, Fach 10, Itr. 28.

Eine Rulturftätte. Eine Erzählung bom alten Rott am Inn

von Sigmard.

4.

Das Lied der Liebe singt im Herrn seine Weisen sort, So innig ties! Wenn ouch das Schicksal über Tal und Berge ries, Erwacht im Osten dort der junge Morgen, Beginnt die Lieb' ganz leise ihre Melodie; Und will der Abend schließen müd' das Tor der Sorgen, Dies Lied schweigt nie!

In der Einsamkeit des traulichen Zimmers reiften für Zustinus die schönsten Früchte seiner Zukunftspläne hers an. Erst spät abends verließ er dasselbe. Trog der

Schwüle des heißen Südlands-Nachmittags und einer vorausgegangenen durchwachten Nacht war kein Schlaf über seine Lider gekommen. Seine bleichen Züge, aus denen der ruhige Ausdruck einer hoffenden Seele blickte, verrieten den Geist des Denkers, der über die armselige Menschenhülle dominiert. Sein Asketenaussehen redete die Sprache des Willensstarken. Der Ringende ward zum Reisenden geworden. Mit seiner Seele ins Klare gekommen, verspürte er ein Drängen zur Mitteilung seiner selbst. Geteilte Freude ist ja auch damalen schon doppelte Freude gewesen, geteilter Schmerz aber nur halber Schmerz. So mußte er seine Freunde aussuchen. Also zu Alexander und Prazedis.

Ein kühler Abend findet ihn in anregender Gesellsschaft aus der reizenden Blumenveranda. Das Mahl ist, wie immer, einsach und bescheiden. Der Inhalt der Gespräche läßt die edlen Gemüter erkennen. Lange plaubern sie. Das Glück des Hauses, bald wieder einen Täusling zu haben, läßt die Bersammlung fast nicht zu Ende kommen; war doch die Freude aller unbeschreiblich. Endlich erhob sich der Hausvater zum Zeichen, daß man zur Ruhe gehe, sprach den Abendsegen und entließ all die Seinen zum Frieden der Nacht.

Justin stand bald am offenen Fenster seines einsamen Zimmers und schaute hinab zum seize rauschenden Tiber. Wie war doch alles so unvermutet schön von unsichtbarer Güte aneinander gereiht. Heute konnte er wie von einer erhabenen Brücke aus den unermeßlichen Ozean seiner langen Reihe von Jahren ruhig überschauen. Er war auf dem rechten Seeweg. Wie hatte er nach der Wahrheit getastet, wie ein Blinder nach dem Wege, wie ein hissoss Kind nach der Mutterliebe. Da wurde die Wahrheit sein. In dieser seiner Stimmung vernimmt er vom anderen Tiberuser herüber ein Nachtgebet, das einige Nachstigallen schwelzend flöten; und das ihm klingt wie ein sernes, sernes Lied. Grelle Blitze zucken vereinzelt auf, um hinter den Sabiner Bergen ebenso schnell wieder zu verschwinden, auf ihrem Wege Rom beleuchtend, das sündige Rom, die stolze Eäsarenstadt. Da gedachte er der Schmach der Christen, ihr Edelstes, ihren Glauben verbergen zu müssen. So schwur er, ein Berteidiger werden zu wollen

Jett vernahm sein Ohr wie von Jenseitsauen her ein Lispeln gleich klingendem, singendem Sprechen. Psalmensgesang war es. Das Haus Alexanders dankte für die Gnaden des Himmels, die ihm zuteil geworden. Bom Schlas überwältigt sinkt der Glückliche hin auf sein Lager. Himmlische Geister tragen einen süßen Schlaf ins Imsmer. Er träumt von all der seligen Wonne, die seiner warten soll.

fei er nur einmal getauft.

Hebte Wahrheit. In den nächsten Wochen und Monaten unterließ er nicht einen Katakombenbesuch. Bald stand er am Ziele. Nur noch eine Nacht trennte ihn vom Empfange der hl. Tause. Durch Bußwerke abgemagert, durch Reue abgehärmt, saß er am Freitag Abend vor Dominica Pentecostes (Pfingstsonntag) des Jahres 135 n. Chr. inmitten von Glyphien ganz allein draußen im Cypressenhain Alexanders. Tief empfand er die Größe der Gnade, die seiner morgen harrte. Bom Tiber klang es lärmend herauf. Justin berührte das nicht. Der Weltzgeist konnte seine gleißenden Goldneze weben, wie und wo er wollte. Der Denker achtete nicht darauf; große Ziele von bleibendem Werte beschäftigten ihn zu sehr. Die Sonne sank hinter dem Prachtbau des Kolosseund ein kühles Lüftchen umwehte den zarten Leib des weichen Kömers, da trat ein fremder Mann zu ihm heran geführt von Alexander. Justin erschrak momentan; erskannte er doch in der Tracht des Fremdlings diesnigeseiner Heimat. Sedoch, schnell wieder gesaßt, frug er mit

milder Stimme: Erwartet man mich; wie kann ich die= nen? Der Unkömmling, welcher Geld vom Elternhause gebracht, verneigte sich und übergab einen Brief (versichlossene Kolle). Justin öffnete und las, daß der Bater vor einigen Monden verstorben, daß die Mutter den Sohn zuhause haben wolle, da er die elterlichen Gut= schaften übernehmen solle. Im Augenblick war hier nicht gut antworten. Alle drei standen stumm da und sahen Einander fraglich an, als Prazedis einen kaiserlichen Abgesandten über die Gartenwege führte und auf die Sprechenden zukam. Alfogleich erhob fich Juftin gum Beichen der Uchtung. Der Meldedienft überbrachte die Aufforderung, daß sich alle jungen Männer, die aus Ba= lästina geburtig und Göhne von bortigen Beamten feien, unverzüglich innerhalb 48 Stunden in der Angabeftelle im Senatorenpalast behufs Aushebung zu einem Balä-stinaseldzug gegen die Juden zu melden hätten. Justin unterschrieb das Certifikat und verabschiedete in würdiger Beije den kaiferlichen Besuch. Darauf bat er Alexander, den Boten aus Palästina bewirten zu lassen. Ueber solche einander drängende, unerwartete Mitteilungen muffe man eine Nacht schlafen, ehe ein Urteil möglich. Die Rühle gebot unterdeffen, das haus aufzusuchen. Alexander nahm sebot untervessen, das Jaus ausgaffachen. Argundern sich um den Fremden an, während Justin trot der schlagenden Mitteilungen schnell wieder gefaßt, bald im Schoße seines Glückes weiter grub. Nichts sollte ihn vom letzten Schritt des einmal gefaßten Zieles abhalten. In seinem lauschigen Bimmer marf er sich auf die Rnie nieder und bestürmte den himmel in innigem Gebete, bat Christus, den Anteil seiner Seele um Erleuchtung. Himmlische Augenblicke ... Bald kehrte heilige Ruhe in dieses Herz! Dem Diesseits entrückt, lag Justin in den Urmen der reichen hoffnung des morgigen Tages. Go schlief er ein ... Einige Stunden vergingen, bis er er= machte, um fein Lager aufzusuchen und den Reft der Nacht dort zuzubringen. Erst als die goldene Sonne den Schlaf von feiner Stirne geküßt, kehrte er gum Alltag zurück und gedachte feiner schwierigen Aufgaben. Schnell war er bereit, sich zum Ausgang zu schicken. Er begab sich sogleich in den Senatorenpalast zur Meldung; ersuhr aber dort, daß der freiwilligen Teilnehmer so viele seien daß man auf den Rest der Pflichtigen verzichten könne. In das Haus seiner zweiten Beimat zurückgekehrt, meldete er dem Fremdling aus Balaftina, daß der Entschluß gefaßt fei. Juftins neue Beimat mare Rom, weil hier die Pflicht rufe! Der Fremdling bekam einen Brief ausgehändigt, worin der glückliche Sohn der Mutter mit= teilte, wie unendlich zufrieden er fei; ferner, daß fie doch alles verkaufen möchte, um zu ihm zu kommen. Raum war der Bote aus Palästina aus dem Sause, als sich der Täufling wieder abschloß von der Welt. Gesammelt, ganz seinem gefundenen Gott ergeben, wollte er des Abends zur Touse kommen. Nur Gott weiß, was in den

folgenden Stunden in seiner Seele vorging.... So wurde Justin Christ, ein gottbegeisterter Streiter ausersehen von einem ewigen Plane, Großes zu wirken

für die junge Rirche.

In einigen Tagen begann die Einschiffung der ersten Fußtruppen mit ihren Centurios nach Balästina. Die Reiterei folgte später. Für Rom hatte es Eile. Die Judenempörung war aufs höchste gestiegen. Infolge der argen Bedrückungen und aufgereizt durch einen falschen Messias, der sich Barkochab, Sohn der Sterne nannte, waren sie neuerdings Sturm gelausen gegen die römische Macht, um ein unwürdiges Joch abzuschütteln.

So beschloß Kaiser Hadrian, ein gewaltiges Heer gegen sie anrücken zu lassen, Berusalem, das nach der Berstörung durch Titus im Jahre 70 n. Chr. wieder aufs gebaut ward, zu erobern und dem Erdboden gleich zu machen. Das gelang ihm auch. Ueber 600 000 Juden kasmen dabei ums Leben. Letten Endes sprach ein kaisers licher Beschl, daß sich an der Stelle, wo die ungehorsame

Stadt chedem ftand, nicht mehr ein Jude festseken dürfe. Mur für den alljährlichen Gedächtnistag der Zerftörung war es gestattet, daß sie in die Nähe kämen, die Stelle ihrer alten Hauptstadt fähen und ihren Untergang be= weinen könnten. Das aber nur gegen Entgelt. Als die Einzelheiten über den blutigen Unterdrückungsfeldzug in abgebrochenen Meldungen stückweise nach Rom kamen, sagte Zustin einst zu Alexander: So wurden sie für ihren Gottesmord bestraft, daß sie sogar die Tränen, die fie auf den Ruinen weinen, bezahlen muffen. Nachdem der Feldzug vorüber, ließ Raifer Hadrian an der Stelle, des olten Berufalem eine neue Stadt erbauen, die er Melia Capitolina benannte. Ueber dem Stadttore murde auf feinen Befehl, in Stein gehauen, ein Schwein aufgeftellt und, um die Chriften zu kränken, auf Golgatha und am heiligen Grabe Gögenbilder errichtet. Darob herrschte im Hause Alexanders große Entrüstung. Doch schien die Zeit noch nicht gekommen, da Justin seine Christenschutzschrift (Apologie) versassen sollte. Das Ende des Feldzuges beschloß die Deportation von mehr als einer halben Million Juden nach Spanien. Raum war dieser Sturm vorüber, als im Jahre 136 n. Chr. der Tod des greisen Papstes Telephorus die Christengemüter trauern machte. Der neue Papft Hyginus fand, da der graufame Hadrian noch bis 138 regierte, unruhige Zeiten vor. Doch nicht nur diefer Wüterich war es, der fein Herz betrübte, auch Reger, wie Balentin und Kerdo — Gnostiker — kamen nach Rom, um von hier aus ihre Irrlehre vom Untergott Demiurg, vom Scheinleib Chrifti, von ihrer Schlangenverehrung ufm. zu verkunden. Die Aufnahme derfelben schien leichter, wenn es hieße, sie gehe von Rom aus. In scheinheiliger Weise heuchelten sie oft Unterwürfigkeit und Reue, verbreiteten aber im Geheimen ihre Irrlehre weiter. Schon im Jahre 141 follte daber das Todesjahr des schwergeprüften, unermüdlichen Pap-stes Higher Sein. Ihm folgte Bius I. Ruhigere Zeiten schienen gekommen zu sein. Raiser Antonius Bius, der Machfolger des graufamen Sadrian, von den Schriftstel= lern wegen feiner Milde gepriesen, ließ den Chriften fogar gesetzlichen Schutz angedeihen. Tropdem ift es geschichtlich erwiesen, daß auch diese Beit ihre Martyrer hatte. Die einen fielen der Bolksmut, die anderen der Graufamkeit der Statthalter zum Opfer.

Die Zeit für Justins Wirken war gekommen. Sein Warten sollte sich jett in hehrer Arbeit auswirken. Seine Arbeit, als Schlufpunkt seines Wartens, Krone seines Lebens werden. Er ward ja ganzlich von der Welt gelöst, doch nur, um in ihr zu wirken. Ohne es zu merken daß gerade diefe Geele die Hauptkraft feiner Geele wurde, trat er jett voll und ganz ein für alles Hohe und Hehre seines Glaubens. Seine Lebensjahre waren zwar zum Lebensherbst geworden, doch seine Schaffensfreude glich nun dem erwachenden Frühling. Chriftus, seinem Lebensretter, follte die schuldige Dankbarkeit werden. So verfaste er die erste Apologie, ein glänzendes Glaubensbekenntnis, eine Mahnung an Recht und Gerechtigkeit, eine Anklage des Heidentums, an den Raifer gerichtet. Mit beiligem Stolze faben feine Bruder zu ihm auf. In einer der nächsten Ratakombenversammlungen ftreckten sich ihm hunderte von dankbaren Sänden ent= gegen. Er aber wehrte ab. Mur Schuld, meinte er, die abzutragen wäre. Noch eine zweite Berteidigungsschrift unter dem späteren Raiser Mark Aurel verfaste er. Bezweckten die beiden Schriften auch nicht alles, so brachten sie doch viele Erleichterung. Bald kam feines Lebens Ende heran.

In Alexanders Hause war es still geworden, seit Praxedis in die Ewigkeit eingegangen und die Nachricht nach Rom gekommen, daß der fromme Alexander, auf einer Geschäftsreise nach Nubien als Christ erkannt, dort den Märtyrertod erlitten. Da war Justin eines Tags überrascht

von der Ankunft seiner zwar alten, aber rüstigen Mutter. Wie erstaunte sie: Er, der Sohn eines römischen Besamten, der Stolz der Familie, ein verachteter Christ. Allein der verteidigungsgewandte Justin wußte es zu fügen, daß seine Mutter die Katakomben besuchte, und gulegt auch getauft murde. Dft und oft gedachte er feines Baters, ber als Heide gestorben war, mit Weh-mut. Un der Mutter hat er noch nachgeholt, was ihm beim Bater nicht möglich gewesen.

Fortsetzung folgt.

Die Kreistags-Versammlungen

Stadt Wafferburg a. 3nn.

Bon J. Beiferer, + Stadtschreiber in Wafferburg. (7. Fortfetung)

Beilage XIII.

Auszug aus der Stadt = Rammerrechnug v. Wafferburg be ao. 1727.

etc. etc.

Gemeine Ausgaben.

Fol. 59. Georg Müller b. Sattler allhier hat von Abbrech und wider Aufmachung der Spallier in der Rhatftuben: dan von ausbefferung der mit Leder gber= zochenen Benckh und Seffeln inhalt Scheins empfangen nber Abbruch 20 kr. noch 6 fl. 30 kr.

Johann Georg Hauser b. Schneiber, welcher die Spalier in Ain und andre Orth aufgebeffert, hat empfangen laut Scheins gber 15 kr. Abbruch annoch 2 fl. -

Domineus Rönigspauer Burger und Farber v. Baich und frischer Färbung gedachter Spalier 2 fl. — kr. Antonien Zahler Burger und Tuechscherer von Pref-

fung widerholter Spallier 1 fl. 50 kr.

Lauth Scheins, fo hieuorn Fol. 50 hat er bengelegt, herrn Johann Wolfgang Coppaner b. Sandelsman alhier por die gu Ausbefferung der Spalliere: dann Ainig nberzochenen Benkh und Seffln afn Rhathauf hergege= benen 115/8 Elln Rottes Tuech 1 fl. 40 kr.

> 19 fl. 43 kr. Lat. 31 fl. 43 kr.

Beilage XIV.

Mo. 1746 den 18ten Febr. ift alhier zu Wafferburg ein Rreistag gehalten worden.

Wie fich der Rathdiener ben diefer Gesandtschaft zu

verhalten hat?

Er muß sich des Tags öfters ben Titl. Hrn. Direc= torialsecretair erkundigen, ob nicht zu Rath auf das Rathhaus muß angesagt werden, wird von selbigen bas Unsagen verlangt, so erhalt der Rathdiener von ihm offene Zettl, damit er folche benen Bedienten ber Gefandten in ihren Wohnungen einhändigt, welche hieraus sehen, um welche Zeit fie sich auf das Rathaus zu ver= fügen haben. Allfo muß sich auch der Rathdiener des Tags öfters erkundigen, wann er muffe zur Conferenz oder Dictatur ansagen, allso wo Rathdiener allzeit flei= ßig vorhanden bleiben muß. Ift auch zu merken, daß die Hrn. hrn. des innern Raths das erstemal bei der Schrane ihre Aufwartung machen, bis die großgnädigste Ge-fandischaft zu Rath fahrt.

Wie es in der Rathstuben muß hergerichtet werden?

Wenn der Baner. Br. Director ben Borfig hat muß es allso gerichtet werden: - Der hölzerne Staffl, darauf des Srn. Amtsbürgermeifters Lehnsessel fteht muß hinausgetragen, und felbiger Geffel auf flachen Boben gestellt werden, allwo er sonst gestanden, es wird an Diesen Sessel ein kleines Tischl gestellt mit rothen Tuch

bedeckt, darauf muß geftellt werden Tinte und Streubuchfe, ein Buch Bapier, Federn und ein kleines Glockl. Bon Diesem Tijchl eine Spanne weit muß eine 4 Ellen lange Tafel ftehen gegen die Stubenthur auch mit rothen Tuch bedeckt, und zu jeder Seite der Tafel 4 Gessel, auf welchen die Srn. Brn. Gecretairs figen. Auf Diefe Tafel muffen gelegt werden 8 Buch Bapier, 8 Federn, 4 Tinten= und Streuzeug, auch 4 Blenftiften; es wird nämlich vor jeden Sit ein Buch Bapier etc. gelegt. Die 2 Banke zu beiden Geiten, allwo die Brn. Brn. Gefandten figen werden auch fo lang fie find mit rothen Tuch bedeckt und unterfütert benderseits bis zu den Räfteln.

Wenn aber der kaiferliche Gefandte den Borfit hat, fo muffen alle 8 Seffel famt ber Tafel hinausgetragen werden mit allem, was darauf ift, der Staffl, auf melchem des Umtsbürgermeifters Lehnftuhl fonft fteht, wieder hereingetragen, mit rothem Tuch bedeckt, an den gehöri= gen Ort gestellt und der Lehnstuhl darauf gesetzt werden. Das vorgenannte kleine Tischl aber muß ohngefähr um anderthalb Schritt ein wenig rechter Sand famt Bapier, Glöckl etc. geftellt werden mit einem Lehnfeffel, darein fich der banrifche Gefandte als Director fest, fo daß er bem kaiferlichen Gefandten in das Angeficht fieht. Wenn aber der kaiferliche Gefandte nicht fist, wird der Staffl wieder hinausgetragen und alles gerichtet, wie es zuvor gewesen ift.

Den 2. März wurde das erstemal um halb 10 Uhr zu Rath gefahren und haben die Hrn. Hrn. des innern Raths auf ber Schrane das erfte und lettemal die Aufwartung gemacht; um 5 Uhr habe ich muffen gur Dicta=

tur ansagen auf das Rathstübl.

Den 4. März ist zum zweitenmal zu Rath um 9 Uhr, zur Conferenz Nachmittags um 4 Uhr gefahren worden. Den 5. dito um 11 Uhr zu Rhat gefahren, Nachmit-tags um halb 3 Uhr zur Dictatur gefahren.

Den 8. dieß auf 4 Uhr Nachmittags zu Rath angesagt. Den 11. dieß wieder auf 11 Uhr zu Rhat angesagt. Den 16. dieß auf halb 10 Uhr zu Rath angesagt. Den 23. dieß auf 10 Uhr zu Rath, und Nachmittags

auf 4 Uhr zur Conferenz angefagt.

Den 24. dieß auf halb 10 Uhr zu Rath angesagt.

Den 26. auf halb 11 Uhr, Den 29. auf 4 Uhr zu Rath, Den 30. auf 4 Uhr zu Rath,

Den 31. auf 10 Uhr,

Den 1. 2. 3. 4. und 5. April ebenfalls.

Den 6. und 7. April find alle Brn. Brn. Gesandten

abgereist.

B. Script. Wann aber die Ranzelliften zur Dictatur kommen, so schreiben fie auch in der Rathstuben, daher muffen um 4 Geffel mehr hergerichtet, Papier und Jebern aber in die Rafteln gelegt merden, wenn aber Die Srn. Srn. Secretairs auf das Rathhaus kommen, fo muß das Bapier etc. ichon liegen bleiben auf der langen Tafel, benn sie bringen felbst keines mit.

Alles was man braucht, es mag fenn, was es will, muß der herr Umtsburgermeifter ober der Br. Stadt= kämmerer herschaffen.

Namen der gnädigen Srn. Brn. Gefandten:

Se. Excellenz Sr. Graf Zeil als Director. 1. Rurbager. Gefandte Br. v. Baffus.

- 2. Salzburgische Gesandte Br. v. Billenberg. 3. Paffaueriche Gefandte Sr. von Jodocci.
- 4. Berchtoldsgaden Sr. v. Lohr.
- 5. St. Emmeran Hr. Sebelmanr. 6. Niedermünfter Hr. Lauterbock. 7. Pfalzneuburg Hr. v. Schroft.
- 8. 2 Stadt Regensburg'iche Gefandte mit Namen Glägl. Jakob Stecher, Rathdiener.

Fortsetzung folgt.



Die Deimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Rachdrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Auzeiger".

Rachbrud berboten

Nachrichten über die Familie Paumgartner in Wasserburg.

Bon Brof. R. Brunhuber, Stadtardivar.

Lienhard Paumgartner erscheint als Siegelbittzeuge im Jahre 1442 (Stadtarchiv Wasserburg, Kausbrief Nr. 148), idem Sbz. 1447 (Nr. 161), idem Sbz. 1451 (Nr. 175). Peter Paumgartner Sbz. 1452 (Nr. 179), idem Sbz. 1466 (Nr. 223), idem Sbz. 1465 (Nr. 224).

Gumpelthamer Mar, Burger, verkauft 1471 aus sei=
ner Behausung an Peter Baumgartner, Burger in Wasserburg, 4 Pfd. ewiges Geld (Nr. 262). Wappacher Chunz, Burger, und seine Hausfrau verkausen 1473 aus ihrem Gut zu Schawerspraiten in der Schnaittseer Pfarr und Klinger Gericht 4 Pfd. Pfennig ewiges und jährl. Geld an Peter Paumgartner, Burger in Wasserburg (Nr. 268), Peter Paumgartner Sbz. 1447 (Nr 273),

Andrä Paumgartner, Kiftler und Burger zu W., verkauft aus seinem Haus 2 Pfd. d. ewiges jährliches Geld an Hansen Wuesten, Maurer und Burger zu W. 1475 (Nr. 279). Albrecht Fuchs, Burger, und Agnes, seine Haussfrau, übergeben der hinterlassenen Tochter Magdalena des Peter Paumgartner 2 Pfd. d. aus dem Hause des War Gumpelshamer, dann 40 Pfd. d. zu ihrem Heiratsgut aus ihrer eigen Hosstat 1475 (Nr. 281). Jakob Paumgartner, Bäck u. Burger zu W., verkauft 2 Pfd. d. ewiges jährl. Geld aus seiner Behausung an Perkheimer Chuenz, Burger zu Wassserburg 1475 (Nr. 284). Andrä Paumgartner, Kistler und Burger zu W., verkauft 1 st. h. Geld aus seinem eigenen Haus, in der Salzsenderzeil gelegen, an Hans Rott, Leeberer u. Burger zu W. 1476 (Nr. 288). Kausbrief um 3 rh fl. für Wolfgang Paumgartner, der Petern Paumgartner Sohn, von Waepacher Konrad, Burger zu W., und Anna seiner Haussfrau 1476 (Nr. 297). Lienhart Erlacher und Christoph Martein, Katsherrn und Kirchpropste zu St. Jakob verkausen 4 Pfd. d. ewiges jährliches Geld an Erasmus Martein, Hans Paumgartner und Thomas Fleckheimer als gesetzte Gerhaben des Wolfgang Paumgartner ehel. Sohn des sel. Peter Paumgartner 1477 (Nr. 303). Andre Paumgartner, Kistler, Burger zu Wasserhaus und Elspet, seine Haussfrau, verkausen an Augustin, Bäck und Burger zu W., ihren Schwager und Bruder 4 Pfd. ewiges u. jährl. Geld aus ihrem Haus gelegen, an der Salzsenderzeit 1480 (Nr. 335). Lienhart Erlacher und Christoph Marstein, des Kats und Kirchenpröpste zu St. Jakob, verkausen 3 rh. fl. jährl. Geld an Erasm. Martein, Hans Paumgartner, Thomas Fleckheimer und Philipp Asseimer als Gerhaben des Wolfgang Paumgartner, Sohn des sel. Petern Paumgartner 1481 (Nr. 345). Hans Scheinsels, Burger zu Burghausen, und Anna seine Frau und Barbara, Wolfganger Beyer ehel. Hausselein.

frau, verkaufen 6 Pfd. jährl. Gilt dem Hanns Paumsgartner, der Rats und Burger zu Wasserburg, zu Hansden des Peter Paumgartner, Doctor beider Rechte zu Wasserburg 1483 (Nr. 363). Stefan Wider, Burger zu W., verkauft an Peter Baumgartner, Lehrer beider Rechte, 6 Pfd. jährl. Gilt 1484 (Nr. 379). Hans Paumsgartner erscheint als Sdz. 1485 (Nr. 387). Hans Paumsgartner, Rentmeister zu W. und im Gebirg¹) verkauft an Albrecht Fröschl zwei Gilten 1486 (Nr. 402). Jakob Paumgartner Sdz. 1487 (Nr. 404). Hans Paumgartner, Rentmeister zu Wasserburg und im Gebirg, verkauft 4 Pfd. jährl. Gilt. 1489 (Nr. 430). Es siegelt Hans Paumgartner.

Erhart Loder auf der Bürg hat gekauft die Behausung so er hat auf der Bürg, zu Lehen von dem Psalzgrafen Georg, Herzog von Oberbayern, woraus er auch die Gilt zahlen muß mit der Verbindlichkeit, alle Lehensspsichten zu leisten. Es siegelt Kentmeister Hans Paumsgartner 1492. (Nr. 464.) Jakob Paumgartner Sdz. 1497 (Nr. 530). Jakob Paumgartner, Burger und Bäcker zu M. perkaust seinen Under 1500 (Nr. 546).

Bäcker zu W., verkauft seinen Anger 1500 (Nr. 546). Wolfgang Paumgartner zum Frauenstein und Rentsmeister zu Burghausen bekennt, daß er die ihm verschriesbenen 4 Pfd. d. jährl. Ewiggilt aus der Behausung des Konrad Wigk zu Wasserburg an der Kramerzeil dem Hans Frankenberger, Burger daselbst, auf sein völliges Begehren verkauft habe 1508. (Nr. 627). Es siegelt Wolfgang Paumgartner. Peter Paumgartner zum Frausenstein, beider Rechte Doktor, verkauft fünf halbe Ioschen im Burgerselde zu Wasserburg an den Priester Georg Pillingk daselbst 1512. (Nr. 654.) Es siegelt Peter Paumgartner zum Frauenstein.

1) Wasserburg besaß von 1457—1504 einen eigenen Rentmeister, den fünsten. Die anderen Kentmeister waren in Landshut, Straubing, Burghausen und Ingolstadt. In jener Zeit, als Wasserburg einen Teil des Gebietes der Reichen Herzoge bildete, hieß das Rentmeisteramt hier Wasserburg und im Gebirg, weil Kusstein, Kitzbüchl und Kattenberg dazu gehörten. Das Kentmeisteramt Wasserburg hat seinen Ursprung im Ingolstädter Erbe.

*

Eine Kulturstätte. Eine Erzählung bom alten Rott am Inn

Bon Sigmard.

(Fortsetzung)

Das herrliche Haus Alexanders mit all seinen Liegensschaften hatte der nächste Berwandte desselben, der Hauptmann Ceruntius Aristides, geerbt. Er war ein vornehmer Römer und Christ. Ein Söhnlein namens Corsnelius kam mit der Familie Ceruntius auch ins Haus. Der liebe Kleine war der Stolz aller. Die Mutter des seurigen Knaben, Prudentiana, lehrte in schon auf dem

Schoße die Liebe Gottes und später die Psalmen. Einst flüsterte der Rleine auf dem Heimweg von einer Ratakombenversammlung dem Bater in das Ohr: Ich will ihn einmal verteidigen, diesen guten Christus, wenn ich groß din. Iahr um Iahr verging. Dem so berühmt gewordenen Philosophen Iustin, der siegreich seit Iahrzehnten den christlichen Glauben verteidigt hatte, wurde im Iahre 165 n. Chr. das Glück des Märthrertodes zuteil. Pabst Anizet welcher im Iahre 155 dem schnell verstorbenen Papst Pius I. gesolgt war, hat mit Iustin seinen tüchtigsten und fähigsten Berteidiger verloren. 166 opferte auch Anizet unter grauenhastem Märthrium dem Herrn sein Leben. "Es lebe Christus" waren seine letzten Worte. Iu gleicher Ieit mußte auch Aristides Ceruntius, weil er seiner Kirche nicht fluchte und dem Cäsar den Weihrauch verweigerte, in den Tod gehen. Die Trauer unter den Christen war groß. Nur die zuverssichtliche Hossmung auf ein einstiges Wiedersehen tröstete den Glaubensstarken. Prudentiana und Cornelius waren nun allein, der Knabe noch unmündig, die Mutter versassen.

verlaffen. In diesen Tagen kam eine ehemalige Sklavin, Prisca ins haus, das ehedem Alexander gehörte; fie wurde als Lebensretterin des einzigen Söhnleins ihres herrn freigelaffen und wollte Chriftin werden. Diefes Madchen, ein Engelsbild von Schönheit und Anmut, unverdorben, aber icheu, mar froh, hier ein ichugendes Obdach gefunben zu haben. Brudentiana nahm fich der Urmen mutter= lich an und Cornelius, dem die Herzenswunde, die ihm der Tod feines lieben Baters geschlagen, noch nicht vernarbt mar, murde wieder froher, da Brisca von den schrecklichen Tagen erzählte, Die fie als Sklavin erlebt. Er gewann bas Madchen lieb, fo etwa, wie er feine Mutter liebte, es mar ihm eine Schwefter geworben. Gottesvorsehung läßt ja das Herz nie austrocknen. Sie ift die beste Gartnerin und vergift nie das durftende Gartenland der Seele. Cornelius wurde nun von Bru-bentiana in die Schule der Legiona geschickt. Dort sollte er eine tüchtige Ausbildung erhalten, um einft feinem Bater in ber militärischen Laufbahn zu folgen. Go wuchs der Knabe als furchtloser Römer, als echte Soldatenna-tur auf. Doch wer im Dienste des Kaisers steht, ist in strenger Pflicht, keinen Augenblick sicher, hinauszie-hen zu müssen in fremde Lande, dort das rauhe Kriegshandwerk zu üben. 178 zog ber Raifer Mark Aurel mit feinem Sohn Comodus nach Rhatien. Der erfte Rrieg gegen die nordischen Bolker (166-170 n. Chr.) mar unentschieden geblieben. Der Raifer mußte ihn unterbrechen, ba ihm ber Senat in Rom Schwierigkeiten machte wegen des Partherkrieges. Jest ging es von neuem im Norden Das Waffenglück lag auf Seite der Römer. Ein großer Sieg über Noricum murde errungen, doch ftarb der Raifer, ehe der Feldzug beendet war, im Lager von Windobona (Wien) 180 n. Chr. — Cornelius hatte auch mitziehen muffen. So war es Befehl des Cäfaren geweien. Schweren Herzens nahm der jugendliche Krieger von Mutter und Prisca Abschied; liebte er doch beide wie fein Leben. Mur zu gern mare er bei ber Taufe des geliebten Mädchens in Rom gewesen. Jest, ba er schon Jahre draußen ftand, fern von der Beimat, ohne Wiffen, ohne Rachricht, war es ihm daher nicht zu ver= benken, wenn ihm der Tod feines Raifers wie gewünscht kam. Er mahnte ben Rrieg für beendet und hoffte, heimzukommen zu feinen Lieben. Allein umfonft. Com= modus beförderte den tapferen Cornelius zum Centurio und gab ihm Befehl, über Lauriacum (Lorch) nach Caftra Batava (Baffau) zu reiten, im letteren die 20. Legion zu übernehmen und innaufwärts bis Bons Meni (Innsbruck) Caftelle und Signalturme, Burgen und Burg= ställe, sowie die gegründeten Militärkolonien auszubauen. Diese Aufgabe lautete für den jungen Römer zwar ehrend, aber für beffen Soffnungen vernichtend.

Ein rauher Herbsttag des Jahres 180 n. Chr. zog seine trüben Nebel am Inn entlang, da Cornelius in Castra Batava ankam. Die Uebernahme war dem gezübten Feldherrn ein leichtes. Bald ging es wieder sort, Inn auswärts, und so kam er nach einigen Wochen in die Gegend des heutigen Rott. Die Hälfte des Bezstandes der Legion hatte er zurückgelassen, um die Stationen aufzufrischen und zu ergänzen. In Rota ließ er das ausbesserungsbedürftige Castell alsogleich wieder herzstellen und bestimmte nach größeren Ausbauten den Ort zum Hauptquartier der 20. Legion. Die Gegend schien ihm ob ihrer prächtigen Aussicht wie geschaffen, um von hier aus Großes zu unternehmen; da wollte er leben und, so es der Wille der Borsehung sei, auch sterben. Seit Jahren das erstemal, konnte er nun endlich hoffen, weil seßhaft, mit den Seinen in Rom in Verbindung treten zu können.

In der Legion war neben anderen ein Chrift, den er besonders liebte und zu seinem Freunde erkor. Phocas, der Getreue, ist längst Mitwisser der Hossungen und Wünsche des Cornelius gewesen. — Eines Tages trug sich Phocas, der wohl für seinen Herrn die ans Ende der Welt gegangen wäre, selbst an, nach Rom zu reiten, um den Stand der Dinge zu ersahren. Er wollte dies noch vor Einbruch des Winters tun. Cornelius, darob ersfreut, gab ihm zwei Mann mit auf die Reise und Briese an Prudentiana und Prisca, die Geliebten seines Herzens. Unter den Segenswünschen des guten Centurio traten die drei Furchtlosen an einem trüben Oktobermorgen den Weg an, begleitet von Cornelius, der die Pons Aeni die Reise in dienstlicher Angelegenheit mit ihnen zurücklegte.

Fortsetzung folgt.

*

Die Kreistags-Berfammlungen

in ber

Stadt Wafferburg a. Inn

Bon J. Heiserer, + Stadtschreiber in Wasserburg.
(8. Fortsetzung)

Beilage XV.

Auszug aus der Rechnung der Stadtkam= mer Wafferburg pro 1746.

Ausgaben auf Boft-Löhnung.

Fol. 73

Umb willen beim hochfitl. Ordinariat zu Frensing wegen anwesenten Rans. gesandtschaften vmb dispensirung der Fleischspeissen ben vorsenenter hl. Fasten mittels dahin erstatt unterthenigsten Berichts angehalten: vnd dentwillen pr. aignen auf Tag vnd Nacht dahin abgesichtet worden, hat das Laufgelt beweiß pothenzölls bestroffen 2 fl. 20 kr.

Gemeine Ausgaben.

Fol. 85.

Bey ber alhier geweßten Canf. Gesandtschafft haben unterschiedliche Schreib Materialin, dan körzen so anders burch Hrn. Steib als Statt-Cammerern bengeschaffet werdten müssen, wofür dan die auslaag nach anliegenter Specification betroffen 6 fl. 39 kr.

Beilage XVI.

Rreistag allhier zu Wasserburg betr. 1793.

Den 13. Febr. 1793 — Uschermittwoch — kam ein Geheimerraths Befehl, der lautete, daß den 18. dieß der Kreistag hier seinen Anfang nehmen werde; da mußten sogleich alle Weinwirthe zu hrn. Amts-Bürgermeister

geruffen werden, damit ihnen Auftrag gemacht wurde, sich zu bereiten. Bald darauf kam schon ein Geheimer Rath Titl. Exllz. Hr. v. Weizenfeld und besichtigte die Rathsstuben. Ich mußte sogleich den Hafner holen wegen dem Ofen, Maurer zum Ausweissen, und Weiber zum Ausputzen bestellen.

Den 14. ließ Se. obige Excllz. den Brand Riftler holen und dictirte ihm, wie er eine Tafel, Tifch und Staffel machen muffe; die Rathftube murde fodan hergerichtet. Der Gurtler putte den meffingen Sängleuchter, der Sattler mußte neue Bander an die Spalier nageln, ber Schneider neue gelbe Borthen an die Tücher, fo über den, ich mußte Tinten ansetzen, um papier — 10 Buch von Schwertselner — um Federn — 2 Büchel — und Streu vom Riegler schauen, 8 Blenftiften, 4 Federmeffer hab ich auch geholt, der Mahler die 2 Englköpf ver-golben, der Schlosser die Schlösser an denen Räftln renoviren, und fo mit diesem hatte ich bren ganger Tag genug zu thun mit Beranftaltungen und Nachsehen überall und alle dazu holen, die daben zu thun hatten; der Glafer hat die Fenfter und Glafer ben ben portraiten pugen muffen, die Schranenmeifterin hat muffen die Schranen gufammenraumen und auskehren, und benm Drechsler habe ich muffen 8 Tintenzeige famt Strabuch= fen anfrimmen.

Den 16. sind Bormittags 2 sechsspänige Hosefährte angekommen, um Mittag ist ein Wagen angekommen von München mit Sesseln, diese habe ich übernehmen müssen, nämlich 2 Lehnsessel und 12 ordin., alle mit rothvorgeschlagenen Sammt überzogen.

Den 17. als am 1ten Fasten-Sonntag um 12 Uhr habe ich ben gangen Rath anfagen muffen, um 2 Uhr jum Srn. Grainer zu kommen wegen der Unkunft des bagerischen Gesandten, um Ihne aufzuwarten. Als fie zusammenkamen, und lange auf dessen Ankunft warteten die aber nicht erfolgte, find alle wieder nach Saufe ge-gangen, — aber benläufig um 6 Uhr kam er an in einer sechsspännigen Rutsche, nämlich der bayerische Gesandte Titl. Excllz. Graf von Sainsheim, und logirt im steibschen Hause. Mit ihm kam auch der zwente banerische Ge-sandte Titl. Hr. Baron von Dietrich und ein Legations= Sekretair Sr. v. Rraus, logirt eben auch im fteibschen Saufe. Die Thurner machten Aufzüge mit Trompeten und Baucken auf dem Rathaussaale. herr Umtsburger= meifter kam gelauffen und noch 6 bis 7 andere Srn. Hrn. des Raths und giengen dann zu ihm in das 3im= mer hinauf, ihm aufzuwarten, wo er fie fehr freundlich empfieng, und recht liebreich gegen fie erwieß besonders mit den Worten: "Es freut mich, Sie kennen zu lernen, ich hoffe Sie zeit meines hierfeins noch schon beffer kennen zu lernen, es hat Sie auch Hr. v. Weigenfeld schon angerühmt, daß Sie ihm so gut an die hand find gegangen, als er hier war"; er hat sich auch bedankt für die Mufik, nämlich daß die Thurner geblafen haben etc. Alsdann find die herrn wieder fort und nach haufe gegangen. Ich war ben all diefem daben.

Den 18. bin ich das erstemal zu Titl. Hrn. Graf Seinsheim gegangen um halb 9 Uhr Bormittags mich zu erkundigen, ob er nichts schafft; er ließ mich sogleich hinein kommen zu ihm — er war noch im Schlafrock — und sagte: er habe schon gehört, daß ich Berschiedenes aufgeschrieben hätte von vorigen Kreistägen etc. hienach sagte er: ich sollte auch zu dem zwenten bayerischen Gesandten Hrn. Baron v. Dietrich hinüber gehen, und mich auch allda erkundigen; dieser logirte auch im steibschen Hause über 1 Stiege hintenaus; er besahl mir Tinte zu bringen in die Kanzlen, diese war die vordere Stube im steibschen Hause über 1 Stiege. Um halb 11 Uhr habe ich mich in der Kanzlen wieder erkundiget, wo mir Hr. v. Kraus sagte: Nachmittag werde Hr. Graf Seinssheim auf's Kathhaus hinüber gehen es zu besichtigen,

wo ich allso die Sesseln von München hinein richtete, die zuvor im Bürgerstübl ausbewahrt waren. — Um halb 1 Uhr ließ mich Hr. Graf Seinsheim holen und ließ dem Amts=Bürgermeister bedeuten: ben dem Zten Hrn. Gesandten sen noch kein Compliment gemacht worden, da mußte ich den innern Rath und 4 vom äußern ansgagen um 3 Uhr zur Auswartung. Als diese geschehen, wurde wieder angeschafft, die Schranen eröffnen zu lassen: der Hrat gehe aufs Rathaus hinüber, um die Rathstuben zu besehen, welches dann auch wirklich geschah. Um behläusig 5 Uhr gieng ich wieder in die Kanzlen hinüber haben aber nichts wollen, und allso dieser Tag beschlossen worden.

Den 19. bin ich um 9 Uhr in die Kanzlen hinüber gegangen, mich anzufragen, da habe ich dem geheimen Legations-Secretair v. Kraus meine Beschreibung von Kreisversammlungen leihen müssen zum Durchsehen. — Nach dem Miserere bin ich nochmal hinübergegangen.

Heute sind wieder 2 Hrn. Hrn. Gesandte gekommen, nämlich von St. Emeran zu Regensburg Titl. Hr. von Sauer, und von Niedermünster Hr. v. Magr, logieren bende benm Feigl Weinwirth.

Den 20. bin ich Vormittags 2mal hinüber gegangen, wo ich beauftragt wurde, recht dicke Federkiel aufzutreisben, welche aber Niemand hatte. Um halb 4 Uhr wieder angefragt. Nichts. Heut ben der Nacht um 10 Uhr ist der Hr. Gesandte Graf von Seinsheim mittels einer Stafette nach München abgeruffen worden.

Den 21. um 9 Uhr wieder hinüber gegangen, haben mir Materialien mitgegeben, als blaues papier, roth und schwarzes Siglwachs, Scheren, Spagat, Schreibzeuge auf's Rathhaus.

Den 22. um 9 Uhr bin ich wieder hinüber gegangen, habe ich dem Hrn. Legations-Secretair v. Kraus mein Büchl von den Kreistagsbeschreibungen wieder leihen müssen, welcher die Namen der Hrn. Hrn. Gesandten ben vormaligen Kreistage herausgeschrieben.

Am 23. um 9 Uhr ging ich abermal hinüber: Es giebt heute noch nichts, aber Morgen, — am Mondtag wird die erste Session senn. Nach 11 Uhr hat mich Hr. Legastions-Secretair Kraus holen lassen und beauftragt, benm Hrn. Umtsburgermeister und Hrn. Pfarrer zu fragen, ob nicht die Stühle vorn im Chor überzogen werden für die Gesandten auf Morgen zum Gottesdienst. Hr. Pfarrer sagte, man sinde nichts geschrieben, daß sonst was hergerichtet worden sen, demohngeachtet werde er aber doch herrichten lassen; es sind auch die Stühle mit rothen Tüchern überzogen und behangen worden.

Am 24. um 1 Uhr hinüber gegangen, die Antwort war, ich sollte um halb 4 Uhr kommen, um halb 4 Uhr ich sollte um 5 Uhr kommen.

Seut ist Hr. Graf Seinsheim wieder von München ansgekommen, heut ist auch der Frensingsche Sesandte Hr. Baron Biniet angekommen. Abends haben die Hrn. Gesandten immer Besuch abgestattet ben dem bayer. Hrn. Gesandten, wie auch der Stadt Regensburgsche. Der Frensingsche Gesandte logirt ben Hrn. Gaßner Weinwirth, der Regensburgsche beym Postmeister Hauner und heißt Gumpeltsheimer. Um 5 Uhr habe ich das erstemal den Hrn. Hrn. Gesandten auf Morgen um halb 10 Uhr zu Rath angesagt, wie auch dem innern und äußern Rath dahier zur Auswartung in der Schranen, der Schranenmeisterin zur Aussperrung der Schranen bem Thurmer zu blasen.

Den 25. um 8 Uhr hat mich Hr. Secretair Kraus holen lassen und ist mit mir herüber gegangen die Rathstube zu besichtigen. Ist alles recht gewesen.

Folgt wie die Rathstube hat müssen gerichtet sein.

Borne (am Bürgermeifter Ort) steht ein Lehnseffel und ein roth überzogenes Tischl auf ebner Erbe, auf

bem Tischl Tinte, Feber, Papier etc. in der Mitte des Bimmers eine lange Tafel mit rothen Tuch bedeckt, zu jeder Seite 3 Sesseln, auf ber Tafel 6 Schreibzeig, 6 Buch Papier, Federn, Bleistift etc. am vordern Tischl sagen ber bager. Hr. Directorial-Gesandte Titl. Graf Gensheim, auf den gefüterten Ratsherrnfigen bender Seits sind die übrigen Srn. Gefandte geseffen, an der Tafel ber Sr. Legationssecretair und die Secretarien ber andern Brn. Gefandten. Wann aber der kaiferliche Gesandte auch figt, dann wird ein Staffel mit rothen Tuch überzogen und ein Lehnsessel darauf gestellt und ein Tischl dazu, und der banerische Directorial-Gesandten-Tifch famt Lehnfeffel wird feitwärts rechter Sand geftellt.

Heut den 25. Febr. allso sind sie das erstemal zu Rath gefahren, der banerisch und zwenbrücksche Hr. Gesandte in einer mit 6 Pferdten bespannten Galla-Rutschen, voraus Läufer, Sofbediente, Rammerdiener etc. gegangen, in der zweyten Rutsche war der Hr. Legations-Secretair mit 2 Pferden bespannt, die andern Hrn. Hrn. Ge-sandten sind zu Fuß auf das Rathaus gekommen. Die Herrn des innern und äußern Raths sind ben der Schranen auf benden Seiten gestanden gur Aufwartung, und haben sie herauf bis zur Rathstube begleitet, und find alsdann wieder fortgegangen. Die Thürmer haben Aufzüge geblasen. Der Rath hat gedauert bis halb 11 Uhr, hernach haben die Wägen wieder kommen muffen, und ift der Burückzug wieder gewesen wie der Herzug. Die Thurmer haben auch wieder geblafen.

Nachmittag auf halb 3 Uhr habe ich zur Dictatur ansagen muffen, diese hat gedauert bis 3/4 auf 7 Uhr. Um 5 Uhr habe ich wieder zu Rath ansagen muffen auf Morgen um halb 10 Uhr.

Den 26. ist die 2te Rathssession gewesen, hat gedauert bis halbe 1 Uhr. Um 1 Uhr habe ich wieder auf 3 Uhr gur Dictatur ansagen muffen.

Den 27. ist der Hr. Gesandtschafts=Director Titl. Graf Sensheim wiederum durch eine Stafette nach München abgeruffen worden.

Den 28. Abends um 5 Uhr habe ich wieder zu Rath

ansagen muffen auf Morgen um 10 Uhr.

Den 1. März um 10 Uhr Rath, indem der Hr. Graf Sensheim um 9 Uhr von München wieder gekommen ift, hat gedauert bis 12 Uhr, um 3 Uhr ad Dicta= turam, hat gedauert bis 4 Uhr.

Den 3. März habe ich auf Morgen um halb 10 Uhr zu Rath angesagt, ist der 4te Rath gewesen, um 1 Uhr habe ich auf 3 Uhr zur Dictatur angefagt, um 8 Uhr Nachts habe ich auf den 5. März wieder zu Rath angefagt.

Den 6. März um halb 10 Uhr Rath bis halbe 12 Uhr. Den 7. ift das paffausche Botum dem allhiefigen frenfingschen Gesandten Baron de Bugniet zugeschickt worden.

Den 8. ift Br. Graf Sensheim wieder nach München gereißt, ist allso etlich Tage nichts gewesen, doch bin ich täglich 2 bis 3mal hinüber gegangen mich anzufragen.

Den 11. um 9 Uhr Dictatur. Nachmittags ift Sr. Graf wieder gekommen.

Den 12. um 10 Uhr Rath um 3 Uhr Dictatur. Den 13. um 10 Uhr Rath, daben ift ein fremder Herr erschienen mit Namen Heinrich Le prieur, und ist dabei als Münzwardein verpflichtet worden. Nachmittag um 2 Uhr Dictatur. Auf die Nacht um 8 Uhr habe ich wieder einen Rath einfagen muffen auf Morgen als

Den 14. um halb 11 Uhr. Das war der neunte Rath. Um 2 Uhr Dictatur. Auf die Nacht um 3/4 auf 8 Uhr habe ich ansagen muffen Morgen zu Rath, allso ist

Den 15. März um halb 11 Uhr ber zehnte und lette Rath gewesen, wo nämlich alles geschloffen und unterschrieben worden. Da find die Gesandten wieder, wie das erstemal in ganzer Galla dazu gefahren, habe auch Tags vorher dem innern und äußern Rath gur Auf-

wartung angesagt, welcher sodann in der Schranen wieder marthete, die Srn. Gefandten wieder hinaufbeglei= tete, und nach geendeter Seffion wieder zurückbegleitete, beffen fich die Srn. Gefandten recht höflich bedankt haben. Nach diesem find der bager. und pfälzsche Gefandte in Galla nach Saufe gefahren, die übrigen gegangen. Nach 12 Uhr bin ich, wie auch der Thurmer vom Brn. Legations=Secretar mit der Umtmannstochter fürs ein=

heißen bezahlt worden. Abends um 5 Uhr habe ich hinüber muffen zu des Titl. Herrn Grafen Sensheim Secretair Hrn. v. Burkart wegen einer Mufik, die berfelbe mit einer Mandolina, und Legations=Secretair Br. v. Rrauß mit der Biolin und ich mit einer Biola dem Berrn Grafen auf die Nacht machen wollen, die haben wir probirt, ift fehr schön und fein gewesen. Um 7 Uhr ift die ganze Ge= sandtschaft in die Romödie gegangen, denn es war eben zur Zeit der Rreisversammlung ein Commediant hier, ober vielmehr er kam degwegen hieher mit Ramen Ronig, der spielte auf dem Fleischhaus, wo die Hrn. Gesfandten öfters dareingiengen; um 9 Uhr speisten sie nämlich Sr. Graf Sensheim, Sr. Dietrich und Br. v. Burkart - Secretair des Grafen. Rach 10 Uhr haben mir 3 die Musik gemacht im Grainerschen Saal, im Steibichen Saufe mo eine Thur burchbrochen mar, fpeiste die obbenannten und auch die andern allhier befindlichen Berrn Gefandte. 21s fie die Mufik hörten machten fie gleich die Thure auf, kamen fodann alle herüber hörten uns zu, bis es gar mar, mo fie dann allen Benfall bezeugten. Rach diesem gieng ich mit Brn. Secretair v. Kraus in die Ranzlen, allwo seine Liegerstatt war, und nachdem ich noch ben ihm Wein getrunken, gieng ich nach Hause.

Den 16. März um 3/4 auf 8 Uhr hat der innere und äußere Rath nochmal ben Hrn. Grafen von Sensheim, und nach diesem ben Hrn. v. Dietrich seine Auswartung gemacht, um 8 Uhr sind diese benden Herrn davon gefahren; nachgehends auch die übrigen Berrn Gefandten alle. Br. Secretair v. Rraus und Rangellift Saglinger sind noch hier verblieben, wie auch die Hofbediente. Der Leibkutscher hat Nachmittags durch seine Stalleute Die schönen Geffeln wieder abholen laffen und aufgepackt.

Um 17. find die Sofleute mit den Galla-Bagen und Barade-Bferden um 10 Uhr hier fortgefahren.

Den 18. auch Hr. Legations-Secretair v. Rraus und Ranzellist Saglinger um 10 Uhr fortgefahren.

Ift Alles Gott Lob gut abgelaufen und geschloffen worden.

Leonhard Manr, Rathdiener.

Beilage XVII.

Freitag den 1. März 1793 Nachmittag um 3 Uhr ad Dictaturam.

Churfftl. pfalzbagerifche Directorial=Gefandtichafts= Ranglen.

Beilage XVIII.

Schema votandi.

2. Salzburg, 2. Freifing, 5. Regensburg, 7. Paffau,

9. Berchtoldsgaben, 11. St. Emeram,

13. Niedermünfter, 15. Obermünfter,

27. Raifersheim,

2. Rurpfalzbayern,

4. Pfalzneuburg, 6. Pfalz Sulzbach,

8. Leuchtenberg, 20. Sternftein,

22. Saag, 24. Ortenburg,

26. Chrenfels, 28. Sulzburg und Birbaum

22. Stadt Regensburg.

29. Sohenwaldeck. 20. Breiteneck,

Schluß folgt.



Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Bafferburger Anzeiger".

Machdrud perboten

Beschreibung der Straße von Ebersberg bis Alltenmarkt 1803.

Mitgeteilt von R. Brunhuber.

Abrian von Riedl, kurfürstl. Oberst des Generalstabs, Generalschausses und Wasserbau-Direktor in München, gab einen Reiseatlas von Bayern oder geographisch-geometrische Darstellung aller bayerischen Hauptstraßen mit den daranliegenden Ortschaften und Gegenden etc. (München 1796 und ff.) heraus, bessen 3. Teil (München 1803 S. 5—13) wir folgende Besschreibung der Straße von Ebersberg bis Altenmarkt entnehmen.

Die Hofmarkt Ebersberg ift ordentlich und schön ge= bauet, und alle Saufer find von Mauersteinen aufgeführt; fie gahlet über 720 Ginwohner, die fich von den burgerlichen Gewerben, vom Ackerbau und der Bieh= zucht nähren. Ebersberg ift auch der Sit des Maltheser= Großprioratischen Pflegamts. Der Garten des Groß-prior zeichnet sich besonders durch seine schöne Lage aus.

Ben Sbersberg fällt jener Nebenweg von Erding nach Rosenheim in die Sauptstraße, von dem bereits in einer vorausgegangenen Straffenbeschreibung Erwähnung geschehen ift.

Die Strafe gieht fich von Ebersberg burch ein Wiefenthal nach dem Dorf Oberndorf, wo eine Pfarrkirche und 4 Häuser sind, dann nach Steinhöring, einem Dorse mit einer Pfarrkirche, Poststation, und 21 Häusern. Von da kömmt man das Dorf Dolling mit einer Nebenkirche und 25 Häusern rechts vorben an die Grenze, wo das Churfürstliche Landgericht Schwaben an das Churfl. Landgericht Wasserburg stößt, in diesem läuft die Strafe zwischen den Dörfern Springlbach mit 10 und Ebrach mit 8 Säufern und einer Rirche, bann gwi= Schen den Einöden Försting, das auch ein Gafthof ift, und Robloed durch ein Gehölz, und das Dörschen Braitnmos mit 3 Häusern, über Fehlern, das auch Fehling heißt und nur 2 Häuser hat, nach dem Dorse Reithmaning mit 16 Häusern. Nach dem Dorfe Reith= maning fällt der Nebenweg von Haag in die Straße, die sich dann über den Röbingerberg zum Schloß von Wafferburg hingieht.

Die Stadt Wasserburg liegt am Fuße des Berges auf einer Halbinsel, die der Innfluß bis auf eine sehr kleine Strecke, wo die Straße vom Berg herabkommt, umfließet. Die Entstehung dieser Stadt verliert sich im Alterthume. Viele setzen das Hohodunum der Römer in diese Gegend. Zu den Zeiten der Karolinger water Wasserburg eine Grafschaft, die ihre eigne Grafen hatte, die sich Anfangs von Hall, dann aber bald von Wasser= burg, bald von Rlingensberg schrieben, und auf dem Berge am Innflug eine Burg bauten, von ber mahr= scheinlich der Nahme Wafferburg entsprang. Der legte Graf von Wafferburg war Ronrad, der, weil er kinderlos war, den Herzog Otto II. den Erlauchten seinen nächsten Anverwandten (Otto war ein Enkel der Agnes gebohrnen Gräfinn von Wafferburg und Gemahlinn | 2. Graf Konrad ftarb in Baumburg an ber Lepra.

Otto des Großen von Wittelsbach1) jum Erben einge= fett hatte. Uls nachher Graf Konrad von Wasserburg ben pabstlichen Runtius Albert aus Bohmen, der durch seinen übertriebenen Eifer für die pabstliche Macht sehr viel Unheil in Baiern ftiftete, in feinen Schutz nahm, potet Angelt in Saletn stiffete, in seinen Saus nahm, so verlangte Otto II., welcher indessen die pähstliche Parthen verlassen, und sich für Kaiser Friedrich II. erkläret hatte, vom Grasen Konrad die Berbannung Alberts aus Wasserburg, und als diese nicht ersolgte, schickte er seinen Sohn Ludwig II. mit einem Heere vor das Schloß Wasserburg, das sich nach einer langen Bestagerung grechen mußte. lagerung ergeben mußte. Graf Ronrad entfloh mit dem Runtius Albert und ftarb in Ungarn2); Otto II. aber nahm die gange Grafschaft im Jahre 1248 in Besitz, und fo kam Bafferburg an Baiern.

Ben der erften Ruttheilung Baierns unter die zwen Söhne Otto II. des Erlauchten, Ludwig des II. und Hein= rich I. im Jahre 1255 wurde Wafferburg dem erstern zu Theil, und als nachhin fich diese Brüder wegen der Wahlftimme zerschlugen, und es hierüber durch Unftiftung des Königs von Böhmen Ottokar zu einem verderblichen drenjährigen Rrieg kam, murde Wafferburg von Beinrich in Niederbaiern fehr hart belagert, von den Bürgern aber muthig vertheidigt.

Ben ber Rugtheilung, welche die dren Sohne des Bergog Stephan I., Stephan II., Friedrich und Johann im Jahre 1392 unter fich vornahmen, kam Wafferburg an die Linie von Ingolftadt und nach dem Abgange derselben um das Jahr 1445 an jene von Landshut, worauf es im Jahre 1505, in welchem Herzog Albert IV. ber Beife gang Baiern wieder vereiniget hatte, ein Theil von Oberbaiern murbe.

In dem drenßigjährigen Rriege ist die Stadt Wassers burg in dem Sahre 1648 von den Schweden heftig belagert, aber eben so muthig von den Raiserlichen, die sich darinn festgesetzt hatten, und von den Bürgern unterftüget waren, vertheidiget worden.

In dem Aufftande, den die Bauern im Jahre 1705 wider die Defterreicher, in beren Macht gang Baiern nach der Schlacht ben Hochstädt im Jahre 1704 gerieth, erreget hatten, wurde Wasserburg von den Raiserlichen genommen und bis zum Friede und ber Ginsetzung bes Churfürst Maximilian Emanuel II. im Jahre 1714 behauptet.

Im Erbfolgekrieg Baierns mit Defterreich wurde Wafferburg von öfterreichischen Truppen 1742 befeget, und 1743 verlaffen, im nämlichen Jahre aber wieder meg-genommen, und bis 1744, mo felbe von den Baiern verdränget worden behauptet.

Ugnes, die Gemahlin Ottos I. von Wittelsbach, war die Tochter bes niederländischen Grafen Ludwig II. von Loos. Siehe Säutle, Christian: Die Wittelsbacher als Herzoge, Kurfürsten und Könige von Bayern von 1180 bis herab auf unsere Zeit. Augsburg 1880.

Im Jahre 1800 warfen die kaiserlichen öfterreichische Truppen vor Wasserburg Schanzen auf, verließen aber die Stadt noch am Ende des nämlichen Jahrs, worauf sie von den Franken besetzt wurde, die selbe im Jahre 1801 wieder verließen.

Die merkwürdigsten Gebäude sind:

a) 7 Kirchen, als die Pfarrkirche zum heil. Jakob, die Frauenkirche, die Kirche zum heil. Egidius auf der Burg, die Spitalkirche zum heil. Geift, die Kirche zum heil. Michael, die Gruftkirche und die Kirche ben der äußern Begräbniß.

b) Das Churfürstliche Schloß auf dem Berge, das die Grafen von Wasserburg bewohnten. Graf Engelbert von Wasserburg, der gegen das Ende des 2. Jahrhunsderts sein Schloß Limburg, das in der Nähe des von ihm wieder errichteten Klosters Attl stand, zu diesem Ende hatte abbrechen lassen, soll es erbauet haben. Jett ist es sammt dem daben stehenden sogenannten Frenshause in eine Kaserne umgeschaffen.

c) Der Churfürstliche Getreidekasten, die Wohnungen des Landrichters und Gerichtschreibers, das Amthaus

und andere Gebäude auf dem Berge.

d) Die Salzbeamtens-Wohnung und Salzniederlagen; diese lettere gehören zwar der Stadt, sind aber zu den Salzniederlagen überlassen.

e) Die Raferne.

f) Die Churfürstliche Schiff= und Schopperstätte. Hier ist ein Kanal des Innflußes durch den Berg, über den die Straße führt, geleitet, um die zum Salzzihlenbau nöthigen Werkstätte im Gang zu bringen.

g) Das Rathhaus, wo auch die Schranengewölbe, das Brodhaus, die Stadtwage, das Zeughaus, mehrere Niederlagsgewölbe und andere Wohnungen sich befinden.

Unter die milben Stiftungen zum Besten der leidens den und armen Menschen gehören das heilige Geists spital; die Stiftung vom Herzog Georg dem Reichen von Baiern Landshut, das Bruderhaus, das Krankenshaus, und das Leprosenhaus.

Wasserburg hat 305 Häuser und ben 2000 Einwohner, die von den bürgerlichen Gewerben leben, welche durch die Schiffahrt auf dem Inn, und den Zug der Haupthandels=Post= und Salzstraße besonders belebet werden.

Die Bürgerschaft ist dem Magistrate untergeordnet, ber aus 2 Bürgermeistern, 4 innern und 6 äußern Räthen dann dem Stadtrichter besteht, und die Angeslegenheiten der Bürger schlichtet. Jum Unterrichte der Jugend werden mehrere Schulen gehalten.

Die Stadt hat sehr viele und beträchtliche Frenheiten fast von jedem der regierenden Herzoge und Churfürsten von Baiern erhalten. Sie ist auch eine Kreisstadt, und in ihren Mauern sind schon mehrere Land= und Kreis=tage der baierischen Reichsstände gehalten worden.

Jahrmärkte ober Dulten werden zwen, die erste am letten April, und der zwente am letten September= Sonntage, jeder 8 Tage lang gehalten.

Neben dem landesherrlichen Landgerichte befindet sich auch das Churfürstliche Rasten= und Salzamt dann die. Bost hier.

Die Briefpost kommt alle Mondtage, Mittwoche, Donnerstage und Samstage von München, Nürnberg, Würzburg, Frankfurt und aus dem Reiche, dann von Regensburg, Straubing und Passau Abends an, und geht noch an selben Tagen, sobald die nöthigen Bestellungen berichtiget sind, nach Salzburg, Wien, ganz Desterreich, Ungarn, Tyrol und Italien ab.

Alle Dienstage und Frentage kömmt sie um Mittagszeit aus Italien, Tyrol, Ungarn, Desterreich, von Wien und Salzburg an, und geht dann wieder nach kurzem Ausenthalte, bis die Bestellungen besorget sind, nach

München, Augsburg, dem ganzen Reiche, in die Schweiz und nach Frankreich ab.

Der Postwagen kömmt alle Sonntage in der Nacht um 11 Uhr von Salzburg, Hallein und Berchtolds= gaden an, und fährt nach einer kleinen Stunde nach München, Augsburg, Ulm, wie er auch nach Desterreich und Ungarn ab. Alle Mittwoche kömmt der Postwagen um Mitternacht von München, Landshut, Regensburg, Amberg etc. nach Wasserburg, und geht nach kurzem Ausenthalte nach Salzburg, Hallein, Berchtoldsgaden und andere Orte ab.

Neben der Post kommen noch andere fahrende und

gehende Bothen nach Wafferburg.

Der bürgerliche Stadtboth fährt alle Donnerstage um 12 Uhr Mittags von Wasserburg nach München, alle Sonntage Abends kömmt er von München nach Wasserburg zurück. Er hat sein eigenes Haus in der Stadt.

Der von Salzburg nach München fahrende Both kömmt alle Sonntage durch Wasserburg Morgens um 9 Uhr, und geht Mittags um 11 Uhr nach München.

Der von München nach Salzburg fahrende Both kömmt alle Mondtage Bormittags um 10 Uhr nach Wafferburg, und geht um 12 Uhr Mittags nach Salzburg.

Der Reichenhaller Both fährt alle 14 Tage am Donnerstag durch Wasserburg nach München, um am Mondtage wieder durch Wasserburg nach Reichenhall zurück. Alle diese 3 Bothen haben ihre Einkehre benm Bräuer am Winkl.

Auch von andern in der Nähe liegenden Märkten und Klöstern kommen fast täglich gehende Bothen nach Wasserburg, die hin und her kleinere Bestellungen besorgen. Die Stadt hat zwen Hauptthore, das Münchners oder Schloßthor und das Brückthor; eine Erweiterung des erstern wäre zur Verhütung mancher Unglücksfälle höchst nothwendig, und jedem Reisenden willkommen, dann 4 Nebenthore, worunter das Schmids oder Tränkthor, wo am dortigen Grieße die Schiffe landen, die merkwürdigsten sind.

Gleich vom Brückthore kömmt man über die landesherrliche Innbrücke, welche 10 Joche hat, und in der Länge 430 baierische Fuß mißt. Jeder Naturkündige wird den besondern Lauf des Inns, und die Lage der Stadt bewundern.

Ueber den Innfluß fängt das Churfürstliche Landge=richt Kling an. Rechts führet der Nebenweg nach Rosen=

heim.

Die Straße zieht fich hier mehrere Säuser links und rechts vorben über den Achatiusberg, der feinen Ramen von der da rechts an der Strafe stehenden Rirche gum heil. Achatius erhalten hat; hierauf aber über Felder und Wiesen, zwischen benen sich angenehme Wälder erheben, den Gasthof Straß, der zur Hosmarkt Stein gehört, rechts vorben durch Weiglham, Erbertsham, Schilgau, Gallertsham, Frabertsham und Obing bis Rasharten von Mallertsham, benten, vor welchem Dorfe fich das Churfürftliche Land= gericht Kling vom Churfürstlichen Landgerichte Tros= burg, auch Trosberg, scheibet. Oben am Berge führt ein Nebenweg links nach dem Churfl. Schloß Rling und nach Rraiburg. Rechts liegen Beikertsham, Langwid, Berg, Wimpefing, Erbertsham, Elsendorf, an ber Ded, Stephanskirchen, Feichten, Allertsham, Allerting, Werl= ham, Roitham, Großbergham, Rleinbergham, Autschachen und Bogloed; links aber Schönberg, Bollersham, Streit, Schachen, Hofftetten, Rirchfur, Traidsham, Ruemersham, Miderham, Pfaffing, Pernhamming, Inpolting und Neu-stadl. Weiglham ist ein Dörschen von 4, Erbertsham von 7, und Schilgau von 6 Häusern; im letztern ist eine Salpetersiederen.

Gallersham mit 8, und Frabertsham 5 Häuser. Benm Gasthofe ist die Post; auch befindet sich da eine Salzniederlage. Obing ist eine Hosmarkt mit einem Schloße, das im Jahre 1662 das Kloster Seeon vom Adolph Weiler an sich gekaust hat. Hier sind eine Psarrkirche und 40 Häuser, unter denen ein Gasthof und ein Schulhaus ist. Nahe an Obing links neben der Straße liegt ein kleiner Fisch nährender See.

Das Dörfchen Weikertsham zählet 5, und Langwid 3 Häuser. In diesem ist eine trockne Gastung. Solche Bauernhäuser, die das Recht trockner Gastung genießen, besinden sich in Baiern an den Salzstrassen mehrere; ihre Bestimmung ist, die Bauern, welche Salz führen, und mit ihren Ladungen die Salzniederlagen nicht erreischen können, zu übernachten.

Das Dörschen Berg besteht aus 4, Wimpesing aus 2, Erbertsham aus 7, Elsendorf aus 4, an der Ded aus 4, und Stephanskirchen aus 6 Häusern, unter denen ein Gasthof ist. Das Dörschen, welches auch eine Nebenskirche hat, gehört zur Hofmarkt Schönstätt.

Feichten ift ein einzelner Bauernhof.

Ju Allertsham sind 9, zu Allerting 6, zu Werlham 6, zu Roitham sammt 2 trocknen Gastungen 4, zu Groß= bergham 11, und zu Kleinbergham 6 Häuser, Autschahen und Bogloed sind 2 einzelne Höse, von denen der erste zum Churfürstlichen Landgericht Kling, der andere aber zur Hosmarkt Seon gehört.

In Schönberg befinden sich eine Nebenkirche und 2 Häuser.

Ju Pollersham sind 7, zu Streit 1, zu Schachen 1, zu Hofstetten 2, und zu Kirchensur 9 Häuser, mit einer Nebenkirche.

Zu Traidsham, das zur Hosmarkt Hartmannsberg gehört, sind 2, zu Niederham 3, und zu Ruemersham 9 Häuser.

Pfäffing ift ein Pfarrdorf mit 7 Säufern, das zum Klofter Seon gehört.

Pernhaming hat 2, Jepolding 4, und das zur Hof= markt Seon gehörige Dörfchen Neuftadl 5 Häuser.

Die Lage dieser Gegenden ist berchigt, der Boden zum Ackers und Wiesenbau gut; die Einwohner leben von der Biehzucht und dem Feldbau, auch an Waldungen, die gutes Wild nähren, sehlt es nicht, und in den Seen, welche in dem Gericht Kling nicht selsen sind, sinden sich die meisten Fischarten.

Der erste Ort, durch den im Churfürstlichen Landgericht Trosburg die Straße läuft, ist das Dorf Rabenten mit einer Nebenkirche und 7 Häusern.

Von Rabenten zieht die Straße zwischen Anhöhen im Thale bis an die Alzbrücke ben Altenmarkt fort.

Rechts neben ber Straße liegen Entfelden, Ruperts= dorf und Wäschhausen, links aber Stumpfing, Biehhau= sen, St. Wolfgang, Berg, Kienberg und Plükenberg.

Ju Entfelden sind 2, zu Rupertsdorf 5, und zu Wäschhausen 2 Häuser. Stumpfing zählt 6, und Biehehausen 8 Häuser. In St. Wolfgang ist eine Nebenkirche, ein Gasthof und 6 Häuser. Berg hat 4 Häuser. In Kieneberg ist eine Pfarre und eine Nebenkirche, ein Gasthof und 8 Häuser, die zur Hosmarkt Stein gehören, dann noch ein landgerichtliches Unterthanshaus. Plükenberg ist eine zum Hosmarktsgericht Altenmarkt gehörige Eine öde.

Che man zur Alzbrücke kömmt, führt links von der Straße der Weg über Trosburg und Wald nach Neuensoetting. Schon lange wäre die Erhebung dieses Wegs nühlich und erwünscht gewesen.

Ueber den Alzssluß, der ben Seebruck aus dem Chiemsee fließt, und ben Märkl sich in den Inn wirst, wird auf Rosten des Staats eine Brücke unterhalten; sie hat 6 Joche und mißt in der Länge 225 baierische Fuß. Imischen der Alz und der Traun, die hier in die Alz fällt, liegt die dem Kloster Baumburg gehörige Hofmarkt Altenmarkt, durch welche die Straße zieht.

Diese Hosmarkt gehört schon seit der Stiftung dem Kloster. Der Ort mag sehr alt, und wahrscheinlich blüshender als jetzt gewesen seyn. Er enthält 70 Häuser, und ben 500 Einwohner, die sich meistens von bürgerlichen Gewerben nähren. Sonst besindet sich in Altenmarkt eine Nebenkirche, wo die Begräbniß ist, eine Schule, die Chursürstliche Maut, eine Hammerschmiede, ein Gasthof, und ein Armenhaus.

*

Gein Bermächtnis.

Skizze von Sigmard.

Drunten im Tale, dort, wo der Inn fein jahrhun-derte langes Lied rauscht, liegt das schmucke Rirch= dorf. Es war stets lieb anzusehen, ob es der Frühling bräutlich geschmückt oder der Sommer im Sonnenglang gemalt; ob es im Berbft bei vollen Obftbaumen und blau betauten Trauben prangte ober der grimme Winter in eine Flockenlandschaft verwandelt hatte. Auch maren seine Bewohner fo recht herzlich frohe, liebe Leute. Doch ift das nicht immer so gewesen. Erft feit der letten Jahr= zehnte hatte der frohe Beift hier feine flügelleichten Schwingen ausgebreitet. Und das kam fo. Bor etwa 40 Jahren zog ein Lehrer ins Dorf, der eine eigene Gabe für Frohfinn und Beiterkeit befaß. Im mar es ein Leichtes, die gut veranlagten Gemüter seinen Zielen dienstbar zu machen. Der Aussluß dieses seines Froh-sinns war die geradezu beispiellose Liebe und Anhäng-lichkeit an das Bolkslied. Mit der Jugend begann er. Dieses Lied erbte sich fort von Mund zu Mund, von Alter zu Alter. Zuletzt erscholl es in der kleinsten Hütte wie im größten Bauernhaus. Der Süterbub fang es und flötete es bei seinen Ziegen auf der Felswand und nicht weniger oft erklang es vom Bauern hinter bem Bfluge. Die einfachen Weisen dieses Liedes hallten in den Som= merabenden vom Walde wieder, wenn Jung und Alt dasselbe auf der Hausbank vor dem Hause sang. Und im Winter waren seine Melodien nicht minder anmutig zu hören, da abwechselnd das Feuer im Dfen knisterte oder der Sturm im Ramin saufte. So find bald zwei fangesfreudige Generationen herangewachsen. Das Bolks= lied, in Text und Melodie von jedem fcnell und leicht erfaßt und erlernt, war Gemeingut aller geworden. Das wertvollste Berdienst des nun alt gewordenen Jugend= bildners zeigte fich darin, daß die tieffte Bolksfeele etwas in sich aufgenommen hatte, was in Freud und Leid feine Dienfte zu tun verfteht. Go konnte der Mann mit dem klingenden Herzen frohen Sinnes, sicher bewußt etwas Großes geschaffen zu haben, vom Schauplatz seiner langjährigen Tätigkeit abtreten. Hatte er ja doch mehr als genug gegeben. Der Fromme besaß sein Lied, das er singend beten konnte; den Patrioten lehrte er Die Baterlandsliebe befingen; mit dem tollen Uebermut scherzte er jahrelang bei humor und Jux; mährend über= haupt jeder Stand, jedwede Gefellschaft und jegliches Fest ihre eigenen Lieder kannten. Das Sprichwort: Wo man fingt, ba lag bich fröhlich nieber, bofe Menschen haben keine Lieder! hatte hier buchftäblich Leben angenommen. Das mit bem Bolk verwachsene Bolkslied verdrängte alle Unart, Robbeit und Ausgelassenheit. Als der greise Lehrer von der lieben Stätte Abschied nahm, brauchte er nichts mehr zu ergänzen; nur einen Wunsch hauchte er: Mögen eure Rinder und ihr dem Bolksliede treu bleiben, dann wird es bei uns um Glaube und Sitte, um Unhänglichkeit an die Beimatscholle niemals fehlen!

Voliviafel des Malers Gregor Gulybech

Im städtischen Museum befindet fich eine Botivtafel1), gemalt und gewidmet von Gregor Gulzbeckh in Baffer= burg 1673. Das Bild zeigt im Bordergrund den Stifter knieend, im Hintergrund Wasserburg. Ueber der Stadt thront in Wolken die Heilige Eugenia von Engeln um-geben. Die Votivtafel dürfte aus der Stadtpfarrkirche St. Jakob stammen, in der die Reliquien der Sl. Eugenia ausgesett und verehrt murden. Der Bortlaut der

Widmung ift folgender:

"Unno 1670, den Leften Nouember, bin ich Gregori Sulgbeckh, Burger und Maller alhie in Wafferburg, in ein solche Kranckheit geratten, welche 20 wochen gewehrt, undter solanger Zeit niemalen meinen Ropf einer halben fiertl ftundt kundt aufheben, fondern gemelte Beit Ligend Speiß und tranchh also geniessen miessen, in solicher werendter kranchheit ist die S: Jungfrau vnd Martierin Eugenia vndter wegen von Rom auß nacher Wasserburg gewessen, wie mier soliches auch gesagt ist wordten, hab ich ein soliche Andacht gegen der H. Sungfrau gehabt, mit versprechen, wan ich werdte widerumb auf kommen, will ich ihr zu mehrer Ehr ein Taffl alhie aushengen, welches auch hiemit verrichtet vnd vollbracht ist worden 1673."

1) Das Botivbild ist eines der viesen Geschenke des verdienten Grün-ders des Wasserburger Museums, des + Bürgermeisters Christoph Schnepf an die städtische Sammlung.

Brunhuber.

*

Inschrift auf einer Steintafel am Haufe Mr. 127 (Goonberger).

Liebe freindt Get nit Viriber Bleibt Ain Wenig Hie speiset die Armen Sellen Mit ainem Vatter Unser vnd Aue Marie.

Brunhuber.

Die Kreistags-Berfammlungen

in der

Stadt Wafferburg a. Inn

Bon J. Deifer er, + Stadtschreiber in Wasserburg. (9. Forisetung und Schluß.)

ao. 1793 Beilage XIX. Anfang ber Rreis = Seffionen.

Den 25. Februar um halb 10 Uhr zur Unhörung ber Proposition und Abgab und Ablesung ber gewöhnlichen Legitimationen — das erstemal zu Rath.

Churfürfftl. Pfalzbayer. Directorial-Gefandtichafts= Ranglen.

Nachmittag um halb 3 ad Dictaturam.

Den 26. Februar um halb 10 Uhr ad deliberandum primum — das zweytemal zu Rath.

Den 1. März um 10 Uhr puncto Moderationis — das

drittemal zu Rath.

Mondtag den 4. März um halb 10 Uhr das viertemal zu Rath.

Erchtag ben 5. März um 10 Uhr ad deliberandum 2dum et 3tinm — das fünftemal zu Rath.

Mittwoch den 6. März um halb 10 Uhr ad deliberandum

4 um — das sechstemal zu Rath. Den 12. März um 10 Uhr zu Rath.

Mittwoch den 13. März um 10 Uhr zu Rath.

Den 14. März um halb 11 Uhr das 9te mal zu Rath. Den 15ten um halb 11 Uhr das 10te und lettemal zu Rath zum unterschreiben.

Beilage XX.

Regulativ der Deputaten ben einem Rreistag.

Die B. B. Cappucin, haben ab jedem Botum, 3 fl. — kr. 3 fl. — kr. fo hier ift Die S.S. Legations Secretairs auch Der Thurner ab jedem 1 fl. 30 kr. 1 fl. - kr.

Der Rathdiener hat sonft gehabt Diesesmal aber, nämlich 1793 haben die Srn. Srn. Gefandten einmal ben einer Seffion einhelig ausgemacht und bewilligt mir (Rathdiener Magr) ab jedem Botum 1 fl. 30 kr., welches ich auch erhalten habe. Erant vote novendecim duobus absentibus, scil. Salzburg et Kaisersheim, ideo accepi viginti octo et medium florenum et sic etiam der Thurner; für die Schranenmeisterin habe ich auch angehalten um ein Douceur für ihre Mühe mit Schraneneröffnen und speren, dedit mihi Dominus de Kraus duos flor.

i. e. 28 fl. 30 kr.

weil 19 Vota war.

Beilage XXI.

Auszug aus der Stadt Wafferburger Stadtkammer = Rechnung pro 1793.

etc.

Gemein und sonderbare Ausgaben Fol. 67.

Mathias Loibl Schneider allhier hat auf dem Rathhause 3 Tisch mit rothen Tuch überzogen, und für seine Arbeit, bann hierzu abgegebenen 32 Ellen Bandl a 3 kr. fo anders vigore Scheins eingenommen 3 fl. 36 kr.

Maria Elifabetha Lechnerin Rahderin hat für Die in die Rathftube abgegebenen 18 Ellen feine Leinwand zu Fenster Borhängen a. 30 kr. dann Macherlohn und hiezu verbrauchte Ringeln, 1 fl. 31 kr. zusammen tenore 10 fl. 31 kr. Scheins erhalten

Lorenz Zwerger b. Sattlermeister für Ausbesserung eines Sessels Innhalt Conto 1 fl. 52 kr.

Ausgab für Handwerksleut. Fol. 110 Nicklas Bernhard b. Mahler erhielt vor Mahlung ber Stadtwappen benm Brückthor laut Schein 2 fl. - kr. Ausgab auf gemaine Stadtschank und Behrungen.

Dem Johann Baptift Eichhorn hiefigen b. Bildhauerssohn ist vor Herstellung eines Andenkenplanes der ao. dieß hier gehaltenen hohen Kreiß=Session zu einem Douseur behändiget worden 2 Carolin oder 22 fl. — kr

Leonhard Mayr.

3. Heiserer in seiner Arbeit über die Rreistagsver= sammlungen in der Stadt Bafferburg a. Inn führt in Beilage XVI auch Aufschreibungen des Ratdieners Leon= hard Mayr über den Rreistag zu Wafferburg 1793 an. Diefe Sandschrift ift nicht mehr vorhanden. Un Rat= diener Magr erinnert im Mufeum noch eine kleine Grabplatte mit folgender Inschrift: + Bier ruhen Berr Leon= hard Maier ehemaliger Rathbiener bann Schullehrer und I. Choradftant, geftorben den 14. Dezember 1841 im 90ten Lebensjahre; deffen Chefrau Eva Maier geftorben am 26. Märg 1800. Brunhuber.



Die Beimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte bon Wafferburg und Umgebung.

Nachbrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Bafferburger Anzeiger".

Nachdrud berboten

Von alten Chiemgaufängerfesten

Der Ronig 1863 in Traunftein.

Ueber das erste Chiemgau-Sängersest 1863, an dem auch die Liedertafel Wasserburg teilnahm, erzählt der Sohn des Begründers des Chiemgau-Sängerbundes, der jest 75jährige Bankoberbeamte a. D. Joseph Reiner in Ruhpolding, mit gutem Humor:

Die höchsten Herrschaften (die Könige Ludwig und Otto und die österr. Erzherzogin Hilbegard) wurden am 24. August 1863 bei ihrer Ankunst von einer Deputation der Stadt Traunstein begrüßt, wobei der Wortsührer von einem Chiems au gängerbund sprach — dieses "s" liegt einem von dem Worte Chiems e allerdings auf der Zunge —, der König sagte darauf: "Schon gut, schon gut!" und lachte dabei.

Die Herrschaften wohnten in dem geschmackvoll dekorierten Pavillon dem großen Konzert (700 Sänger in eigens erbauter großer Sängershalle) bei und applaudierten lebhast. In einer Pause kam König Ludwig ohne einen Abjutanten vom Pavillon herab und betrat den Bretterweg, der zu einem eigens für die königlichen Bedürfnisse erbauten, ziemlich weit hinter dem Pavillon stehenden, aber sehr sichtbaren Hittchen sührtet. Um die allgemeine Ausmerksamkeit abzulenken, setzte die Musik mit einem Marsch ein. Aber der König, statt das Seinige zur Ablenkung beizutragen, wankte im Takt den "notdürftigen" Weg hin und zurück.

Nachher hielt er "Cercle". Bei der Damenvorstellung erkundigte er sich sedesmal nach der "Kinderschar", wobei er auch ein paarmal Unverheiratete gerne in Berlegenheit brachte. Beim Abschied kam eine Abteilung Bürgerkavallerie "herangesprengt", um den k. Bierspänner zu eskortieren, doch Ludwig lehnte ab mit dem Bemerken, "die Herren möchten sich doch mit der ungewohnten Llebung nicht abmühen", worauf der Kommandant meinte: "Ach, Majestät, nur dis zum Galgenberg"— 20 Minuten östlich der Stadt —, worauf Ludwig unter Lachen sagte: "Ich danke recht sehr, meine Herren. Luf Wiederschen!", und besahl den Galopp seines Vierspänners. Vein Nachreiten stürzten zwei Kavalleristen, doch gottlob ohne sich ernstlich zu verlegen.

Bundesausflug zu den Chiemfeeinfeln 1876.

Bei dem gelegentlich des Sängersestes erfolgten großen Ausslug des Bundes auf die Chiemseeinseln — es war ein sonnenstrahlender Tag — herrschte großartige Stimmung. Die 600 Sänger wurden auf einem großen, dem Dampsschift angehängten Trajektschiss über den See transportiert. Die Fahrt zur Fraueninsel (mittags) und dann zur Herreninsel verlief unter großer Begeisterung. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als der bekannte Stadtpsarrer Westermayer von St. Peter in München, auf einer Biertonne stehend, angetan mit einem großen Damenstrohhut, viele köstliche "Schnadahüpfln" zum besten gab, von denen "Es is nir so traurt, es is nir so betrüadt, als wenn sich a Krautkopf in a Koss von die wohl eines der gelungensten war. Die Wirkung wurde erhöht durch die ganze Erscheinung und die zum Herzen sprechende Mimik der Bortragenden.

Um 10 Uhr erfolgte die Heimfahrt um die Südspige der Herreninsel herum nach Stock. Der Bollmond spiegelte sich in dem gänzlich ruhigen Weitsee, auf den Bergspigen und an den Gestaden brannten mächtige Bergseuer, Böller krachten, dann sang der ganze Chor das herrliche Lied: "O sanctissima . . ." Das gab einen niemals mehr zu verwischenden Eindruck. Es herrschte dis zum endgültigen Abschied eine Stimmung, die wohl noch lange auf ihre Wiederkehr warten lassen wird.

Die Wegberhältnisse zwischen dem Landgerichtsgebäude und der Stadt Wasserburg vor hundert Jahren.

In einem Schreiben bes Kgl. Landgerichts Wasserburg an das K. Rentamt Wasserburg vom 10. März 1828 wird Beschwerde geführt über die schlechten Wegverhältnisse zwischen dem Landgerichtsgebäude (jest Bezirksamt) und der Stadt. Es wird da unter anderem mit Schärse gesagt:

... dem k. Kentamte ist es bekannt, daß jedermann, welcher den Weg zwischen dem Landgerichtsgebäude und der Stadt zu machen hat, besonders zur Regenzeit sich nur mit Mühe durch den Schulh hoch angehäuften Schlamm zu arbeiten vermag.

Weil der Weg von der sogenannten Bürg rechts durch die hausshohe, 16 Schuh hohe, und $1^{1/2}$ Schuh dicke schwarze Mauer des Iwangsarbeitshauses und links durch eine 3 Schuh hohe Mauer so eingeengt ist, daß der Weg selbst nur eine Breite von 16 Schuh hat, solglich nur für das kleinste Fuhrwerk ein Ausweichen gestattet und nirgends ein Absluß des Regenwassers nach den Seiten möglich ist.

Weil ferner tagtäglich neben dem gewöhnlichen Fuhrwerk einer frequenten Landstraße auch das schwerste Fuhrwerk mit 10 bis 24 Vorspannpserben das grobe Steinpflaster ungangbar machen, so ist es einleuchtend, daß diese Straße nicht anders als beständig höchst unreinlich sein kann.

Auch läuft jeder Fußgänger Gefahr, bei dem geringften Fall über bie vielen im Pflafter befindlichen Gruben Arm und Bein zu brechen.

Wem nun wohl gar wie sast in seder Minute des Tages das häusige Fuhrwerk und insbesondere die bereits gepackten Fuhrwerke begegnen, der hat kein anderes Mittel, als sich zermalmen zu sassen der sich über die niedere Mauer zu slüchten. Da der Weg gerade längs der der Mauer des Zwangsarbeitshauses in einer vedeutenden Krümmung geht, so kann weder das begegnende Fuhrwerk noch der Fußgänger das Entgegenkommen eines anderen Fuhrwerkes eher bemerken, als die schoff schon zwischen beiden besindet.

Quelle: Dollacker, Aufschreibungen über die Burg im Stadtarchiv.

Die Wäscherin von Uebermoos.

Eine Beimatjage,

aufgezeichnet nach Mitteilung alter Ceute von Pfaffing durch hauptlebrer bader.

In der Gegend von Pfaffing hat sich nachfolgende Sage erhalten, die ihren Schauplat an die Uttel bei Uebermoos verlegt. Dieser Bach war früher ein wildes, oft sehr ungestimes, unberechendares Wasser. Sinmal seicht, daß man sie an verschiedenen Stellen, namentlich an ihrem unteren Laufe, leicht überschreiten konnte, schwoll die Uttel oft plöglich an, alles mit sich nehmend, was ihr in den Weg kam.

Da ging nun eines Tages eine Wäscherin von der Arbeit nach Hause. Sie trug ihren Lohn, einige Laibchen Brot, unterm Arm und kam dabei an den Steg in Nebermoos. Dieser war eben durch die Flut des letzten Hochwassers hinweggeschwenunt, so daß der Nebergang verwehrt war. Was tat nun die undankbare, gotteslästerliche Person?

Schon dadurch in Jorn gebracht, daß ihr der Lohn zu wenig und zu gering war, warf sie einsach, verärgert, die Laide schwarzen Brotes ins Wasser und wolkte wie auf Steinen über sie hinwegschreiten. Kaum aber hatte sie den Fuß auf den ersten Laid geset, da schwoll das heimtückische Wasser plüslich so mächtig an, daß die Wäscherin augenblicklich von den Fluten mitgerissen wurde und seitbem auf immer und ewig von dieser Welt verschwunden blieb. — So straft unser Hergott sene, welche mit der Gottesgabe nicht besser und heiliger umzugehen wissen.

Eine Rulturftätte

Gine Ergählung vom alten Rott a. Inn.

Bon Sigward.

5

Alles mußte ich verlassen!

Baterhaus und Heimatlieb' — —
Schwer, so schwer war es zu sassen,
Da vom Jugendglück nir nichts verblieb!

Doch seitdem ich schau in gold'nen Sternen,
Wie ein ew'ger Wille schweigend seine Bahnen kreist,
Mahnt es leis aus weiten, weiten Fernen:
O, ergib dich ganz dem großen Himmelsgeist!
Er allein trägt dich auf Allmachtsschwingen
Vis in's Land, wo deine Sehnsucht webt;
Folgst du ihm, wird alles dir gelingen,
Vis erfüllt der letzte Wunsch dir lebt!

Früher waren die Witterungsverhältnisse auf der schwädisch-bagerisichen Hochebene weit rauhere denn heute; riesige Waldungen hielten Sis und Schnee länger zurück; tosende Sturzbäche, wasserreiche Schluchten und breite Stromläuse mit Unmengen von Tümpeln und Altwassern sorgten sür ausgedehnte Niederschläge aller Urt. So war es kein Wunder, wenn Herbst, Winter und Frühling oft monatelang die große Nebeldecke über das Himmelblau zogen und die Sonne in Germanien zu den seltenen Vildern gehörte.

Am 4. Tag gegen Nachmittag war Cornelius mit seinen Beauftragten nach Pons Aeni gelangt. Es war eine schwere Reise gewesen. Täglich kamen sie abends ganz durchnäst an einer Speculum an. Nur ihre abgehärtete Soldatennatur konnte sie vor gesundheitlichen Schöden bewahren. — In Pons Leni war man dei der Anstülchen Schöden bewahren. — In Pons Leni war man dei der Anstülchen Schöden bewahren. — In Pons Leni war man dei der Anstülchen Schöden bewahren. — In Pons Leni war man dei der Anstülchen Schülchen der Auch der Türe, noch eine Kontrolle käme. Diese römische Haupflation war übergens infolge des letzten Krieges derlei Besuch gar nicht mehr gewöhnt. Der Kaiser und die Truppen operierten ja an der unteren Donau und so hatte man seit langem hier ichon seine sogenannte Kaiserliche Ruhe gehadt. . . Cornelius bezog sogleich das sür den Haupflachen Ruhe gehadt. . . Cornelius bezog sogleich das sür den Haupflachen Riche Stimmer mit undenvorsenen Mauern, die war ein saalähnliches Jimmer mit undenvorsenen Mauern, der wieden eine Lendschaft in den Raum. Als Inventar wies derselbe eine Urt Schreibtisch mit Bank, ein Waschbecken und ein bettähnliches Gestell mit einigen orientalischen, schweren Decken aus. Cornelius legte hier mit einigen orientalischen, schweren Decken aus. Cornelius legte hier wie en assen keise noch einige Tage erholen. Daraushin begab sich der psilichtgetreue Centurio an die zuständigen Stellen, den Stand der Pisag zu prüsen. Manches sand er wohl saul vor. Doch mit Güte und Strenge wußte er den Leuten der Station zu bekeuten, wo der gerode Weg zu sinden sei. Pons Leni wies aus einer sog. Burgleite ein Kasell aus, hatte an zwei Bergrücken hingelehnt je eine Burg und drunten am Strom einen römischen Burgstall, war also eine große, wichtige strategische Bedeutung. Cornelius war sich wohl bewußt, welch verantwortungsvolle Ausgabe ihm Commodus zugewiesen, indem er als Hauperbelishaber in dem ganzen Abschnitzwischen Lastava (Passau) und Bons Leni zu walten hatte. . Nachdem der Pssichtgetereu alles in Augenschein

Cornelius ftieg bald die primitive Treppe zu seinem Gemach hinauf, während die andern ebenfalls ihre einfachen Lagerstätten aufjuchten. Zunächst seite er sich auf das bettähnliche Holzgestell. Der Regen draußen pläticherte an das Brett, welches in die Fensteröffnung geschoben ward. Der Sturm heulte und peitschte die nassen Massen an die schweren Luadern des Turmes. Ein kleines Lämpchen verbreitete düssere Helle in dem großen Raum Nun war endlich sür Cornelius die Stunde gekommen, da er hossen konnte, Nachricht von denen zu erhalten, die ihn liebten, welchen er sein Herz geschenkt. Was wird wohl die liebe Mutter Prudentiana tun? Was Priska, seine Herzensfreundin, wenn Phokas mit den Getreuen in Rom ankommt mit der Meldung, Cornesius sei Centurio? Abrigens wie wird es ihn so eigen. Furcht und Freude klopsten an sein wieden? Bei der Erinnerung an die beiden Namen überkam es ihn so eigen. Furcht und Freude klopsten an sein gehen? Die tollsten Gedanken durchkreuzten seine müden Nerven. Da, mit einem Mase wird er ruhiger. Er erinnert sich an die Worste, die ihm beim Abssehen durchkreuzten seine müden Nerven.

Leben den Mut, wo du auch seiest, wir sind stets in die Hand des Herrn geschrieben. . Jest erhob sich der Ermüdete getrost, um sich der Kleider zu entledigen, das Licht zu erlöschen und sich der wohlsverdienten Ruhe hinzugeben. Doch, was ist das? Ein Strahl dringt durch die Rigen des Fensterbalkenbrettes! Cornelius will seinen Ausen wicht trauen Manklicht nach machenlangen sinteren Röchten. verdenten Ange hinzugeven. Doch, was in dus ? En Study dingt vangt vangt die Rigen des Fenstervalkenbrettes! Cornelius will seinen Ausgen nicht trauen. Mondlicht! nach wochenlangen sinsteren Nächten! ... Das Unwetter hatte nachgelassen, der Himmel sich geklärt. Der Centurio hob das schwere Gebälk herab und lehnte sich, so gut er konnete, zur Fensterössnung hinaus. Wohl umstrich seine heiße Stirne ein kalter Luftzug, doch der herrliche Aublick, der sich um ihn bot, sesset ihn an die Stelle. Das Farbenspiel der bunten Herbstwaldungen durch das Mondlicht wie bezaubert, dabei im Hintergrunde die Bergeriesen mit ihren Schneehäuptern, die wie versilbert schienen, gaben einen märchenhasten Kontrast zu den dunklen Tannenwaldungen in den Tälern von Pons Aeni. Lange, lange schaute Cornelius nach Süden, in der Richtung der Heimat zu und wieder beschlich ihn das Gesühl der Sehnsucht, der Wehmut. Doch auch diese Mal schienes, als vernehme er die Worte: Cornelius, wir sind in die Jand des Hern nicht mehr vor das Fenster stellend. Bald ließ ihn ein süger Schlummer von Vaserhaus und Hendell die dritte Morgenwache blies, erwachte er erst. Er war dei Prudentiana; er hatte bei Prisska geweilt; und seine römischen Freunde befragt wie es stehe! ... vies, erwachte er erst. Er war det Prudentiana; er hatte dei Kriska geweilt; und seine römischen Freunde befragt wie es stehe!.. Jett mußte er allerdings all das Glück des endlichen Beisammenseins wieder vergessen! Allein, ob so oder so, nun war keine Zeit zum Träumen. Der Dienst forderte den Herrn. . Eiligst erhob er sich und betete wie alltäglich seine Lieblingspsalmen. Dann warf er schnell die Tunika um den schlanken Leid, wusch das Haupt, salbte Arme und Beine und dahin ging es, in den wallenden Reitermantel gehüllt. Die Posten wurden ordnungsgemäß vorgesunden. Sie hatten keine Messung non etwaigen Balkommussen der Nacht zu geben: keine Melbung von etwaigen Borkommnissen ber Racht zu geben; und so war bald Zeit, andere wichtige Arbeiten in Angriff zu nehmen. und so war bald Zeit, andere wichtige Arbeiten in Angriff zu nehmen. Hier gab er Besehle zur Ausbesserung; dort zu Neuanlagen usw. Erst mittags kam er zu seinen Freunden, die sich unterdessen die Umgebung mit Staunen besichtigt hatten. Da gad es freilich dann vieles zu besprechen. Die Tage verstossen riesig schnell. Der Abschied der Getreuen kam schneller, als es Cornelius vermeint. Der Centurio bemühte sich zwar männlich, seinen Schnerz zu verbergen, den Scheidenden nicht erkennen zu geben, wie sehr sein Sehnen darauf abzielte, auch mitreisen zu dürsen; doch Phokas las treulich in Augen des Herrn und sagte tröstend: Wir werden die beiden bringen. Nur habt Gedusd, guter Herr. Wenn die Osterglocken läuten, werden wir hier die selige Empfangsstunde seien! . So ritten sie zum Kastelltor hinaus, dem ewigen Kom zu. In den ersten Wochen war die Reise wohl beschwerlich. Nebel und Regenschauer gaben sich die Folge. Die schwierigsten Pässe mit den denkbar gaben sich die Folge. Die schwierigsten Pässe mit ben denkbar schlechtesten Wegverhältnissen; Gletscher und Felsenklüfte mußten passert werden. Endlich trat man bei Berona in die Ebene hinaus! passiert werden. Endlich trat man bei Verona in die Ebene hinaus! Dort hreitete sich schon mählich der erste italienische Frühling übers Land. Nun ging es unaushaltsam dem Süden zu. Nach wenigen Wochen stand man vor dem Toren Roms. Mit beslügelten Schritten ging der getreue Phokas mit seinen beiden Vegleitern zum Haus des Ceruntius . . Prudentiana saß eben auf der Veranda und war damit beschäftigt, große Stofsballen zu teilen. Dieselben waren dazu bestimmt, Wäsche und Kittel für arme Sklaven, deren es in Rom is so niese and zu werden ja fo viele gab, zu werden.

Priska griff getreulich zu. Da meldete der Hausdiener — Christen hatten keine Sklaven — die Fremdlinge. Prudentiana gad Weisung, selbe vorzulassen. Bald erscholl das ganze Haus vor Freude. Die gute Hausmutter, die immerhin schon dei Jahren, lebte neu auf! Priska, welche nun zur blühenden Jungsrau geworden, bestürmte immer wieder den Fremdling mit diesen und jenen Fragen. Der Jubel wechselte mit Dankbackeit gegen den Herrn, der sich seiner so gütig angenommen. Kast hätte man vergessen, die Unstämmlinge zu bewirten; doch es wurde alsbald in der sliedevollsten Weise nachgeholt, was versäumt worden! . In den nächsten Tagen schmiedete man Pläne über Pläne. Es schien selbstverständlich, daß man, so Gott wolle, auf Ostern bei Cornesius weise! Prudentiana wollte alses verkausen. Sie hatte das blutige Rom satt und sehnte sich von ganzem Berzen nach Freiheit und Ruhe. Priska, die Neugetauste, malte sich sich on Jugendsreund Cornesius im rauhen, fremden Lande die angenehmsten Sunden bereiten wollte. Doch keines gedachte in den Augenblicken der überraschenen Freude, daß der Herr einst gesprochen: Meine Gedanken sind nicht die eueren und eure Wege nicht die meinigen!

Commodus, der kaum 19jährige Sohn Mark Aurels, hatte den Markomannen und Quaden einen nicht ungünftigen Frieden bewilligt und "eilte im Januar 181 nach Rom zurück. Die Regierung überließ er zuerft dem Präsekten seiner Garde und später einem Freigelassenen. Er selbst trat bald als Herkules Romanus in Fechterspielen und Tiershetzen auf; war ein Mensch ohne Willensbeherrschung und Jucht. . . Einst, nach einer durchzechten Itacht, ritt er mit einem seiner ebenso liederlichen Freunde zu den Toren Roms hinaus, um den schweren Kopf auszulüsten. Da sieht er Priska im Garten des Hauses Currentius mit Blumen hantieren. Ihre Ammut und Schönheit bezausberten ihn. Nun gab es für den Wüstling kein Zurück mehr. Ohne

daß der Kaiser sich etwas anmerken ließ, ritten die beiden weiter. Commodus merkte sich jedoch das Haus. Er wußte Wege zu sinsen, zum Jiese zu kommen! Schon des Nachmittags saß das Mädchen, einer zitternden Taube gleich, vor dem Allmächtigen im schönsten Saal seines Palastes, bestürmt von Liebesbeteuerungen; eingeschüchtert von Orohungen. Doch trog Versprechungen über Versprechungen blieb sie standhaft. Man sührte sie gleich einer Verbrecherin ab. Die nächste Zeit löste schwere Kämpfe sier sie aus. Allein Commodus kam nicht auf seine Rechnung. Auch die kommenden

Commodus kam nicht auf feine Nechnung. Auch die kommenden Monate sahen die Unerschrockene als Siegerin.

Prudentiana war gebrochen. Ihre schönsten Pläne schienen vernichtet. Einer Blume gleich, die der Frühreif verbrannt, sag ihre Hoffnung tot im Herzen. Doch immerhin wußte sie männlich zu handeln. Die Aufgaben der schwergeprüften Frau waren nicht leicht zu lösen. Ihr erstes Vertrauen richtete sich auf den Priester Hogzinth. Ihm, der allen Christen Zuversicht war, wollte sie die Angelegenheit anheim stellen. Das Schrecklichste war ihr zunächst die Ungewißheit um Priska. Was wird die Arme auszustehen haben? Wird sie überhaupt noch leben? Ein Meer von Angsten umschwankte das Herzensschissen der im Leben schon so viel geprüften edlen Dame. Priska, unbeugsam und nur den Wunsch vor sich, ehrlich den Weg des Herrn und seiner Gebote zu gehen, war unterdessen auf des Aprannen Besehl in die Vergewerke Sardiniens, die wegen ihres ungesunden Klimas die Teuselsinseln genannt wurden, deportiert

ungesunden Klimas die Teufelsinseln genannt wurden, beportiert worden. Der Wüftling hatte vom Befehl jum Martertod berselben abgesehen in der Soffnung, das Mädchen werde sich zulett doch noch

Gines Abends kam die schwergeprüfte Prudentiana, zwar gebro-chen, aber immerhin noch aufrecht, zu Hnazinth. Der wies sie, Auge und Herz zum Himmel, zu den Sternen, zu richten. Im übrigen wolle er mit dem Papte Cleutherius (176—190) die Angelegenheit, solle er mit dem papite Cleutzertus (170–130) die Angergengen, so ihm die Schwergepräfte vorgetragen, behandeln, da er hoffe, der einflußreiche Mann werde schließlich durch einen Präsekten den Kaiser umstimmen können. Eigentlich wußte man ja gar nicht, was es mit Priska sei. Sie wurde auf des Cäsars Besehl sortgeführt und kam nicht wieder. Auch war es bekannt, daß die kaiserlichen Beamten und das sanatische Bolk draußen in den Provinzen den Christen stets mehr Tod und Elend bereiteten, wie das in Rom selbst der Fall war. Hier kielt man immer die goldene Mitte zwischen wie das die Rom selbst der Fall war. Dier hielt man immer die goldene Mitte zwischen Wieder wiede

selbst der Fall war. Dier hielt man immer die goldene Mitte zwisischen entsprechender Milde und Strenge. Der Kaiser kümmerte sich ja meist nur um Bergnügen und Lust. So nahm weder Prudentias na noch ihr Berater das Argste an. Hätten sie gewußt, wie es stand, sie hätten das Außerste gewagt. Doch die Borsehung hatte andere Pläne bereitet; und nach diesen mußte das Schicksal arbeiten.

Unterdessen schieben schieben Kreaturen unter den römischen Kaisern, ganz vom guten Geist verslassen unter den römischen Kaisern, ganz vom guten Geist verslassen worden. Sein Austreten als Tierkämpfer in der Arena und im öffentlichen Theater sir Fechtkämpse genügte ihm nicht mehr. In seinem Größenwahn verlangte der Abermittige als Gott geseiert zu werden. Hoch und niedtig mußte ihm in diesem Sinne huldigen. Ia sogar eine Minze ließ er schlagen, auf welcher er als Gott darsacktellt war.

Priska duldete bereits ein Jahr das Schwerste. Getrennt von der lieben Mutter Prudentiana, weit entsernt vom geträumten Glück, litt sie Unsagdares; aber die Hossinung verlor sie nicht. Auch Prulitt sie Unsagbares; aber die Hossinung versor sie nicht. Auch Prubentiana wollte es trot der Angst ym Sohn und Adoptivtochter nie glauben, daß sie der Herr ganz versassen, dass nuch dans auch dann nicht, da es ein unabänderlicher Wille noch dazu haben wollte, daß Phokas, dem Tode nahe, auf das Krankenlager geworfen wurde. So war der Lebensweg der Getreuen sichtlich zur Allee von Kreuzen geworden. Doch im Herrn verankerte Seelen verstehen sich auf selsensselsen Mag auch der Sturm der Ungunst des Schicksals vom trüben Morgen die zur schwärzesten Nacht ihrer Lebenstage am Hause der Possinungen rütteln, er vermag es nie zum Einsturz zu bringen.

Man schrieb das Jahr 183 n. Chr. Das ewige Rom strahlte im Frühlingsschmuck. Prudentiana, das Bild einer wandelnden Pieta, ging eben durch die Reihen von Narzissen und Tulpen, als sich der Priester Hyazinth ihrem Hause näherte. Die Freude darüber, daß er endlich Silse melden könne, sas man ihm von der Stirne. Eisigst dat er einen Diener des Hauses, er möge ihn bei der Matrone melden. Derselbe kam schnell zurück und führte den Chrwiirdigen durch das Utrium in den Garten. Dort angelangt, begrüßte er Prudentiana mit den Worten: Es lebe Christus! Der Herr hat uns erhört. Dann begann er zu berichten: Der von mir erzogenen, durch ihre Schönheit berühmten Marcia gelang es, das Herz des Kaisers zu Dann begann er zu berichten: Der von mit erzogenen, durch ihre Schönheit berühmten Marcia gelang es, das Herz des Kaisers zu gewinnen. Sie wurde seine Gattin, obwohl sie nicht als ebenbürtig galt. Selbst Christin geworden, benügt sie nun ihren Einfluß zugunsten ihrer bedrängten Glaubensgenossen. Ich hoffe, daß wir auch bestimmtes über Priska ersahren. Nun heißt's nur noch ein wenig Geduld haben. "Die edle Frau küßte den Saum der Tunika des ehrwürdigen Priesters. Dann gingen die beiden schweigend zu Phokas. Auch ihm erzählte Hyazinth, was er soeben der Hausstrau mitgeteilt. Phokas staunte und konnte vor Freude nur die Worte lallen, nun wird wieder alles gut. Mit dem Bersprechen, nach Priska sahnden zu wollen, verließ Hyazinth das Haus, das der Herr nach so langer Prissung gesegnet.

Durch die Verehelichung des Kaisers mit Marcia trat eine ginstige Wendung für die ganze Kirche ein. Marcia erreichte es, daß die

Berfolgung aufhörte und die in die Bergwerke, auf Sardinien verur-teilten Christen Begnadigung erhielten.

Eines Tages kehrte Priska ins Haus zurück. Prudentiana, in der Freude ihres überquellenden Herzens, schlich sie in ihre Arme und konnte nur die Worte sprechen, die bereits zur Devise unter den Hausgenossen geworden: Es wird wieder alles gut.

Aur Commodus war das Gnadengeschenk einer Marcia, das ihm geweien. Die nächsten Jahre vermochte es zwar die eble Frau, den Wijftling durch engelgleiche Geduld und ruhige Behandlung zu bes einflussen; dach für die Länge war es ihr unmöglich, da es ihr nicht gelang, die Freunde und salsche Ratgeber ihres Gemahls vom Hofe fernzuhalten. So trat im Jahre 192 n. Chr. die Katastrophe ein. Der Kaiser war immer grausamer geworden. Als er zuletzt auch seine nächsten Berwandten bedrohte, erstickten ihn diese im Bade und riesen den Stadtpräsekten Helvius Pertinaz zum Kaiser aus, den zuerst die Soldaten gegen das übliche Geldgeschenk, dann der Senat anerkannten. So zeichnet die Geschichte das Ende eines Unwürdigen. In der Zeit, in der sich die Katastrophe ereignete, waren die Gottbeschlenen des Hausses Cerentius bereits zu ihrem Glücke gelangt. Und das kam so: Bald nachdem Priska zurückgekehrt, trat eine sichtliche Besserung dei Phokas ein. Er ward wieder schnell hergesstellt. Dann verkauste die Matrone Prudentiana all ihre Liegenschaften in Rom. Einen großen Teil ihres Ersöses gab sie dem lieben Bater Hydzinth, damit er ihn dem Papste sür die Urmen und Bedürftigen der Kirche überreiche. Dann machten sich die zwei edlem Frauen mit Phokas und den beiden Begleitern auf den Weg nach Ersüllung ihrer langiährigen Hossinungen gekommen! einfluffen; doch für die Länge mar es ihr unmöglich, da es ihr nicht

Unter dem Segen der Kirche schüttelten sie den Staub des sündigen Rom von den Füßen. Für Hazirch sich sie der Staub des sündigen Kom von den Füßen. Für Hazirch sich sie des sie de sie hier mahrscheinlich nicht mehr sehen; auf Wiedersehen in einer an-

Cornelius hatte während der langen Jahre der Trennung die Tage nicht müßig verbracht. Gebet und Arbeit mußten ihn über das Trostlose seiner Lage hinwegsetzen. Bor drei Jahren war er nach dem Abschied von Phokas voll der Hosffnungen nach Kott gekommen. Ein harter Winter brach von 180 bis 181 herein. Monates lang verweckte war nicht im Freie und kommen. lang vermochte man nicht ins Freie zu kommen. Sine Unmenge von Schneemassen hatte sämtliche Zugangssfraßen versperrt. Die wilden Tiere ließen täglich ihr Hungerkonzert vor den Mauern der Türme in den kläglichsten Lauten erschallen. Die Arbeit draußen ruhte. Die Jagd war unaussührdar. So saß Cornelius eines Tages im Haupergalme Alekusseksuhriel wirte für kundig gegenstiher. Sin pundragel Alekusseksuhriel wirte für ihr Daupergalme Alekusseksuhriel wirte für ihr Daupergalme Alekusseksuhriel wirte für ihr den gegenstiher in Hauptralim des großen Lurmes der Station, dem Ausling gegenüber. Ein wundervolles Naturschauspiel zeigte sich ihm. Das wochenlang anhaltende Schneetreiben aus einer unermeßlichen grauen Nebelhchicht hatte ausgehört gehabt. Die Wolken zerrissen. Bald zeigte sich eine unberechendare blaue Himmelssläche, von der die goldene
Sonne strahlte. Ein Berg nach dem anderen erschien in der Ferne.
Kurze Zeit! und Gletscher an Gletscher war gereiht, das herrlichste
Banorama ausgerollt. Da erwachte die Seele des Centurio. Die Erinnerung trug den, der glaubte, er habe vergessen gelernt, hinüber
ihrer die Verne zum emigen Nam. Es mar zur Stunde des Verseke über die Berge zum ewigen Rom. Es war zur Stunde, da Priska in größter Gesahr geschwebt, als sie vor dem gierigen Kaiser ge-sessen! Cornelius ahnte es nicht. Er konnte sich nicht genug sehen und glaubte, Kom misse hinter den Bergen herauf kommen. Rach einiger Zeit verschwand das Bild wieder. Der Winter seine Gewalt wiederholt von neuem ein. Endlich ward es Frühling. Um die Zeit von Ostern war des Centurio erster Ritt Pons Aeni zu. Am die Zeit von Oftern war des Centurio erfter Kitt Pons Leni zu. Dort wollte er die Geliebten erwarten. Er weilte dis Pfjingsten in der Nähe dieser Station und glaubte sie müßten kommen. Doch umsonft! Da alles aussichtslos, kehrte er wieder nach Kott zurück. Der Sonmer war dem Ausdau des Burgstalles zur Burg gewidemet. Den Neubau des Kastelles versparte er sich auf das kommende Jahr. Da die Gegend von Kott sehr reich an vorgeschichtlichen Altertümern usw. war, gab es manche interessante Tage der Abwechselung. Bei der Erokungen gesogntlich der Rauken geson es sichere lung. Bei ben Grabungen gelegentlich ber Bauten gelang es, sichere Beweise ber Unwefenheit von Menschen aus ber Steinzeit zu finden. Beweise der Anwesenheit von Nenschen aus der Steinzeit zu sinden. Eines Tages stieß man an ein schönes Skelett eines mächtigen Nammuths und anderer diluvialer Tiere. Auch Feuersteinsplitter und zerschlagene Knochen wurden gefunden, die möglicherweise von menschlicher Tätigkeit herrührten. Später schien die Gegend stark besiedelt zu sein, denn überall in den Wäldern ringsum traf man eine große Anzahl von Grabhügeln an. Sie gehörten teils der Bronzezeit (etwa 1800—1200 v. Chr.), teils der älteren Eiszeit oder Hallstatzeit (etwa 1200—500 v. Chr.) an. ——— Diese Abwechslungen, verbunden mit den vielen berusslichen Tätigkeiten, kürzten glücklich die schreckliche Zeit des ungestimen Wartens sür Cornelius ab. .. Schon zwei Jahre wurden es, seit er ohne jegliche Nachricht war. Immer das ewige Einersei pochte in eintönigem Schlag an seine Seele. Hätte er nicht einesteils die seste Ausersicht gehabt, der Herr werde ihn nicht verlassen, andernteils das militärische Bewustsein in sich gefühlt, auszuhalten die zum Ende, er wäre nicht sähig geswesen, all' die Stürme seines Herzens zu entkräftigen!

Georg Schleindl.

Das "Wochenblatt für das Landgericht Was ser burg am Inn"
schreibt in seiner Nummer 43 vom 24. Oktober 1841 anläßlich der Beerdigung Georg Schleindls wie folgt: Am Donnerstag, den 21. Oktober d. J. wurde dahier ein Mann zur Erde bestattet, der den Namen der Stadt Wasserburg nicht nur in, sondern auch außer Europa vielsach bekannt gemacht, sür sich selbst aber so einsach, zurückgezogen und nur auf den zu einem anspruchs-losen und ehrlichen dirgerlichen Fortkommen unentbehrlichen Erwerb sich beschränkend gelebt hat, daß er ein Muster eines bescheidenen Künstlers genannt werden kann. Rünftlers genannt werden kann.

Dieser Mann ist Herr Georg Schleindl, der Erfinder und ursprüngliche Versertiger der sast in allen Weltkeilen bekannten und besliebten Wasserburger Dosen, denen er einen Lack gab, wie ihn noch kein anderer vor oder nach ihm geben konnte, und die durch ihre Dauer und Wohlseitligeit ihres gleichen suchen. War die Leichenbegleitung dieses geschickten, bescheiden, echt christlichen Mannes auch nicht so zahlreich als er es verdient hätte, so war hingegen die an seinem Grabe gehaltene Rede ebenso erbaulich, als für den Verstorsbenen ehrenvoll!

Ein Ehrenfränzlein

Mitgeteilt von Brof. Brunhuber, Bafferburg a. J.

Dem cod. bavar. 3126 der Handschriftenabteilung der Baper. Staatsbibliothek entnehmen wir ein "Traktätl oder Chrenkränzlein". Der Name des Berfalsers ift unbekannt, da der untere Teil des Blattes, das den Titel enthält, weggeschnitten ist. Das Chrenkränzlein besteht aus 25 Bierzeilern. Jedem derselben ist der Name einer wohlriechensen Pflanze vorausgesetzt. Die Verse wurden "zu Ehren, Wohlgefallen und einem glückseligen, freudenreichen Neuen Jahr" geschrieben. Die Uederschrift lautet: Die lleberschrift lautet:

Tractetl bnd Ernfränglein.

Mit Fünf und Zwainzig Schönen Himblischen, wolriechenden und Lieblichen geruchspliemblein, welche pliemblein im Cranz nicht welch merden.

Bu Ehren wohlgefallen, und ainem glickfelligen Freibenreichen Neuen Jar geschrieben.

1. Boll Rofen.

Sueche zum ersten Gottes Reich Das ander wurth dir alles zugeleich Was du betarffst zu disem Leben Notturfftigelichen würdt es dir gegeben.

2. Boll Regel.

Bnd Laene dich auch die waisheit Lehren So schmuckht sie dich und bringet dich zuehren Fasse die Zucht merkhe dis gar Eben Bewahre sie es ist dein Leben.

3. Diemuth1)

Ehre Batter und Mubter bein Laene die Ir J. Zichtigung Lieb fein So wurdt dein Haubt geschmuckhet auf Erden Bnd ein guldene Kheten angehencket werden.

4. Rosmarin.

Wan du dich In der weishait yebst Daneben gott und sein wort Liebst So hastu persein zu einem geschmuckh Bnd Langes Leben zu einem geruch.

5. Gelbe Bioll.

Rimb dich beines negften Notturfft an Exparme die auch des Armen Mann Hemit thuestu Gott große Ehr Er segnet die vnd Machet deines guets mehr.

6. Manaron.

Bnd bleibe auch gern In Niederigem Standt vnd wan du schon hetest Leith vnd Land Doch halte dich Diemiethig Fein So wurdt dir gott der herr holt sein.

7. Lauendel.

Durch bein Clueghait niemandt vrracht Dann gott hat alle Menschen gemacht Sonnsten wurdt beines paumbs Frucht verderben Bnd du wurst In der Hoffahrth sterben.

8. Bipres.

Suecht haimb die Rhranken unbeschwerth Fürcht Gott und halte die Priester in ehr Raiche auch den Armen deine handt So machest du dich geegen gott wohlbekannth.

9. Spiconarbt2).

Ist Jemandt gewest wider dich Dem vergib ond sei Ime Freundlich Gleich wie dir auch vergibet Gott Durch Christumb seines Sohnes Tod.

10. Kransmünzen. Siete dich vor dem Geitz wuecher auch nicht Dann Baulus zum Thimotheo spricht Das alle die Reich werden wollen

In Strick und versuechung fallen.

11. Blaue Bioll. Richte gleichmoll dein geschefft aus Arbeite deinen Ackher bestelle dein Haus So würst du Proth die ville haben Das du mürft fpiiren gottes gaben.

12. Bergismeinnicht. Dis Lerne von der Ameis Clein So woll von den Königellein Sein beebe Clein doch Clueg und weis Dann si Im Sumer Samblen Ire Speis.

13. Manenpliemblein. Siezu mueftu ohn Zweifel peten Ind Im glaubn zu Chrifto threten Dann welcher zweiflet im gebeth Derfelbe Im glauben nicht vöft besteht.

14. Roth voll Rosen. Darumben schreibet Sprach ohne Spoth Iber die so verzagen ohn Gott Bnd wellen Ime nicht glauben geben Er spricht das sie nicht ebig Leben.

15. Tau sentschön. Verlasse dich auf deinen Reichthumb nicht Sage auch nicht Ich habe genueg für mich Wann Gott von dir zeucht sein handt ab So mueftu von bem guet wekh In bas grab.

16. Rauthen. Noch ains vergis hiemit auch nicht Das gott behiete bein Gesicht Vor vnzucht und vokeuschem Leben Vit gott der welle zucht In dein Hertz geben.

17. Polen Des haftu zway erempel fein An Sujana vnd Jojeph Rhein Sie waren Kheujch In Irem Leben Darumben Ließ jie gott In ehren schweben.

18. Muscatplmieblein. Dergleichen weib finde Ich in Still Jr namen haift Abigil Die wardt mit tugent so beklaidt Kheine dergleichen finde Ich dijer Zeit.

19. Melliften. Sie hat verhiethet mit einem worth Gros Landes Schaden und vill Mordt Der sonften ergangen wer im Landt Das fagt man Irem Mann zuschandt.

20. Wegelleicht. Darumben volge der Judith Irer Lehr Du bleibst dadurch ben deiner Ehr Dann sie hat erreht mit Irer Zucht Ir Statt und thribe den Feindt In die Flucht.

21. Scharlach. Wann aber die Junckfrauen Spaciern gehn Gern an Fenstern und Spiegln stehn Bnd beschauen sie gleich wie ain pfa Denen wurdt es ergehn wie Dinia.

22. Brefiln Darumben hiete dich vor allen Dingen Das dich die Lijft durchaus nit zwingen Dann der welt Lijft und pracht vergeht Wer an Chrifto glaubet ebig besteht.

23. I oph. Hab Ja In Acht die Khurze Lehr So erhelts du die grose Ehr Auch wurdt man dich Loben und preisen Ind nach dem ebigen Leben weisen.

24. Grüener kle.

Bnd würftu bich in ber Lehr neben Sott ond sein worth die Eltern Lieben Die Hoffahrt und unkheuschheit ablegen So werden dein die Engel pflegen.

25. Je Lenger Je Lieber. Much zum beschluß merkhe dis gar Eben Bnd wiltn khomen In das ebig Leben So halt die wort glaub Chrifto Lehr Du hast der welt und Himls Ehr.

¹⁾ Dermutlich ift damit die Bewürzpflanze Thymian gemeint.

²⁾ Der Spifanard (spica nardi) wurde icon in den alteften Zeiten wegen feines Wohlgeruchs geschätzt und als Biechmittel verwendet.



Die Deimat am Inn

Sammelblätter zur Geschichte von Wafferburg und Umgebung.

Rachbrud berboten

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Bafferburger Anzeiger".

Machbrud berboten

Von ber Graffcaft Dagg 1544.

Der Kartograph Philipp Apianus (nach damaliger Sitte der Gelehrten lateinisiert für das deutsche Bienewith oder Benewith) sertigte als Geographieprosessor der Universität Ingolstadt einen Erd- und Himmelsglobus. Später war er auch in Tübingen tätig, allwo er 1589 starb. Sein Hauptwerk bildet aber seine Bayernkarte; er ließ selbe 1544 in Kupfer stechen und 1556 drucken. Von dieser Karte Bayerns (Chorgraphica Bavariae) sind noch 6 Exemplare vorhanden, außer den Kupserplatten, welche letztere freisich insolge der langen Zeit schrecklich gelitten.

derer Herrschaften. Darf nen die Stöt Märckht Clöster Schlösser Dörsser Gebürg Wälldt Wassersluß See Weger und anders auf das fleitzigest verzeichnet senen. Ferner ist anschließend in griechischer Sprache zu lesen: Gott sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Unten steht die allegorische Figur der Siegesgöttin und zu ihren Füßen thront der bayerische Löwe. Als Gebrauchsanweisung kann man in der Mitte unten lesen: Dise Mappam Recht zu legen. Nim einen Compaß. Set in neben den gemalten. Oder neben ein Izliche seitten der Tassen. Biß magneten Zingle dem andern darunder verzeihn also. Das der oberste thail gegen Mitternacht gewendet werde. Wie diß wort Septentrio



Die Karten selbst sind von origineller Ausführung: Rechts oben steht als Geleitwort in lateinischer Sprache: Appianus widmet diese Karte seinem Herrn, dem Pfalz-grafen Bei Rhein, dem Herzog Albert von Ober= und Nieder=Bayern. Darunter ist zu lesen: Beschreibung. Des Landts und loblichen Fürstenthumbs Obern und Nidern Bayrn und sambt denn umligenden anstößen an-

anzeigt. Darnach haftu ben dem gemalten Cirkhel die gemeinen teutschen meilen. Dardurch du die weitte von einem ort zu dem andern messen magst. In der Eußern leisten sindt verzaignet ettliche Stöt und Lender und bei einem Yeglichen ein sternlein. Links findet sich als Privilegium der lateinische Satz: In soweit habe ich vom bayr. Herzog das Privileg, daß keiner diese Karte in

Rupfer stechen, drucken oder auf irgendeine andere Weise veröffentlichen darf; während ganz oben außer dem fürstelichen Wappen zwei allegorische Frauenspersonen zu sehen sind, von denen die eine das Recht, die andere die alte Wissenschaft symbolisiert. In der Umrahmung hat Apianus Früchte, Weintrauben, Musikinstrumente, Vasen und Köpse in geschmackvoller Weise angebracht.

Obiges Bild ber Grafichaft Saag ift ein intereffanter Auszug der genannten Rarte. Die hauptgrenzen der erwähnten Graffchaft durften laufen vom Inn gum Rafenbach, vom meftlichen Ufer des Soner-Sees nach außer-halb St. Chriftoph, westlich Maitenbeth, Phramvos und Lappach, südlich Wazling nach Mainbach, Giebing, östlich von Schönbrunn, Kirchdorf, Ramsau, dem Rainbach
entlang wieder zum Inn. Die Grafschaftskarte weist
natürlich andere Namen auf, denn heutzutage die Orticheften bedan Angene Lappach schaften haben. Apianus sammelte mit großer Mühe von Ort gu Ort feine Aufnahmen. Wenn man bebenkt, wie schwer in diefer Beit das Reisen und die Beforderung von Frachtgut war, so sind die Leistungen ein Spiel, wie wir sie heute haben. — Der Nasenbach ist eingezeich= net als Ach flumen (—Wasserbach); der Inn trägt die Bezeichnung Denus flumen. Die Orte haben solgende Namen und sind als gotische Kirchen oder Schlösser einsetragen: Seun (Sonen) getragen: Seun (Sonen), Moring (Rechtmehring), Freinmoring (Freimehring), Albiching (Albaching), Maetnpoet (Maitenbeth), Hochhauß (Hochhaus), Lengsmoß (Lengmoos), Hag (Hag), Perg (Berg), Pirchensmoß (Phyramoos), Schonpeim (Schönbrunn), Maipach (Mainbach), Arnstorf (Armstorf), Bispach (Fischbach). Der Name folgender Orte beckt sich mit der heutigen Schreibmeife: St. Chriftoph, Ramfau, Rirchdorf, Sof, Winden, Oberndorf, St. Wolfgang, Lappach, Schwindau, Schwindkirchen, Giebing. In der Mitte prangt der Hanger Schimmel als Wahrzeichen der Gegend. Das Hanger Schloß ist auf einer Anhöhe als mächtiges, hervorragendes Herrschreisende gekönnzeichnet. Aufs fallend wirkt auch bas scheinbar herrlich gewesene Schloß Sohenburg am Inn, mit mächtigem Mauerwerk. Unterm Nasenbach südlich finden wir das Wort Runigswart einsgetragen (Rönigswart). Das vorhanden gewesene Schloß ist nicht mehr gekennzeichnet, da es damals schon als Raubritterschloß geschleift mar. Bei Moring (Rechtmehring) und bei Geun (Sonen) führt über ben Rasenbach eine Brücke. Appianus zeichnete in feine Rarte Wälber, Söhen und die Stilart der Rirchen und Rlöster und auch die Größe der Schlösser und Städte ein. Gine Rirche mit einem Ringlein bedeutet ein Pfarrdorf, eines mit einem Bunkt bei einem Schloße eine Gutsherrlich= keit. Abteien kennzeichnet er mit einem Abtstab, Bis= tumer mit einer Mitra und Schlachten mit Ranonen oder Landsknechtheeren. Es ware im Interesse ber Beis matkunde zu wunschen, daß ein Auszug dieser Karte in jedem Saufe hinge.

Der Streit der Kaufleute von Wafferburg mit der Stadt Hall a. Inn vom Jahre 1516.

Bon Rarl Schabelbauer, Univerfität Junsbruck.

Wasserburg und Rosenheim waren sür den Getreidehandel auf dem Wasserwege des Jun, der in vergangenen Jahrhunderten von größter Bedeutung sür den Geschäftsverkehr zwischen Bapern und Tirol war, die wichtigsten bayer. Stapelpläge. Für das Land Tirol bildete Hall, der Kopfpunkt der Innschissfahrt, den Haupthandelsplaß. Die Orte Kussen, Rattenberg und Schwaz, welche auch "Länden" (-Schissanlegepläge) besaßen, handelten nur für ihren eigenen Bedorf und den ihrer nächsten Umgebung. Hall hatte nun der Bedeutung seiner Länder angemessen sie seit alters her große Privilegien und eine genaue Ordnung. Die fremden Kausseute mußeten ihr Getreide auf den Schissen wertensen, umschlagen oder zu Lande weiterliesen; der Verkauf mußte

binnen vierzehn Tagen eröffnet werden, und zwar oft nach Höchstpreisen, die entweder die oberösterreichische Regierung oder der Kaller Rat ersießen. Kein bayerischer Händler den Ausländer oder Faktor durste sich im Getreides oder Weinhandel durch einen Ausländer oder Faktor eines anderen Händlers vertreten lassen. Trozdem vermochten aber die Wasserburger und Rosenheimer Händler dem Verkaufszwang in Hall zu entgehen und ihren Bedarf an Wein unmittelbar im Etschland einzukausen, denn ein Tanschverkehr sür Privatwirtschaften war zuslässig und frei vom Keildietungs und Berkaufszwang. Dies erregte natürsich wieder den Neid der Haller und so war das Versältnis der Stadt Hall zu den bayerischen Kausseuten meist durchaus kein gutes; östers kam es zu so ernsten Streitigkeiten, daß sowohl die bayerischen Herzoge als auch die oberösterreichische Regierung zu deren Beilegung eingreisen nußten. Zwai derselben (aus den Jahren 1527 und 1555—57) hat Dr. Jos. Kischer in seiner von mit mehrsach benützten Abhandlung "Iwei Streitte um die Giltigkeit der Ländreschrift sür Sozials und Wirschastsgeschichte, XIV. Bb. p. 445 ff.) eingehend behandelt.

Im folgenden sei nun ein britter, älterer Streit auf Grund von Quellen des Junsbrucker Landesregierungsarchives dargestellt.

Um die Mitte des Jahres 1516 reichen die Kaufleute von Waffersburg folgende Beschwerbeschrift bei ihrem Fürsten ein:1

"Durchleuchtiger, hochgeborner fürst genediger her, E. f. g. biten wir mit aller untertänigkhait zu vernemen wiewol gemanner stat und alen inwonern zu Hall im Intal durch unser tegliche zuesurung getrazibs und anders auch die wein vom Etschland heraus zu bringen, dagegen wir dann alle mal oder gewonlich unser gegenwar gemanner grasschaft gleich sowohl zu nutz und guetem als uns hynein sueren, lange zeit und bisher vil guts von uns beschen, so ist doch das bay inen gang undanckparlich angenomen und ze her under uns mit allersai kausmans war der geprauch gehalten und von denen zu Hall unerwert gewesen nachdem etlich under uns sür und sür ihre knecht, kausmanns gueter hin und her wider ze fertigen zu Hall haeben, das dieselben knecht auch ander, wo ainer ain guten frunt gehebt, ainem oder meren aus uns, seine wein, truckhne gueter und anders, daben din zehen haben. Tum hat sich aber ein erber rat dasselb verzugungner tege understanden uns, sovil unser dazenal zu hall waren für in ervordern lassen. Tum hat sich aber ein erber rat dasselb verzugungner tege understanden uns, sovil unser dazenal zu hall waren für zu ervordern lassen macht dem andern zuch ernstlich verschaft, das unser khainer, noch unser knecht dem andern zeht ausgeben, noch mit seinen guetern, dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straf wie su dann allain sovil in selbs betrifft handlen soll ben swerer straft wie su dann andern tag umb dren gulden Rheinich gestraft, über das sin sch handlen servenden mit einem clain gewerb, den von Hall zu gut ain anygnen knecht zehalten, noch selbs an ainem seden o

Fürs ander genediger fürst und her schöpsen sy inen selbs ain brauch, wo unser ainer ye zu gevarlicher zeit vor dem eys oder ainem großen gewässer ain gluckh erlangt, das er mit ainer scheffart trayds mit großer sprichait an die lent zu Hall kombt hoffend, er well und soll seiner gehabten sorg und wagnus, und dieweil sy das getrayd daselb nit wohl gehaben mugen auch in sowol als uns zu nut deschicht, pillich ain mere gwynung nemen, dan in aim geringen und guten gewässer, alspald sy dann des gewar werden, so sezen sy nus sollten getrayd ires gevallens und ine zu nut, wie wir den und nit höcher geben sollten, die dan sollichen getraid sezen, kausen den selbs von uns und thuen die sazung ganz unerfragt, wie wir den anhaims erkauft und mit was coftung hinein gebracht haben und werden also, nachedem wir kainen getrand ben in ausschichten, noch an ein ander schefthun bedürsen, sonder in dem scheft, darynn er hinein kumbt, verkausen muessen, durch so gedrungen in mit unserm schaden ze geben, wie so selbes wellen.

Genediger fürst und her, wiewol wir kay. Mt. auch unserm genedigen herrn herzog Wilhelmen etc. auf irer Mt. und fürstlichen g. schreyben und begern und gemainer grasschaft Tivol zu gut, auch sürdrung und ausnehmen zol und ment willig waren trayd und andere notdurst, wie wir dann bisher in aller gehorsam und sleißigskhapt ton haben, hynein zu sueren und zu inen ze handlen, so wereden wir doch mit solhen beschwärtungen, die an andern ortn, auch ben uns nit gepraucht, dem löblichen fürstenthumb zu abpruch ment und zoll durch die von Hall gedrungen, das wir hinsür dermaßen nymer kunden noch nurgen zu inen gwerben, das den von Hall selbs nit zu großem nutz rangene murde, und biten deshald E. f. g. in solhen hendlen und beschwärtungen genedige hilf und wendung, wie in zu tum wissen, furnennen, das wellen wir umd Eur f. g. in aller understänigkhapt zu verdienen gede zeit berapt sein.

E. F. G. undertänig gemann kaufleut zu Wasserpurg die grafschaft Tirol werbend."

Auf diese Klage hin schrieb Herzog Wilhelm von Bayern an die Regierung von Junsbruck am 18. August und legte anscheinend die bei ihm eingereichte Veschwerdeschrift zur Kenntnisnahme bei. Dieser Brief sautet²:

"Bon gottes genaden mir Wilhelm phalzgrave bei Rein, herzogen in Obern und Nidern Bairn etc. unseren gunstlichen grus zuvor. Wolgebornen edeln und besunder lieben. Welhermaßen die gemainen khausteut in unserer stat Wasserburg so in die grasschaft Tirol gewerd treiben uns ir beswardn, die inen von denen von Hall im Inntal zugesucht werden, iezt angezeigt haben, das werdet ir ab innliegender schrift vernemen, und dieweil wir dan achten wohl zimblich und Aulassig ze sein, das ain khausman oder desselben khnecht oder sactor aines andern khausmanns gueter mit desselben khausmans willen und bevelh zu versuern ausgeben möge, solhes auch dermaßen an andern Orten bei und under den khaussenen vilseltig gephlegen wirdet und bei denen von Hall saut der khaussent furgebens lange zeit here auch in geprauch gewesen sein solles stuckhs, auch des getraid khauss und anders halben pillich einsehung thun, danit angeregt khausseum danders halben pillich einsehung thun, danit angeregt khausseum dandern und dise ir clag von inen ausgehebt werde in ansehung, das ire gewerbe angeregter grasschaft Tirol gleich so wol als inen den khausseum den des gesallen in gnaden zu bedenckhen. Datum Minchen montags nach assumpoionis Marie anno etc. sedecims."

Bwei Tage darauf erließ nun aus demselben Anlasse auch der Bürsgermeister und Rat der Stadt Wasserburg ebenfalls an die Regierung von Innsbruck ein Protestschreiben folgenden Inhaltes?:

"Wohlgebornen, gestreng, hochgelirdt, edel und vest, gnedig und gebietend herrn, euren gnaden seinen unser gehorsam und willig dienst all zeit zuvor. Nachdem sich unsere mitburger gemainlich die kausseut, so mit getras, wein, tuechern und anderm in die Grasschaft Tirol handlen vor dem durchleuchtigen Fürstn unserm gnedigen herrn herzog Wilhelmen in Vairn etc. aus notdurstigen und ansessischen ursachen über die von Hall im Intal beclagt, darauf dann sein f. g. euren gnaden sieneben auch schreiben, wie sy ab demselben und insligender suplication zu vernemen haben, so dien wir E. g. und herrschaft mit gar disunnetigem sleis, sy wellen solich mengt, auch das dise unser tegliche hantierung und gewerd, denen von Hall und dem ganzen land nit weniger denn den unsern zu nuß, surdrung und ausnehmen dienst, gnediglich beherzigen. Auch das wir, so uns E. g. in namen kanserlicher Maiestat traid zu irer Mt. und des lands notdurft in das gebürg ze süern, ersuechen und schreiben, wie wenigs mal beschehen ist, all weg so gar gehorsam und willig seyen und wird den vermelten von Hall on verzug ernstlich schaffen und den die darob sein, damit sy sich sürren in dander in die Grasschaft Tyrol werbende nit verursacht werden, zu vermendung diser verderblichen beswarden, andere ort mit der kausmanschaft ze suechen und dem sawsschaft Tyrol sowenig wir mugen haim ze suechen, darob sonder zwerstlichen des aus Mt. auch E. g. kain gevallen tragen, auch dem sand zu verigenen, willig sein. Datum am mitwoch nach unserer lieben frawen tag assumgtions anno etc. deeimosexto.

E. G. willig burgermeifter und rats ber ftat Wafferburg."

i) 3nnsbr. Ed. A. U .: Schatell. Urf. Ar. 1715. Papierichreiben.

Schluß folgt.

Eine Kulturstätte

Eine Ergählung vom alten Rott a. Inn.

Bon Sigmarb.

5.

Doch als das dritte Jahr seit seiner Berlassenheit hereinbrach, kam ihm ein Gedanke. Er beschloß einen Manipelsiihrer (Unterossizier) zum Kaiser abzuordnen mit der Bitte, der Cäsar wolle dem Centurio der 20. Legion erlauben, den Dienstplatz zwecks Ordnung häuslicher Angelegenheit auf ein halbes Jahr zu verlassen. Da ereignete sich das Ungewöhnliche! . . Der Frühling 183 war ins Land gezogen. In Kom hatten Prudentiana und Priska mit den getreuen Führern die Stadt verlassen. Schon waren dieselben am Fuße der Berge dei Berona angelangt. Eben wollten sie die noch stark verschneiten Täler durchzueren, als Cornelius nach Pons Leni kam, um hier einen Manipelssihrer mit seinem Plane vertraut zu machen. Von dieser Stätte aus wollte er den Abgesandten an den Kaiser gehen lassen. Alles wurde verabredet. Dessen war sich Cornelius gewiß, daß nunmehr

eine Aenderung eintreten miisse. Allein die ganze Angelegenheit be-anspruchte dennoch Wochen. Und das war im Plane der Vorsehung gelegen. Der Tag, ba Softhenes, ber Manipelführer abzureifen hatte. kam. 2lm Albend vor beffen Albreife ftand Cornelius auf bem Göller eines Turmes des Raftells und schaute den Lawinenftiirzen zu, die der Fohn bald hier, bald dort auslöfte. Wieder ichien ihm eine neue Hoffnung zu winken, da er an die morgige Abreife des Gofthenes dachte. Er überlegte hin und her und glaubte, jest muffe er doch endlich auf eine Spur der Erfüllung feiner längft gehegten Soffnungen Richt im entferntesten wollte er baran benken, baf in Rom die Seinen gar nicht mehr weilen. Er vermutete, fie könnten nicht abreisen, wegen etwaiger Unruhen. Auch hielt er es für un-möglich, daß ihm Commodus ungewogen sein könne. Im übrigen wird er ja in einigen Monaten am Ziele fein, was er felfenfest glaubte. Müde vom Dienst, frohen Bergens, da feine längst gehegte Sache geschlichtet schien, suchte er den Ort seines Lagers auf. Gerade heute, voll Freude, brachte er überdies ben Sag: Cornelius verliere nie den Mut, wir find in die Hand des Herrn geschrieben, nicht los. 2(15 er am Fenfter feines Gemaches ftand und in die fingende Borfruhlingslandschaft hinausschaute, war es ihm, als habe der Lenz auch für ihn eine besondere Freude in diesem Jahre! Der Kaiser, dem er doch feit Jahren so treu gedient, könne ihm unmöglich bas Gesuch abschlagen und so komme er sicher an bas ersehnte Biel . . . Da meldete ein Diener die Unkunft eines Mercenarius (Warenhandler) aus Rom. Richt weil Cornelius etwa kaufluftig gewesen, nein, nur weil er von Rom hörte, gab er Befehl, benfelben vorzulaffen! Bald trat der Ankömmling in die saalähnliche Stube . . . Rur der Widerhall von zwei Worten ward vernehmbar . . . Phokas -. Herr! . . . Eine andere Begrüßung ift ja unmöglich gewesen . Die Freude, Die Freude des Wiedersehens! . . . Schon lagen fich bie beiben in den Urmen. Lange konnte man kein Wort fprechen. Endlich hauchte ber Getreue seinem Geren ins Dhr, daß auch Brubentiana und Prijka hier maren und brunten marteten . . .

6.

Mächtig, eine stolze Römerfeste Krönte einst den Berg, wo heute Rott; Schaute dräuend in die weiten Gaue Als Gebieterin der Innlandgaue — —— Wilde Rosen deckten ihren Hang, Rankten dicht am Turm und Mauerwerk entlang.

Drunten spielt ber Jun am Fuß des Berges. Seit Jahrtausenden sein gleiches Spiel. Singt ein Lied, wie sernes Echo rauschend, Da in Andacht hin zur Tiese lauschend, Eichen, Buchen, oben schweigend steh'n, Die viel Lenze kommen sahen und vergeh'n.

Da Cornelius die Namen Prudentiana und Priska vernahm, war es ihm momentan, als wäre er aus einem langen, angenehmen Traum erwacht. Sogleich bat er jedoch Phokas, mit ihm hinunterzueilen, zu den beiden, sehnlichst Erwarteten . . . Im Nu ist man am Eingangstor gewesen, wo die zwei Frauen bei den Begleitern standen.

Ein Wiedersehn! Unfangs staunte man gegenseitig einen Augenblick. Die Beränderungen, welche in der langen Zeit der Prüstungsjahre eingetreten, waren ja zu groß und auffällig gewesen. Prusdentiana, welche eine Greisin geworden, schien heute wie ein durchzgeistigtes Madonnendild; Priska zeigte die jugendlich blühenden Züge der unentweihten Jungfrau; und Cornelius mit verwittertem Antlig, die Jugendkraft einer kernigen römischen Kriegernatur. So standen sich die Drei ganz überrascht einander gegenüber, bis der Letztere das Schweigen brach und ausries: Es lebe Christus! und den geliebten Frauen beide Arme verlangend nach all dem Glück, so ihm seit Jahren die Hosffnung gezeigt und ein allmächtiger Wilse endlich gegeben, hinstreckte. Diese aber weinten vor Freude und entgegneten

²⁾ Schatz-Urth. Urt. 27. 7712.

³⁾ Schan-Urch. Urf. 27. 7713.

leise: Ja ja - es lebe Chriftus! - - Dann führte der Meber= glückliche die Ankömmlinge in die Räume seiner jegigen Behaufung. Bald verbreitete sich die Nachricht in allen Winkeln Pons Menis, daß der Centurio jo unerwarteten, lieben Besuch bekommen. Alle ver= gönnten dem beliebten, guten Herrn, der sich eigentlich nie hatte etwas ammerken laffen, diese Urt ber Wendung der Dinge. . . . Die folgenden Tage gehörten natürlich größtenteils den Plauderftunden ber gegenseitigen Mitteilung. Bab es boch soviel bes Grausigen zu er= gahlen! Much fo manche Stunde fanden fich Cornelius und feine Betreuen im Betfaale ber Burg ein, ben ber Sauptmann, gleich wie in anderen Stationen auch in Bons Meni hatte errichten laffen. Geit er der Gericher zwischen Caftra Batava (Baffau) und Bons Meni ward, hatte der Katakombenheiland in diesem Abschnitt ein Afpl gefunden und die nicht unerhebliche Jahl ber Chriften unter feinen Untergebenen, Geelforge bekommen. Much in Bons Meni murbe taglich das Brot gebrochen und nach den Gebräuchen der Romchriften gelebt. Prudentiana und Prifka fanden also in dieser Sinsicht keinen Unterschied vor. Täglich war man beim Gottesdienst versammelt. Wenn er beendet, hatten allerdings die drei Dulder des Hauses immer noch zu danken; denn unfaglich schien es ihnen, daß sich die Dinge zulegt fo gliicklich gewendet. Einmal nun, eine geraume Zeit vor Beginn der Zeremonien belauschte Prifka den Centurio - ohne es eben zu und vernahm die leife und innig gesprochenen Worte: wollen

> Wenn du bei mir, Die Seesenharf stimmen; Kein Miston gell mir in den Tag hinein. Wenn du bei mir Die Melodie des Himmels Klingt meiner Sehnsucht wie ein Lied so rein! Wenn du bei mir, Ich bitt' dich bleibe, bleibe; Mein Herzensstriede, großer, heil'ger Gott! Wenn du bei mir, Ich danke seise, leise, Weil du errettet mich aus aller Not!

Von dieser Stunde an liebte sie ihn noch mehr, da sie erkannt, welch tiese Seesenverwandschaft er mit ihr habe . . . Cornesius hatte das schöne Gebet einst von einem Täusling in den Katakomben gelehrt bekommen und es nie mehr vergessen . . . Sollte es auch eigentlich das Glück des Glaubens ausdrücken, so war es doch für ihn in gegebener Stunde, da ihm der Himmel die Seinen zurückgab, wie geschafsen . . Die Tage des Ausenthaltes in Pous Leni gingen unterdessen schnell zu Ende. Das war freisich zum Leidwesen aller.

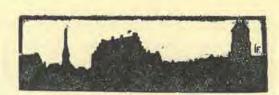
Cornelius wollte die Stationen seines Bebietes in peinlicher Ordnung haben und das auch, trothem er nach den Erzählungen von Brudentiana schließen durfte, daß der unwürdige Commodus in Rom nimmermehr darandenke, einen Bifitator zu fenden. Wer wäre auch pflichteifriger als eben ein wahrer Chrift! . . . Allso brach man auf und zog innabwärts zur Fefte des hauptquartiers der 20. Legion. Der Frühling hatte unterdeffen seine ganze Macht und Berrlichkeit ent= faltet. Ein wilder Zauber breitete fich über die Innlande und Brudentiana und Priska, die nie einen nordischen Lenz gesehen, drückten immer wieder und wieder ihre Bermunderung und ihr Staunen über die Bracht, die fie faben, aus. Sier waren zwar keine gepflegten Garten au feben, wie in Rom, keine Rachtigallen floteten, wie am Ufer bes Tiber und boch fiel ihnen die Anemone und Schliffelblume am Wege auf, tonte ihnen so anheimelnd der Ruf des Ruckucks! Alles, alles war ja eine andere Welt! Dazu bas Bewußtsein, endlich eis nander gefunden zu haben! Das Menschenherz und wäre es auch eines der vollkommenften, vergist ja im Glücke fo schnell, daß alles irdische Wohlbehagen rasch, so rasch vorübereilt! Ein bischen anders war es freilich bei unferen Dreien, die fich nach langer Trennung vor einigen Tagen wieder gefunden; ihre Liebe schien in die Farbenpracht des Jenseitsglaubens getaucht und, weil ergeben in den Willen eines Soheren, von unfagbar schönem Schimmer und bauerndem Beftanbe.

Als man in der Hauptseite der 20. Legion angekommen, begann das Staunen der Ankömmlinge von Neuem. Bon Rom her waren sie eines solchen Anblickes nicht gewohnt! Man verwunderte sich über das Blütenmeer, welches die Inngaue in ein reizendes Bild verwandelt hatte. In der römischen Heimat bekam man ja nur immer erzählt von dem rauhen Germanien, in welchem man vergebslich Blumen und Sonne suche!

Doch für die Angekommenen gab es also gleich reichlich zu schaffen. Der Hauptmann hatte vieles zu ordnen und zu ergänzen und manche

berufliche Reise zu unternehmen. Wie war er doch immer aufs neue überrafcht worden, wenn er bei feiner Riichkunft diefe ober jene unvermutete Bequemlichkeit im Saufe vorfand, welche befeelte Frauenhände geschaffen! Solange er allein auf der Burg gewesen, dachte man ja ftets nur an Berbefferungen in ftrategischer Sinficht; für Die Bequemlichkeit zu forgen: Diefer Gedanke ift im Gehirn eines Kriegsmannes ausgeschaltet! Der Sommer des Jahres 183 n. Chr. ging fo schnell vorüber, daß es Curentius Cornelius und die Geinen kaum beachteten. War es ja nie feit bem Bierfein des erfteren fo bequem und gemütlich gewesen, benn in diesem Jahre. Der Berbit hatte bereits seine Nebel im Inntale wallen laffen, als eines Tages ein römischer Centurio gang unvernutet Ergänzungstruppen für die zwanzigste Legion brachte. Die alteren Soldaten, teilweise noch übrig geblieben aus bem Kriege Mark Aurels gegen die Bolker an der Donau (178-180!) follten abgelöft werden; ber Aberschuß ber Angekommenen diene als Berftärkung des Abschnittes Caftra Batava — Bons Meni! . . . Die biesbezüglichen militärischen Regelungen waren alsbald in wenigen Bochen erledigt. Unterdeffen kam der Spatherbft heran. Der angekommene Centurio konnte infolge des bald anbrechenden Winters nicht mehr zurückreisen und so verblieb keine andere Mussicht, als den Winter hier beim Nauptquartier der 20. Legion zu verbringen. Das war aber allfeits febr erwinscht. Der Centurio ift auch längft Chrift gewesen und kannte auch die Berwandtschaft ber Ceruntius! Da gab es viel zu erzählen, so daß der Winter nicht allzu lange wurde. Tibur, ber angekommene Centurio, mußte vom Babit Cleutherius (176-190) zu berichten, daß derfelbe eine ruhige Regierungs= zeit habe. Ja fogar, daß ein naher Bermandter der Cerentius infolge der nun eingetretenen Rube in Rom gum Chriftentum übergetreten fei. Dieser Neuchrift, Hella genannt, war immer ein Sorgenftein von Brudentiana gewesen. Run war auch er behoben. Tibur fühlte fich in der Kamilie am Inn sehr heimisch und hätte nur gewünscht, hier bleiben zu dürfen. Doch der Winter ging vorüber und feine Abreisezeit kam. Mit Grugen an alle ber Gemeinde in Rom verließ er eines Tages die Station. Er und die mitgenommenen Göldner ahnten, was fie in bem Wirrwarr in Rom erwarte . . . Unterdeffen hatte die Gegend des Sauptquartiers der 20. Legion wieder Friihlingsschmuck angelegt. Da rief einst Cornelius die Burgbewohner zur Bärenjagd. Prudentiana war zuhause geblieben, und mit ihr das alte und kranke Gefinde. Priska zog mit hinaus. Ihr war fo etwas unerlebt gewesen. Bald lagerte die Gesellschaft am Sohenrand eines Urwaldes, als ein zottiger Kerl herangekommen. Er war bald eingekreift. Die Meute kläffte. Niemand magte fich heran. Da erfpähte Cornelius einen Ausweg. Er wußte geschicht die Meute zu locken. Diese scheuchte geschickt bas wilde Tier vorwärts, ben Jagern por die Lange; mahrend ber Centurio von hinten her den Angriff wagte. Allein etwas unvorhergesehenes trat ein. Das Ungeheuer kehrte fich und fiel Cornelius an. Prijka abseits zu Rog, die allein Gelegenheit hatte, von ihrem Ort aus den Ernft der Situation gu erkennen, wußte fich momentan keinen Rat

Jedoch, fie hatte soviel Beistesgegenwart, eiligst einige Mitjagende auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Mur dadurch konnte das Argste vermieden werden. So gelang es, das mächtige Tier zur Strecke zu bringen. Nach mühevollen Stunden erreichte man die Station. Das Ereignis wurde felbstverftändlich lange besprochen. Ware es ja allen wie eigenes Leid gewesen, wenn dem allgemein beliebten Centurio Boses geschehen mare. Mutter Prudentiana aber war der Kall eine neue Warnung, den Schritt jum letten Biele ju tun. Gie wußte ja, daß ihre Tage gezählt seien. Go wollte fie felbit= erklärlich auch endlich einmal die Rechnung mit der Welt ins klare fegen, wie fie längst mit ihrem Herrgott abgerechnet hatte. Go beichied fie an einem der nächften Tage ihren Sohn Cornelius zu fich, ihm zu fagen, wie fie benke und wolle! Als fie jo allein fagen, bekreuzigte fie ihren Einzigen und bedeutete ihm, daß ihre Tage gezählt maren. Bon einer Rückkehr nach Rom fei unter ben gegebenen Berhältniffen keine Rede. Auch wäre dort für alle nichts mehr zu erwarten. Commodus, der Unwürdige, den nicht einmal eine Marcia beffern wird, werde sicherlich keinen würdigen Rachfolger erhalten. Die Zeit der großen Raifer scheine ihr für beendet. In Gottes unerforschlichen Planen stehe es, daß das jegige Regime abgelöft merde von einem andern, im driftlichen Beifte benkenden. Go oder fo erwartete fie von ihrem Sohne, die Denkweise eines ehrlichen Staatsbürgers, da sie alle chriftlich bachten! Riemand wiffe, wie lange fie noch lebe. Früher, als man glaube, kame oft der Tod ins Haus. Gie sei bereit! Mur eines lage ihr noch am Bergen: ihren Sohn als Familienvater bei Berwaltung ihrer Sinterlaffenschaft feben zu können . . (Fortsetzung folgt.)



Die Heimat am Inn.

Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung

In zwangloser Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger"

Nachdruck perhoten

Schriftleitung : Sanns Preiffer, Wafferburg

Nachbruck verboten

Jum erstenmal in Wasserburg am Inn

Gin beschämendes Geständnis eines Münchners.

Schon in früher Jugend, noch zählte ich kaum 18 Lenze, beherrichte mich ein unfags barer Draug zum Reisen, Raum batte ich den Urlaub hinter mir, begann ich schon da= mit, Plane für den nächtjährigen zu schmieben. Während der mir unendlich lang erscheinenden Zwischenzeit aber versuchte ich an vielen Sonntagen meine Reiseluft gu stillen. War der Mittwoch vorüber, stefs gerte sich das Fieber, und am Samstag drohte ich zu bersten. So erscheint es einis germaßen begreiflich, daß ich vielfach noch am gleichen Tag, wenn oft auch erst spät machts, zum Zuge eilte und mich in irgend. eine Stadt — ach wie gerne — entführen ließ. Immer war ich voller Erwartungen und Wissensdurst, für alles Neuartige emp= fänglich, hielt steis die Augen auf und wanzte mich, wenn es nur irgendwie möglich war, an Ansässige heran, um sie mit tausenderlei Fragen zu bestürmen. So lernte ich Land, Leute und deren Sitten kennen, vermochte Erfahrungen zu sammeln, die mir in späteren Jahren manchen Vorteil brachten. Bu Sause über meinem Schreibtisch hatte ich mir eine Landkarte vor die Nase gehängt, auf der ich gewissenhaft jeden Ort rot unterstrich, den ich besuchte. Nach wenigen Jahren konnte ich darauf mit Befriebigung eine ganze Rethe beutscher Großstädte und auch solche des Auslandes als von mir besucht mit einem Blick erfassen und diejenigen Städte kritisch übersehen, die für mich noch Gehelmnis waren. Wenn ich auch auf meinen Fahrten aufs sparsamste lebte, kosveten sie doch immer ein erkleckliches Sümmchen Geld, und kam ich von einer größeren Reise zurück, gab es qualvolle Wochen, während denen jeder Pfennig zusammengekratzt wurde, um alsbald damit eine newe Flucht finanzieren zu können. Außerdem, auch dies sei gestanden, wurde manchmal aus dem erhofften Abenteuer nur lein teurer Abend. Mit der Zeit aber verdiditete sich das Netz der roten Stricke, und eines Tages konnte ich meinen Eltern stolz erklären: Großstädte und folde, die es fein wollen, bringen mir faum mehr wesentlich Alchies, ich werde nun daran gehen, vorlerst wenigstens Bayerns bekannteste Klein= Mädte mit meinem Besuch zu beglücken. Ob die "Herren Gasthöse" bei meiner Spar-

famkeit aber wirklich ein beglückendes Gefühl empfanden, bleibt ein großes Fragezeichen. Rothenburg — natürlich schrieb ich mir dieses Städtchen als erstes aufs Brogramm -, bann Dintelsbuhl, Miltenberg, Roburg, Kronach, Sonneberg, Gungburg, Memmingen, Landsberg und auch Lindau, ferner Baffau, Vilshofen, Laufen, Burghaus sen und Angolstadt wurden besucht. Manche Stadt, darunter Wafferburg am Inn, über das ich schon öfters Lobenswertes hörte, sollte noch das Ziel meiner Fahrten fein.

Da kam der unheilvolle Krieg, der den Seßhaftesten zu einem Nomadenleben zwang. Und das, was und die Jahre hernach brachten, haben wir sicher noch alle im besten Gedächtnis. Jedenfalls war es nicht die Zeit, um angenehm reisen zu können. Wer nicht fort mußte, blieb gerne zu Kaufe. Letder aber mußten von uns Großstädtern viele, nur allzu viele fort, nämlich zum Samstern. Pfui Teufel! - Alber auch biefe Schreckensjahre gingen vorüber wie alles andere. Endlich konnte man wieder daran denken, Versäumtes nachzuholen und schon beinahe aufgegebene Wünsche zu verwirk-

So holte ich mun, nicht ohne Feierlichkeit. die zu tiefst vergrabene Landkarte wieden hervor, stellte wie früher sorgfältig fest, wohin ich noch überall fahren möchte, und dieses Mal war Wasserburg am Inn an erster Stelle zu lesem. Und als der Vortag zur Abfahrt borthin kam, gab's nicht nur einen raschen Blid ins Kursbuch, es waren deren vielmehr eine ganze Anzahl, denen ein langes, vielsagendes Kopfschütteln folgte. Ja, gibt's denn so was? Hin und zurück seche Stunden Fahrzeit, und dazu noch je zweimal umfteigen. Nein, da machst du nicht mit! So erging es mir einige Male. Immer wieder, wenn ich ersehen mußte, daß ich von meinen wenigen freien Stunden sechs auf der Bahn zubringen sollte, wählte ich mir ein anderes und rascher erreichbares Riel. Vielleicht auch war ich inzwischen Philegmatiker geworden; auf jeden Kall wollte ich nicht begreifen lernen, daß nahezu ein halber Tag daraufging, um nach Wafserburg kommen zu könmen, das doch fozw fagen vor den Toren Münchens liegt, und das ventimmte mich

Da hörte ich eines Tages etwas von einer Fahrplanverbesserung, und blitartig dachte ich dabei an meinen längst beabsichtigten Wasserburger Ausflug. Ein noch nahezu warmes Kursbuch gab mir diesmal eine etwas freundlichere Auskunft, und so beschloß ich, am nächsten Sag das histo-

rische Städtchen aufzusuchen.

Vergnüglich war die Fahrt ab Grafing gerade nicht. Ich saß in einem jämmerlichen Nichtraucherwagen, dessen Türen wohl hin und her pendelten, aber nicht geschlossen werden konnten. Auch defekte Fensterscheiben gab's in Fulle und einen nicht besonders fauberen Boden. Dies alles und vielleicht auch die trübe Witterung ließen in mir ein reuiges Gefühl erwachen. Ich befürchtete allmählich, die gehegten Hoffnungen zu Grabe tragen zu müssen und in der Stadt Wafferburg nur das zu finden, was man fo landläufig als ganz nett bezeichnet.

Mittlerweile war ich in Wasserburg-Bahmhof angekommen und konnte zu meiner Aberraschung und entgegen den Angaben im Rursbuch sitzen bleiben, brauchte also zwis schien München und dem Ziel nur einmal umzusteigen. Zeit genug verblieb mir auf dieser Station, mich barüber zu freuen, benn es gab ein mächtiges Vor und Zurück, dann wieder ein etwas Vor, und dann nochmals ein flein wenig, hernach aber gleich wieder ein ebenso mächtiges Zurückrangieren. Ob das wohl dort alle Tage so ift? Aber plots lich, diesmal wirklich unerwartet, ging's endgültig weiter. Wir tamen in eine schwunghafte Kurve, und da die Bremsen einsetzten, mußte es bergab gehen. Aatür-lich hatte ich den Blick zum Fenster hinaus gerichtet, und da konnte ich, nach vorwärts. schauend, zum erstenmal ein Stück Wasferburg am Inn erhaschen, ein Bild, das sich mir wohl auf Lebenszeit einprägte. Es war jene Südostfront, die dem Inn zuneigt und sich so markant von ihrem kiesigen Hintergrund abhebt. Das Herz schlug mir rascher, wohl im Bewußtsein eines mir bevorstehenden wirklichen Genusses. Noch ehr thi die Lage der Stadt erfassen konnte, flitzte das mir auf einmal recht lustig erschienene Zügleim durch ginen kleinen Tunnel, und dansn gab's einen Aud; es war der lette auf dieser Fahrt.

Ann war ich endlich in Wafferburg am Inn. Wie kann ich die Worte finden, deren es bedarf, um all dem Liebreiz dieser Stadt den Ausdruck geben zu

können, der ganz das umfaßt, was darüber zu sagen ist? Oft und in ferne Lande bin ich gezogen, herrliche Städtebaukunst habe ich kenmengelernt, aber noch nie sah ich eine Stadt von solcher Eigenart. Ich glaubte mich förmlich um Jahrhunderte zurüchersett, alles schien mir, als set an diesem Ort die neue Zeit mit ihren oftmals wenig erfreulichen Einflüssen spurlos vorübergegangen. Alles blieb beim alten. Rein schreiendes Reklameschild, dafür aber wundervoll geschmiedete Zumftzeichen, kein störenber Neubau — wohlgemerkt: ich spreche von ber Inselstadt -, kein Restaurant, dagegen nicht die schlechtesten Gasthöse, und noch vieles andere, was ein für Schönheit empfängliches Herz in Begeisterung zu bringen vermag. Der Blid vom Kellerberg gegen die Stadt ist einer der erhebendsten. Lange, lange saß ich dort oben auf der Bank und sah mit meiner Seele, was mir die reiche Geschichte dieser Stadt erzählt.

Und als ich wieder heimwärts fuhr, wurde es mir so gang bewußt, welch armes Leben wir Großstädter in unseren Rasernen führen. Beschämend bekenne ich, auch zu denen gehört zu haben, die das Schöne zu suchen in weite Ferne zogen. Ich fah Italien mit fei= nem bezaubernd blauen himmel, ich fah Helgoland in seinem roten Steine leuchten, ich sah Wien noch in den Zeiten fröhlicher Gemütlichkeit, Budapeft, Bruffel, Paris und viele Stabte ber Schweiz, ich fah Berlin und Hamburg mit ihren Palais und sicher= lich imposanten Industriebauten, das Ruhr= gebiet und den Rhein, noch nie aber sah ich ein zweites Wasserburg. Möge euch, die ihr den Vorzug habt, dort leben zu können, diese Feststellung genügent

Wenn ich so richtig mit der ganzen Welt verfeindet bin und mich felbst nicht leiden mag — solche Momente gibt es nämlich im Leben — dann fahre ich nach Wasserburg am Inn und bin verföhnt mit mir, den Mitmenschen und der ganzen übrigen Welt, denn diese Stadt ist für mich himmlischer Vorgeschmack.

baltung unfers landt und friegsfoldh notturstige versehung beschehe, dardurch daz volch erhalten und nit mengl lifrung halben widerumb zuruggen und abzeichen muesse, daraus bann und auch euch und andern unseent underthanen und landleuten merchlicher unrath costen und nachtail entsteen würde, fo empfehlen wir euch mit allem ernst und wellen, bag ir bon stundan alle die, so beh euch mit getraidt und ander lifrung handtiern und gwerben schickhet und ernstlich mit in handlet und verfuegt, das sh getraidt und ander profant angezeigtem unferm friegs und landtfoldhs gen Trienndt und daselbst hin in die leger zuswern failem tauf gestrachts und jurderlichen zusurn, so follen ih mit folher profandt, was in dann zusuern oder trenben laffen zol und maut fren fein."

Diese Getreidelieserungen, hauptsächlich jene bes Herzogs Wilhelm von Bayern, follten nun noch "bor ber waffer gfrur" geführt werden. Hierzu waren schon um die Mitte des Sahres 1515 die nötigen Schiffe besichtigt worden, wobei es auch mit den Schiffleuten von Wafferburg zu einem Migberständnis gekommen war. Als im Juni 1515 Hand Scholl im Namen Kaiser Maximilians die Schiffe zu Wasserburg in Augenschein nahm, scheint er sie gleich fest bestellt zu haben, denn die Schiffleute von Wafferburg forderten die Bezahlung von Wartegeld 8. Die Kammer in Junsbruck wurde nun angewiesen, da Maximilian lediglich eine Besichtigung der Schiffe für den Bedarfsfall im Auge gehabt habe, für den Fall, daß Hans Scholl irrtumlicherweise wirklich feste Bufagen gemacht hätte, mit den Wafferburger Schiffsleuten einen gutlichen Ausgleich zu tveffen. Wie nun im Herbst 1516 die Lieferungen ausgeführt werden sollten, waren zwar genüsgend Schiffe vorhanden, aber es sehlte die nötige Anzahl Pferde zum Bieben ber Schiffe. Deshalb erließ am 15. Oftober Maximilian noch einen eigenen Befehl 9 an alle Pfleger und Richter, daß fie den Schiffleuten "roß" in hinreichender Menge zur Berfügung stellen

Ob der Streit der Stadt Hall mit den Wasserburger Kaufleuten im Frühjahr 1517 neuerdings aufflackerte ober nicht, läßt sich aus dem vorliegenden Quellenmaterial leider nicht nachweisen. Am 26. April reicht jebenfalls hans Bott, der Salkmair von hall, diesbezüglich noch folgendes Schreiben bei der Innsbrucker Regierung ein 10:

"Wolgeborn, gestreng, hodigelert, gnedig herren. Der Römischen tan. M. meines allergenedigisten herren bevelch, innhaltendt, daz ich auf die beiliegenden der kaufleut von Wasserburg so in die grafschaft Tivol gewerb tregben, schriften, der bon hall antwurt vernemen und dieselbst ir aniwurt sambt angezaigten schriften E. gnaden zueschickhen, auch baben mein gutbedunckhen anzaigen fol, hab ich mit undertanigister und schuldiger reverenz emphangen und darauf solch schrifts ainem ersamen vat hier zu Hall furbracht, die daruber ir schriftlich antwurt verfast und geben haben, wie E. gnaden hier innflossen vernemen werden. Und dieweil ich aber in erkundigung, so ich hierinnen bleißiglichen gethan, nit be= finden than, bas die von Hall obbernerte

Der Streit der Kaufleute von Wasserburg mit der Stadt Hall am Inn vom Jahre 1516

Bon Rarl Schabelbauer, Universität Innsbrud. (Schluk.)

Was die Regierung in Innsbruck nun zu-nächst auf diese beiden ziemlich scharfen Schreiben unternahm, ift leider unbekannt, jedenfalls scheint fie von der Stadt Sall Rechenschaft bezüglich der Festsetzung der Getreidepreise gefordert zu haben, denn sie erläßt am 20. November an diese folgenden, den Kaufleuten von Wafferburg günstigen Entscheid 4:

"Getreuen lieben. Auf eur anzaigen und quetbedunckhen beruerend den aufschlag des traidfaufs an der lendt zu Hall im Inntal unsern stathaltern und räten unsers regiments zu Innsprugg furbracht, wil uns aus etlichen beweglichen, ursachen gefallen, das ir ditsmal, die fo zu fregem failem tauf getraid an die lendt gen Hall gebracht haben und noch werden bringen, folh ir getraid unverhindert ainicher satzung verkaufen laffet; sovern aber etwo ainer ain unzimlichen hochen aufschlag thun und machen wolte, als dann beh demfelben mit guetem bleis und fueg folhs verhuetet und wo aber bas etwo beh ainem nit angesehen sein wolte, als dann folhs an obbernert unfer regiment mitfambt eurm guet= bedunden gelangen laffet. Das ift unfer meinung. Geben zu Innsprugg am zwenundzwainzigifta tag novembris anno etc. decimosexto."

Inzwischen war ber Winter angebrochen, ber die Sunschiffahrt einerseits des Wetters, andererseits des geringen Wasserstandes wegen für mehrere Monate lahmlegte, und so war mit dem obigen Schreiben der Streit für dieses Jahr wohl beigelegt. Die bahrischen Kaufleute icheinen tatfächlich für die Dauer diefes 3wiftes Tirol spärlicher besucht und baburch befonders der füdtirolische Getreide- und Weinhandel eine Beeinträchtigung erfahren zu haben, denn zu Anfang Januar 1517 fordert

bie Innsbruder Raitfammer bon ben Gudtiroler Amtern zu Bogen, Meran, Neumartt, Toblach usw. genauen Bericht:

"Wie hoch ain hedes ftar roggens, waizens, fuetergersten und ander getrand des XV'isten sechzehenden jars von sand Marteins tag (11. Nob.) bis auf Weinachten nechft darnach und nachmals von denfelben Weinachten ung auf Liechtmeß (an Meran auch zu Clanders und andern enden, daselist umb ben Meran und im Bintschgelv) auf den merckten und sonst zu gemainen keufen gegeben worden febe und noch bis auf fand Jörgen tag nechstfunftig ungevonlich verlauft werde und wie auch der gewöndlich gemain keuf umb die wein an Meran und bafelbst umb auf bes vergangen wymat gemacht und sehther gewesen fen."

Ein weiterer, ja vielleicht sogar der wichtigere Grund für biefe Rundfrage, welche am Ende des Jahres 1517 beinahe wörtlich wiederholt wurde 5, war der große Getreidebedarf zur Versorgung der Truppen von Verona; hierfür hatte Herzog Wilhelm von Bayern allein Getreidelieferungen im Werte von zwölftausend Gulden zugesagt 6. So erließ die Junsbrucker Regierung, wohl unabhängig bom Streite ber Stadt Sall, mit den Raufleuten von Bafferburg am 19. September 1516 einen Befehl sowohl an ben Bürgermeister und ben Rat von Hall als auch an den von Rattenberg, in dem es heißt 7:

"Nachdem als ir wisset an getraidt, roggen und fueter merchlich abgang und mengl in unferm landt ean der Gtich ift, befonders so unser landivolch auch ander unfer kriegsfoldt zu rettung und spenfung Bern in treffenlicher anzal pezo hinein zeucht und damit zu speisung Bern, auch under-

thaufleut mit ber fatung ber traidfhauf dermaßen beschwärt haben, auch die von Hall ber verfertigung halben ber thausmansgueter in irer verantwurtung felos nit unzimlich wege (als neutich durch einen gemahnen unverwonten ausgeber) anzeigen; so ist mein undertanig gutbedungkhen, daz E. gnaden folch der von Sall veran'wurtung meinen gnebigiften herrn ben herhogen in Bahrn ober iver f. g. räten zueschichen, die werden die on zweist fürter an obberürte thaufteut gelangen laffen und fofern alsban E. g. darinnen weiter erjuecht werden oder beschwerungen fürfümen, fo mügen inhalt der von Hall anzaigen ober in anderwege wol freglich mitl herinn gefunden, bardurch foly beschwärungen zu baiben tailn hingelegt werben, wolt ich E. g. ben ich mich hiemit undertanigelich bevelhe kan. M. meines allergenedigisten herrn bevelch nach unangezaigt nit laffen. Datum zu hall am XXVI. tag Aprilis anno 17.

E.F. G. gehorsamer Hanns Bott, Salts mair zu Hall."

Wie aus diesem Schreiben ersichtlich ist, haben sich weber der ehrsame Stadtrat, noch der Salzmair bon Sall sonderlich beeilt, die Vorwürfe der Wasserburger Kausleute zu widerlegen und eine Beilegung des Streites herbeizuführen, aber trogdem haben diese wohl burch die guten Berdienstmöglichkeilen, die gerade damals bie Getreibelieferungen nach Sudtirol boten, entschädigt und getröftet, die Mißgriffe ber Haller vergessen und sind auch weiter noch mit ihren Schiffen fleißig innaufwärts gefahren.

Embieten und Beschlen 1516 fol. 394.
 Embieten u. Bes. 1517 fol. 173.
 Geschäft vom Sof 1516 fol. 303.

7 Embieten u. Bef. 1516 fol. 388.

8 Geschäft von Sof 1515 fol. 95. 9 Embieten u. Bef. 1516 fol. 389. 10 Schak-Arch. Urf. Nr. 7714.

Bürgeraufnahmen

Mitgeteilt von Stadtarchivar und Profeffor R. Brunhuber.

Im folgenden geben wir nach ber im Stadtarchiv vorliegenden Bürgermatrifel die Bürgeraufnahmen in Bafferburg am Inn von 1600-1639 unferen Lefern zur Kennt-

ST.

Adlhohrer Georg, Weber, Wasserburg, 21. Gebr. 1600.

Attenberger Georg, Aufleger, 13. Sept. 1600. Angermaver Sigmond, Weins, Eisen, Tuchsund Getreidehandel, Wasserburg, 15. Sept.

Attilberger Wolfgang, Aufleger, Zellenbach/ Wasserburg, 6. Nov. 1600. Aistinger Iohann, Sattler, Wasserburg, 7. Sept.

Augendobler Balth., Lederer, 8. Juni 1612. Angermaner Andrae, Bierbrauer, Zeithenkirschen, 12. Sept. 1612. Auer Iohann, Wasserburg, 10. Nov. 1612. Aicher Christoph, Brandweiner, Albaching/ Hagnaver Johann, Leinweber, Rosenheim, 18.

Sebr. 1621.

Art Molfgang, Sporrer, 1. April 1622. Auer Kaspar 31. Mai 1624. Aichmayer Sigmund, Procurator, 21. Aug. 1624. Aichmayer Sigmund, Procurator, 21. Aug. 1624. Alterberr Andrae, Wein- und Getreidehändter, Traumstein, 13. Kov. 1624. Aichler Daniel, Waler, 18. May 1626. Aisner Iohann, Bäder, Ried, 1. Juni 1629. Altenburger Beith, Gastgeber, Altenburg, 19.

Mitenburger Beith, Gastgeber, Altenburg, 19. Juni 1630. Aider Mathias, Zimmermann, Spielberg/ Rasserburg, 14. Mai 1631. Aidner Beith, 7. Märs 1633. Albel Martin, Oberamtmann, 19. April 1634. Nichtwer Iohann, Schneider, Mitterhausen/ Octting, 1. Desember 1634. April Daniel, Schmied, Cadann in Böhmen, 14. Märs 1635.

Angermaner Balthafar, Bierbrauer, Wafferburg, 7. Mai 1635.

Afdenmager Wilhelm, Kibler, 11. Juli 1635. Anhener Sebastian, Kramer, 27. Febr. 1641. Aicher Christoph, Kibler, Trostberg, 22. Aug. 1642.

Abel Sieronimus, 15. Juni 1643.

lbl Johann, Zimmermeister, Au/München, 21. Aug. 1643. ALL THE

Acher Johann, Eisen-, Wein-, Sals- etc. San-bel, Wasserburg, 12. Tämner 1646. Artise Matheis, Stadtrichter, 24. Märs 1656.

Augusting Georg, Brandweiner, Wasserburg, 12. Märs 1660. Wilhelm, Ribler, Wafferburg, Michenmaner

4. Märs 1661. Adherger Georg, Oberamimann, 11. Juli 1664. Albi Jafob, Schneider, 22. Jänner 1665. Ardis Frans, Stadtrichter, 16. Oft. 1665. Artis Johann, Kaminfeger, 7. Sept. 1668.

Aitmiefer Wolfgang, Lebenrösler, 31. Janner

1670.
Amersberger Johann, Zimmermann, Wasserburg, 23. Sänner 1671.
Aicher Christoph, Zimmermann, 4. Nov. 1672.
Methamer Iohann, Schmied, 3. Iusi 1673.
Angermayer Abam, Bierbrauer, Wasserburg, 9. August 1675.
Algever Agnes, Inwohnerin, 23. August 1675.
Angermaner Fosef. Bierbrauer, 19. Jänner 1677.
Angermaner Fosef. Bierbrauer, Wasserburg,

Angermaner Josef, Bierbrauer, Wafferburg, 23. Jänner 1679.

Attwieser Leonkard, Susschmied, 9. Juli 1681. Aftner Georg. Unteramtmann, Rattenberg in Tirol, 8. Jänner 1682. Acher Jakob, Vichhändler, Wasserburg, 1684.

Adjer Jacob, Biechandler, Waljerburg, 1684. Albrecht Franz, Metger, 11. Tänmer 1685. Aiguer Christoph, Tagwerfer, 21. Juli 1687. Alfdel Stewhan, Oberamimann, 14. Mai 1688. Aicher Georg, Tagwerfer, Spielberg/Walser-burg, 22. April 1689. Auer Sebastian, Sussamied, 8. Juli 1689. Aicher Thomas, Sasner, 19. Mov. 1694. Angermeyer Andr., Brandweiner, Walserburg, 17. Kehr 166.

17. Febr. 166.

Banr Augustin, Gürfler, Ling, 21. Febr. 1600. Bath Bacharaias, Tuckscherrer, 7. Sept. 1601. Banr Adam, Safner, 21. Aug. 1602. Beringer Johann, Mauer, Dinkelsbühl, 7. Fes bruar 1611.

Baldhauser Engelberth, Bäder, 7. Mai 1612. Bauernschmid Andrae, Bierbrauer, 18. Febr. 1615.

Breitenbacher Georg, Kübler, Wasserburg, 15.

Febr. 1619. Berger Barilman, Schuhmacher, 29. Nov. 1619. Blumhuber Chriftoph, Lederer, 1. Juli 1620. Breitenbach Bernhard, Metger, 20. Aug. 1621. Bicheid Johann, Seifer, 16. Febr. 1622.

Brem Johann, Tuch-, Getreidebändler etc., 8. Aug. 1622. Bettinger Simon, Bader, Rattenfirchen, 21.

Juni 1624. Brunmer Thomas, Seiler, 18. Nov. 1624.

Breitenbacher Martin, Metger, 18. Oft. 1628. Beheim Johann, Tagwerfer, Weiglham / Waf-ferburg, 21. Feb. 1631.

Brandl Georg, Weisgerber, 10. Jänner 1631. Berger Martin, Sattler, Wasserburg, 28. Februar 1631.

Budmer Welchior, Schuhmacher, Rosenheim, 7. Juni 1634. Benedict Wartin, Bettelrichter, Saidhausen/ Au, 12. Juli 1634.

Burgleiter Chriftoph, Rramer, Burgreith/Rling. 23. Febr. 1635.

Beham Egid, Innwohner, 28. Febr. 1635. Briiderl Johann, Weißbierwirth, 1. Juli 1639. Bogenschmid Simon, Gürtler, Biellach, 2. Sep-

tember 1639. Beham Johann, Aufleger, Abensberg, 18. November 1639.

Binder Leonhard, Kramer, 18. Nov. 1641.

Blumenthaler Iohann, Zimmermeister, Kojen-heim, 2. September 1643. Birnthaler Andr. Orglmacher, Schwat, 1652. Biberger M. Johann, Stadtschreiber, 20. Märd 1654.

Bader Michael, Schubmacher, Peisenberg/Rauschenlechberg, 22. Febr. 1658. Bader Inko. Unteramimann, 13. Aug. 1660. Bacher Frans, Kunstmaser, Wasserburg, 28. Märs 1664.

Binder Georg, Leinweber, 2. Febr. 1665. Bichler Jakob, Leinweber, 28. Nov. 1667. Binder Kaspar, Leinweber, 12. Indi 1673. Brandstetter Reinhard, Hafner, 18. Mai 1674. Bernhard Christoph, Hafner, 22. Oft. 1674. Berger Wolgang, Schlosser, Wasserburg, 9.

August 1675.

Bergmeier Simon, Kampelmacher, Griestirchen in Oberösterreich, 23. Juli 1681. Birnbaum Wolfgang, Tagwerker, Freiham/ Wasserburg, 27. Febr. 1682.

Bawernschmeider Georg, Tagwerker, 13. November 1682.

Buchs Johann Michl, Schneider, 4. Nov. 1664, Beltingen in Franken, 8. Aug. 1692.

Cafpar Michael, Bierbrauer, 1616. Clausmer Georg, Bierbrauer, Frabenisheim / Troftberg, 8. Märs 1619. Clobner Paulus, Amisknecht, 3. May 1621. Cröburger Georg, Schmid, 29. April 1630. Claubner Balthafar, Bierbrauer, 12. September 1631.

Christoph Andrae, Tagwerter, Zaming, 8. Janner 1635.

ner 1635. Claubner Melchior, Postmeister, 7. Just 1636. Constantin Sara, Immodinerin, 11. Oft. 1647. Claubner Iohann, Bierbrauer, 1649. Cutner Ioachim, Nestler, Wels. 14. May 1657. Caesar Christoph, Nadler, Berchiolsdorf in Österreich, 19. Oft. 1657. Claubner Mathias, Bierbrauer, Wasserburg, 25. April 1687.

25. April 1687.

Maior/Mayland, Kaminkehrer, St. Maria/ Crainthaler Ignak, Fragner, Wörgs in Tirol, 25. Oktober 1697.

Dürnhauser Raspar, Brodhütter, Kraiburg/ Wlichlborf, 16. Juli 1601.

Dingl Wolfgang, Wagner, 8. August 1607. Denhel N., Innwohner, 25. April 1608. Dietrich Martin, Sädler, Landsberg, 8. Juni 1612

Dullinger Jakob, Kibler, 9. Juli 1613. Demh'l Lorens, 3. Aug. 1616.

Dietrich Georg, Schloffer. 21. Oft. 1616. Dum Meldior, Leinweber, Mühlnbach / Rosen-

beim, 15. Febr. 1617. Georg, Aepping / Troffberg, 31.

Deinschaler Ge Jänner 1618.

Dalheimer Christoph, Scheibenmacher, Min-den, 21. Febr. 1618.

Degenhart Joseph, 29. Oft. 1618. Dellinger Iohann, Leinweber, Traubing/Weilsbeim, 12. Aug. 1619.

Daburger Jafob, 22. Juli 1620.

Dreffler Georg, Bierbrauer, Riging (Oberby.), 9. Nov. 1620.

Dornberger Christoph, Schlober, 8. Nov. 1621. Däfing Jakob, 3. Sept. 1621.

Dapeter Joh. Bapt., Tuchmacher, 28. Sept. 1626.

Dapeter Joh. Nepom., Walcher, 11. Des. 1626. Daimer Georg, Bräuer, 15, Sept. 1628

Daimler Rafpar, Kibler, Niedergframmern / Schwaben, 2. März 1633.

Darfinger Melchior, Lebselter, 15. März 1634. Dellinger Georg, Stadtrichter, 21. Aug. 1634.

Dezmann Sebastian, Zinngießer, Meran, 23. Febr. 1635.

Dänh'l Georg, Aufleger, Ebrach, 26. Märs 1635 Deisenfeer Mathäus, Baiker, Wald/Kling. 16. Nov. 1635.

Dionisi Wolfgang, Schneider, 1639. Deben Jakob, Maler, 4. Juli 1642.

Donl Johann, Kornmeifter, 16. Nov. 1646. Denhofer Thomas, Fragner, 3. Juni 1650. Dietrich Martin, Säckler, Wasserburg, 1652.

Demhofer I. ras, Leinweber, 26. Febr. 1655. Döfinger Jakob, Bierbrauer, Aft / Waldmun-den, 15. Sept. 1656.

Diener Wolfgang, Bader, Traunftein, 25. Februar 1661.

Dellinger Ferdinand, Sandelsmann, Wasserburg, 27. Ivni 1661. Dingl Christoph, Sattler, Wasserburg, 23. Juli

1666. Dondl Johann, Aufleger, 23. Juni 1670. Däfinger Georg Meldior, Kupferschmid. Wal ferburg, 8. Nov. 1675.

Dondl Georg, Tagwerfer, 17. Dezember 1677. Dänh' Margaretha, Innwohnerin, Kalch-grueb/Kiing, 29. Aug. 1.8.

Dionis Wolfgang, Schneider, 15. Nov. 1680. Demlmager Mathias Martin, Bader, 1651,

Breunau, 19. Febr. 1686.

Dutteneder Iohann, Blaicher, Amerang/Trostsberg, 29. May 1693.
Dänh'l Johann, Deinweber, Gungenhma, 29. May 1693.

Degen Matthias, Schleifer, Landsberg 29. Jänner 1694.

Deml Leonhard, Leinweber, Salfing/Troftberg, 4. Nov. 1695

6.

Erlacher Thobias Sactob, Susichmied, München, 26. November 1603. Egartner Wathäus, Tagwerfer, Wasserburg, Egariner Mathäus, 18. Desember 1613.

Edart Christoph, Wagner, Erlbach/Erding,

21. Oftober 1616. Engariner Johann, Leinweber, Wafferburg, 15. Februar 1617

Egartner Paulus, Fragner, Wasserburg, 6. Juni 1618.

Edhart Christoph, Weber, Pfafling/Aling, 11. Mai 1620.

Egger Chriftoph, Weber, Pfafling/Wafferburg, 11. Mai 1620. Egarter Christoph Phil.,

Leinweber, Waffer= burg, 15. Februar 1621. Enthaler Urban, Glafer, 30. August 1631.

Edlinger Melchior, Bäder, 14. Juli 1623. Edlinger Christoph, Bäder.

Thomas, Leinweber, Tittmoning, Eginger 9. Februar 1629.

Ebinger Johann, Brandwei Wasserburg, 1. August 1633 Brandweiner, Korichweith/ Erhard Christoph, Bräuer, Tegernsee, 8. Juli

1633. Eder Urban, Krammer, Traunstein, 23. Novem=

ber 1633. Eder Lamprecht, Lebzelter, Traunstein, 23. No-vember 1634, 15. März 1687 †. Enzenheimer Christoph, Stadtpfändiner, 21.

April 1634.

Eder Simon, Krammer, 1634, 17. Dezember 1635. Krammer, Cherspoint, 7. Just Edl Ulrich, Junwohner, 8. Jäner 1635. Enhuber Mathäus, Hutmacher, 21. Juni 1636. Emerl Peter, Bader, Straubing, 3. Aug. 1643. Eder Christoph, Weber, Wasseburg, 5. Febr. 1644

Erlacher Raspar, Zimmermann, Emund/Te gernsee, 4. Märs 1644. Englhart Joh. Leonh., Innwohner, 14. Jun:

Eisenrichter Simon, Metger, Gmain/Reichen-

hall, 1649. Eggl Mathäus, Amtmann, 17. Oftober 1650.

Cberhardt Chriftoph, Maler, 1650. Egger Simon, Schiffstnecht, 1651.

Ezmann Simon, Thurmergefell, Traunitein 6. Febr. 1654.

Egger Georg, Leinweber, 22. Man 1654. Engl Johann, Bierbräuer, 16. Oftbr. 1654. Eril Georg, Fragner, Weyer/Marquarthstein, 12. May 1656.

Eisenrichter Georg, Brandweiner, Berchte gaden, 8. Juni 1657. Eibl Johann, Unteramtmann, 9. Man 1659. Brandweiner, Berchtes-

Egger Balthafar, Weber, Wafferburg, 5. No: vember 1660

Edlinger Melchior, Baifer, Wasserburg, 18. Februar 1661.

Eder Beith, Kornmeger, 17. April 1665, 8. Aug. Edlinger Johann, Bibler, Schechen, 27. Man

1667 Eißartinger Simon, Schuhmacher, 9. Aug. 1669. Echereder Wolfgang, Innwohner, 31. Juli 1671. Edlinger Ludwig, Bäder, Wasserburg, 7. De-

sember 1674.

sember 1674.
Endes Franz, Organist, 19. Dezember 1674.
Egger Johann, Bäder, 7. Februar 1676.
Eisenrichter Michl, Metger, Wasserburg, 14.
Februar 1676.
Egerbacher Iohann Georg, Organist, Kusstein.
8. Oktober 1677.
Eger Wolfgang, Tagwerfer, 13. May 1678.
Erlbauer Johann, Weißbierführer, 9. May

1681. Egger Johann, Leinweber, Kufftein, 26. Sep-

tember 1681.

tember 1681.
Epple Johann, Stadtboth, 21. May 1682.
Endl Frans, Ausleger, 2. Dezbr. 1683.
Endl (Andl) Christoph, Zimmermann, Steppach Wasserburg, 16. März 1684.
Eder Christoph, Tagwerfer, 11. Januar 1685.
Eder Ruprecht, Husschmied, Grünthal/Wasserburg, 8. März 1686.
Egger Balthasar, Bierbrauer, 8. Juni 1691.
Endreß Isseph, Mesger und Koch, München, 6. August 1694.
Edlinger Isseph, Safner, 18. März 1695.

Edlechner, Christoph, 3immermann, Bollers-ham/Kling, 17. Februar 1696.

Englinger Abam, Maurer, Prien, 6. Juli 1696. Erlsbauer Johann, Fragner, 18. Juli 1698. Engl Adam, Maurer, 10. Juli 1699.

Eisenhofer Michael, Oberamtmann, Saching, 11. Dezember 1699.

Fürtaller Georg, Aufleger, 3. Juli 1600. Fenschel Ulrich, Balbierer, 26. Febr. 1601. Fischer Wolfgang, Innwohner, Bamsham/Waf-ferburg, 9. April 1601.

Freundl R., Taglöhner, 29. April 1602. Feifter Mam, Wein- und Getreibehandler, 22.

Ottb. 1603.
Fischer Melchior, Goldschmid, Burtenbach, 5.
Noob. 1603.
Ferchel Martin, Schneider, Nakenreith/Imft,
20. Ottb. 1606.

Freukl Wolfgang, Bader, Grafing, 14. Mars 1610. Feillenbed Johann, Metger, Bafferburg, 21.

Hebr. 1611. Fischer Alrich, Profurator, Pifsas/Landsbut, 20. Okto. 1611. Fringinger Iohann, Krammer, Moring, 18.

Juli 1614.

Firchthaler Georg, Amssing/Trostberg, 31. Janner 1618.

Fren Wolfgang, Schneider, Beimertsberg/Gries-

bach, 10. Juli 1618. Fröhlich Georg Johann, Glaser, Wasserburg, 21. Febr. 1620. Fölfl Georg, Schullehrer, 12. Juni 1620. Fischer Wirich, Stadtrichter, 21. Jänner 1623.

Fifcher Balthajar, Maurer, Eglecherm, 2. Man 1623.

Freiberger Tobias, Krammer, Bernham/Kling, 26. Jänner 1624.

Feileißen Hironimus, Ziegler, 21. April 1625. Freihart Johann, Turmergesell, 8. Aug. 1625. Feilenbek Georg, Metger, 27. Febr. 1626. Feichtenberger Christoph, Cantor, 22. März

1629 / 5. Septb. 1633.

Fischer Ulrich, Stadischreiber, 20. April 1629. Fendlmager Sebastian, Stadischurmer, St. Florian/Markt in Oesterreich ob der Ens., 18. Febr. 1633.

Further Bathafar, Brandweiner, Furth/Schwaben, 21. Oftb. 1633.

Franslmager Wolfgang, Kornmeger, Grafing, 20. Novb. 1634.

Fischer Kaspar, Bierbrauer, 8. Juni 1635. Fürholzer Beter, Metger, Steppach/Wasserburg, 1636.

Flettinger Johann, Kirschner, 1639. Forster Georg, Bader, Freistadt (Oberpfals),

1640.

Fransl Wolfgang, Kornmeger, Ebrach, 1640. Fletinger Wolfgang, Kirschner, 22. Mug. 1642. Feistenauer Balthafar, heim, 18. Jänner 1644. Megenichmid. Rosen=

Friedeiß Georg, Unteramtmann, Schnaisach / Kling, 17. Juni 1644. Bischer Sebastian, Zimmermann, 26. Septb.

1644.

Franz Raspar, Innwohner, 5. Jänner 1646. Suschofer Paulus, Riftler, 1620, Salzburg, 11. Dezb. 1647, 16. Novb. 1693 † It. Grabschrift. Flachmayer Ishann, Gärber, 2. Dezb. 1650. Falter Melchior, Dingler, Kirchbichl/Tölz, 1651. Feisenbeck Christoph, Metger, 8. August 1653. Fijcher Sebastian, Zimmermeister, 11. Febr. 1652.

1656. Froschamer Toseph, Bierbrauer, Schergham/ Egsham/Erding, 6. Sept. 1658, 3. Dezb. 1695 f. Feilnbeck Georg, Metger, Wasserburg, 11.

Märs 1661. Feilnbeck Iohann, Metger, Wasserburg, 8. Febr. 1664.

Faist Balthasar, Baiter, 6. Juni 1667.

Freglinger Iohann, Tuch-, Wein-, Eisen- und Getreidehandel, 2. März 1668.

Frech Iohann, Christoph, Schärding, 12. July 1668. Thurmermeifter, Fischer Michael, Bierbrauer, 1669.

Fischer Nikolaus, Kornmeker, 16. Juni 1670.

Fifcher Stephan, Bimmermeifter, 10. April 1671. Flet Johann, Kibler, 10. Juli 1676.

Fuchs Georg Wenzesl, Spängler, Bölflsbuch, 27. Ottb. 1679.

Felfer Michael, Weißbierwirt, 4. Sept. 1682. Forstwer Beith, Schlober, 4. Juni 1683. Felser Balthasar, Aufleger, 4. Febr. 1684.

Faift Meldior, Baiker, Sobenthan/Schwaben, 23. Juni 1684. Fünfer Franz, Lebselter, Rosenheim, 6. Ottb.

Fuselburger Johann, Safner, 28. Aug. 1685.

Frans Joseph, Fragner, Wafferburg, 4. Juni 1688

Flekl Christoph, Tagwerfer, Bernham/Wasserburg, 11. Febr. 1689. Froschhammer Ioseph, Bierbrauer, Wasserburg, 21 Iusi 1690, 20. März 1731 †. Forstner Franz, Stadischemmun, 23. Iuni 1690.

Fichtner Johann, Binder, Weilham, 23. Juni

Forster Wolfg., Sattler, 26. April 1695. Fehlmayer Jakob, Lederer, 21. Oftb. 1695. Fatine Joh. Ant., Kaminkehrer, 16. Mai 1698. Faltl Joseph, Safner, Brudersham/Wasserburg, 13. Febr. 1699.

(Fortsetung folgt.)



Die Heimat am Inn.

Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung

In zwanglofer Folge ericheinende Beilage zum "Wafferburger Unzeiger"

Nachbruck verboten

Schriftleitung: Sanns Preiffer, Wafferburg

Nachbruck verboten

Die Krefinenanstalt Uttel

Ein unvergeglicher Besuch

Bon hanns Preifer.

Frohgelaunt steht die Sonne am Himmel und lächelt; es ist ein echt goldenes Kinderlachen, das nicht selten unsere Trühseligsfeiten in ungreisdare Fernen entrückt und unwidersiehlich zum Leben und Wiederkebendigwerden ermuntert. Alles, was Leben haucht, muß sich in Shrsurcht und Demut vor diesem Wonneanblick beugen. Vom winzigsten Pflänzlein und niedsichsten Tierchen, deren amspruchslos Dasein nur das Mikrostop bekundet, bis hinan zum kräftigen Baum, zum blauen Wald, alles atmet Sonnenkraft und Lebensluft. Und inmitten all der großen und kleinen Organismen steht der Mensch, der wilkensstarfe Thronerbe irdischer Reiche.

Auch das Kloster Attel, — eine gute Stunde Marschstrecke südwestlicher Richtung von Wasserburg am Inn, — umgürtet heute purpurner Lichterglanz. Umgeben von saftigen Blattkronen und kauschigem Gebüsch winkt das ehemalige Benediktinerheim hinüber zum weißen Firn der Gebirgsgottheit. Von außen verrät kein Atom des weithin sichtbaren Kloskers, daß in seinen Mauern eine kammögeduld von Mönchen über viele unheilbare Kretinen Lage und Nachtwache hält. Heiseres Kichern und sinnlose Flüche ohne Ende und Befriedigung mischen sich in die andächtigen Gebete der Barmherzigen Brüder.

Ein Frater führt mich burch die langen und breiten Gange des Klofters, auf benen ich die ersten Anstaltsinsassen, junge und alte, geistig und körperlich verkrüppelte Män= ner febe. Der eine, bick und klein, mit uns gewöhnlich großem Kopf, pfiffigen Schlitzaugen, gestikuliert nur auf Fragen und bleibt die Antwort mit apathischem Grinsen schuldig. Eine Prife Schnupftabat frimmt diefen fettleibigen Zwerg felig. In einem Lehnftuhlle fißt im bläulich = weißen Pfleglingsgewande ein älterer Mann. Hände und Füße find burch ihre Verkrüppelungen unbrauchbar. Als er uns gewahr wurde, fletschte er hundisch die Babne, für ihn der Ausdruck der Freude. Auf die Frage nach feinem Ramen, wiegte er in felt

samer Erregung seinen kreisnenhaften Körper hin und her, doch sein aufgesperrter und bebender Mund blieb sümmn. Vor den offenen, hohen Fenstern stehen noch andere paralytische Kranke, den Balsam des Spätsommerlaubes einsaugend. Aus ihren Augen spottet das Kainzeichen geistiger Verirrung.

Wir betreten nun den länglichen Sofraum, ber sich gegen den Süden des Klosters ent= langstreckt und mit drei Meter hohen Mauer= fäulen und festen Gitterstäben eingezäunt ist. Ein erschütternder Unblick empfängt bier ben Besucher. Vierzig und mehr geheimnisvolle Augenpaare starren in das beinige, Augen, die dich teils flehend, teils verwünschend verfolgen. Hatten diese Sehstierne nicht früher einmal anders geleuchtet und bekannte Per= fonen freundlich angeschaut...? Ein alter ehemaliger Mufikus mit einem fpiten Gefichte und einer hohen Stirne sitt nach der Art eines zweijährigen Knäbleins im Sande, siebt burch seine knochigen Finger kleine Rieselsteine und fummt, streng nach Melodie und Abothmus ein Liebchen. - Ein junger Mensch, feines Beichens Student, läuft, ein meterlanges Scheitholz in der hand, unverständlich bruit-Iend, an uns vorbei, den hochroten, kurzgeschorenen Ropf eingezogen und das Kinn im Gefühle des Beleidigtseins nach auswärts ftreckend. Er fpricht mit niemand; fein gorniger Blick will gleichsam die untere Kalte feiner entgeistigten Stirne verschlingen. - Ein an= berer, ein kleiner, magerer Mann, verbeckt mit beiden Sanden fein Geficht, aus dem fich mitunter zwei unfleht dreinblickende Mugen stehlen und sich mit haß und Berachtung in die beinen vergraben. Nur ein Geldgeschenk gewinnt das Bertrauen dieses mehr verbrecher= ähnlichen Wesens, das dann von sonderbar irren Ideen, wie "feigen Revolvern an ben Ropf, vom Techniker und Schutzmann und fogar von der Tonfur" zu erzählen sich ab= plagt. Unfere Beobachtung wird burch einen Kranken bereichert, der fich mit einer Sand am Gitter festbalt und fich mehrere Stunden

täglich auf derselben Stelle vor= und ruck= wärtsschreitend bin= und herwiegt, ohne des einsamen Gebahrens überdruffig zu werden. Dazwischen murmeln seine fortan nervös zuckenden Lippen die unerflärlichen Worte: "Biber, Biber!" Auch die kurzeste Unter= baltung mit biefem armfeligen Burme ift undenkbar; er ift ein ganzer, bedauernswerter Kretin. Wir verlassen auch diese ewig un= glückliche Menschengattung, die feine Sonne mehr weber beglücken, noch erwärmen kann und folgen bem markburchbringenden Angst= fchrei, der aus bem Fenfter bes Erdgeschoffes so gellend an unser Ohr schlägt. Hier in einem großen luftigen Zimmer mit blitweißen Wanben liegt eine Rreatur, so zerwühlt und tierisch in ihrem Aussehen, als hätte sie ber Teufel Allfohol erzeugt. Erst zerfleischt sich dieser er= barmungewürdige Unmensch mit seinen auf= fallend ftarken Zähnen abwechselnd den linken und rechten handballen, um fobann wie luft= gefättigt in ein schauerlich hohles Gelächter auszubrechen. — An das Bett dieses jammer= vollen Geschöpfes reiht sich ein zweites, beffen flaumweiche Kiffen einen unförmigen, gelb= lich = weißen Ropf sehen kaffen. Zwei aschfahle Pupillen sprechen von erloschenen Lichtern. Nicht größer als ein kräftiger Säugling, zählt dieses furchtbar anormale Leben bereits 26 Lenze. AMe Sinne find tot, noch aber wehrt sich das widernatürliche Körperchen gegen sein Absterben. Vor solch unauslösch= lichem Anblick wird Mitleid zum Hohn, da felbst die Schauderhand des Todes nicht emp findlicher erkalten taffen könnte. Rein Glend ber Menschheit kann sich mit bem feinigen meffen; benn bas feinige ift graufamer wie eine Folter. Und dennoch gehört auch biefes Herz einer beforgten Matter, die nicht toten läßt, sondern ohne Grenzen mit metaphysischer Liebe opfert. . .

Noch einmal spielen sich in den blanken Fensterscheiben der Kretinenanstalt Attel sieberosend die letzten Sonnenstrahlen des schwinzbenden Tages. Die größten Künstler der Welt habe ich hier unter diesen einfachen Mönchen Fennengelernt, Künstler einer übergroßen, wunderbaren Nächstenliebe, die den höchsten Ruhm verdient, — des unsterblichen Gottes Lohn, —

The street of

Eine Kulturftätte

Eine Erzählung vom alten Rott am Inn

Bon Sigward.

6

Dann übergab sie dem Sohne Schriftstücke und Protokolle vom Verkauf, über Guthaben ihrer Liegenschaften, indem sie sprach: Cornelius, ich glaube, Priska wäre die rechte Gefährtin für dich durchs Leben. Sie, die vor ihrer Freigabe als Sklavin das einzige Söhnlein ihres Herrn gerettet, wird auch das rechte Herz für dich haben! Sohn, überlege! — — Alles, was ich hier an Wertausweisen habe, gehört euch. Wenn Priska auch arm ist, ihr christlicher Sinn, ihre untabelige Treue ersehen alles. Doch der Gebetene war sich schon längst im Herzen klar geworden, und so rief er das Mädchen herbei, legte in Gegenwart der greisen Mutter seine Hand in die Hand der Jungfrau und erbat Prudentianas Segen...

Liebe, Liebe! Sehnfucht fonnenreicher Tage, Einzig Clück, doch — Wohl auch Herzensplage...

Saft Erbarmen! Ich für dich kein Opfer scheue — Seut' noch geb' ich — Dir die Schwester: Treue! — — —

Da Cornelius zu Prista gekommen, um sie zur Mutter Prudentiana zu rusen, hatte er ihr gestehen müssen, wie sehr er sie liebe. Das Mädchen jedoch wußte keine Antwort zu geben, sondern war nur scheinbar willens los gesolgt. Ein tieser Blick jedoch gab dem glücklichen Centurio zu verstehen, daß sie sein werden wolle. So ist es ja immer im Leben. Die wahre Liebe redet nicht viel. Der Blick; der Blick ——!

Mutter Prudentiana segnete die beiden Müdlichen und ward froh, auch diese Aufgabe ihres Lebens — es war ja die letzte – geregelt zu wissen. Noch am gleichen Tage folgte dem mütterlichen Segen die kirchliche Weihe. Cornelius und Priska am Ziel ihrer Wünsche! Richt umsonst hatten sie feit Sahren zu dem gefleht, der nicht nur Lenker ber Schlachten, sondern auch seit dem dentwürdigen Tag von Ranna, der Seiland ber Braute ist. Freilich, so fehr sich die beiden auch berftanden, begann auf der Burg ein Leben wohl nicht an Freuden leer, sondern auch manch bittere Stunde stellte sich ein, manch Kreuz und Leid klopfte an. Nach einigen Monaten, in benen Briska fast nicht mehr zur Rube gekommen ob der liebe= vollen Wart ber Pflegemutter, ftarb lettere in ihren Armen. Cornelius hatte eben auf einer weitentfernten Außenftation Dienfte gu tun und konnte bei seiner Rückkehr nur mehr den Grabhügel der teueren Mutter aufsuchen. Da sie tot, wies ihn die Liebe noch mehr an Prista als bisher! Diese ihrerseits übersah aber auch nichts, die Berforene gang und voll zu ersegen.

Im Laufe der Jahre wurde es im Frauenzimmer der Burg sehr lebendig. Manch stattlicher Bub', manch hübsches Töchsterlein saß auf dem Schoß der geliebten Priska. War das immer eine Freude, wenn Vater Cornelius nach langen Dienstreisen ins traute heim zurückschrte und im Kreise der Seinen die glücklichsten Ubende versbrachte... Wo Eintracht, da Liebe; wo Liebe, da Friede; wo Friede, da Gott; wo Cott, keine Not!...

In Rom war unterdessen alles zur höchsten Berwirrung gelangt. Der unwürdige Commodus — im Bade erwürgt (192!) — ward bon ebenso erbärmlichen wie tatlosen

Nachfolgern abgelöft.

Fast nie mehr wurden die zwischen Castra Batava und Pons Aeni liegenden Truppen ausgewechselt. Der Centurio, der sich in Bindelicien zwar gut eingelebt und mit seiner Prissa überglücklich war, hatte dennoch Kom — die Heimat von ehedem — nicht ganz vergessen, was wunder, wenn es ihm bei jeder neuen Trauernachricht aus seiner Baterstadt wie ein Stich durch die Seele aina!

Was war doch dieses mächtige Rom einst! Was aber ist es jett? Oft und oft erzählte er den heranwachsenden Söhnen, was ihm sein Bater selig von den Ahnen mitgeteilt. Diese aber schworen dann ihrerseits, wenn sie groß seien, das ihre zu tun, damit Rom wieder zu alter Macht und altem Ruhm

erstehe.

Der Centurio lächelte jedoch dann immer, wenn er seine seuerigen Jungen so schneibig geloben hörte, und sagte: Ja, ja, schnell ist die Jugend sertig mit dem Wort... Gäbe es Gott, daß alle Kömer so dächten.

Unterdessen wälzte der Inn manches Jahrzehnt seine grauen Fluten abwärts, der Donau zu. Kom aber wurde nicht mehr das Kom von ehedem, sondern sank immer mehr. Trohdem jedoch stand Cornelius kein anderer Weg offen — wollte er seine Söhne ausbilden lassen — als sie nach Kom zu schischen. Man schrieb das Jahr 207 n. Chr., als die ganze Familie Cerentius im Garnisonskirchlein der 20. Legion, das dem heiligen Kusus geweiht war, versammelt geweien. Die nachmalige Stifts und nunsmehrige Pfarrkirche zu St. Marinus und Anianus ist damals auch in ihren Anfängen noch nicht gestanden.

Der heilige Marinus, Bischof und Märthrer, und Anianus, Diakon und Bekenner, kamen ja erst um die Mitte des 7. Jahrshunderts aus Jrland nach Oberbahern und verbreiteten am Fuße der Alpen das Licht des Glaubens. Bierzig Jahre hatten sie so mit reichem Segen gewirkt, als Marinus bei dem Cinfalle eines räuberischen Bolksstammes den Martertod sand. Am nämslichen Tage verschied auch der Diakon Anian eines natürlichen Todes. Die Leichname beider wurden in ein Grab gelegt, an wels

chem in der Folge mehrere Bunder geschahen ... - Bater und Mutter empfahlen bem heiligen Rufus die des anderntags nach Rom abreisenben altesten Gobne Sixtus und Alexander. Dort regierte Sep-timius Severus (193 bis 211). Dieser tätige und kräftige Monarch behauptete sich gegen feine Nebenbuhler und unternahm barauf (201 n. Chr.) zum Schutze der Reichsgrenze im D. einen gludlichen Feldzug gegen bie Parther und hatte im gangen Reich Rriegsschüler ausschreiben laffen ... Mutter Brista segnete bie beiden Sohne noch, ehe fie abreiften, während fie Bater Cornelius bis Pons Meni begleitete. Nach der Rudtehr bes letteren zur 20. Legionsstation ward im Saufe bes Curentius Stille eingetreten. Waren doch die beiden jugendlichen Geifter verschwunden. Ein Jahr war schnell vorsübergegangen. Der Sommer 208 sang in Wald und Feld sein Blumenlied, als in einer mondhellen Nacht die Wachtpoften an= schlugen und ben Centurio auf ben Söller ber Burg riefen. Was gab's?... Da ein Aufstand unmöglich schien, konnte sich Cornelius momentan feine Rlarung geben. Erft das befannte römische Trompetenzeichen, das sich beutlich vom Rauschen des drunten schäumenden Inn abhob, zeigte ihm die Anfunft römischer Truppen an. Also nach langer Zeit, nach vielen, vielen Sahren Ein= quartierung! Doch ohne jegliche Melbung! Was foll das bedeuten? . .

Der Kaiser Septimius Severus selbst war bahier angekommen auf seinem Weg nach Britannien. Seine dortigen Kämpse (208 bis 211!) bezwecken die Abwehr der Kaledonier. Er starb zu Eboracum (York) zum Teil aus Verdruß über seine ungeratenen Söhne, die ihm folgten... Große Freude herrschte im Standquartier der 20. Legiona über die Anwesenheit des Kaisers und noch mehr, weil auch Alexander und Sixtus mitgekommen waren. Dieselben sind bereits zu Manipelsührern besördert gewesen. Leider sahen sich in den wenigen Wochen des Ausentschalts Eltern und Söhne zum letztenmal, da die beiden schneibigen Offiziere in Bris

tannien fielen.

Der Standplatz der 20. Legion hatte sich unterdessen, im Lause der vielen Jahre, zu einer stattlichen Kömerniederlassung vergrößert. Viele Soldaten verehelichten sich mit Bewohnerinnen des Landes. Mancher Marcenarius ließ sich nieder. Die Jahre eilten nur so dahin! Alle am Leben gestliebenen Kinder des Centurio Cornelius bereiteten den Eltern viele Freude; und soldenten Cornelius und Priska hochdetagt ihr Haupt zur wohlberdienten Ruche niederlegen. Der Centurio verstarb, nachdem er den Sohn Kusus an seiner Stelle wußte, mit den sehten Worten: "Sohn, gib stets dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Für die Beliebtheit des Vaters spricht heute noch ein Stein, der sich zur Zeit im Antiquarium (früher kgl.) in München besindet und dem Cornelius Cerentius, Centurio der 20. Legion, errichtet war...

Die Nachkommen der Cerentius übers bauerten die Bölkerwanderung und hatten

manchen harten Strauß zu bestehen mit den bon Dften her immer wieder andringenden wilden Bölfern. Gin Sproffe des Papo be Rota Ronrad ober Cuno von Rott gründete mit seiner Gemahlin Uta Rott im Sahre 1086 (nach anderen 1088!). Die Glanz-periode der Römer sowie die nachrömische Beit waren erloschen. Das von ben Bene-

biftinern bezogene Rlofter, welches zuerft als Schirmherrn ober Schirmvogt Graf Ronrad zu Bafferburg (Limburg!), später die baberischen Bergoge hatte, eröffnete eine neue Rulturepoche für die Gegend. Fleifige Monche schrieben gewissenhaft auf, weg Leib und Freud die folgenden Sahrhunderte malten. (Fortfegung folgt.)

Beschwerden der Bierbrauer zu Wasserburg 1631

Bon Stadtarchivar Brof. Brunhuber.

In einem Schreiben an Burgermeister und Rat der Stadt (praf. 17. Januar 1631) beklagt sich ein ganzes handwerk der Bierbrauer in Wafferburg, daß es den in Wajs ferburg bestehenden 17 Braubaufern bei ben schlechten Gewerben nicht zum besten gehe. Nach Ableben bes einen oder andern würde die Bräuftatt "abkommen" und Weib und Rind an den Bettelftab getrieben. Gols ches wurde den Giltherren, welche Gilten auf den Bräuhäusern hätten, wohl "beschwerlich" fein. Denn, wenn ein Saus, bas eine Braugerechtigkeit besitze, selbe verliere, würde es weit weniger gelten. Wo wollten bann die Stiftungen, arme, bevormundete Rinder und andere Giltherren zu dem Ihrigen kommen? Daß durch die Obrigfeit so viele Brauhäuser zugelaffen worden feien, habe folgende Gründe.

Vor 15 Jahren sei die Bräustatt der Herren von Törring-Jettenbach noch nicht gewesen, die jest nicht bloß für ihr Hauswesen, sondern auch für ihre untergebenen Wirte braue. Dann fei auch jett bei bem Schloß Schwindegg ein Bräuhaus eingerich tet worden, bei dem jedem, der es begehre, Bier gegeben werbe. Ferner laffe der Pras lat zu Rott, der früher das Bier von Wafserburg genommen habe, für die Notdurft feines Hauses brauen. Lettlich sei Berrn Sigmund Saufer, furfürftlichem Bofdiener, auf dem Bauernhof zu Hart, Wasserburger Gerichts, ein Brauhaus zu seiner Hausnotdurft verwilligt worden. Doch werde diefes Bier auf die Schiffahrt und für die Diener verwendet, auch dergleichen Bier von Städten und Märkten genommen. Dadurch geschehe dem Handwerk der Bierbrauer zu Wasserburg merklicher Eintrag.

Und bann beißt es weiter: "Bum andern

wird und durch die Rapfler, welche bas weiße Bier bon haag haufenweis hereinführen, großer Eintrag zugefügt, ja fich nun etliche unter ben gemeinen Burgern bareinlegen, ihr Gelb unnühlich anwenben. Denn wann fie heimkommen, bon ihren Weibern, wie es dies Trant anderst nit gibt, nun zu effen haben wollen, daburch Weib und Rind verdirbt.

Drittens muffen wir unfer Geleger' um schlechtes Geld verkausen. Und obwohl wir vor diesem angehalten, weilen es unserm handwerk anhängig und an andern Orten mehrers in Gebrauch ist, solches auszubrennen, damit wir und besto leichter ers nähren, ift und foldbes abgewiesen worden."

Ferner wird gefagt, daß das Gewerbe bor Jahren viel besser gewesen sei, als noch eine Treibschranne und Jahrmärkte vorhanben und ein Abfat des Bieres gewesen fei und nicht die Gerfte auf 3 ober 4 ober gar auf 5 Meilen Wegs mit schweren Unkoften habe hereingebracht werden muffen. Die Bauernichaft um Wafferburg fet arm. Die Gerfte fei nun weit hereinzubringen und solches "uns an unserer Nahrung hoch verhinderlich".

Dann follten fie nach furfürstlichem Befehl auch von Georgi bis Michaeli Bier haben. Go lange Bier zu haben, falle ihnen schwer. Man möge ihnen wie ben Bierbrauern der furfürstlichen Sauptstadt Müns den in 2 Losen einzusieden bewilligen. Wann das geschehe, werde die Burgerschaft und andere mit gutem Bier verfeben fein.

1 Geleger = Gleger im Bolksmund.

Quelle: Aft Handwerf ber Bierbrauer Nr. 3, Kasten F, Fach 4 im Kommunalarchib Wasserburg am Inn.

Bürgeraufnahmen

Mitgeteilt von Stadtarchivar und Professor R. Brunhuber. (Fortsetzung)

65.

Greiß Chriftoph, Innwohner, Schonftätt/Waffer= burg, 12. Jänner 1600.

Sang, 2. Inner 1800.
Samersbamer Chilg., Zimmermann, Etselfing/Basser, 8. May 1600.
Smach Kaspar, Bierbrauer, Niederwald im Saldburgischen, 1. Dezember 1600.
Säman Georg, Bäcker, Langengreising/Erding, 16. November 1601.

Genr Wolfgang, Seiler, 19. November 1601. Geitinger Johann, Platiner, 7. Desbr. 1601. Gertting Georg, Weisgerber, 30. Oft. 1602. Graßmann Abam, Schuhmacher, 16. Febr. 1605. Grebmaner Oswald, Weber, Seeham/Matthee, 9. November 1605.

Geschweller Johann, Kling, 10. Juli 1606. Tagwerfer, Bergham/

Grun Johann, Kistler, 22. Juni 1607.

Sichwentner Wolfgang, Brandweiner, 9. Feb-

ruar 1611. Greff Wolfgang, Tuchmacher, 25. Jänner 1612. Gündler Sebaftian, Schneider, 2. May 1613. Grasweger, Oswald, Sädler. Wafferburg,

13. May 1613. Graffer Bolfgang, Fragner, Mühlborf, 18. Des sember 1615.

28. Oftober 192' Grabmaner Georg, Bimmermann, Tara=Pfarr Edling/Wasser Isomas, 11. Just 1619. Gerkinger Ihomas, Wein=, Getreide= u. Tuch= händler, 10. April 1619. Gibibl Chriftoph, Gr.-Sibl/Bafferburg, 17. May Gugler Jadob, Neftler, 7. Juni 1619. Gruber Johann, Weber, 1. Juli 1620. Grueber Andrian, Neftler, 20. Oft. 1621. Gottpferd Bernhard, Naglichmid, Schmalkalten, 26. Oftober 1622. Gilg Raspar, Bader, Grasbrunn, 16. Novem= ber 1622.

ber 1622. Gremlinger Beith, Leinweber, Wasserburg, 2. Man 1623. Grättt, Wilhelm, 6. Man 1624. Gever Abam, Lebzelter, 13. Märs 1628. Grabmaver Iohann, Herterer, 28. April 1628. Grederer Ioh. Facob, Maler, 14. Juli 1628. Grabmaver Balth., Ausseger, 9. Febr. 1629. Glas Jacob. Pflasterer, Burghausen, 30. Märs

Glaser Christoph, Tagwerfer, 27. April 1629. Glaser Kaspar, Kornmeber, 13. Juni 1629. Gensbiegel Kaspar, Gastgeber, München, 18. Jänner 1630.

Großott (Graßl) Meldior, Baifer, Grasmühl / Grafing, 1632. Gumpinger Baulus, Metger, Lofer, 2. Mars

1633. Gnädler Wolfgang, Lebzelter, München, 13.

Märs 1634.

Glarcher Georg, Riftler, Korichthal/Kufftein, 7. Juni 1634. Gintner Joh. Georg, Balbierer, Mithausen, 8. Jänner 1635.

Siaser (Glak) Kaspar, Seiler, Westerndorf/ Aibling, 18. Februar 1636. Gnädler Rupprecht, Schogger, 9. Juni 1636. Glas Gregor, Tuchscherer, Traunstein, 6. Aug.

Grundner Johann, Zimmermann, Kresing/ Kufftein, 1637. Girl Johann, Innwohner, Allersham, 26. Märs 1638.

Gmeiner Johann, Brandweiner, Gmain/Was-serburg, 1639.

Gneidler Kaspar, Schneider, Paufing/Schwasben, 24. Sept. 1642.
Gobmüller Michael, Bierbräuer, München, 5. Februar 1644.

Gloner Adam, Innwehner, Friedberg, 29. De=

Sutmacher, Rotthalmunfter,

bloner Adam, Innwehner, Friedberg, 29.
3ember 1644.
Girtler Iadob, Sutmacher, Rottbalmü
26. November 1646.
Geyer Melchior, Metser, 24. März 1650.
Greder Iadob, Maler, 26. Aug. 1650.
Gamershamer Ulrich. Seiler, Wasser
22. Juni 1657.
Enther Michael Rierbrover Bereen (Enther) Wafferburg,

Göttner Michael, Bierbrauer, Bergen/Haag, 19. Juli 1658. Ginzinger Iohann, Lederer, Chinzing/Kling, 6. September 1658.

Greiner Regina, Innwohnerin, 13. Sept. 1658. Gierle Christopi, Dingler, 29. April 1661. Groll Georg, Schuhmacher, Diethfurth, 1. Juni 1663.

Giggenbacher Johann, Bierbräuer, Diegen,

16. Tänner 1665. Gilg Simon, Scheibenmacher, Wasserburg, 10. September 1665. Gilger Sebastian, Maurer, 19. Ottober 1665. Grubholser Wartin, Ausseger, 10. Jänner

Glodner Georg, Tuchmacher, 23. Mai 1670. Gokmiller Stephan, Bierbräuer, Wasserbu Wafferburg, 1670.

Gartinger Andrae, Fragner, 28. Jänner 1678. Griekmaper Balth., Tagwerfer, 17. November 1679, 11. April 1681.

Graßl Kaspar, Metger, 4. Jänner 1683.

Gibübl Wolfgang, Maurer, 8. Juni 1685. Gumpinger Georg, Metzer, (1654), Lofer, 4. Juni 1686. Grabl Georg, Metzer, Markil, 18. November

Grubholder Meldior, Seiler, 25. Aug. 1690. Göther, Kaspar, Amtsknecht, Imerstdorf/Bolf-ratshausen, 6. Oftober 1691. Gingieger Georg, Lederer, Wafferburg, 18. Jan ner 1692.

Grueber Johann Baul, Lebzelter, Salaburg, 18. Juni 1694. Grundner Ulrich, Glafer, Dingolfing, 19. No= vember 1694. Groll Andreas, 12. August 1695. Schuhmacher, Wasserburg, Grueber Ruprecht. Bierbräuer. Tittmoning. 23. Januar 1696. Greißl Melchior, Kupferschmied, Dorfensching, 13. Juli 1696. Gißibl Wolfgang, Maurer, 8. May 1699. Dorfen/Er=

5.

Sanfircher Blafius, Baber, Plaindlhofen, 14. Jänner 1600. Safenbichler Johann, Wagmeifter, München, 25. Febr. 1600. Seld Johann, Krammer, Mühldorf, 23. Juni 1600. Suber Wolfgang, Kornmeher, Sindsberg/Schwasben, 5. Juni 1600. Hartmann Teremias, Bildichniker und Kistler, Memingen, 10. Novb. 1600. Hafner Oswald, Tuchfcherer, 10. Novb. 1600.

Seidersreitter Wolfg., Bäder, 4. May 1601. Sindsmayer Simon, Ledselter, Grasgrann/ Schwaben, 20. Juli 1601. Sörring Georg, Bader, Dengelhofen/Trauchs-burg (Württember), 22. Febr. 1602. Silger Franz, 13. März 1602.

Soloner Johann Georg, Kibler, Soloen/Rling, 21. Aug. 1602.
Sellershader Stephann, Sattler, 25. Sept. 1602.
Holdner Corenz, Wagner, 3. Dezb. 1603.
Sirzinger Sebastian, Tagewerfer, Binswang/Kiederaschau, 9. Febr. 1604.
Hörl Christoph, Schullehrer, 12. April 1606.
Hoch Stephann, Eisens, Weins, Tuchs und Getreibhändler, Tölz, 3. Juli 1606.
Hochenseitner Jafob, Eisens, Weins, Tuchs und Getreibhändler, Wergl/Kufstein, 7. Juli 1606.
Hochenseitner Kafvachus, Kornmeher, Kerstnam/Kehls 21. Aug. 1602.

Safner Cuftachius, Kornmeher, Perinham/Rehlsham, 14. Geptb. 1607.

Sueber Thomas, Febr. 1608. Farber, Dorfen/Erding, 1.

Sausch Georg, Leinweber, Meirn, 15. Febr. 1608.

Serzog Christoph, Bäder, 5. Desbr. 1608. Sirt Johann, Weber, Wasserburg, 16. Juli

Serzog Joseph, Kornmeher, 20. Novbr. 1608. Hueber Georg, Tagwerfer, Breitbrunn/Kling, 6. Märs 1609.

5. Mars 1609. Sueber Georg, Taglöbner, Berg, 5. Juli 1610. Sörl Balthafar, Stricker, 2. Aug. 1610. Sufnagel Christoph, Schiekmeister, Ringseel Weilheim, 11. May 1611. Saas Ruprecht, Kibler, Mühlberg/Rosenheim,

7. Novb. 1611. Sueber Blasius, Schuhmacher, 6. April 1612. Serbst Georg, Schmid, Wolfensdorf/Traunstein, 12. April 1613.

Hofinger Clias, Schneider, Thalheim/Wels, 9. Juli 1613.

Sagele Tohann, Spangler, 29. Juli 1613. Saager Tohann, Mauthgegenschreiber, Augs-burg, 9. Febr. 1615. Sölgt Anton, Goldschmid, München, 2. Des.

1615. Sagn Jadob, Brud-Bader, München, 25. April

1616. Sameltinger Wolfgang, Stadtfoch, 31. Oft.

1616. Sueber Goorg, Tagwerfer, Spielberg/Baffer-

butest Goorg, Lagaverrer, Spielverg/Wallerburg, 8. März 1617.
Sörmann Thobias, Schneiber, 23. Febr. 1618.
Suber Iohann, 2. März 1618.
Suber Joachim, Bader, 9. März 1618.
Sager Hironimus, 24. May 1618.
Sibsch Iohann, Tischer, 17. Dez. 1618.
Söld Christoph, Goldschmid, Wasserburg, 17.
Anril 1619.

April 1619. Sarmetter Philipp, Tuchmacher, Mangfall/Ros-fenheim, 7. Auguft 1619.

Sändl Johann, Oberamtmann, 29. Janner

Suber Simon, Amifnecht, München, 29. Jans ner 1620,

Berringer Wolfgang, Tuchmacher, 3. Febr. 1620. Saak Wolfgang, Glajer, 23. Oft. 1620. Haimberger Wolfgang, Nagler, Whau/Prien, 23. Juni 1621.

Suber Johann, Mühlfnecht, 29. Oft. 1621. Saufer Sigmund, Pflegvermalter, 2. Mars

1622.

5ueber Sebastian, Messenschmid, 12. May 1623. Sannsmann Iohann, Tuche, Weine und Eisenschmider. 20. Juni 1623.
Soloner Christoph, Schneider, Kircheiselsing/Wasserburg, 5. Juli 1623.
Suber Georg, Aufleger, 15. Sept. 1623.
Suber Iohann, Zimmermann, Bachmehring/Wasserburg, 26. April 1624.
Sasen Georg Lorenz, Binder, 18. Nov. 1624.
Berzog Mathias, Glaser, 12. Jänner 1626.
Solzer Wolfgang, Leinweber, Solzen, 6. May 1626. 1626

Sarmeter Balthafar, 27, Juli 1626. Serb Bingens, Tagwerfer, Bergham/Kling, 7. Oftober 1626.

Suber Balthafar, Aufleger, Wolfgehring/Gbersberg, 13. Mars 1628. Salbebel Wolfgang, Schneiber, Berg/Saag, 2.

Märs 1629.

Sinterholzner Johann, Leinweber, Oberdarsching/Aibling, 6. Juni 1629. Pakau, 28. Birmener Chriftoph, Schleifer, Nov. 1629.

Saufer Friedrich, Wein-, Getreide-, Eisen- und Tuchhandel, Dorfen/Erding, 22. Febr. 1630. borrmann Abam, Wein= und Getreidhandler,

18. Febr. 1630. Johann. Farber. Traunstein, Seimpogen 18. Febr. 1630.

Sarrer Sebastian, Zimmermann, Giselfing / Wasserburg, 27. Nov. 1630. Beinrich Lorens, Webger, Rosenheim, 21. Märs

1631. Beiß Martin, Riemer, Saleburg, 28. Febr.

1631. Suber Paulus, Amtmann, Altenmartt/Trofts

berg, 12. Febr. 1631. Hillinger Johann, Fragner, 24. Oft. 1631. Sueber Thomas, Farber (Geiler?), Galaburg, 1632

Sarrer Chriftoph, Zimmermann, 5. Aug. 1633. Seider Davied, Seiler, 31. Dit. 1633. Sainhilger Sebastian, Kornmeger, Beimhils gen/Trostberg, 10. Febr. 1634.

Suber Martin, Kornmeber, Mayenhof, 26. Man 1634.

Sueber Paulus, Färber, Altenmarkt/Trostberg, 20. Nov. 1634. Duber Johann, Korumeser, 13. Des. 1634. Heidnischreitter Adam, Bäcker, 13. Des. 1634. Heckl Lorens, Latein-Lehrer, Schwas, 19. Märs

Sader Georg, Schmid, 20. April 1635.

Sart Wolfgang, Leinweber, 2. Mai 1635. Senle Chriftoph, Ringler, 1. Juni 1635. Sosmann Sebast., Bräufnecht, Rottau/Marsquardstein, 13. Juni 1635.
Suber Georg, Schneider, 20. Juli 1635.
Suber Georg, Innwohner, Altenbayern, 20.

Aug. 1635.
Suber Wolfgang, Oblatbacher, 17. Sept. 1635.
Sechenkeitner Kaspar, Wirth, 4. Jänner 1636.
Hufnagel Isseph, 4. April 1636.
Hosmeister Christoph, Tagwerfer, 1637.
Hospinstelle, 1637.
Hospinstelle, 1637.

im Ensthale, 1637. Holzapfel Adam, Tagwerfer, 3. Nov. 1683. Sintermaner Georg, Maler, 1639. Silger Kaspar, Taglöhner, 1639. Hilger Kaspar, Taglöhner, 1639. Hopfensbirger Mathias, Bäder, Dötting/Dins

golfing, 1640. Sergog Johann, Tagwerfer, 26. Aug. 1641. Saas Balthafar, Ribler, 13. Janner 1642. Berginger Chriftoph, Unteramtmann, Edftatt /

Beräniger Christoph, Unteramimann, Emiait/
Pricn, 22. Aug. 1642.
Bilger Mathaeus, Tuchmacher, 3. Sept. 1642.
Sundsberger Iohann, Innwohner, Wirmertssham/Wasserburg, 10. Oft. 1642.
Beider Iohann, Schubmacher, Egistein (Festung), 19. Juni 1643.
Saufer Iohann, Lederer, 18. Febr. 1648.

Soloner Elias, Sals/Tirol, 23, Oft. 1643. Suber Wolfgang, Bimmermann, Schachen/Ro-fenheim, 22. Juni 1644.

senheim, 22. Juni 1644.
Suber Wolfgang, Scheibenmacher, Egenfing / Kling, 3. November 1645.
Suber Welchior, Brandweiner, Weißenkeld Schwaben, 18. Aug. 1645.
Settich Rifolaus, Avothefer, Orenfurth, 12. Oft. 1646.
Sölsl Andräe, Goldschmid, 15. May 1647.
Suber Johann, Maurer, 8. Juli 1647.
Suber Georg, Zimmermann, 29. Juli 1647.
Suber Egid, Hutmacher, 1648.
Solzbrunner Vital, Schifsschreiber, Salzburg

Sosmann Georg, Bräuer, Rottau/Marquardsstein, 1649, 12. Jänner 1698 † It. Grabstein. Huber Johann, Schranenmeister, 1649. Hold Christoph, Kupferschmid, 11. Febr. 1650. Huber Georg, Innwohner, 14. Ott. 1650. Suber Wolfgang, Amtmann, Troftberg, 16.

May 1653. Säring Johann, Brudbader, Sawang/Ottobay-

ern, 3. März 1656. Hölgl Leonhard, Goldschmid, Wasserburg, 12. (Fortjetung folgt.) Man 1656.

Beimattundliche Literatur

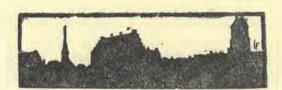
Aus den alten Pflegegerichten Bafferburg und Aling

von Staatsoberarchivar Dr. Mitterwieser.

Mis der Feier unferes engeren Landsmannes und verdienten heimatforschers herrn Staats: oberarchivar Dr. Mitterwieser erschien kürzlich im Berlag Friedrich Dempf, Bafferburg, in zweiter vermehrter Auflage eine Sammfung von heimatkundlichen Auffägen unter bem Titel "Mus den alten Pflegegerichten Wafferburg und Kling". Mus dem Inhalt: 1. Die alten Grafen von Wafferburg. 2. Das ebe: malige Pflegeschloß Kling. 3. Die Taferne zu Kling. 4. Das Sochmarkichloß Warnbach. 5. Der Dungmaierhof in Griesftatt. 6. Die Beller zu Bellerreit. 7. Mus ber Bauzeit ber Rotter Rlosterkirche. 8. Die Rlosterbrauerei Mtenhohenau. 9. Eine Firmung im Klofter Mtenhobenau im Jahre 1788. 10. Fürsten= besuche im Rlofter Altenhohenau. 11. Fürsten= besuche im alten Wasserburg. 12. Strafrechts: pflege im alten Bafferburg. 13. Die alten Salzfäumer aus den Chiemfeer Boralpen. 14. Die früheren Salzscheibenfahrten nach München, Rofenheim und Bafferburg.

Die Rirche gu Rott.

Das Juwel der banerischen Rokokoarchi= tektur, die herrliche Klosterkirche in Rott am Inn, bat in bem Sauptfonfervator am Residenzmuseum in Mainchen, Abolf Feul= ner einen begeisterten und beredten Schils berer gefunden. Das soeben erschienene 11. Banbohen ber "Deutschen Kunstführer" (Ber= lag Dr. Benno Filfer, G. m. b. S., Mugs: burg) widmet Abolf Feukner bem ehemaligen Benediftinerflofter Rott am Inn und feiner prächtigen Kirche, die das reifste Werk Jo-hann Michael Fischers und, wenn nicht der schönste Kirchenraum das 18. Jahrhunderts, so sicher der abgeklärteste feinste kirchliche Rotoforaum ift. Der Berfaffer führt uns, unterftütt von guten flaren Bilbern, in bie Baugeschichte der Kirche ein und läßt das Bunderwerk des Rotter Gotteshaufes vor unferen Augen gleichsam neue ersteben.



Die Heimat am Inn.

Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung

In zwangloser Folge erscheinende Beilage zum "Wafferburger Anzeiger"

Nachdruck verboten

Schriftleitung: Hanns Preisser, Wasserburg

Nachbruck verboten

D. Johann Pfeffinger

Bon rechtst. Bürgermeifter Alfons Winter.

Reithofer in seiner Geschichte ber Stadt Mafferburg berichtet (S. 29), daß zur Zeit ber Reformation ein gebürtiger Wafferburger, Johann Pfeffinger, Raplan in Paffau, zur lutherischen Kirche überging und in ber Folge der erfte Superintendent und Professor der theologischen Fakultät in Leipzig wurde. Es dürfte von geschichtlichem Intereffe fein, über die augeren Lebensverhaltniffe und bas Wirken diefes Mannes Nähes res zu erfahren. Wir folgen dabei unter Beibehaltung der Schreibweise der Lebensbeschreibung aus dem Werke: Bildnisse der fämmtlichen Superintendenten der Leipziger Diöcese von Carl Eduard Albert Paalzow nebst kurzen Lebensabrissen von M. Friedrich Gottlob Hofmann. Leipzig 1840.

Johann Pfeffinger

ward geboren zu Wasserburg in Oberbaiern am 27. Dezember 1493 von geringen Aeltern, und besuchte seit 1499 einige Zeit die Schule zu Annaberg im Erzgebirge1. -Durch seinen mächtigen Fleiß zog er sich hier einen schwächlichen Körper zu; daher man ihn nach ber Rudfehr in's Baterhaus, auch nicht dem Klosterstande widmete, sondern sich seiner in der Schule zum Jugendunterrichte bediente. 218 ihn indeffen feine Rörperschwäche allmählich verlassen hatte, beschloß er 1507, Weltgeistlicher zu werden, und berwaltete, wie es die pägstlichen Verordnungen wollen, febr jung die Stellen eines Thurhüters, Beschwörers, Vorlefers ec. 1515 ward er Begleiter. 1518 Subdiaconus zu Salzburg, bald barauf Diaconus und kurz nachher, weil er noch nicht das bazu erforderliche 30. Lebensjahr erreicht hatte, auf Dispensation zum Priefter geweiht, und nach Reichenhall versett. 1519 kam er nach Saalfelden im Pinsgaue, und 1521 nach Paffau als Rapellan, wo er, burch fleifiges

Forschen in der hl. Schrift bewogen ward. Luther's Lehre Benfall zu geben, und fols dies nicht nur seinem Pfarrer bfren bekannte. sondern dem gemäß auch öffentlich predigte. Seine gleichgefinnten Buhörer wählten ihn 3um Beichtvater und reichten ihm doppeltes Beichtgeld, mit dem Wunsche, foldes mit seinem Collegen zu theilen. Ungeachtet er dieses auch redlich that, so erweckte es doch bald den Neid und die Feindschaft des Pfarrers, und derfelbe klagte ihn nicht nur als Reher an, fondern Pfeffinger follte auch 1523 in Berhaft genommen werben. Geine Freunde riethen ihm gur Flucht und schickten ihm, um folche beschleunigen gu können, sogar ein Pferd. Er flohe nach Wittenberg, wo Luther, Melanchthon und Bugenhagen seine Lehrer wurden, und ihm fämmtlich ihre Freundschaft schenktens. Darauf ließ er sich unter dem Rector D. Apel (1524-1525) inscribieren, ward Magister, und 1527 Paftor zu Connewalda in ber Miederlaufig. Durch den strengen Bischof 3u Meiffen, Johann VII. von Schleinit, wurde er genöthigt, sich 1530 auch bon hier zu entfernen; jedoch beförderte ihn noch in demselben Jahre der Kurfürst Johann der Beständige als Pastor nach dem ehemaligen Kloster Eicha ben Naunhof und Grimma, wo viele evangelisch gesinnte Leipziger Burger seine Predigten besuchten und bas Abendmahl unter beiderlen Gestalt aus feis nen händen empfingen. 1532 ward ihm, bes sonders auf Unregen des gedachten Rurs

fürsten, das Pastorat zu Belgern ben Törgau von deffen Rathe verliehen. Von da bes riefen ihn, auf Luther's Melanchthon's Emps fehlung der neue Rurfürst Johann Friedrich ber Großmütige und ber Bergog Beinrich ber Fromme 1539 nach Leipzig, um daselbst die Reformation gründen und fördern gu helsen. Er erschien auch am 22. May, und hielt am 27., als am 3. Pfingstfeiertage. in der Nicolaikirche seine erste Predigt. Durch seinen Eifer für Ausbreitung ber evangelischen Lehre machte er sich ben dem größten Teile des Stadtrathe und ber Burgerschaft bermaßen beliebt, bag, als ihnen ber Rurfürst, welchem Luther das Wohl feis ner Universität zu Gemüthe geführt hatte. den gewünschten Dr. Creutiger (Cruciger). Professor der Theologie zu Wittenberg, nicht zum Paftor überlaffen wollte, ihnen aber auch feinen Hofprediger, ben gleichfalls ersehnten Myconius (Mecul) Pastor und Superintendenten zu Gotha, verweigerte, fie einstimmig ihn um Pfeffinger ersuchten: ja der Rathsbaumeifter und Raufmann, Heinrich Scherll, fich fogar erbot, folchem jährlich eine Gehaltszulage von 25 fl. eine damais ansehnliche Gumme - 3u geben, wenn ihren Wünschen Gebor geschenkt würde. Durch Bermittlung bes herzogs erhielt auch Pfeffinger am 27. Februar 1540 feine Entlaffung bom Rurfürsten und warb. wiewohl wider feinen Willen, in bemfelben Jahre vom Rathe zum Paftor an der Nicolaikirche gewählt, und der Herzog ernannte ihn zugleich zum Superindenten (oder, nach damaliger Art zu sprechen, Superattendens ten) der Leipziger Diöces. Im April 1541 sendeten der Rath und die Bürgerschaft zu Halle Deputirte nach Leipzig und beriefen ihn zu ihrem Pastor und Superintendenten; allein er ward nicht entlassen. Dies war auch ber Fall, als ein Ruf an ihn nach Breslau, als Paftor an der Maria Magdalenenkirche, erging und er die Vocation bereits angenommen hatte. Um 6. Oct. 1541 ward er Baccalaureus der Theologie, und Licentiat, auch 1543 Affessor bes vom Ber-30g Morit am 22. September zu Leipzig ers richteten Confistoriums (wiewohl bessen Sprengel bereits 1544 mit dem des Stifts. consistoriums zu Merseburg vereinigt wurde), und vierter ordentl. Professor ber Theologie. Am 10. Oct. d. J. erhielt er, als Einer der fünf ersten ebangelischen Doctoranden, mit ihnen in der Paulinerkirche die Doctorwürde, und nachdem er am 18. Jan.

¹ Balthasar Sartorius "Leichpredigt", gehalten bei dem Begrebnus des Ehrwürdigen und Hochgelarten Herrn Johann Peffingers (der heiligen Schrift Doktorn) und der Kirchen zu Leipzig Pastorn und Superintendenten usw. durch M. Lauzrentium Mathesium, Diaconum Leipzig 1573. "Nachdem er aber von ehrlichen und Gottfürchtigen Eltern geboren (da haben sie in mit allen Vleis dur Schule gehalten / und weil dieselbie geringe des orts / Ift er alsbalde in seiner jugend in diese Land kommen / und aufi S. Anneberg eine zeitlang in die Schule gegangen."

² Balthafar Sartorius. "Das im aber der getrewe Gott ganz gnedig aus großer gesahr seines leibes und lebens damals errettet hat / das bezeuget der Todt des Gottseligen und Christlichen Mannes Hern Leonhard Kensers / seines Landmannes geliebeten Freundes und Bruders / welcher darnach im 1527 Jahr am 16. tag Augusti erbermlicher weise als ein Keiger ohn Artheil und Recht zu Schärdigen verbrennt ist worden / da er zuvor auch bald das ander Jahr nach des Hern Johann Pfessingers abschied aus Beyern gewiesen aus denselben örtern / und sich wieder dahier nach zweien Jahren von Wittenberg begeben / seinen Bater noch für seinen Todt zu beluchen."

^{*}Balthasar Sartorius. "Damit sie in desto gewisser behalten köndten / haben sie im einer ehrlichen und fürnemen Witwe bev inen Tochter / nemlich Jungfrau Elijabeth Külsteinin gefreyet / mit welcher er sich in den Shestandt bes geben / im 1528 Jar / ."

1544 pro Loco disputirt hatte, ward er am 10. Marz Affessor ber theologischen Facultät; später britter Professor, und Canoniscus zu Beig, 1549 zwenter Professor, Des combir ber Universität, und Domberr (Capitular) zu Meiffen, 1550 Affeffor des bon bem nunmehrigen Rurfürften Morit 3u Leipzig fo eben wiederhergestellten Confiftoriums, auch 1555 Professor Primarius, und Genior ber theologischen Facultät. Durch ihn erfolgte 1542 die Reformation ber Schönburgischen Lande, wo er gu Glachau die erste evangelische Predigt hielt. 1548 wohnte er, nebst andern Theologen, dem Reichstage zu Alugsburg, wo im Man das kaiserliche, Augsburgische ober große Interim (die einstweilige Glaubendrichtschnur der Catholiken und Lutheraner, bis zu einer allgemeinen Kirchenversammlung) bekannt gemacht und im Dezember, in seinem Saufe, dem Landtage zu Leipzig, wo jener Schrift das Leipziger ober kleine Interim an die Ceite gesetzt wurde, fo wie im July 1550 dem Convente daselbst, und im Oct. 1571 dem zu Dresden ben. Siebenmal (1549, 1552, 1555, 1557, 1561, 1565 und 1569) verwaltete er das Decanat der theologischen Fakultät und zwehmal (1555 und 1558) das Procancellariat. Fröhlich beging er am Sonntage Cantate 1568, da er 1518 als catholischer Priefter, die erste Messe gelesen hatte, im Rreife feiner Freunde fein 50jahriges Umt8jubilaum. Allein 1571 überfiel ihn eine folde Mattigkeit, daß man für fein Leben fürchtete. Doch er genas, und konnte nicht nur feinem Berufe wieder leben, fondern auch im October, wie gebacht, ber Zusams menkunft in Dresden benwohnen. Nachdem er jedoch am 4. Abventsonntage 1572 seine lette Predigt gehalten hatte, fündigten Steinschmerzen und Fieber fein nahes Ende an, welches am 1. Jan. 1573, nachmittags um 3 Uhr, im 80. Nahre seines Lebens, im 55. seines Predigtamts, im 33. seines Bastorats und seiner Superintenbentur, ersfolgte. Sein Leichnam ward am 3. von einer ansehnlichen Procession in die Nicolaiskirche begleitet, und im hohen Chore dasselbst, vor dem Altar, eingesenkt.

In der Che lebte er seit 1528 mit Elisas beth Rühlstein, die ihm 3 Söhne und 1 Tochster gebar, und am 29. September 1560, im 57. Jahre, starb. Der älteste Sohn M. Joshann Pfeffinger, geb. 1529, starb am 3. Oct. 1555, der mittelste, M. Paul Pfeffinger, Pastor und Superintendent, zu Delitzsch, am 29. Juli 1576, und der jüngste, Martin Pfeffinger, 1534, in der Kindheit⁴.

(Balth. Sartorii Lebensbeschreibung D. Joh. Pfeffingeri i. L., 1573. 4.)

Sein Sohn und Gidam liegen ihm hier über ber Tur bes Beichthauses ein steiner= nes Denkmal mit folgender Inschrift er= richten: P. M. C. Johanni Pfeffinger, patria Wasserburgensi, Doctori Theologiae, et Pastori Ecclesiae Jesu Christi, qui cum juvenis oculos ex caligine et tenebris superioris saeculi ad lucem verae doctrinae in his terris orientem cupide convertisset, cumque Luthero et Malanchthone sese statim conjunxisset, primus in hac urbe Ecclesiam constituit, et postea totis annis XXXIII. assiduitate purae doctrinae et disciplinae conservatione gubernavit: Academiam hanc, Collegium Canonicorum Misnensium, veteri Instituto in

*Aus Paalsow und Sartorius. Die Tochter Elisabeth war seit 18. Nov. 1550 verheiratet mit D. Seinrich Salmuth, geb. 2. März 1522 in Schweinfurt als Sohn des Bürgermeisters Georg von Beringer, genannt Salmuth. Seinzich Salmuth wurde 1573 der Nachfolger seines Schwiegervaters Pfeffinger als Superindensent, gest. 20. 5. 1576. Er war Pastor an der Thomastirche in Leivzig. 7 Söhne und 5 Töchter überlebten die Eltern.

hoc cooptatus, summo studio ornavit atque, auxit: praefectus gerendis explicandisque apud Mysos, Turingos, Nariscos atque externos quoque, negotiis ecclesiasticis praeclaram operam navavit: ad gravissimas etiam de religione deliberationes difficillimo saepe tempere adhibitus, rebus communibus praesto fuit. Viro pietate, fide, sacrarum literarum scientia et docendi desteritate praestanti, feliciter et sancte, non tamen sine omine, Cal, Januar. Incidentibus anno Christi LXXIII. cum maximo bonorum omnium luctu in terris, mortuo cum vixisset annos LXXX., sacris operatus esset annos LV. Parenti et Sovero suo cum omni reverentia Cariss. Paulus Fil. et Henricus Salmuth Gen. piae et honoroficae memoriae ergo H. M. P. CC. (Stepneri Inscriptt. Lips. nr. 408).

Schade, daß dieses Denkmal ben dem neuen Ausbau der Kirche nicht aufbewahrt worden ist! — Avianus versertigte auf seis nen Tod das Distichon:

Pfeffingere Lates, foVeae ConCesse sepulcri. sepVLCrI.

PaVCos tanta soLet Vita Manere senes. (1573) —.

Pfeffinger ließ seiner Gattin und ben beiden bor ihm berstorbenen Söhnen im Beichthause der Nicolaikirche 1561 ebensfalls ein steinernes Denkmal errichten (Stepsner. nr. 444), das aber auch verloren gesgangen ist. — Bei dem Absterben seines Sohnes Johann übersendete Melanchthon dem Pater einen Trostories (s. dess. Desslamat T. IV. p. 461), und er selbst gab ein Trostbüchlein heraus. —

Es ist schließlich noch zu sagen, daß Psesfinger auch Erwähnung findet in der Allsgemeinen deutschen Biographie.

Eine Kulturstätte Eine Erzählung vom alten Rott am Inn

Bon Sigward.

Auf ber Höhe, steil am Junstrom Steht ein mächt'ger Mosterbau; Seine Kirche ragt zum Himmel, Segnend draußen Flur und Au

Blüht der Frühling; reift der Sommer, Stürmen Herbst und Winter auch; Droben betet himmelssehnen, Ist die Arbeit alter Brauch!....

Härbt der Morgen zart die Leite; Singt der Abend leif' am Hang; Friede weist hier Himmelswege Die Jahrhunderte entlang! — —

Rott, das mächtige Benediktinerkloster, grüßt majestätisch herab ins Juntal, da man etwa das Jahr 1130 schrieb. Chedem stießen hier zwei römische Provinzen zusammen: Noricum und Ahaetia. Der Jun schied sie von einander. In den kommenden Jahrshunderten baute christischer Geist und christliche Schaffensfreude aus, was römisches

Rulturleben begonnen hatte. Das einstig hier gestandene fleine Garnisonsfirchlein des heiligen Rufus war verschwunden; an seiner Stelle ragte bereits eine stattliche Abteifirche zum himmel. Sie foll aber aus holz gewesen sein. Eine breischiffige Basilika wurde erst um die Mitte bes 12. Jahrhunberts erbaut. Wahrscheinlich waren beibe schon dem heiligen Marinus und Anianus geweiht. Wenn auch die Gebäulichkeiten, wie schon erwähnt, hölzern waren, so dürften bennoch Rlofter und Rirche mächtige Gebaube gemefen fein. Gin herrlicher Kreuzgang hat einen wohlgepflegten Kloftergarten ein= geschlossen, in dem veredeltes Obst gezogen wurde und in welchem man die verschiedensten Blumenarten gewahrte. Rott pflegte, wie alle damaligen Klöster Baherns, in feinem Garten ben Engian, ben Arnika und andere früher im Lande nicht bekannte Rräuter. Beilige Stille umfing biefen Ort;

geschäftige Arbeit bei Gebet und Opfer segnete diese Hallen Ghe jedoch der Chronist über Gelehrsamkeit und Heiligkeit der Klosterbewohner weiter berichtet, sei ein gar minnigliches Bild eingesluchten in die Erzählung. Graf Uto von Limburg (Vasserburg) war Schirmvogt des damaligen Klosters. Er soll der Nachfolger des ersten Schutherrn, des Grafen Konrad, gewesen sein. Letzterer ist wohl nicht zu verwechseln mit jenem Konrad von Wasserburg, der auf Altenhohenau 1235 ein Dominikanerskoster entstehen läßt zum Ersat für einen unausführbaren Kreuzzug. (Siehe Alt-Kosensheim v. L. Eid!)

Graf Uto hatte ein herzliebes Töchterlein. Es wurde nach dem Namen der heiligen Königin Chlotilde benannt, und ward ob ihres Liebreizes und ihrer Anmut der Mittelpunkt der allgemeinen Bewunderung. Das unschuldige Geschöpf ritt oft, nichts ahnend, gegen Kott herauf — begleitet von seiner Kammersrau und einigen Mannen — der wunderherrlichen Abteikirche einen Besuch abzustatten... Was weiß wohl die Unsschuld von Lug und Trug der Welt, von List und Tück! — — Auf der Herz-

schaft Walbeck (Micklasreuth!) lebte zur selben Beit ein Ritter, der von leidenschaftlicher Liebe zu dem Mädchen entbrannt gewesen. Er hatte vor Monaten die schöne Chlothilde gelegentlich eines Jagdgelages in Neuhohenau oder Wasserburg zu Gesicht bekom= men; auch um ihre Liebe geworben, aber war zu keinem Refultat gelangt, da das scheue Wesen errötend die Augen niedergeschlagen, wohl ahnend, daß hier nicht Ernst spreche, fonbern nur Leidenschaft im Spiele fei. Dann aber mußte Chlothilden gehen, ba es in ba= maliger Beit Gitte war, daß die Edelfrauleins noch vor dem Abendtisch ins Frauen= gimmer zurückfehrten. Im übrigen war auf ihres Baters Burg der Ritter Waldemar, ein Urbild eines ebenfo stattlichen wie auch chriftlich und ehrlich denkenden Mannes, längst ihr im Stillen gehegter Bergens-

Das Mädchen bachte übrigens ichon längst nicht mehr an diesen bamals bekommenen Antrag; war es ja nichts Seltenes, wenn man ihr bei folden Gelegenheiten ben Sof machte. Doch Rainer, Herr von Balbed, hatte um so weniger geruht und längst von Spähern erfahren gehabt, daß Chlothilbe öfter nach Rott tomme. Die Liebe, gang besonders die leidenschaftliche, ist ja erfinde= risch Am Ofterdienstag bes Jahres 1131 war ein herrlicher Frühlingsmorgen über ben Innlanden aufgegangen. Die Auen drunten, die Sange der Höhen droben und braufen bas weite Gelande zeigten, von ben erften Lengblumen befat, in gartem Grun die Frühlingsschöne im Hauche der Braut, die am Hochzeitstage, mild lächelnd, den Bräutigam zum ewigen Bunde erwartet. Auf Schloß Neuhohenau (Wasserburg) hatte man bereits bas Mittagsmahl eingenom= men gehabt, als Walbemar im Schloßhof bas Zeichen zum Ausritt gab, wie befohlen gewesen. Herr Uto, Chlothilbe sowie ihre Bofe und die ftets bereiten Mannen fagen alsbald im Sattel, und hinab ging's über bie Bugbrücke, bem geliebten Rott gu. Dort verhielt man sich heute länger als sonft. Die prächtig geschmückte Chorkirche sowie die bezaubernde Aussicht in die mächtige Bergwelt und die in der Rlosterstube freundlichst ge= reichte Stärfung verspäteten den Seimritt um ein Beträchtliches Der Mond grüßte schon hinter ben Waldriesen herauf, nicht ahnend, daß er in Rurze zu einer ruchlofen Tat leuchten muffe. Zart umflorte Sterne schienen zu mahnen, in der Herberge des Klosters die Nacht zu verbringen. Die Seele Chlothildens ward durchschauert; hatte sie etwa leise geahnt, daß ber Ritt nicht ge= heuer? Ober war es das Ungewohnte einer nächtlichen Reise, die für die Unschuldsfeele die erste ihres Lebens gewesen? Doch in Gottes Ramen brach man auf. Chlothilbe, an der Seite ihrer Zofe reitend, war in der Mitte bes Zuges. Einige Reisige waren vorausgeeilt. Uto, Walbemar und seine Burschen bilbeten den Nachtrab. Kaum war eine halbe Stunde entronnen, als eines der Pferde der Vorausreitenden schreiend auf= wiehernd in die Höhe stieg. Ein Pfeil, der lautlos aus bem Balbe gestiegen kam, hatte dem Tiere den Hals durchbohrt. Sein Reiter

- beffen nicht gefaßt — fturzte zu Boden. Die Absicht der Ruchlosen, zunächst Verwirrung in die Reihen der friedlich Beimreiten= ben zu bringen, ward prächtig gelungen. Chlothilde gitterte ob des fläglichen Schreies, der wie ein Totenlaut durch die nächtliche Luft heulte, am gangen Rörper. Ghe man eigentlich wußte, worum es fich handle, fturzte eine Schar vermummter Reifiger aus dem Walde und umzüngelte die Neuhohen= auer (Limburger). Walbemar wehrte fich wütend. Ihm war es in erfter Linie um bas Schloffräulein zu tun. Uto wurde ab= geschnitten und hatte mit zwei fräftigen Kerls zu tämpfen. Die anderen schützten die Bofe. Doch Rainer, obwohl er nicht wußte, daß er in Waldemar seinen Widersacher zu erblicken habe, schlug letteren mit einem wohlgezielten Siebe bom Pferde, zog barauf die um Silfe ichreiende Chlothilbe auf fein Roß und fprengte von bannen. Gein Sauptmann machte unterdeffen mit ben Anechten Walbecks auch noch die übrigen des Lim= burgers wehrlos. Bis Uto mit seinen zwei Burschen fertig war, konnte er nur Ber= wundete auf der Wahlstatt liegen sehen. Seine Tochter war wie verschwunden. Auch die Zofe konnte er nirgends gewahren. Letz-tere kam im Gewirre abseits und wurde von ihrem Reittier willenlos im Galopp nach Hause getragen. Uto rief einen nach dem andern der Seinen an. Mancher gab feine Antwort mehr; während die meisten wie von Sinnen waren. Im Kloster droben hatte man unterdessen den Lärm und bie Hilferufe mahrgenommen, eilte herbei und bot die erste Hilfe. Die Schwerverletten wurben heraufgebracht und in die Behandlung bes Paters Sighart gegeben, der sie mit dienenden Brüdern musch und mit beilfamen Kräutern und Säften behandelte. Um schwerften litt Walbemar. Nachdem man fich einigermaßen erholt hatte, wurden Boten nach Limburg gesandt, da jeder glaubte, Chlosthilbe sei mit der Zose heimgeflüchtet und glücklich angekommen. Allein, allgemeine Berwirrung trat ein, da bie Boten mit ber Nachricht zurudtamen, nur die Bofe fei gu Hause. Noch mehr bestürzt war Uto, da er auch den Bericht vernahm, die Zofe habe Chlothilbe von einem Ritter wegtragen sehen, habe ihr aber nicht helfen können, da ihr Gaul nicht stille stand. Run, was tun? Der Abt wußte Bescheid. Es war Zeit zur nächt= lichen Mette. So meinte er: Begeben wir uns gum Gebet; bann wird die Erleuchtung schon kommen! Und so tat man allenthalben. Die in seinem Leben hatte ber rauhe Rriegs= mann Uto je gefühlt, welcher Troft im Gebete fei! War es doch die einzige Hoffnung, der lette Trost in dieser seiner Lage.... Die Mette war zu Ende. Uto eilte sogleich zu den Verletten, vorab zu Waldemar. Der war in treuer hut Sigharts wieder zu fich gekommen. Er hauchte, als er feines herrn gewahr wurde, die Worte hervor: Rainer war's! Und kein anderer. Ich habe ihn erkannt. Dann sank ber Schwerverletzte wieberum zurud auf sein Lager Das ge= nügte Uto! Er brach auf und ritt gen Wald= eck. Dort schien man noch im tiefen Schlum= mer zu fein. Die Bugbrude war aufgezogen.

Da brüllte er zum Fenster des Torwarts hinüber: Macht auf, ihr Schurken, und gebt die Geraubte heraus! Unfangs wollte sich nichts rühren. Doch Uto schwor, nicht von der Schwelle zu gehen. Erst als er jedoch gedroht mit dem nächsten Gerichtstag des Gaugrasen, öffnete der Torwart den Balken und bat höslichst um Entschuldigung. Die Zugbrücke wurde herabgelassen und der bestrübte Vater über dieselbe geführt.

Rainer erschien alsbald, gestand dem Ge= strengen seine Liebe zu Chlothilde und bat um Schonung; ja zulett fogar um die Hand des Mädchens.... Allein er hatte die Rech= nung ohne den Wirt gemacht gehabt! Der Herr von Limburg war anderer Meinung. Angesichts des Glendes zu Hause, in Erinnerung an seine Tochter, die wohl eine Nacht der bitterften Bein ausgestanden haben mochte, hatte der Vater nur einen Befehl: Gebt mir mein Rind; bas andere wird ber Gautag rachen!... Rainer mußte nun ge= horchen, ob er wollte oder nicht.... Da brachte man das Mädchen, welches ob des ausgestandenen Schreckens blaß und leidend aussah. Chlothilde hatte nicht geahnt, daß ihr Bater bier mare; fie glaubte, Rainer ließe sie bon neuem herbeiholen, um fie abermals zu belästigen Freilich war ihre Freude groß, da sie Uto sah. Mit dem Schrei "Bater!" stürzte sie dem Glücklichen in die Arme ... Nun war allerdings kein Bleibens mehr in diesem Hause. Fort Fort! hieß es; nicht einen Augenblick länger hier bleis ben! Wie wird es in Rott gehen? Bater und Tochter schritten ohne ein weiteres Wort hinab in ben Sof. Misbald waren fie über ber Zugbrude auf bem Wege nach Saufe! Einmal unterbrach Chlothilde das Schweis gen, indem sie fragte: Wie geht es mit Waldemar? Da rann dem wetterharten Uto eine Träne über die Wange, und das Mäd= chen wußte, wie es stand um ihren Ber-teibiger. — In Rott angekommen, erfuhr man, daß die Verletten wohl schwerer darniederlagen, als vorerst angenommen wor= ben war. Doch hoffte man allseits auf die bewährte Kunft Sigharts. Schweren Herzens nahm besonders Chlothilde Abschied bon ber Stätte bes Grauens, die ihr bislang ein Ort des Friedens gewesen. Oft und oft war man unterdeffen ben Sommer über nach Rott geeilt, zu fragen, Erfrischungen zu brin-

Ein Troff

Meine Heimat ist der Jugend rasches Leben, Dem über Alippen, hart und steil, Troth Wollen und Borwärtsstreben Rie ward das Elück zuteil.

Meine Şeimat ist das bitter zähe Kingen Mit Sorgengeistern — Not genannt — Und tief des Schickals Krallen dringen Mir in die müde Hand.

Meine Heimat ziert des Herzens treuer Glaube An jeder Arbeit Leid und Freud; Denn im Herbst aus reiser Traube Fließt die Zusriedenheit. H. Preißer. gen und bergleichen. Immer wollte es noch nicht zur Anderung kommen. Da ward ber 3. November geschrieben und das Gedächtnis bes heiligen Leibes des Abtes und Mifsionsbische ; Pirminius gefeiert, der 753 zu hornbach gestorben und ein Angelfachse war. Er hatte 724 das berühmte Benedittinerflofter Reichenau gestiftet, welches allein der Kirche 13 Erzbischöfe und 34 Bischöfe erzog. Auch das bekannte Riederalteich stammt von ihm. Seine Reliquien ruhen seit 1577 in der Universitätskirche zu Innsbruck. Seine Schrift: Scarapsus, eine Predigt an die Neubesehrten, hat mehr als historischen Wert. In Rott genoß er besondere Ver-ehrung, weil nach einer Sage ein dortiger Abt, Amor genannt, von Reichenau stammte und Reichenauer Geift nach Rott verpflanzte. Chlotilbe und Uto kamen an diesem Tage auch wieder nach Rott. Es war ein trüber herbsttag. Dort angekommen, mußten fie leiber erfahren, daß die Stunden Balbemars gezählt feien. Beibe blieben ben ganzen Tag bei dem geliebten Freund. 2113 man nach= mittags in der Abteifirche die Befper betend fang, wurde Walbemar auffallend frisch und gesprächiger als sonst Er kehrte sich zu Uto und bat um die Erlaubnis, heimzudürfen nach Limburg. Zulett gestand er bem Bater, wie er stets seine Tochter geliebt und beshalb auch sein Leben für sie eingesetzt habe. Das Mädchen sei ja sein Lebensziel. Uto zögerte nicht, ja zu fagen, fo es Chlothilben recht fei. Mis man fie herbeigerufen - die Befper ward unteredeffen zu Ende gegangen - und ihr eröffnete, mas beschlossen worden zwi= schen dem Bater und dem Freunde, ergriff fie mit innigem Danke die Sand ihres Berteidigers und hauchte errötend: Ich will dir bienen mein Leben lang! Der himmel führte zwei Seclen zusammen, die fich einander erkauft hatten: Walbemar fette bas Leben ein für feine Chlothilde; während lettere ben himmel bestürmte, den Geliebten zu erhalten

Unter ben Segenswünschen bes gangen Rlofters zog man alsbald nach Limburg, wo Waldemar noch vollends genaß. Im Frühjahr 1132 ward Hochzeit gefeiert

Von Rainer erzählt eine Sage, daß er in geistiger Umnachtung im großen Wald bes Ebersberges fich in einen Tumpel gestürzt und dort ertrunken sei; während eine andere Sage berichtet, er habe bort als bugender Einsiedler sein Leben heiligmäßig beschloffen Der Graf Uto wurde der ausgesprochene Wohltater bes Rlofters Rott.

Riepertsham bei Wasserburg am Inn

Ein Malerwinkel.

Von Rarl Berktold, Traunstein.

Es gibt eine große Reihe von herrlichen Platen, die so malerisch liegen, daß sie in einer großen Ungahl von Bilbern festgehalten worden sind und dadurch eine große Berühmtheit erlangt haben. Es sei hier an Selgoland erinnert, das in feiner prachtvollen Farbenstimmung ein herrliches Modell für Gemälde abgibt. Es fei hier auch bor allem an eine andere Insel erinnert. Die in unferer nächsten Beimat liegt, und die zu den schönsten der Welt gehört -Frauenchiemfee. Weltberühmt find die Malerwinkel im Berchtesgadener Gebiet. Der Malerwinkel am Königsfee ist ja schon dem deutschen Schulkinde durch die Bilber in den Lesebüchern bekannt. Ein fehr maleris sches Bild ift der Blid auf Berchtesgaden bon der Malerwiese aus oder der Blid auf den schön gelegenen Gebirgsort Ramsau. Und so gibt es eine Unmenge bon schönen und schönsten Platchen, die bon den Malern gerne aufgesucht werden. Unlängit beröffentlichte das "Berliner Tageblatt" einen interessanten Artikel mit ber großen Rubeitzeile: Kleines gandbuch für den Gommer. Unter diefer Aubrit ichreibt eine Fanny Remak einen Artikel über "Drei Orte für Malersleute", worin sie den Ort Blankensee bei Trebbin und Kattwyk an Zee (Holland) anführt. 2118 dritten idyllischen Malerort erwähnt sie Riepertsham bei Wafferburg am Inn und es ist wirklich lesenswert, was fie über Land und Leute von Wafferburg und Umgebung schreibt. In ihrem Artikel schildert sie die Wasserburger Gegend folgendermaßen:

Mein schönster "Malort" bleibt aber doch Riepertsham bei Wasserburg am Inn. Auf einer Halbinfel, bom Inn umfloffen, mus tet schon Wasserburg gang italienisch an: alte Laubengänge, von niedrigen, schweren Kreuzgewölben überbacht, durchziehen bie holprigen Straßen mit ihren schönen alten grausrosa Kirchen und Häusern. Sucht man als Maler ein Zimmer in dieser Stadt, so führt einen wohl jemand zwei Stockwerke tief hinunter und man befindet sich in einem hellen Raum, der über dem Inn liegt, bon feinem grünen Licht erfüllt. All diese Baufer find auf der Flußseite wegen des Hoche wassers auf hohen Bogengängen gebaut. Eine breite, alte Holzbrücke, abgeschloffen bon einer Art Burgtor, berbindet Wafferburg auf der anderen Seite mit dem "Fest= lande".

Rieperts ham erreicht man von Wafferburg aus in einer Stunde zu Jug. Es find fünf Bauernhöse, die verstreut unweit eines fleinen Gees liegen. Dort unterzukommen, war nicht leicht, denn Sommerfrischler hatte die Bäuerin noch nie genommen. Dabei haben all diese kleinen Höfe, ob arm ober reich, unbenutte Zimmer mit Betten; Vorstäte an Betten, Wäsche und Geschirr sind überall vorhanden. Es gilt eben nur, die Bauern bon ber Vertrauenswürdigkeit gu überzeugen, denn dort wird ja nichts abgeschlossen. Regelmäßiges Abrechnen am Albend besiegt das anfängliche Miftrauen am schnellsten, bald ift man gut Freund, fann überall malen, braugen, im haus, im Stall. Im nächsten Jahr kehrt man wieder, und so viele Jahre hindurch.

Der ideale Malort ist gefunden, und die Hauptsache — "es kommt keiner hin!"

Mein Wasserburg...

Der Frühling naht Die Au am Inn streut bunte Blumen an bie Leite.

In Wafferburg zog ja bas Lenzglück sonnig ein. Um Robelberg, am Gries, die erften Ratchen ftauben:

Bald wird der Uferrand fich grün belauben. Schon laue Lufte von der Halde weh'n.

Beim Rieberweg bereits bie erften Beilchen

Der Sommer blüht

Die Sonne fpiegelt fich in alten Busenscheiben. Der himmel blaut; barunter liegt die ichone

Manch Fremden gieht es an, in Bafferburg gu fehen,

Was feit Jahrhunderten durch Bürgerfleiß ge= schehen.

Wie die Natur ein Schapfästlein sich malt, Ein schattig Städtchen, würdeboll und alt.

Der herbstwind brauft Doch Wafferburg bleibt ichon und lieb in feiner Weise:

Berfärbt sich auch das User drunt' am Inn. Berbitionne fpielt in Fluten mit ben Wellen; Die tringelnd bald zu Taufenden zerschellen. Das Lichterfreuz an Allerseelen mahnet ftill: Sorg! — aber nicht zu viel — es geht, wie Gott es will.

Der Winter fturmt

Bom Berg zur Stadt herab ruft fröhlich frohes

Da jung und alt juft robelt um bie Wett: hier

Balb hinkt St. Nikolaus durch unf're Gaffen; Dann heil'ge Racht strahlt lieb auf alte Stragen - - -

Im Karneval zum Tanze führt aus jedem Saus; Nach altem Brauch, der bied're Bürger seine Gattin aus Sigward.

Saver. Zeitschriftenschau

Ter Jun-Jiengau. 5. Jahrg. 1927, 4. Heft. Diese Blätter für Geschichte und Heimatkunde berstehen den richtigen Ton anzuschlagen, der liegen muß zwischen der wissenischaftlichen und der vollstimlichen Darstellung. Prosessor Dr. Dachs seit seine Forschungen zur Ortsnamenstunde des Bezirkes Erding fort, Dr. Weichsleften überblich über Salmannskirchen und Prosessor überblich über Salmannskirchen und Prosessor Dr. Maher, Pfannholz, würdigt das Schaffen des berstorbenen baherischen historisers Schaffen des berstorbenen baherischen historisers

Das Baherland. 38. Jahrg. 2. Oktoberheft. Aus Anlag der Handschriftenausstellung der Baherischen Staatsbibliothek zur Geschichte der beutschen Schrift, die Bibliotheksdirektor Prosfessor Dr. Leiding er erläutert, wurde das Hest dem Kapitel "Buch und Schrift" gewidmet. Bon den Aussähen möchten wir noch die Aussführungen von Oberbibliothekrat Dr. Schotsten Buchdruck hervorheben. Die reiche und vorzügslich ausgeführte Bildausstattung empfiehlt das Heft allen, die sich über die einschlägigen Fragen unterrichten voollen.



Die Heimat am Inn.

Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung

In zwanglofer Folge ericheinende Beilage zum "Wafferburger Unzeiger"

Nachdruck verboten

Schriftleitung: Janns Preiffer, Wafferburg

Nachdruck verboten

Bemerkungen über die St.-Achaz-Kirche bei Wasserburg

Mus einer Sandschrift Beiserers mitgeteilt von R. Brunhuber.

Notanda zu St. Achaz bei Wafferburg.

T.

Ein Kelch zu St. Achatz zeigt das Waps pen der Altershamer und die Buchstaben S. A. sowie ein anderes Wappen mit den Buchstaben M. B. 1621.

IT.

Auf einem anderen Relch fteht 1677.

III.

Auf einem dritten Relch 1511 Georgius Pillungh E. H. P. M. 1609 Georgius Widmann.

IV.

An den Stuhllehnen am Choraltar und am Choraltar selbst sieht man ad 1 das Gumpeltsheimer und Martein Wappen 1621, ad 2 das Gumpeltsheimer, das Lais binger, das Schobinger, das Martein, das Ber Wappen.

V.

Auf dem Ciborium steht 1612 Maria Gumplzhaimer Wittib. Wappen der Gumpelzhaimer.

VI.

Sinterm Sochaltar auf dem großen Steine: Honorabilis D. Georgius Püllingh de Kirchdorf comitatus Hag quondam Ecclesiae oppidi Hallis Rector hic sub inferiore saxo sepultus ad laudem omnipotentis dei totiusque... et ob animae suae salutem altare erexit... cum missa perpetua decorans pro quo in deo manu... octavo die mensis aprilis 1517.

VII

Um den Rand des Auffates der Kanzel liest man folgende Inschrift in aufgehefs teten hölzernen Buchstaben:

Andre Blaichshirn, Burger und des ins neren Raths hat diesen Predigtstuhl machen und aufrichtigen lassen 1627.

VIII.

Wohl zu merken ist, daß der Altar der hl. Anna in St. Achah ansangs gestanden habe in Mitte der Kirche und anno 1512 geweiht worden ist von dem Hochwürdigsten Barthlmaeus, Bischof von Chiemsee, Susfragenbischof von Salzburg, anno 1621 aber auf Besehl bes Hochwürdigsten Ordisnariats auf den Jochaltar versetz und von Johann Grimb, Benesiziat, auf der Stelle des Altars und Cruzifix aufgerichtet wors den sei nach römischer Art, wie es allentshalben halben gehalten zu werden pflegt. Diese Inschrifttasel ist in der Kirche zu St. Achah angehestet zu sehen.

(Altes Saalbuch S. 194 des St. Anna Benefiziums dahier).

IX.

Anno 1484 hat der Bischof von Chiemsee die damals erbaute St. Achahkirche einges weiht. (Baubuch von St. Achah 1483 bis 1485.)

X.

Das St. Anna Benefizium gestiftet laut Urfunde vom Johann Baptist Tag 1517 wurde durch folgende Priester pastoriert: Pillungh Georg, Pfarrer von Kirchdorf der Graffchaft Saag, früher Pfarrer zu Sall im Inntal, † zu Pfingsten 1532; Mayr Barthla mäus, investiert anno 1535; Schnaitzer Chris stoph, † 21. Juni 1586; Lamprecht Ulrich. Pfarrer von Bambsham, † 1590; Kirch-mahr Sigmund, präfentirt 21. April 1591; Graf Matthias, Pfarrer zu Höslwang und Kaplan zu St. Achat, † 1599; Widmann Georg stellt einen Revers aus Maria Geburth 1601; Grim Johann als Benefiziat ernannt 31. Juli 1611, † 16. Juni 1642; Gambs Michael, Benefiziat im Jahre 1642 den 10. Sept., † den 29. Juni 1683; Deischl Michael, Benefiziat den 1. Juli 1683, † 1723 ben 11. Janner als Jubilar.; Suber Joi. Benefiziat am 25. Februar 1723, † 3. Marz 1746; Surauer Felig Georg, Benefiziat, invest. am 14. März zu Freising, zu Galzburg am 18. Marg 1746 (Bum Pfarrer bei heiliggeist investiert am 28. Mat 1753); Roelnbauer Ferdinand, Benefiziat invest. 311 Freising am 28. Mai 1753, 311 Salzburg am 2. Juni, † 13. Dezember 1787; Gerbl Frang, praefentiert am 14. Dezember 1787, in Freising investiert am 27. Dezember 1787 und zu Salzburg am 29. Januar 1788, † 5. April 1813; Huber Jakob, Benefiziat, präf. 22. Oktober 1813, † 14. Juni 1825; Grainer Beneditt . . ., † ben 8. Januar

1837; Offermahr Franz bestätigt burch bie Königl. Regierung am 31. Dezember 1837, investiert am 30. Januar 1833.

XI.

Die älteste Urkunde, die vom Vorhandensein der Kirche zu St. Achatz spricht, ist vom Jahr 1403.

XII.

Anno 1784 mußte das Gemäuer der am Inn gestandenen St. Magdalenen-Kirche wegen Unterspülung durch den Inn abgestragen werden. Aus dem Materialerlös und dem Stiftungsvermögen zu St. Achak ließ der Magistrat noch in demselben Jahre an die St. Achakstriche an die Südseite neben der alten Sakriste eine architektonisch ganz mißlungene Kapelle bauen, über die hiersher transserierten Reliquien anno 1785 den Magdalenenaltar mit einem dom Bildhauer Geisenhofer geschnikten Magdalenenbilde ausstellen.

Diese Rapelle wurde heuer 1853 bei ber burch Wohltäter unternommenen Restauration der St.-Alchatz-Rirche wieder abgebros chen mit dem Antrage, diefen Altar mit einem der zwei an den Pfeilern am Presbytes rium stehenden Altare gu bereinigen. Bis heute ist der Haupteingang von der Nords seite auf die Westseite der Kirche versetzt, die Magdalenenkapelle abgebrochen und das Rirchenpflaster — früher erbärmliches Zies gelpflaster — neu aus Solnhofer Steinen hergestellt. Die Berrüdung ber zwei Seis tenaltäre an den Presbyteriumsbogen unter bie danebenftehenden Fenfter erwartet noch die perfonliche Zustimmung Gr. Exzelleng des Herrn Erzbischofs. (Notiert den 9. Sepa tember 1853.)

XIII.

Besondere Stiftungen in der Kirche St. Achah: Haering Konrad, Burger zu Wassserburg, stistet zu St. Achah eine Wochensmesse sau Urfunde dem Mittwoch nach St. Michaelis 1403. Münzmeister Nicklas Burger von hier, und seine Ehesrau Anna stisten einen Jahrtag am St. Achahtag mit Wesper am Borabend, Amt und Gedenken den der Kanzel. Gilgentag 1437. Erchtag nach Galli 1446. Laiming Hans d. stistet einen ewigen Jahrtag Blasitag 1437. Pils lungh Georg, Priester, Pfarrer zu Kirchdorf der Grasschaft Haag und ehedem Pfarrer zu Hall im Junthal, Benesiziat zu St. Achah stistet ein eigenes Benesizium zu

St. Achah, das St. Anna Benefizium am Joh. des Täuserstag 1517. Schnaizer Christoph, Benefiziat zu St. Achah, bessert das Benesizium durch das halbe Extrăgnis aus dem Pichlmaprgut zu Odelsham auf laut Schenkungsurkunde vom Pfinztag vor dem Sonntag Leetare 1572. Alexander VII., Papst, verleiht der Kirche einen Ablah laut Urkunde vom 24. März 1656.

XIV.

Aufschrift hinter dem Choraltar.

Der heiligen Dreifaltigkeit zum befondes ren Lobe, der gebenedeiten Jungfrau Maria der Mutter Gottes sowohl als auch dem hl. Marthrer St. Achatz zu Ehren hat die ehrenwerte Frau Maria Martein Witwe des ehrengestrengen und weisen Herrn Georg GumpelShaimer, gewesenen Burger und bes innern Rat allhier Hinterlassene samt ihren 4 Herren Schwiegersöhnen — ben ehrenges achteten Herrn Thomas Laibinger, bes ins nern Rats, Martha Gumpelshaimer feine Hausfrau, dann auch ben ehrenfesten und weisen Herrn Undre Ber des Rats in Ros fenheim, Sabina Gumpelshaimer seine hausfrau, item des gestrengen und fürsiche tigen Beren Abam Reitter bes innern Rats, Maria Gumpelshaimer feine Hausfrau, auch den ehrensesten und gestrengen Gerrn Georg Schobinger bes Rats zu München, Unna Gumpelshaimer seine Sausfrau — biefen Alltar von neuem machen, malen und erhes ben laffen. Gott gebe den Lebendigen hier feine Gnade und den Abgestorbenen dorten Freud und Seligkeit Amen! 1621.

Am Michaelis Altar (Evangelium Seite). Gott dem Allmächtigen zu Lob, auch allen dero Vefreundten zu Gedächtnis und Seelenheil hat die ebl ehrs und tugendfame Frau Maria Roeblin zu Finfing, geborene AlterShamerin, Wittib in München, diesen Altar von neuem machen lassen, auch jährlich 2 Messen darauf zu halten samt Austeilung eines Almosens an die Siechen dahier gesstiftet anno 1625. Wappen der Roeblin, Wappen der AlterShamer.

St. Apolonia Altar (auf ber Epistel Seite).

Gott dem Allmächtigen zu Lob, der gebes medeiten Autter Gottes zu Ehren hat Sigsmund Hauser der jung. fürstlichen Durchslaucht in Bahern Pflegs und Hauptmannsschafts Amtsverwalter zu Wasserdurg und Alnna Rolberin, seiner Hausfrau, diesen Altar zu St. Apolonia genannt von neuem aufrichten und machen lassen den 23. Juhy 1622. Hauser Wappen; Rolber Wappen.

St. Magdalena Altar.

(Chedem in der angebauten Magdalena Rapelle, jett abgebrochen). Auf diesem Alstar steht: Von neuem gemacht die Kapelen und Altar anno 1785.

Aufschrift an der Empore.

Gott zu Lob und der Mutter Gottes zu Ehren hat der ehrengeacht Beith Schreibes manr, Ratsburger dahier, Katharina Geyrin, seine Hausfrau, diese Tafeln von neuem machen und malen lassen. 1623. Gehrin Wappen; Schreibmahr Wappen.

XV.

S. Erzellenz S. Erzbischof Karl August aus dem Geschlechte ber Grafen v. Reisach besichtigte heute bei seiner Absahrt von hier nach Altenmarkt nach geschehener Firmung und nach Einnahme eines Mittagsmahles im hiefigen Pfarrhof die St. Achakfirche dahier, freute sich der schönen Konstruktion bieses Kirchleins, lobte gegen die hiesigen anwesenden Stadtpfarrer Roenig und Burgermeister Schweighart ben religiösen Sinn der hiefigen Einwohnerschaft durch Erbauen und Reparieren der Gotteshäuser und gestattete gleich mündlich die Versetzung ber 2 an den Presbyteriumspfeilern angelehnten Seitenaltäre unter die Fenfter im Mittelfchiffe.

Machmittags 4 Uhr, den 31. September 1853.

XVI.

Bis heute ist das Relheimer Pflaster in der Kirche gelegt, es ist das Mauerwerk verputt, es sind 2 Seitenaltäre versett; und nunmehr werden die Stühle in Ordnung gerichtet und es beginnt das Ausweißen der Kirche, um dem Gemäuer und der Kirche einen gehörigen Farbenton geben und die häßlich gelbgefärdten Rippen mit einer geshörigen Steinfarbe versehen zu können. Die Thüre an dem neuen hintern Eingang ist ebenfalls gehörig angeschlagen, der Opferstock und der Weihbrunnkessel gesetzt und das Podium zu den Stühlen geeignet einsgerahmt.

Den 28. September 1853.

*

Morgens 7½ Uhr war wieder zum erstensmal Gottesdienst in der St. Adhatstirche nach Bollendung der seit dem 29. Juli I. J. gedauerten Restauration. Das auf heute durch das kath. Stadtpfarramt veranstaltete Dankamt war gewiß an seinem Platz, denn für die uns wieder in versüngter und urssprünglicher Gestalt gegedene schöne Kirche verdient Gott den ersten und die freiwillige Gaben spendende Einwohnerschaft den nächssten Dank.

Den 11. Oftober 1853.

Quelle: Rommunalardiv Wasserburg, Rasten B, F 10 Ar. 8.

Werte Johann Pfeffingers in der Bager. Staatsbibliothef

Bon Stadtardibar Prof. Brunhuber.

In der Bayerischen Staatsbibliothek zu München sind folgende Werke von Johann Pfeffinger vorhanden:

Antwort auf die öffentliche Bekenntnis der lere des Evangelii... Wittemberg 1558. Von den Traditionibus, Ceremonii... christl.

Bericht Wittemberg 1550

Nochmals gründlicher Bericht und Bes kenntnis der bittern, lautern Wahrheit... f. l. 1559.

Unsres L. H. J. Christi Legenda Leipzig 1553. Christliche Legenda . . . Leipzig 1582. Eine Predigt vber die Leich Moriten Chursfürsten zu Sachsen... Aurnberg 1553. Eine Predigt vber die Leich Moriten Chursfürsten zu Sachsen... Leipzig 15531. Trostbüchlein über den unzeitlichen Todt.

Trostonilein in mancherlei und schweren fellen ... Leipzig 1564.

Leipzig 1552.

Disputationes de praecipuis capitibus doctrinae christianae. Frankfurt 1558.

De libertate voluntatis humanae Quaestiones quinque Lips. 1555.

1 Diese Schrift besitst auch das Stadtgeschichtliche Museum (im Alten Rathaus) zu Leipzig.
Der volle Titel derselben ist: Eine Predigt /
vber die Leich des durchlauchtigisten hochgebornen Fürsten vnd hErren Morigen herzog
vnd Chursürsten zu Sachssen usw. hochteblicher Christicher vnd seliger gedechtnis. Gethan zu
Leipzig / den 19. July nachmittag. Unno MDLIII durch Johan Psessinger D. Man sindet
sie dort im Kaume der Kirchenboucklung mit
einem Bilde Psessingers ausgestellt. Borstand
des Stadtgeschichtlichen Museums ist Herr Direktor Dr. Friedrich Schulze, dem ich ders
schiedene wertvolle Ausschlässe berdanke, wosür
anch an dieser Stelle wärmstens gedankt sei.

Johannes lindner de wasserburga

Mitgeteilt bon Brof. Brunhuber.

In dem soeben erschienenen Berzeichnis "Alte Medizin-Neuwerbungen" des Antiquariats Täuber und Beil, München, Barerstraße 22, ist eine Vergamenthandschrift ausgeführt dom Johannes Lindner von Basserburg 1418. Die Sandschrift gibt die Practica des Mesue. Am Schluß derzeiden Folio 131 verso heißt est beendet von mir Johannes Lindner von Bassers über die ünßeren Lebensberhältnisse des Johannes Lindner ist näheres nicht bekannt. Wir geben im solgenden die Beschreibung des Codez, wie sie erwähnter Fatalog auf Seite 12 bringt.

Mesue Junior. Practica medicinarum particularium. Vergamenthandschrift, geschrieben von Fabann Lindner von Mosper von Mosper von Mosper von Mosper von Mosper von Mosper von Alls. In fröse

Mesue Junior. Practica medicinarum particularium. Pergamenthandschrift, geschrieben von Johann Lindner von Wasserburg 1418. In fräftiger gleichmäßiger sehr sorgfältiger Minuskel. Kapitelüberschriften und zahlreiche Juitialen in rot. Aubriziert. 131 BU. Al. Folio. (29½:22 Zentimeter). Lederband des XVIII. Jahrhunderts mit reicher Küdendergosdung. M. 2250.—

Fol. 1r. In nomine dei misericordis iohannis nazareni filii mesuhe grabidin — fol. 131v. finitus feria quarta post judica per me Johannem lindner de wasserburga anno domini

Die Practica des Mesue besaßt sich mit der Seilung der einzelnen Krankheiten "a capite usque ad pedes", ist aber wohl unvollendet geblieben, sodaß nur die Kopf- und Brustkrankheiten darin enthalten sind. Die Schrift umfaßt infolgedessen u. a. die wichtigen Kapitel de aegritudinidus cerebri, nervorum, oculorum, aurium, narium, oris (incl. "de dolore denstium"), gutturis, pectoris, pulmonis. Über den Bersassen ist noch nichts Sicheres sestgestellt, neuerdings wirst Sudhoss Sicheres sestgestellt, neuerdings wirst Sudhoss die Frage auf, ob das Werf überhaupt nicht vielleicht erst im 12. oder 13. Jahrhundert in Oberitalien entstanden seistungen der Bolognesischen Schule besondere Wichtigkeit verleihen würde. Unser Codez umssatt den überlieserten Text ganz vollständig, aber mit zahlreichen Abweichungen von der zum Bergleich herangezogenen Ausgabe Benedig 1513. Im weißen Kand der ersten zwei Mätter Ausbesserungen mit Papier. Ganz besonders gut erhaltener und sorgfältig geschriebener Codez eines bedeutenden medizinischen Werfes.

Aus dem Tagebuch des Steinmehmeisters Simon Geigenberger (1854)

Bon Herrn Runstmaler Otto Geigenberger, einem Enkel bes Tagebuchverfaffers, jum Abbruck gütigft überlaffen.)

Der erfte Dampfer in Wafferburg.

Mittwoch, den 6. September.

Ereignig, das erfte feit die Stadt Bafferburg auf seiner traulichen Salbinsel steht. — Was sich nur auf den Beinen bewegen fonnte und Beit und Gelegenheit fand rante in Saft ju dem Ufer des Inn= stromes an allen Geiten ber Stadt, um gu schauen von dem schon seit Monden die Sprache war:

Ein Dampfer,

schön und majestätisch bog um die Krüm= mung des Stromes nebst meinem Sopfen= garten als ich ihm auf unserem Exerzier= plat auch entgegengelaufen fam meinen Pepi auf dem Arm. — Ein erhebender Anblid der fich nicht beichreiben läßt - nicht über die Beschaffenheit ines Dampfichiffes Bu staunen, sondern über das Ereignis, daß ein solches in diesem Augenblid jum er= stenmal unsere Wellen Jurchflutet die seit Jahrtausenden ichon ihr Bett hier durch= giehen. Unfere alten ehrwürdigen Thurme, unsere Mauern, sechs Jahrhunderte ichauen fie icon in die Beit, fie find Beugen, oder an ihnen ftrichen vorüber Zeiten der Freuden und der Drangfale in Menge, in Sun= ger, in Krantheit in Bestileng in Rrieg und Kanonendonner, den Rauch und das Gefprige aber eines Dampfichiffes haben fie noch nie gesehen - nie noch waren unsere Berge eines folch vorbeigiehenden Gastes gewahr.

3wischen 12 und 1 Uhr Mittags schwam dasselbe im raschen Zuge durch das zweite Brudenjoch am rechten Innufer, und wie ichmerglich muß ich hier die Blödigfeit un= feres Bublikums unfrer ftadtifchen Behörde bezeichnen - fein angemeffenes Freuden= zeichen gab sich fund für einen Gaft ben ein neuer Zeitenlauf auch uns beschieden hat, den zu erringen hunderte von Städten nie das Glüd haben werden.

Nach einem Aufenthalt von etwa 1% Stunden ober der Innbrude, fing der hohe Schlott wieder an seine ichwarzen Rauch= wolfen auszuspeien und das mächtig, schön gebaute Probeschiff durchwühlte mit un= glaublicher Schnelle aufwärts ziehend die starte Strömung an das Endziel seiner Probefahrt nach Rosenheim du ichiffen. Nachträglich fnallten nun erft einige Bollerschüsse am hohen Ufer des sogenanten Strofhofer Berges und der Enthusiasmus manches Einzelnen gab sich hinterdrein erst fund - in ben Dampf erwirkenden Som= merfellern.

Donnerstag, den 7. Sept., so gegen 9 Uhr fam bejagtes Dampfichiff von Rosenheim wieder gurud gesteuert, nur wenige Gefunden gewährte es uns seinen iconen Unblid, in 5/4 Stunden durchzog es die Waffer= straße Strom abwärts bis zu uns. — Wan werden wir auf geregelter Fahrt einmal hasselbe wiederkehren sehen? Die Probe fiel entsprechend aus, die Umgestaltungen einiger Bruden nebit der Unfrigen erichei= nen vor der Sand als das erfte Bemnig ob die Frequenz desselben das Unternehmen fronet, wird die Folge erft beweisen fonen.

Der Geldfimmerl.

Sonntag, den 4. Februar, trug man auf unserem Friedhofe einen Man zur Ruhe, welcher in Wasserburg seit vollen 40 Jahren unter dem Beinamen Geldsimerl befant war. Diefe Namensbezeichnung lentte übrigens feine wichtige Aufmerksamfeit auf feine Person, doch um des Umstandes Willen, wie er zu diesem Namen gefomen und was sich noch weiter daran knüpfte, will ich den Ber= storbenen hiermit seinem Andenken erhalten wiffen. - Simon Gündl, den man heute ins Grab sentte, starb in unserem städtischen Bruderhause in einem Alter von 69 Jah= ren. Er war von großem, ftamigem Buchs und suchte in seinen letten Jahren seinen Broderwerb durch Safenbinden.

Seine Beimath war Stajermart, er ward Soldat bei Ofterreich und defertirte als folder in der Gegend bei Freifing von fei= nem Regiment in den Kriegsjahren bes erften Dezeniums unseres Jahrhunderts. (So erzählte er mir einst vor mehr als 20 Jahren, als wir mitsamen im Wirths= hause zu St. Leonharden als Maurer arbeiteten.)

Auf flüchtiger Bahn durchstreifte er nach feinem Entweichen vom Regiment unfere Gegend, von Reue und Gemiffensbiffen verfolgt, benn, sagte er zu mir, ich stund noch im legten Augenblid im Begriff, mich selbst zu verrathen, als ich meinen nach mir forschenden Sauptmann mit Donnerstimme ben Namen (Gündl) rufen hörte, - allein die Furcht der über ihm schwebenden Todesstrafe verschloß ihm den Mund in sei= nem Berfted, welches einfach - ein Korn= ader mar.

Bald fam Gündl in unsere Gegend, er fand Aufnahme, und fein Betragen verschaffte ihm Duldung; unfundig eines Ge= werbes, erlernte er das Maurerhandwerf, und schlug sich so leidentlich durchs Leben. Gündl ward also nach und nach heimisch in Wasserburg und sogar auch mohlgelitten, nur scheint, daß es ihm hie und da knap ergehen möchte, den er eignete fich fogu=

fagen den Ausdruck als Sprichwort an: "Wenn nur mich unser herr Gott a mal mit a sechs oder sieben tausend Gulden strafen würde", und fiehe, der liebe Gott lägt feiner nicht fpotten, unfer nach Reich= thum schmachtender Fremdling fand als Maurer beim Abbrechen der Sohenburg nächst Rieden einen nahmhaften Schat, er tonte der Bersuchung nicht wiederstehen, benselben sich anzueignen, war flug genug, denselben unbemerkt von anderen Arbei= tern von der Ruine in feine Wohnung bierher zu schaffen; er logierte damals in einem Bräuhause zum Obern-Peron-Ro-

senlechner, jegmal Rapeller.

Gündl war nun in Besitz, obwohl nit mit Recht von mehrern Taufend Gulben, aber lauter ungangbaren alten Münzen, meistens Gold. Dieg erschwerte ihm ben Gebrauch seines Schatzes, von dem er Riemand vertraute. Und doch, er wollte sich einmal neu fleiden. Er ging zu biesem Behuf nach Trostberg, um beim Ausgeben seiner Müngen nicht erfannt ju werden, allein der Raufman fand Bedenken, bei diesem Menschen folde Müngen gu finden, gab vor, dieselben, da fie ihm unkentlich feien, beim Goldichmied prüfen ju laffen, machte aber statt beffen Anzeige bei ben Cordonisten, welche damals noch die Stelle unserer jegigen Gendarmerie einnahmen, - und Gündl faß in der verhängnigvollften Lage und Gefahr, des Funddiebstahls wegen ausgeliefert ju werben, wo feiner gang ficher der Strang ober Bulver und Blei erwartet hätten.

Sein sonstiger tadelloser Wandel erwarb ihm nach langer Saft bie Begünstigung, hier zu verbleiben, die Strafe Gottes mit vielen taufend Gulben hatte er verstanden und von jener Zeit an trug er den Namen "Geldsimerl". Jest trägt er auch noch ein Häuflein Erde auf sich; möge sie nicht schwerer auf ihm ruhen als sein bugenber

Beinahme.

Der Spendweden

Bon Marie Stech I, Wasserburg. 3um Fletinger.

Bei den Trauergottesdiensten nach Beers bigungen auf dem Lande bekam früher jede Person, die am Seelengottesbienst teils nahm, beim Opfergeben außer bem Sterbs bilb einen Weden weißen Brotes im Gewicht von 1 bis 2 Pfund, den sogenannten Spendweden. Ganze Körbe voll folder Spendweden ftanden oft bei den Trauergot= tesdiensten hinter bem Hochaltar. Die Lands leute nahmen den Wecken, die "Stadterer" meist nicht. Es war ein sonderbares Bild, die Leute mit den Wecken unter dem Arm hinter dem Hochaltar hervorgehen zu feben. Dieser alte Brauch hörte in unserer Ges gend im Jahre 1915 auf beim Gottesdienst für den gefallenen Bauer huber Frang bon Sillerding, Pfarrei Babensham. Damals wurden zum letzten Male Spendwecken vers teilt.

Bürgeraufnahmen

Mitgeteilt von Stadtarchivar und Professor R. Brunhuber. (Fortsetzung)

Seld Johann, Glafer, Dorfen/Erding, 19. Man

1656 Seberthaler Georg Schifsfnecht, Wafferburg, 4. Juni 1657.

Solel Anton, Goldidmid, Wafferburg, 12. Mars 1660.

Barthlmae, Megerschmid, Braunau 27. Aug. 1660.

Suber Johann, Steinmühler, Afchau, 13. Gept. Saager Johann, Schneiber, Afchau in Deftreich,

11. Märs 1661. Sartmann Abam, Bildhauer, Wafferburg, 28.

Sept. 1663.
Seidnischreither Georg (Seidensreither), Baister, Wasserburg, 7. Dezbr. 1663.
Säberl Georg, Unteramtmann, Grünthal/Wasserburg, 7. Dezbr. 1663.
Sölss Wolfgang, Imwohner, Wasserburg, 1.

May 1665.

Hodinger Niklas, Tagwerter, 12. Juni 1665. Hartl Andräe, Schloßer, 16. Oktor. 1665. Holfgang, Kupferschmid, Wasserburg. 20. Juni 1667.

Suber Georg, Innwohner, 20. Juli 1668. Sueber Andrae. Schneiber, Wafferburg, Juli 1669.

Sofmann Phil., Gürtler, Wafferburg, 23. Aug.

Sofmann Andrae, Bierbrauer, Bafferburg, 14. Mära 1670. Sofmiller Andrae, Sandelsmann, 21. April

1670

Sering Sadob, Innwohner, 3. Juni 1672. Hofer Georg, Zimmermann, 12. Aug. 1672. Hofmaper Sebast. Kupferschmid, 12. Aug. 1672. Baffer= Sagenbrunner Mathias, Sutmacher,

burg, 27. Febr. 1673. Hoflehner Niklas, Dachdeder, 30. Juni 1673. Haricher Balthalar, Innwohner, München, 24 Juli 1673.

Saufer Wolfgang, Sufidmid, 15. Aug. 1673. Sagenbrunner Thobias Sutmacher, 15. Aug. 1673.

Sörl Paulus, Brandweiner, 13. Aug. 1674. Sindmayer Sebast. Maler, Wasserburg, 31. Aug. 1674.

Seiden Frang Seiler. Wasserburg, 11. Oftbr. 1675.

Holzmann Jadob, Amtsdiener, 9. Aug. 1677. Suber Mathias, Farber, 1677.

Hörmerth Johann Jacob, Stadtpfarrer, 7. Janner 1679. Säßl Johann, Zimmermeister, Minchen, 6.

Ofth. 1679. Suber Kaspar, Aufleger Sehfelden/Wasserburg, 29. Ofth. 1880.

Suber Oswald, Kornmeber, 30. Oftb. 1682. Seberthaler Jad. Schifsfnecht, 12. März 1683. Honauer Bernh. Wagner, 4. Juni 1683. Hofmann Wolfgang, Bierbrüuer, 16. Juli 1683. Herzog Johann. Seifer. 23. Juli 1683. Haindl Adam. Amtsdiener. 19. Novb. 1683. Hopfensburger Mathias Bäcker. Wasserburg,

21. Jänner 1684. Seberthaler Raspar, Schoppenmeifter, 19. Man

1684. Sochstetter Georg. Leinweber. 13. April 1685 Suber Bongrat, Schifsmann 25. Sept. 1685. Seider Adam, Lehenrösser, Wasserburg, 1685 Sädl Johann, Strider und Brandweinzauf-

ler, 10. Jänner 1687. Huber Joseph, Tagwerfer 25. April 1687 Suber Frang Mathias, Stadtpfarrer, 23. Man 1687

Rupferschmid Wafferburg, 27. Sölel Jadob, Febr. 1688.

Saager Frans, Wafferburg, 17. Man 1688. Sanfer Joh. Nifol., Safner, Bilsbiburg, 5. De36. 1689.

Sagenbrunner Balth., Sutmacher, Bafferburg, 7. Juli 1690.

Soldmann Andr., Bäder, 7. Aug. 1690. Hollermed Johann, Gartner, 9. Febr. 1691. Hölls Ludwig, Goldschmid, Wasserburg, 18.

Aug. 1692. Solst Frans, Goldichmid, Wafferburg, 1. Mars

Sarimann Ferdin., Bilbhauer, Mafferburg, 16, April 1694.

Sebersberger Anton, Glaser, 15, Juli 1695. Sueber Michael, Steinmühler, Bafferburg, 18. May 1696.

Sach Georg, Nov. 1696. Brauer, Bolling/Freifing, 12.

Somerl Frans, Sädler, Erding, 23. Novb. 1606. Suber Johann Baul, Lohenmann, Kling/Wafferburg, 6. Sept. 1697.

Sadl Mathias, Schubmacher, Benedittbeuern, 9. März 1699.

Söldl Jadob, Unteramtmann, Griesstädt/Wassierburg, 7. Aug. 1699.

3.

Irnfauf Wolfgang, Spangler, Mafferburg, 14. Jänner 1600.

Jadob Michael, Schneiber, Schwandorf (Obernpials), 9. Desbr. 1605. Irnsauf Joj. Christoph, Spangler, 24. Febr.

1616. Jäger heinrich, Gerichtsschreiber, 2. Mars 1622. Irntauf Iof., Christoph, Spangler, 24. Febr. Jaeger heinrich, Landschfatsaufichläger, 22.

Jänner 1644. Imbler Balthafar, Weisgerber, München, 3. Desb. 1660.

Ifinger Chriftoph, Lebzelter, Truchtlaching/

Traunstein, 3. Febr. 1662.
Tellmühl Sebast. Adam, Maler, 16. März 1685.
Telle Stephann, Bader, 29. Oktor. 1688.
Inger Iohann, Lebzelter, Wasserburg, 24. Febr. 1696.

Jungkauer Joh. Gg., Schneiber, Cremsmünfter, 13. Desbr. 1697.

Rilbbaß Wolfgang, Sufschmid, Sag/Tegernfee, 25. Febr. 1600. Rirchdobler A., Aufleger, 7. Aug. 1600. Kraiburger Georg, Huffdmid, 6. Septh. 1600. Klosbacher Daniel. Schlober, Bacha, 20. Oftbr.

1600.

Rhern Chriftiph, Baiter, Wafferburg, 11. 3anner 1602.

Relmbed N., Mühler, Mühldorf, 18. Mars 1602. Rugler Chriftoph, Schulmeifter, 21. Febr. 1603. Kramelberger Michl. Dufichmid .14. Jänner 1604

Rirchmayer Balth., Tagwerfer, 9. April 1604. Kern Wolfg, Georg, Sporrer, Rubling/Dettensberg, 16. Man 1605. Kronauer, Georg, Müller, Weidach/Wasserburg,

6. Juni 1605. Kläbl Melchior, Innwohner, Movensberg, 17.

Juni 1605. Keiterl Georg, Fragner, 19. Septh. 1605. Kraiburger Wolfg., 12. Oftbr. 1607. Kropfhofer Ambrojius, Weber, 16. Novb. 1607. Kaulch Georg, Leinweber, Meixen, 15. Febr.

1608.

Kitil Lorens, Fragner, 22. Febr. 1608. Klaß Wolfgang, Baiter, 1. Febr. 1608. Kornmeßer Wolfg., Meğerichmid. 19. Febr.

Rüttlinger Georg, Bierbräuer, 12. Ottbr. 1610. Römaur Beith, Schneiber, Duntenhausen/Rossenbeim, 1. Juli 1611. Kogler Peter, Tagwerfer, Kogl/Haas, 11. Juni

1614.

Rheufl Jadob, Saitler, 12. Febr. 1616. Rafper Johann, Tuchmacher, 24. Man 1617. Reifer Bened., Nabler (Nagler), 19. April/ 28. Juli 1619.

Kaimsberger Wolfg., Nagler, Afchau/Prien, 23. Juni 1621. Reissnbed Gallus, Wetger, 26. Febr. 1623. Areuhmüller Thobias, Baifer, Freising, 9.

Sept. 1624

Karmetter, Wolfg., Rutscher, 1624

Reisenhamer Simon, Metger, 7. April 1628. Abnol Ioh. Wolfg., Stadtvfarrer, 5. Juni 1626. Robler Thomas. Metger, 15. Desbr. 1628. Reisenhamer Simon. Wetger, Rosenheim, 2. April 1630.

Kraiburger Georg, Schmid, 29. April 1630. Riermayer Peter, Müller und Zimmermann, 9. Sept. 1630.

Rreidemeis Georg, Stadtthurmer, Deggendorf, 18. Oftb. 1630.

Kriechbaum Kasp., T. heim, 8. Man 1631. Tuchmacher, Wiba/Rosen=

Königsholzer Joh. Jafob, Stadtrichter, 28. Novb. 1631.

Riermaier Georg, Pakau, 22. Aug. 1633. Rummer Joh. Georg. Bortenmacher, Bl heim/Landester (Destreich). 5. Sept. 1633.

Rrumpnagel Chriftoph, Innwohner, Eggftaett, 25. Aug. 1634.

Kaindl Bingens, Kornmeger, 4. Aug. 1634. Ahrabler Joachim. Schullehrer, Mehring, 18. Ottb. 1634.

Rhern Sebaftian, Apotheter, Saag, 2. Janner 1635

Krasberger Johann, Tagwerfer, 10. Jänner 1635.

Ahronmoser Barthlmäe, Seiler, 15. Febr. 1635. Khornmeßer Anton, Meherschmid, 15. Febr. 1635.

Rohler Wolfg. Bimmermeifter, Gars/Saag, 19. Märs 1635.

Rhögl Georg, Spielmann. Rager Mathias, Stadtichreiber, 13. Septb.

1638. Reller Johann, Tagwerfer, Mehring, 15, Oftbr.

1638. Rröll Thomas, Hutmacher, Rosenheim, 1640. Rohler Kaspar, Zimmermann, 15. Juli 1641. Kehler Georg, Fragner, Kapfing/Erding/Müns

men, 5. Aug. 1644.

Kaifer Christoph, Tagwerfer, 26. Sept. 1644. Khönf Joachim. Stadtschreiber, 18. Jänner Khöpf Joachim. 1647.

Roch Johann Georg, Stadtfoch, 22. April 1650. Rirchmaier Beter, Sutmacher, 1651.

Rirchmaier Meldior, Sieglichneider (Betidiers ftecher), Afcheim/Bolfratshaufen, 3. 3anftecher). ner 1653. Khräshuber Johann, Kornmeßer, 14. Febr.

1653 Rrempf Georg, Schneider, Erding/Bolfenftein,

29. Aug. 1653. Koch Georg. Unteramimann, Waldburg. 30.

Oftbr. 1654.

Kamerloher Melchior. Tagwerfer, Leim/Dachau, 17. Sept, 1655. Karg Georg, Baifer. Traunstein/Crasinswurth, Oberdorf. 12 Ofibr. 1657.

Rabrer Johann 29. Aug. 1659. Baifer. Miiblthal/Rufftein,

Rnafer Daniel, Goldidmib. 28. Marg 1661.

Robler Thomas, Mehger, Wasserburg, 31. August 1663.

Khern Johann. Sainer, Deggendorf, 1. Juli

1667. Khub Jadok Bortenmacher, 18 Febr. 1669. Kohlmann Michl. Lederer, 29. Mars 1669. Riermaner M'chael Sutmacher. Mafferburg,

26. Sept. 1670.

Riermaner Mathias. Blaicher, Wafferburg. 10. Oftober 1670.

Keller Balthasar, Bierbräuer, 27, Nook. 1671. Rornmeger Bhil. Süttenfnecht. Mafferburg.

20. April 1674 Kifmüller Joh. Drechsler 22. Jänner 1677. Kiklinger Johann Leinweber, 29. Märs 1677. Ranfer Georg. Unteramtmann, Edling/Waffer= burg, 29. Märs 1677.

Riermaner Michl, Blaicher, Bafferburg, Sept. 1678. (Fortfegung folgt.)



Die Heimat am Inn.

Sammelblätter zur Geschichte von Wasserburg und Umgebung

In zwanglofer Folge erscheinende Beilage zum "Wasserburger Anzeiger"

Nachdruck verboten

Schriftleitung: Hanns Preiffer, Wafferburg

Nachbruck verboten

Roffrauf im Rigenreich

Ein Märchen vom Benginger See. Bon Arnold Rämfal.

In der Nähe des Städtchens Wasserburg liegt ein See, der Penzinger See. Er ist zwischen sanste hügel eingebettet und grüne Wiesen und Ücker umgeben ihn. Nicht weit von seinen Usern erhebt sich ein altes Schloß und um das Schloß sind schöne Bauern=

höfe verstreut.

Ein stand an der Stelle, wo jest das Schloß liegt, eine armselige Butte; sie war aus Holz, mit Schindeln gebeckt und fo windschief, daß sie bei jedem Sturme umzufallen brobte. Darinnen haufte ein armer Holzhader mit seiner Frau und seinem Kind. Dieses war ein Madden und hieß Trautel. Es hatte aber rotgoldene Haare und wurde deshalb von den Leuten Rots traut genannt. Die Frau aber war nicht die rechte Mutter des Mädchens, sondern die Stiefmutter, und weil sie fah, daß es schön und brab und bei den Leuten beliebt war, und weil sie selber ein boses Berg hatte, so fonnte fie es nicht leiden und wünschte ihm ben Tod. Sie magte aber nicht, es umgubringen, denn sie fürchtete sich vor ihrem Manne; doch plagte und qualte fie es, lief es hunger und hite und Durft und Ralte leiden und tat ihm Boses auf jede Art. Rottraut aber weinte im stillen, boch weil sie ein so gutes Kind war, wünschte sie ber Stiefmutter nichts Böses, sondern tat mit ihren schwachen Kräften alles, um die Liebe der bofen Frau zu gewinnen. Es half aber nichts und die Stiefmutter wußte fich faum zu laffen bor Haß.

Rottraut hatte ein kleines Rätzchen, das war ihr einziger Trost. Das Rätzchen hieß Hampist; sein Fell war grau, Brust und Pfötchen aber weiß und die Härchen glänzeten wie Seide und waren mit dem roten Zünglein stets sauber geputt und geleckt. Täglich wusch es sich das Gesicht mit den Vorderpfötchen, zweimal mit dem rechten und zweimal mit dem linken, und es war eine Lust es anzusehen, so blinkte und

glangte es vor Sauberfeit.

Rottraut hatte ihr Rätchen tief in das Herz eingeschlossen und teilte stets ihr masgeres Essen mit ihm. Wenn das Mädchen aber einen Kummer hatte, drückte es Hampist fest an seine Brust und weinte seinen Schmerz an ihm aus.

Eines Abends saß Rottraut in der Stubenecke und hatte wieder mit Hampist ihr Essen geteilt. Da wusch sich das Kähchen das Gesicht, strich sich das Schmürrlein zusrecht, sehte sich in Positur und hub plöhlich gar zierlich an zu reden.

"Liebe Rottraut," sagte es, "heute ist Walburgis und die einzige Nacht im Jahre, wo wir Kahen sprechen können. Ich sehe schon lange, wie du Hunger und Rummer leidest bei der bösen Frau, trohdem du so gut und brav bist. Ich weiß aber einen Weg, wie du von ihr frei und reich und glücklich

werden fannft. Bore mich an!

Eines Tages saß ich drunten am Seeuser und sischte. Ich hatte einen Krebs und einen jungen Waller gefangen, und war dabei sie zu verzehren. Da tauchte eine Nixe aus dem Wasser empor, kam in meine Nähe und brach in ein lautes Freudengeschrei aus, als sie den toten Krebs und den jungen Waller sah. Ich fragte sie, warum sie sich so freue. Da antwortete sie:

"Ach, weißt du nicht, daß die Krebse und Waller zu dem Gefolge des Wallerkönigs und der Krebsgroßmutter gehören? Die aber sind unsere schlimmsten Feinde und auch wir hassen sie die auf den Tod".

"Nein, das weiß ich nicht", sagte ich. "Warum aber besteht solche Feindschaft

zwischen euch?"

"Sie haben unfern Prinzen gesangen und in den Krebskerker eingesperrt", antwortete die Nixe. "Die Krebse und jungen Waller aber kommen als Kundschafter in unsern See und wollen sehen, ob wir nichts unter= nehmen, um unsern Prinzen zu retten."

"Gibt es feine Möglichkeit, ihn zu be-

freien?" fragte ich die Nige.

"Doch", antwortete sie. "Wenn ein Mensschenkind, ein braves Mädchen, freiwillig zu uns herniederstiege und uns seine Silse liehe, dann wäre die Befreiung möglich. Ach, wie mollten wir sie reich, mächtig und glücklich machen und es sollte unsere Könisgin werden für alle Zeit. Aber welches Menschenkind hat den Mut, unser Keich auszuschen? Und wenn es käme, welches wäre bereit, alle Gefahren zu besiehen, die ihm bei der Befreiung des Prinzen droben würden?"

Damit seuszte die Aige tief auf und tauchte in die Flut zurück. Ich meine nun, Rottraut, du solltest die Fahrt wagen; wer weiß, ob sie dir nicht gelingt und du die Königin des Nigenreiches wirst."

Nottraut hatte der Rede des Rätzhens mit größtem Staunen zugehört und wurde jett so nachdenklich, daß es kaum merkte, wie das Rätzchen einen Buckel machte und leise davonstrich; denn es wollte Kottraut in seinen Gedanken nicht stören, und ihm

Beit zum überlegen.

Am nächsten Morgen ging Rottraut binab zum See. Der lag still und friedlich im Sonnenschein und die Wellen hüpften flink darauf herum und glänzten und glikerten, als wenn sie von Silber wären. Nichts rührte und regte sich, nur die Wasserjungfern schwebten über dem Schilf und die Wafferspinnen ruderten mit langen Beinen zwischen den Seerofen hin und her. Rottraut blickte in die Tiefe des Waffers und fah auf dem Grunde nichts als Stein eund Sand, und kleine Fischlein schwammen barüber hin wie alle Tage. Sie konnte gar nicht glauben, daß in dem Waffer noch andere Wesen lebten, und meinte, sie hätte den Albend zubor nur lebhaft geträumt und sich die Rede ihres Rätchens eingebildet.

Rottraut wollte schon wieder zu ihrer Butte gurud, ba fab fie am Rande bes Sees eine kleine Grube, worinnen nur wenig Waffer war. In diesem aber befand sich ein kleines Fischlein. Auf einer Seite war es weiß und glanzend wie Silber, auf ber andern gleißte es wie pures Gold und sein Mündlein sah aus, als wenn es auch von Silber wäre. Gs war von einer Welle in die Grube getragen worden und machte jett vergebliche Anstrengungen, aus ber Grube heraus und in den Gee zurückzugelangen. Da Rottraut eine mitleidige Seele war, faßte fie bas Fischlein behutsam mit ben Fingerchen und setzte das zappelnde Tierlein in den See. Raum spürte dieses bas freie Wasser, so tat es ein paar lustige Sprünge und glitt ein Stuck in ben Gee hinaus. Dann hob es aber das Röpfchen aus den Wellen und rief mit einer feinen Silberstimme:

"Rottraut, lieb' Rottraut, Hast an deinem Glück gebaut, Lausend Jahre in dem See, Ich vergess?' dich nimmermeh!"

Rottraut traute ihren Ohren kaum, als fie diese Rede hörte. Bebor sie aber noch das

Fischein fragen konnte, was das bedeute, war es in der Siefe des Wassers verschwunsden. Rottraut wartete noch eine Zeitlang an dem Ufer und meinte, es müsse sich etwas Neues zeigen; aber der See sag da und glänzte und leuchtete im Sonnenschein wie alle anderen Tage.

Rottraut ging nun nach Hause und wollte mit Hampist über sein Erlebnis sprechen. Das Rätchen saß vor der Tür und ließ sich Sonne auf den Pelz scheinen. Als es Rotstraut sah, begann es behaglich zu spinnen und zu schnurren. Rottraut erzählte ihm, was ihr begegnet war, aber Hampist schien nichts davon zu verstehen, sondern schnurrte nur noch lauter und behaglicher, da Rotstraut ihm während ihrer Erzählung auf den Schoft genommen hatte und ihn streichelte.

Einige Tage danach war Rottraut wiesder am Wasser und strickte mit ihren kleismen Fingerchen eifrig an einem großen Strumpse. Da gewahrte sie an einem Strauch ein Spinnennet, worinnen sich eine schöne Libelle versangen hatte. Angstelich flatterte das Tierlein mit seinen durch seine Unstrengung zu befreien. In ihrer Barmherzigkeit sprang Rottraut hurtig hers bei, zerriß das Net, und die Wasserjungsfer schwirrte fröhlich in die Luft. Dann stand sie einige Zeit in der Höhe still, als wüßte sie nicht, wohin sie sliegen sollte. Wer bes schreibt aber Rottrauts Erstaunen, als die Libelle wie ein helles Geiglein sang:

"Rottraut, lieb' Rottraut, Haft an beinem Glück gebaut, Tausend Jahre in dem See, Ich vergess' dich nimmermeh!"

Rasch wollte Rottraut nun nach Sause eilen und ihrem Rähchen erzählen, was sie

Unterwegs begegnete ihr ein hund. Als fle bei ihm war, sah sie, daß er eine Mu= schel im Maule trug. Er suchte vergeblich die harte Schale der Muschel zu zerbeißen; ebenso fruchtlos bemühte sich die Muschel aus dem Maule des Hundes loszukommen; wie sehr sie auch jappte und sich gegen die Rähne des hundes fremmte, es gelang ihr nicht. Alls Rottraut Die Not ber Muschel fab, gab sie dem Hunde das Studchen Vesperbrot, das sie in ihrem Schurzchen bei sich hatte. Da ließ der Hund die Muschel fahren, erschnappte das Brot und lief davon. Rottraut aber hob die Muschel auf, brachte fie an ben See und warf fie ins Wasser hinaus. Kaum berührte die Muschel den Spiegel des Sees, so klappte sic ihre Schale auf, hielt sich auf der Oberfläche bes Was= fers, und Rattraut vernahm deutlich, wie fie brummte:

> "Rottraut, lieb' Rottraut, Hast an deinem Glück gebaut, Tausend Jahre in dem See, Ich vergess?' dich nimmermeh!"

Darauf versank sie in die Tiese, und Rotstraut vermochte sie von den Steinen und dem Sande des Grundes nicht mehr zu unterscheiden.

Nun aber eilte Rottraut nach Haufe, um ihrem Räglein ihre Abenteuer zu erzählen.

Hampist saß wieder vor der Türe und ließ sich die warme Sonne auf den Pelz scheinen. Aber als Rottraut ihn auf ihren Schoß nahm, ihn streichelte und ihr Erlebnis der richtete, schmurrte und spann er wohl, doch sprach er kein Wort und tat auch sonst nicht so, als ob er Rottrauts Erzählung verstünde.

Trogbem ging Rottraut des öfteren an ben See, sah in das Wasser und überlegte. ob sie der Rede ihres Rätzleins in der Walpurgionacht vertrauen und sich in den See ffürzen solle, um in das Nixenreich zu gelangen. Wie sie aber mit den Füßlein in das Wasser watete, war es so kühl und naß, daß sie den Mut verlor, und sie meinte, sie muffe ertrinken, sowie ihr die Flut über den Mund ginge. Die Rede des Kätzchens, das Sprücklein des Fischleins, der Wassers jungfer und der Muschel klangen ihr gleich wohl stets im Ohr, und sie träumte Nacht für Nacht von dem gefangenen Nirenprinzen, und er tat ihr von Bergen leid, und der Wunsch, ihn zu erlösen, wurde

immer mächtiger in ihr.

Eines Albends, kurz bevor es Zeit war zum Schlasengehen, wurde Rottraut von der bösen Stiefmutter wieder einmal graus fam geschlagen und mißhandelt. Da lief sie in ihrer Verzweiflung und Angst aus dem Saufe fort und lief an dem Gee entlang. bis sie zu einer Wiese kam. Diese war auf einer Seite bom Waffer und auf der ans deren von hohen Tannen und Buchen umgeben. Und weil sie sich nicht mehr heims traute und von der Arbeit des Tages und dem vielen Weinen und Laufen sehr müde war, ließ fie fich unter einer Tanne nieder und lehnte sich an den Stamm, um aus= zuruhen. In diesem Augenblicke aber trat das Sandmännchen unter den Bäumen hers vor und wollke sich gerade zu den Menschen begeben, um ihnen Schlaf zu bringen. Als es das müde und traurige Kindlein unter der Tanne erblickte, hatte es herzliches Mils leid mit ihm. Rasch griff es in sein Säcklein, streute ihm Sand in die Augen, und alsbald sank Rottraut in das Gras, fiel in tiefen Schlummer, und das Leid des Tages war vergessen. Kaum hatte Rottraut die Augen geschlossen, so ging ber Mond auf und schaute mit freundlichem Glang auf die stille Waldwiese und auf das schlafende Rind unter bem Tannenbaum.

Aun begann sich auf der Wiese ein wun-

Dävstliche Urfunde 1519

Der Schaukasten bes Stadtarchivs Wasserburg zeigt unter anderem eine päpstliche Urstunde dem Jahre 1519 Feb. 1 (Kom S. Peter). Papst Leo X. (Leo Eps. Servus servorum dei) verleiht auf Ersuchen des Wasserburger Bürgers Wolgang Waldner sür das donnerstägige Angstgeläute (nach dem abendlichen Avesläuten) einen Ablaß von 300 Tagen und 300 Duadragenen und fordert zu Amosen sür den Bau der Peterskirche in Kom auf. Lat. Orig. auf Pergament mit der Bleibulle an rotgelber Seidenschmur.

Brunhuber.

dersames Leben zu regen. Rehe kamen aus dem Walddickicht hervor und ästen das faftige Gras, Fledermäuse huschten lautlos zwischen den Zweigen der Tannen auf und ab, die Eule schrie und der Uhn weckte das Echo des Waldes mit lautem Ruf. Sachte begann sich der Aebel über dem Waffer 314 heben und zog vom See als silberner Schleier über die Wiese. Als er in die Rähe der Tanne kam, worunter Rottraut rubte. formte fich's zu Gestalten in ihm, und balb traten zwölf wunderschöne Jungfrauen dars aus hervor und schwebten mit langen Ge= wändern über den Boden hin. Sie hatten ihr Antlit dem Mond zugewendet, und über ihren weißen tirnen funkelten goldene Kronen, unter diefen aber quoll silbernes haar hervor und war so lang, daß es beinahe den ganzen Rörper bedeckte. Dieser aber war blendend weiß wie Schnee, und wenn sie sich bewegten, schillerte er wie Perlmutter und Elfenbein durch das wallende Gewand. Sie schwebten in einem Kreis um Rottrauts Danne, faßten sich an ben ganden und tanzten um Rottraut herum. Alls ber Mond sich hinter den Wolken verkroch und es dunkel zu werden drohte, blitten im Grafe Lichtlein auf, rot, gelb, grün und blau. Das Licht aber brach aus großen Taus tropfen, die an hohen Halmen hingen, und Hunderte von Zwerglein standen im Grase und hielten die Halme mit den Tautropfen, um den Elfen beim Tanze zu leuchten. Während diese tanzten, ertönte süße Musik, und fie war ganz leise, so wie ein Hauch des Windes in den Tannenwipfeln, und niemand wußte, woher sie kam.

(Fortsetzung folgt.)

Ordensdefrete Kaspar Aiblingers

Mitgeteilt von R. Brunhuber

1. Berfeihung bes bazerischen St.-Michaels-Ritter-Orbens.

Seine Majejtat ber König

haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 8. April laufenden Jahres allergnädigst bewogen gefunden dem Kapellmeister Aiblinger in Bürdigung seiner Verdienste namentlich um Kirchenmusit das Kitter-Kreuz des Königlichen Verdienst-Ordens vom hl. Michael Allerhöchst Cigenhändig zu verleihen. Bur Legitimation hierüber wird gegenwärtiges Brevet von dem Staats = Ministerium des Königlichen Hausses und bes Ueußern als Großkanzsler=Umte des erwähnten Ordens hieburch mit der Bemerkung ausgestellt, daß beh dem Eintritte des in Urt. IX der Orsdens-Statuten vom 16. Februar 1837 (Reggsblatt Num. 8 Seite 134) vorgesehenen Falles, das Ordenszeichen anher einzusenden fomme.

München, ben 12ten April 1849.

Berleihung bes griechifden Erlöferordens.

par la Grace de Dieu, Roi de la Grèce Nous avons conféré à Monsieur Aiblinger, Maître de Chapelle de S. M. le roi de Bavière, la Croix en argent de Chevalier de notre Ordre Royal du Sauveur et la lui faisons remettre avec les présentes pour la porter et en user conformément à Notre Ordonnance du premier Juin 1833.

En foi de quoi Nous lui avons fait délivrer les présents signées par Nous et contresignées par le Ministre de notre Maison itoyale et des Relations Extérieures.

Athiènes le 7./19. Mai 1851.

Chancellerie

de l'Ordre Royal du Sauveur. Pour traduction conforme à l'Orginale Le Ministre

de la Maison du Roiet des Relations Extérieures A Vaëcos

Berfeihung bes Ritterorbens bes hl. Gregor des Großen.

München, den 12. Oktober 1856. Euer Wohlgeborn beehrt fich ber Unterfertigte anzuzeigen, daß Se. Heiligkeit der Papst in Anerkennung der Berdienste Guer Mohlgeborn um unsere heilige Rirche burch Wedung frommer Gefühle mittelft würdiger und erhebender firchlich=musikalischer Com= positionen, sowie in Berücksichtigung Ihrer bewährten Anhänglichkeit an den hl. Stuhl Ew. Wohlgeborn zum Ritter des hohen Orbens des fl. Gregor des Großen zu ernennen geruhten.

Indem ich mich beeile, Em. Wohlgeborn im Anschlusse das betreffende pähstliche Brere zu übersenden, ergreife ich die Gelegenheit meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser wohlverdienten Auszeichnung anzufügen und

geharre Hochachtungsvoll

Euer Wohlgeborn

ergebener

Ant. de Loco Erzbischof von Jay. Apostolischer Nuntius.

Vorstehende Defrete verwahrt das Stadtmuseum in Wasserburg.

Schriften von Johann Pfeffinger

Mitgeteilt von Prof. Brunhuber.

Von Johann Pfeffinger finden sich folgende Werfe in

Augsburg (Stadtbibliothet)

- 1. Nochmals gründlicher... Bericht u. Befentnis . . . Wiber ben Lügengeist und Lestervorschriften, newlich in Druck ... ausgangen. Wittemberg (L. Schwend)
- 2. Eine Troftschrifft in Sterbensleufften hrag. von Joh. Salmuth. Leipzig (G. Deffner) 1581.

3. Christiche Legende. Leipzig (J. Bebe.) 1582.

München (Universitätsbidliothet 1)

1. Grdl. und wahrh. Bericht ber ... ergang. Handlungen v. d. Adiaphoris ober Mitteldingen. Leipzig 1550.

2. Predigt über die Leich des Herrn Bergog und Churfürften Morigen gu Gachfen. Deinzig 1553. 40.

3. Demonstratio Manifesti Mendacii... Wittemberg 1558.

4. Troftbüchlein aus Gottes Wort. Leipsig 1559.

5. Nochmals ein sehr nütl. Büchlein. Leipsig 1570.

Rürnberg (Stadtbibliothet)

1. Gründlicher Bericht . . . fampt Kurten Berantwortung D Joh. Pfeffinger. Leipzig 1550.

2. Predigt über die Leich des Herrn Her-

gog und Churfürften Morigen gu Cachfen. Leipzig 1553, 40,

3. Troftbüchlein. Leipzig 1554.

4. In hoc libello continentur utiles disputationes de praecipuis capitibus doctrinae Christianae, quae propos. fuerunt in acad. Lipsia a Jo. Pfeffingero Francoforti 1558

5. Antwort Joh. Pfeffingers auf bie öffentl. Befentnis ber reinen Lare bes Evangelii und Confutation der jetigen Schweineren. Wittemberg 1558. 40.

6. Bon Unterricht und Troft ber Gefangenen. Mürnberg 1567.

7. Trofibüchlein. Leipzig 1573.

8. Troftschrift in Sterbensläuften berausgegeben von Joh. Salmuth. Leipzig 1581.

9. Hiftoria unseres Herrn. Leipzig 1582.

1 Bergl. dazu Brunhuber, Werke Johann Pseffingers in der Baher. Staatsbibliothet in: Die Heimat am Inn. Wasserburg 1927. 1. Ihrg. Kr. 17.

Domdechant Dr. Adam Gengler in Bamberg

Bon Brof. Brunhuber.

Der 1925 in Wafferburg verftorbene Berr Oberregierungsrat Abam Gengler wirkte als Affeffor 1879—91 am Bezirksamte Wafferburg und wurde bann Bezirksamtmann in Dingolfing, wo er sich reiche Berdienste um feinen Bezirk erwarb. Als derselbe in den Ruhestand getreten war, zog er mit seiner Frau, einer gebornen Stechl, nach Wafferburg. Herr Dberregierungsrat Gengler erzählte mir bes öfteren von seinem versvorbenen Onkel, dem Lyzeal professor und späteren Dombedjanten Dr. Abam Gengler in Bamberg. Dr. Gengler war 1858 zum Erzbischof von Bamberg ausersehen, lehnte aber trop allen Drängens ab.

Ich gebe hier zwei auf diese Angelegenheit bezügliche Schreiben des Herrn v. Pfister= meister, des damaligen Kabinettssefretars des Königs, die mir im Originale vorlagen, in genauer Abschrift.

1. Schreiben des Rabinettsfefretars.

Seiner Hochwürden, Hochwohlgeboren Herrn Dombechant bes erzbischöflichen Metropolitankapitels Bamberg, Ritter etc. etc. Dr. Gengler

in Bamberg.

Hochwürdiger,

Hochwohlgeborner Herr Dombechant!

Die von Sr. M. dem Könige beabsichtigte Wahl des H. Domdechanten v. Reindl für den erzbischöflichen Stuhl zu Bamberg scheint in Rom auf unübersteigliche Hindernisse zu stoßen. S. Majestät wünschben daher Em. Hochwürden bewährten und freundlichen Rath über die weitere Behandlung dieser hochwichtigen Angelegenheit zu vernehmen und haben mich beauftragt, mit Ew. Hochwürden beffalls Rucksprache zu nehmen.

Meine Anwesenheit in Bamberg, woselbst ich mehreren Perfonen befannt bin, würde nun vielleicht zu unnützem Gerede Anlaß geben. Nun fügt es sich aber, daß ich S. M. den König nächsten Dienstag nach Nürnberg zu begleiten habe, in dessen Nähe S. Majestät auf Avenwild jagen wollen, welche Reise aber

höchstens 3 Tage in Anspruch nehmen soll. Ich möchte Ew. Hochwürden baber hiemit ergebenst gebeten haben, im Laufe des nächsten Mittwochs von Bamberg nach Nürnberg herüberzukommen und mir daselbst im Hause des S. Stadtpfarrers und geistlichen Rats Dr. Burger, dem ich befffalls soeben bereits gefchrieben, zu beliebiger Stunde eine Unterredung zu gestatten. Ein an H. Dr. Burger gerichteter gütiger Aufschluß über Ew. Hochwürden Eintreffen in Nürnberg würde mir noch rechtzeitig zukommen.

Db diefer Belästigung um Entschuldigung bittend, habe ich gleichzeitig das höflichste Ersuchen um streng vertrauliche Behandlung der Sache beizufügen und verharre mit dem Ausdrucke aufrichtigster Berehrung

Ew. Hochwürden

ergebenster Diener v. Pfistermeister. S. d. Kgs.

München, den 18. April 1858.

2. Schreiben des Rabinettsjefretars.

Seiner Hochwürden, Hochwohlgeboren herrn Dr. Adam Gengler,

Domdechauten und Vorstand des Metropoliti= kums der Erzdiöcese Bamberg, Ritter hoher Orden etc.

311

Bamberg.

Chargé.

R. d. R.

Hochwürdiger,

Hochzuberehrender Herr Domdechant! Mit aller Gewissenhaftigkeit habe ich Gr. Mt. bem Könige feiner Zeit bas Ergebniß ber Unterredung gemeldet, welche ich am 21. v. M. gemäß A. h. Auftrages mit Ew. Hochwürden zu pflegen die Ehre hatte. S. Mt. haben auch nicht unterlaffen, die von Ew. Hochwürden angebrachten Behinderungs-Urfachen, wie bie großen Bortheile für Kirche und Staat, welche aus Hochderfelben Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl zu Bamberg mit vollem Recht zu

erwarten find, mit gleichmäßiger Genaugfeit abzulvägen.

Die Bagfchaale fank zu Gunften Ihrer

Berufung.

Menn auch Ew. Hochwürden Gefundheitsumftanbe und die fonftigen mir gutig mitgetheilten Berhältniffe vielleicht einige Schwierigkeiten zu überwinden geben, so zweifelt doch S. Maj. nicht im Geringsten, daß bieselben mit dem Beistande von Oben glücklich beseitigt oder doch leicht und ohne wesentliche Nachtheile

ertragen werben fonnen.

Dagegen versprechen sich S. M. der König von Sw. Hochwürden richtiger Grundanschau-ung über das Berhältnis von Kirche und Staat auf dem Boben des Conforbats, von Ihrer genauen Kenntnig der Erzdiöcese, bon der Bortrefflichkeit Ihres Charakters, von Ew. Hochwürden Gelehrjamkeit und erleuchteten Unfichten, endlich von Ihrer erprobten Anhänglichkeit an den König und an das bayerische Baterland gewiß mit dem vollsten Rechte so überwiegende Bortheile für Rirche, Staat und Krone zumal, versprechen Sich namentlich auch die Ersparung mancher Verdrüßlichkeiten und flei lider Sädeleien, welche in früherer Beit bei bes Königs aufrichtigem nur auf bas Befte ber Kirche und bes Staates gerichteten Beftreben und Wohlwollen so leicht hätten vermieden werden fonnen.

Die Wahl für den erledigten erzbischöflichen Stuhl zu Bamberg fiel daher Seitens Sr. M. bes Königs mit aller Entschiedenheit auf Em. Hochwürden und ist mir der A. Auftrag geworden, Hochdenselben folches als unabänder-Lichen Entschluß Sr. Königl. Majestät hie-

durch ganz ergebenst zu eröffnen. Dem erhaltenen A. Auftrage pslichtschuldigst nachkommend, erlaube ich mir Ew. Hochwürden um fehr gefällige Nachricht über bas richtige Eintreffen dieses ergebenften Schreibens zu bitten und zeichne mit dem erneuten Ausdrucke der ausgezeichnetesten Hochachtung und Berehrung

Ew. Sochwürden

gehorsamster Diener v. Pfistermeister. S. b. Ras.

München, den 15. Mai 1858.

Bürgeraufnahmen

Mitgeteilt von Stadtarchivar und Professor R. Brunhuber. (Fortsetzung)

R

Arenn Beter, Baiter, 20. Sept. 1679. Rabl Johann, 3immermeister, München, 6. Of-

tober 1679.

Ropfeder Lorens, Gürtler, 1679. Knedlmaier Melchior, Baiter, 20. Febr. 1680. Kirmayer Ruprecht, Innwohner, 4. Sept. 1682. Kölndorfer Iohann Max Krammer u. Pfarrsmuzifus. 1666, Altötting, 15. April 1687. Krönner Stephan, Leinweber, Geiselhöring,

25. April 1687.

Rreiterer Martin, Weinwirth. Oberaudorf,

13. März 1690. Rarg Georg, Baifer, Wafferburg, 24. Nov. 1690. Rändler Frang Bierbräuer, München, 26. Janner 1691

Rob fer Thomas Lorens, Metger Wasserburg, 16. Märs 1691. Ropseder Lorens, Krammer, Wasserburg, 29. August 1692.

Kengerer Andreas, Kiftler, Rufftein, 31. Oft. 1692.

Rirchner Joh. Peter, Kirschner, 9. Oft. 1693. Krässchuber Joachim, Aufleger, 25. Jänner 1694. Kopauer Joh. Wolfgang, Wein-, Tuch- usw. Handel, 31. Jänner 1695.

Kronseder Simon, Baifer, Saag, 6. Februar

Laibinger Thomas, Eisen, Wein- und Tuch-handel, Mühldorf. 23. Febr. 1601. Leitner Bernhart, Getreidhandler, 28. Febr.

1601, 19. Oftober. Lechner Job. Georg, Ringler. Freifing, 23. Man 1601.

Lipp Balib. Bernh., Dremsler, Straubing, 8. Mov. 1602.

Ledner Georg, Baifer, 11. Des. 1602. Lechner Bolfgang, Baifer, Nubbaum/Baac, 22. Jänner 1603.

Jänner 1603.
Ladmer Sigm. Georg, Lederer, Grafing/Ebersberg, 24. Oft. 1603.
Leitner Wolfgang, Baifer, 12. May 1604.
Lechner Wolfg., Schmid, 21. Jänner 1605.
Lechner Seb. Georg, Innwohner, Daburg/Wafferburg, 25. April 1608.
Laver Adam, Seifer, 1. May 1609.
Loth Wolfgang, Baifer, 20. Aug. 1612.
Lechner Simon, Tagwerfer, 2. Febr. 1613.

Loder Georg, Safner, 2. Des. 1615. Loder Georg, Hafner, 2. Des. 1615.
Lechner Georg, Imtwohner, 2. Märs 1616.
Lift Jadob, Krammer, 20. Juli 1617.
Lunghammer Georg, Weine, Getreide und Eisenhändler, 20. April 1618.
Luz Christoph, detto, Landsberg, 5. Des. 1618.
Lechner Paulus, Kistler, 18. Sept, 1619.
Lechner Georg, Baiser, Reithmehring/Wasserburg, 24. Jänner 1620.
Lechner Georg, Baiser, Reithmehring/Wasserburg, 24. Jänner 1620.

Löro (Lohn) Andrae Braufnecht, Selling/Erding, 7. Aug. 1620.

Leng Georg, Kreging/Kling, 2. Des. 1620. Litskfirchner Erhart, Welber und Getreidehänds ler auf der Burg, Wasserburg, 11. Sept. 1620.

Luzer Abam, Metger, 22. Oft. 1621. Lamprecht N., Hafner, 28. April 1623. Lechner Georg, Maler, 7. Febr. 1625. Leitner Wolfg. Eiselfing/Wasserburg, 6. Febr.

1626

Lechner Jatob, Baiter, 29. August 1629. Lechner Martus Mar, Baifer, Pfarrfirchen, 26. Gentember 1629.

Ladner Nikodemus, Stadtfoch, 12. Juli 1630. Lechner Balthafar, Fragner, 31. Jänner 1631. Ladner Nikodemus, Stadtfoch, 8. Mai 1635. Latbauer Mathäus, Metger, Burghaufen, 22.

Juni 1635. Loferer Max, Bader, Abersdorf/Rofem eim, 4. Juli 1635.

Lochmayer Georg, Baiter, Oftermunchen/Rofen=

heim, 4. Juli 1635. Lunghamer Chriftoph, Schneider Camersham/

Wasser, 7. Jänner 1636. Lod Kaspar, Pflasterer, 5. Sopt. 1636. Lintner Wosse. Taglöhner, Wirmertsham, 30. April 1638.

Lang Johann, Gartner, 10. Nov. 1638, Lechenmann Johann, Salsfertiger, Gresing / Lechenmann Jol Aibling, 1639.

Lochner Sebastian, 18. Nov. 1639. Ladner Stephan, Leberer, 30. Jänner 1643.

Ladermaner Andräe, Pfarrmeger, München, 18. Nov. 1643.

2aub Jacob, Bildhauer. Orgelsbavern/Schwa-ben, 17. Oft. 1645. Luz Gregor, Metzger, Schärding, 17. Nov. 1645. Landinger Wolfgang, Weber, Sittenham/Wil-

denwarth, 12. Jänner 1646. Lambacher Michl, Baiter, 22. Jänner 1646.

Lang Chriftoph, Abstant, Altötting, 4. Febr. 1647.

Lechner Benedift, Wagner, Chersberg, 1652. Lechner Georg, Stadtrichter, 20. Märs 1654. Lechner Thomas, Bräuer, Rirchstetten/Erbing,

4. Sept. 1654. Lipp Chriftoph, Binngieger, Landau, 18. Aug. 1656.

Lens Meldjior Brandweiner, Wasserburg, 29. Märs 1658.

Lus Beter, Bader, Ottendorf im Frankenland, 13. Aug. 1660.

Lofel Georg. Sandelsmann, Wofferburg, 17, Nov. 1662.

Lohnhuber Jadob, Aufleger, 5. Nov. 1666. Lichtenberger Andräe, Innwohner, Rugdorf / Wien, 23. Jänner 1668, Lochner Georg, Buchbinder, Wasserburg. 25.

Jänner 1669.

Lefermofer Undrae. Bimmermann, 15. November 1669.

Leewald Georg, Innwohner, 14. Märs 1670. Linhuber Andräe Kornmeher, 9. May 1670. Linner Urban, Immermann, 10. April 1673. Lindimayer Iohann, Färber, 30. Iuni 1673. Lebner Lorens, Baiter, Wafferburg, 25. Geps

tember 1673. Frang. Bierbräuer, Wafferburg, 13.

Lechner Fran Lachermaier Johann Krammer, Wasserburg, 23. Febr. 1675.

23. Febr. 1675. Lechner Andräe, Bäcer, 8. Nov. 1675. Lechenbauer Wichl, Kistler, 21. Febr. 1676. Landenhamer Phil., Tagwerfer, 16. März 1676. Lochner Adam, Innwohner, 8. Oft. 1677. Laiminger Mathias, Sussephimid, 3. Juni 1678. Lochner Mathias, Tagwerfer in der Lohen,

3. Märs 1681.

Qua Hironimus Innwohner, Wafferburg, 14. Februar 1682.

Lang Bernhard, Goldschmied, Schwaz in Tyrol, 12. Juni 1682.

Leuthner Andrae, Kirschner, Wasserburg, 16. Juli 1682.

Rachner Simon, Leberer, 1683.
Lunghamer Christ., Tagwerfer, 16. Märs 1685.
Leinmiehl Simon, Tuchmacher, 15. Juni 1685.
Linner Iohann, Tagwerfer, 13. Sept. 1686.
Lohnhuber Andräe, Kornmeher, 24. Des. 1688.
Lampacher Franz, Stadtschreiber, München,
22. April 1689.

Lechner Thomas. Schneider. Ebersberg, 22. Des. 1690.

Labinger Michl, Gartner, 12 Febr. 1691. Loichinger Anton, Weißbierwirth, 13. Oftober 1692.

Leibkiichmer Joh. Chrift., Apotheter, 6. Febr. 1693.

Lex Mathias, Tuch-, Eisen- etc. Sändler, Krai-burg/Mühldorf. 6. Aug. 1694. Lipp Christoph Zinngießer, Wasserburg, 21.

Jänner 1695. Lohner Johann Dietrich, Buchbinder, Tachsfein, aus dem Elsaß, 12. Des. 1695. Landinger Joh.. Leinweber, Wasserburg, 31.

Jänner 1698. Que David, Innwohner, Wafferburg, 10. Nov.

1698. Landterdinger Michael, Adstant, Laufen, 16.

März 1699.

Mareder Mathaeus, Tagwerfer, Wasserburg, 18. Febr. 1600.

Mayr Iohann, Bader, Genlham/Hohentrudins gen, 19. April 1600. Mitterer Martin, Kornmeher, 30. Juli 1601.

Maffer Leonbard, Tuchmacher, 31. Aug. 1601. Mayer Zenz, 8. Juli 1602. Geiler. Gifelfing/Bafferburg,

Megerle Balthasar, Schlober, Krähen-Seimstet-ten/Moskirchen (schwäbischer Marktfleden),

30. Oft. 1602. Marcher Linhart Schifsknecht, Oberflintsbachs Rosenheim, 31. Jänner 1603. Mair Emeram Bierbräuer, Laiblfing/Landau a. Har, 23. Febr. 1604.

(Fortfetung folgt.)

